4° Hom. 2312.

Th. Car. 1029

<36623744040013

<36623744040013

Bayer. Staatsbibliothek

O,E

Magens Reitter
HIS TE DIRIGENTE EXSTRUENTIBUS
Greiffen
NI GRA SUM
SED FOR MOSA
Ducam in solitudinem
TOTA PUL CHRA
ET SPECI OSA
ILLIS TE PROTEGENTE CONSERVANTIBUS.
Das Mariæ Gnaden
Bildt von Einsidl
negſt
markh an der

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Teiſingeriſches
Erſtes Marianiſches
Jubel-Jahr/

In zwölff Haupt-Emblematen nach der Teiſinger Geſchicht auf die zwölff Monats-Zeichen zutreffend / bey Hoch-Feyrlicher 8. tägiger Begehung.

In Löblicher Heiliger

Mariæ Einſidl-Capellen zu Teiſing/
nächſt Neumarckt in Nidern Bayrn
vorgeſtellt/

Neben einem Vollkommenen Diario der Marianiſchen Anmerckungs-würdigen 8. tägiger Gnaden-Denckzeit.

Verfaſt durch

Joſeph Weinberger, Inſt. Cler. ſæc. in Com. viv. SS. Theolog. & SS. Can. Cand. ac Beneficiatum Curatum, Einſidlano-Teiſinganum.

Samt 8. außerleſenen Marianiſchen Lob- und Ehren-Predigen/ wie ſelbe vom 22. biß 29. Septemb. bey täglich ungemeinen groſſen Zulauff von nachgenañt hoch-gepryſenen Wohl-Rednern ſeynd gehalten worden.

MIt gnäDIger VerVVILLIgVng hoCher ObrIgkeIt.

Landshut/ getruckt bey Simon Golowitz/ 1727.

SÆCULUM NOSTRUM IN ILLUMINATIONE VULTUS TUI. Pſ. 89. v. 8.

Unſer Jahr-hundert ſtehet in Erleuchtung deines Angeſichts.

DeIner GnaDen O IVngfraV reIn /
ſChon hVnDert Iahr VerſtrIChen ſeIn.

Dem Hochwürdigen in GOTT

Hoch-Edlgebohrnen

Herrn / Herrn

GREGORIO

dem Anderten

Deß Hochlöblichen ur-alten Stiffts

und Cloſters St. Veith.

ORDINIS

S. BENEDICTI,

würdigiſten Abbten /

und Herrn / Herrn

Meinen Gnädig- und Hochgebietenden Herrn / und Hohen Patron. &c.

Hochwürdiger in GOtt Hoch-Edlgebohrner Herr / HERR /

Gnädig- und Hochgebietender Herr ꝛc.

ES iſt vilen und langen Nachſinnen unnöthig / bewegliche Grund-Urſachen / und anſtändige Titlen hervor zu ſuchen / welche mir eine erwünſchliche Gelegenheit an die Hand geben ſolten / diſe wenige Blätter unter Euer Hochwürden / und Gnaden hohen Nahmen unterthäthänig zu dedicirn.

Bediene mich demnach gleich des ſchon alt-hergebrachten Sprich-Worts : Wie der Hall in dem Wald hineinfallet / ſolcher alſo ſeine Gegen-Reſonantz wider herauß

herauß zu geben pflege. Weilen nun unſer Erſtes Ruhm-würdigiſtes Sæculum ſeinen erwünſchten Fortgang niemand andern / als Euer Hochwürden / und Gnaden Hoch-gnädigen Patrocinanz zu zuſchreiben hat / ſo thut ſich von ſelbſten die Concluſion ergeben / daß ich an ſtatt Teiſing diſe empfangene hohe Gnad / als zu welcher mich auch die Rechte der Danckbarkeit verbinden / wo nit erwideren / doch wenigiſtens mit einen höchſt-ſchuldig / danckbaren Echo: und gantz devoten Gemüth hinwiderumb erkennen ſolte ; mich allerdings auf Dero Hochgnädige Manutenenz verſehend / Krafft welcher diſe meine Truck-Schrifft nit unbehutſamb wirdet angefallen werden. Anerwogen in dem himmliſchen *Zodiaco*, oder ſo genañten Thier-Creyß / das behutſambe Zeichen der Jungfrau ſich allezeit auf guter Hut und Sicherheit zu ſtellen / recht vortheilhafftig eine ſtarcke Vor-Mauer unter dem großmüthigen Löwens-Zeichen außgeſehen hat ; Allermaſſen in dem Auguſt der Löw / und in darauf folgenden Monath September die Jungfrau unverweilt einzutretten pfleget.

Wie ſolte demnach unſer Marianiſche 8. tägige / Hoch-Feyerliche Solemnitet, die ebenfahls in dem Monath September unter dem Zeichen der Jungfrau ihren

ihren erfreulichen Anfang genohmen / und nun durch offene Truck-Zeilen ſich hervor thut / weniger ſicher ſeyn / da ſie doch das vorhero gehende Löwen-Monat Auguſt ihr zu dero Protection außbündigiſt erkiſen / verſtehe durch das Monat Auguſt / eben den jenen glücklichen Tag / an welchen deß würdigiſten GOtts-Hauß St. Veith Haupt-Patrocinium: und zugleich der hoche Geburts-Tag von Ihro Hochwürden / und Gnaden gehalten wurde / als ein ſich ſchon hervor thuendes Omen, allwo man mit einen reinen Chronographico billich hat prognoſticiren können: reCens natVs sVo teMpore præsVL eLigenDVs, daß mit ſeiner Zeit / wann diſe außgeworffene Römiſche Jahr-Zahl wirdet erfüllet ſeyn / man vollends auch zu gleich hören werde: daß zu diſes Hochlöbl. Stiffts / und Cloſters Gnädigen Ober-Haupt / mit zuruffender ebenfahls zutreffender Chronologiſcher Glückwünſchung ſeye erwählet worden:

gregorIVs aD Magna natVs præsVL eLeCtVs.

Zumahlen Dero Hoch-Ehrwürdige Herrn Conventualn beſtens erkennend / den Stab / und Inful einen

einen ſolchen Vatter zu übergeben gewuſt / welcher die aller Hertzen bezwingende Freundlichkeit nit hindan legen / ſondern Preyß-würdigiſt mit: und beybehalten werde. Wie dann bereits Euer Hochwürden / und Gnaden gleich bey Antrettung Dero hohen Regierung zu Dero anvertraut Hochlöblichen Convents gröſten Conſolation vorſtellig gemacht; indeme ſie ungeachtet ſelbe in dem Löwen-Monat gebohren / Ihnen einen ſolchen Wappen-Schild außerkohren / der mit Dero Nahmen auf das beſte übereinſtimmen ſolte; mithin locò des Inſigne: Eccl. 4. Sicut Leo in domo, die Wappen / Jerem. 11. Quaſi agnus manſuetus, zu führen gnädig reſolvirt haben; dann durch die Buchſtaben-Verwechßlung / Gregorius Abbas ſancti Viti, leget ſich dahero an klaren Tag (per) Cor Jeſu bibit Agnus gratias. Dardurch denen Ihrigen zuzeigen / daß ſie zu jederzeit gegen ſelben nichts anderes / als alle Gnaden reichlich flüſſen zu laſſen / gewillet ſeyen.

Durch diſes nun auch aufgemunteret / unterfange ich mich / mit diſen ob ſchon ſchlechten Denck: jedannoch unterthänigen Danck-Zeichen / diſe Uberſetzung mit all-gezühmend devotiſter Submiſſion zu über-

überreichen / und darbey Euer Hochwürden / und Gnaden eine langwürige / glückſeelig / hoche Regierung mit ununterbrichlich vollkommniſter Geſundheit zu feliciti-ren / ſambt angehengt demüthiger Bitte: Euer Hochwürden / und Gnaden wollen diſe geringfähige Denck- und Danck-Gaab von jenen gnädig an- und aufnehmen / der ſich hiemit zu Dero beſtändig hochen Gnade gantz unterthänig / und gehorſamblich empfehlet

Euer Hochwürden / und Gnaden

Unterthänig gehorſamber Diener

Joſeph Weinberger, Inſt. Cler. Sæc. in Com. vivent. Beneficiatus Curatus.

PROTESTATIO.

INſiſtendo Decreto Sanctiſſimi D. N. Urbani VIII. in Sacra Congregat. S. R. & univerſalis Inquiſitionis edito, ejúsque Confirmationi, & declarationi, dum præſentes Conciones panegyricas in lucem damus, profitemur ea, quæ de beneficijs apud B. Virginem in Teiſing acceptis referunt, quæ vel vires humanas ſuperant, aut ſpeciem Miraculi præſeferunt tam nominatos A. R. ac R. Dominos, aut PP. Concionatores, quàm etiam nos haud aliter accipere voluiſſe, vel ab ullo alio accipi velle, quàm ſoleant ea, quæ humana duntaxat auctoritate nituntur, nec terminos *Virginis Taumaturgæ*, *& Capellæ Miraculoſæ in Teiſing* (ſi qui influxiſſent) in omni rigore,

ſed largiùs duntaxat velle interpretari, donec fortè ceu tales à Reverendiſſimo Ordinario declarentur.

IMPRIMATUR.

Friſingæ die 13. Junij 1727.

(L.S.)

Joannes Sigiſmundus Epiſcopus Bellinenſis Suffraganeus, & Adminiſtrator Manu propria.

DIA-

DIARIUM,

Oder gäntzlich

Vollſtändige Beſchreibung /

Wiegeſtalten bey allbereit ſchon verſtriche-
nen 100. Jahren / das 100. jährige / hoche Alter-
thumb der Einweyhung der Heil. Mariä Einſidl Capellen
in Teiſing mit erneuerten Ehren-Glantz verjüngert / und
durch das gehaltene Höchſt-Feyerliche Teiſingeriſche
Jubel-Jahr / zum erſten Anſehen aber-
mahlen gebracht worden.

DEn Anfang / und Eingang zur ſeyender Beſchreibung verſchaffet uns jenes Geſicht / ſo da der Heil. Joannes Evangeliſt in ſeinen heimblichen Offenbahrungen gehabt. Er ſchreibet geſehen zu haben ein Frauen-Bild / Cap. 12. amicta ſole, das mit der Sonnen-Glantz umbgeben: und beklendet ſeye geweſen.

Unſer Marianiſches Gnaden-Frauen-Bild in Teiſing haben wir nit nur bey der jüngſthin Hoch-Feyrlich 8. tägiger Begehung / und gehabten Jubel Feſt des erſten celebrirten Sæculi, das iſt / bey dem erſten Welt-Gang:

oder Jahr-hundert / eben alſo / und in ſolcher Gleichförmigkeit / mit einen durchleuchtigiſten Sonnen-Mantel auf das neue angethan / und umbgeben geſehen / ſondern können alle und jede hier ankommende in diſen durchleuchtigiſten Sonnen-Kleyd ſolches vorgeſtellet annoch ſich vor Augen legen; und zwar nicht allein diſe nur gleich bey dem Eintritt in die Heil. Capellen / als ſo gar auch die Wand/ und Mauren von lauter Marianiſchen Sonnen-Bilderen bedeckt und behengt zugleich in vergniegten Augenſchein nehmen. Anerwogen wir die jenige / welche electa ut Sol, außerwählt wie die Sonnen in unſeren angehefften / der Teiſingeriſchen Hiſtori und Geſchicht ähnlichen Sinnbildern / oder Emblematen, in ſittlichen Verſtand haben
Pſ. 89. v. S. durchauß der Sonnen verglichen und vereinbaret. Daß alſo mit dem gecrönten Pſalmiſten wir billich ſagen können / Sæculum noſtrum in illuminatione Vultûs tui, unſer Jahr-hundert ſtehet in Erleuchtung deines Angeſichts. Gleichwie aber unſer Marianiſche Gnaden-Sonn innerlich in dero Hoch-heilig eingeweyhten Capellen die gantze Octav hindurch glorreich geſchinen / und geleuchtet hat / alſo und umb nit weniger begunte auch äußerlich an der ſchimmerenden Firmaments-Straſſen des Zodiaci: oder Stern-Gezircks / das natürliche / himmliſche / groſſes Sonnen-Liecht nit allein ſich ſehr günſtig mit ihren Sonnen Glantz hervor zuthun: ſondern wolte noch über das mit ihrer Strahlen-Gunſt in diſem Herbſt-Monat Septembris, aus denen 12. Himmels-Zeichen in keinen anderen / dann eben in dem ſo außerwählten Zeichen der Jungfrauen / biß zu Anfang unſerer hundert-jährigen Solemnität verweillen / und ſtill halten; mithin zur acht tägiger Ihr zu Ehren gewidmeter Feſtivität auch das Ihrige beytragen.

tragen. Wie dann augenſcheinlich zuverſpühren geweſen ware / folgſamb recht Anmerckungs-würdige Gnaden-Denck-Zeit / daß ſich der dick bewölckte Regen-Fürhang / welcher etliche Täg vorhero biß zu dem Eingang und Anfang unſer hundert-jähriger Gedächtnuß mit ſtarck anhaltenden häuffigen Regen-Fall ſich herunter gelaſſen / umb Mittag-Zeit an dem Vor-abend zu unſern angehenden Marianiſchen groſſen Freuden-Feſtin auf einmahl gäntzlichen zertheilet / und völlig voneinander gezogen / hiemit alſo aufgehengter den Regen Stillſtand ſo lang gehalten / biß unſer acht tägige Marianiſche Gnaden-Zeit ſich würcklichen geendet. Nun / und was Merckens-würdig / und höchſt verwunderlich ware / hat ſich noch ſelben Abend nach Soñen-Untergang der häuffige Regen wider ergoſſen / ſo umb ſo mehr in reiffe Bedenckung zunehmen / als es nit ehender / dann bey Eingehung diſer Feſtivität mit dem Regen außgeſetzet / und gleich darauf nach Vollendung widerumb fort geregnet: daß demnach diſes jedermann bemercket / und bewunderet hatte.

Unerkanntlich ſolchemnach müſten wir ſeyn / wann wir das nach Wunſch gantzer acht Täg gehabte allerſchönſte Wetter / mehrertheils denen natürlichen Einflieſſen / und ordentlichen Stern-Lauff: dann einer Special-Gutthat und auſſer ordentlicher Gewogenheit von unſer Gnaden vollen Mutter herkomend / zuſchreiben thäten. Bekennen dahero frey und offen / aus tragend ſchuldigiſter Danckbarkeit / daß unſer allerheiligiſte Jungfrau ſeye vilmehr geweſen die jenige / võ welcher der Huſitiſche Job geſprochen: Ponebat pluviis legem, die denen dicken Regen-Wolcken ein Zihl geſetzet / daß ſie unſer angeſtelltes Freuden-Feſt nicht zerſtörren ſolten. Sie / und keine andere Cap. 28.

Cap. 5. dere ware / die bey dem Propheten Iſaia, denen Wolcken gebotten / Mandabo nubibus, ne pluant, daß ſie nit ſolten regnen; daß ſie ihre Regen / und Regens-Tropffen ſolten zuruck / inn- und aufhalten. Wie dann in Wahrheits-Grund auch geſchehen / und ſich im Werck gezeiget
Jerem. 3. deutr. 11. hat: Prohibitæ ſunt ſtillæ pluviarum, & pluviæ non deſcendant, zumahlen kein Regen acht Täg gefallen / und alſo mithin die gantze Octav nit. Wordurch dann bey alſo gehabt erwünſchten ſchönſten Wetter / der unentraute / und vorhero nit geglaubte Zulauff andächtiger Hertzen ſich alſo häuffete / daß die fürhin kleine Marianiſche Capellen nit in gnugſamben Platz erweiteret ware; müſte derowegen aller Unordnung vorzukommen / von auſſenher ein Altar aufgerichtet / und zur gröſſerer Beförderung der angeſtellt acht tägigen Andacht ſambt einen aufgeſetzten Predigſtuhl unter freyen Himmel verſehen werden.

Solcher geſtalten ware am Sambſtag den 21. Septembris / am Feſt des Heil. Apoſtels und Evangeliſten Matthæi mit ſolenner Veſper / und intonirten Hymno, Veni ſancte Spiritus, zu unſern hundert-jährigen Jubel-Feſt / von dem Hochwürdigen in GOtt / Hoch-Edlen Herrn / Herrn Gregorio dem Anderten / des Hochberühmten Stiffts und Cloſters St. Veit / Ord. S. Benedicti, würdigiſten Herrn Abbten / und Vorſtehern in Pontificalibus, der Anfang gemachet / neben einer auſſerleſnen Vocal- und Inſtrumental-Muſic, unter freudigen Paucken- und Trompetten-Schall / denen auch mit ungeſtüm-doch Freuden-vollen Echo beſtens beygeſtimmet mit ihren Martialiſchen Thon und Klang / das auf abſeithigen Hügl gepflantzte und aufgeführte Geſchütz / welches nicht allein die geliebte Nachbarſchafften gleichſamb als mit einem

nem gegebnen Zeichen / und Loſungen in eine Aufruhr er⸗weckte / ſondern auch die weit entlegniſte in völligen Auf-ſtandt / und Auffbruch brachte. Ja den Eingang unſers Ruhm⸗würdigiſten Sæculi auf daß baldiſte augenblicklich verkündigte / und außruffte.

Folgenden Tags darauf den 22. Septembris, als Sonntag / welcher der 15.te nach Pfingſten / wo ohne deme die Dedication zugleich einfielle / waren zu erſt im An⸗zug / und zeigten ihren Marianiſchen Eyfer in ſchönſter Ordnung mit fliegenden Fahnen aus dem Hoch⸗Fürſtl. Ertz⸗Biſchoffthumb Saltzburg die gleich nachſtehende Löbl. 4. Pfarren / nemblichen: Neumarckt / Elſenbach / Weichten / und Hörbering / ſambentlich dem höchſt⸗ge⸗dachten Cloſter St. Veit incorporirt / und einverleibet. nach welch völliger Einruckung / die erſte / und zwar auß⸗bündige Lob⸗Predig zu beſonderer Ehre Mariä / und sei-ner ſelbſten verrichtete / auch die entſeelte Cantzel mit ſei⸗ner bekañten Wohlredenheit zubeſeelen beſtige Adm. Rdus, & Religioſus P. Benedictus Wiſer / Ord. S. Benedicti, Profeſſus zu St. Veit / dann diſes Hochlöbl. Cloſters / und Pfarr⸗Kirchen würdiger Ordinari-Prediger; renovi-rend mit gelegten erſten Stain / die erſte Marianiſche An⸗dacht / und ſchuldige Verehrung der groſſen Gnaden⸗würckenden Mutter GOttes zu Teiſing. Salisbur. Archi-diœces.

Worauf das Hoch⸗Ambt folgete / und billichiſt den Reyhen in Pontificalibus führte / angeregt Ihro Hoch⸗würden und Gnaden Herr / Herr Gregorius Abbt zu St. Veit / welcher in Bedienung bey dem Altar mit dem / ei⸗nem Hoch-Infulirten Haupt zuſtehenden Gefolg / unſe-ren Preyß⸗würdigiſten Sæculo die gröſte Zierd / Ruhm / und Ehr gabe. Nach geendten Hoch⸗Ambt ſtimmete

mehr⸗

mehrmahlen an gedacht Ihro Hochwürden und Gnaden das Ambroſianiſche Lobgeſang Te DEum laudamus, und wurden abermahlen von dem Geſchütz (welches diſe Octav ſich öffters hören lieſſe) die angeflambte Freuden-Zeichen mit frohlockenden Jubel danckbarlichiſt in die Höche geſchicket. Wie diſes nun alles vollbracht / kame auch bald die Zeit herbey zur anderten ſolennen Veſper / welche mit höchſter Aufferbäulichkeit öffters laudirt Ihro Hochwürden und Gnaden Pontificirend fort halteten. Auf die Nacht bey groſſen Zulauff (ſo allzeit die gantze Octav hindurch geſchahe) wurde bey Ausſetzung des Hochwürdigen Guths / dann gegebenen vor- und darnach heiligen Seegen mit Abbettung des heiligen Roſenkrantz / auch Lauretaniſcher Litaney jeder Tag andächtiglich / brinn-eyferig beſchloſſen.

Montag den 23. Septembris, aus dreyen groſſen Hoch-Fürſtlichen Biſchoffthumberen / mit gebräuchigen Kirchen- und Lobgeſängeren / neben Bettung des Marianiſchen Pſalters (ſo ingleichen von jeden diſe Jubel-Wochen eintreffenden Löbl. Pfarren obſervirt wurde) kamen herzu und ruckten ein / erſtlichen; aus dem Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg eine Löbliche Pfarr Stephans-Kirchen / Pfarr Rättenkirchen / und Pfarr Obern-Taufkirchen bey Schwindeck. Aus dem Freyſingeriſchen Biſchoffthumb die Löbl. Pfarr Wampach / deren weitiſte Pfarr-Kinder acht ſtarcke Stund von unſeren Gnaden-Orth entlegen; ſelber folgete deſſen benachbarte Pfarr Beyrbach. Und endlichen ſchließte vor heut den Einzug aus dem Hoch-Fürſtl. Biſchoffthumb Regenſpurg / eine Löbl. Pfarr Obern Diethfürten ſambt dem Marckt Mäßing.

Auf

Auf welches mit ſeiner Ruhm-ſchallenden Beredſamkeit bey gehäufften Volck aus ſeinem gelehrten Mund ſeine Marianiſche alles Lobs-würdige Lob-Verfaſſung ablegte Adm. Rev. & Relig. D. Innocentius Gugler / Canon. Reg. S. Auguſtini, des Hoch-berühmten Stiffts / und Cloſters Garß Profeſſus, in obberührter Stephans-Kirchen würdiger Pfarr-Vicarius, erweiſend mit ſeiner Sinn-reichen Gelehrtheit / daß Maria in Dero Gnaden-vollen Einſidl-Capellen in Teiſing ein Gnaden-reiches / Privilegiertes / Frey- und Schutz-Schifflein ſeye. Das Hoch-Ambt bey mehrmahliger vortrefflichiſter Muſic (welche alle Tag durch gantze acht Täg alſo continuirt wurde) ware abgeſungen von dem Hochwürdigen / Wohl-Edlen Herrn Georgio Dichel / der heiligen Schrifft Licentiaten, dann Canonico des Hoch-Löblichen Stiffts SS. Joannis Baptiſtæ, & Evangeliſten in Regenſpurg / auch würdigiſten Land-Dechanten in gedachten Obern-Dietfurth.

Salisburgenſ. Archidioeces.

Dienſtag darauff den 24. Septembris, am hohen Feſttag unſers Hoch-Fürſtl. Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg groſſen Haupt-Patrons des Heil. Biſchoffs Ruperti, ware der Zugang dermaſſen angewachſen / daß auf allen Seithen alle Weeg / und Straſſen nacher Teiſing wurden betretten. Die Teiſingeriſch / Marianiſch / Einſidliſche Einöde blibe gantz keine Einöde / oder alſo zu reden nit öd / ſondern wurde zu jedermanns Erſtaunung auf einmahl dergeſtalten bevölckeret / daß der ſcharffſichtige / hochflügende / Apocaliptiſche Adler wäre getrungen geweſen / ſein gehabtes Geſicht zu widerhollen / und mit Verwunderung mehrmahlen aufzuruffen: Vidi turbam magnam, daß er geſehen habe eine groſſe Menge Volcks /

Apoc. 7.

daß kein Weeg / noch Gang zu unſeren Marianiſchen Gnaden⸗Bild in geringſten nicht ſich kunte mit deren
Thren. 1. Gaſſen / und Gangſteigen von Sion beklagen / Eò quòd non ſint, qui veniant ad Solennitatem, daß niemand komme zu unſeren groſſen Gnaden⸗Feſt / wohl aber das Volck / unnd Leuth genug darbey erſchinen / und ſich eyffrigiſt eingeſtellet haben. Jede Pfarr hat die andere alſo aufgemunderet / daß es gleichſamb das Anſehen ge-
Zach. 18. wanne / als wolte alles Teiſing zu gehen / ad celebrandam Feſtivitatem, umb concelebriren zu helffen die hundert⸗jährige Begehung der Einweyhung diſer heil. Einſidl⸗Capellen in Teiſing. Gewißlich ware unſer Freude über aus groß / da wir weith über Verhoffen eine groſſe Uber⸗Menge Volcks angeſehen haben. Inſonderheit machete groſſes Auffſehen mit vorauß gehenten zweyen Ductorn: oder Führern / und ihren einverleibten / verſchidenen / Löblichiſten Bruderſchafften / die Hoch⸗Fürſtliche Saltzburgeriſche Stadt Milldorff / in Anführung des Hochwürdigen Hoch⸗Edlgebohrnen Herrn / Herrn Alexandri von Ernſt / Ihro Hoch - Fürſtlichen Gnaden zu Saltzburg / geiſtlichen Raths / dann des Hochlöblichen Stiffts Milldorff Würdigiſten Herrn Dechands / welcher nicht allein in eigner hoch⸗erlebten Perſohn ſelbſten / ſondern Capitulariter mit geſambter Hoch⸗Ehrwürdiger Cleriſey / und Geiſtlichkeit Exemplariter erſchinen. Der auch neben dem Hochen Stifft - Creutz / das groſſe ſilberne Stifft⸗Frauen⸗Bild auf einer beſonderer hoch⸗anſehentlichen Figur recht aufferbäulich zugleich voran tragen lieſſe. Auf diſe folgete die vortreffliche Stifft⸗Muſic / nach welchen ſich einvermängten / und unterſtoſſeten / mehr gelobte Haupt-Proceßion herr-

licher

licher zu machen / die Pfarr Untern Diethfürthen / die Pfarr Alten Milldorff / die Löbliche Pfarrereyen Mettenhamb / Lohekürchen ſambt ihren (ſo da von anderen diſe Jubel-Zeit herzu kommenen Löbl. Pfarren ebenfahls mit beſonderen Hertzens-Troſt zu erſehen ware) incorporirten / Lobwürdigiſten mancherleyen Confraternitäten : und zwar alle diſe mit ihren vilfältigen / allerzierlichiſten Creutz - Fahnen / aus mehr-ermeldten Hoch-Fürſtl. Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg erſcheinend angezogen kamen. Keinen Außgang / noch Ende kunte man erſehen / thätten alſo mit ihrer groſſen aufſſehenden Menge einer in einer Haupt-Stadt anſehentlicher Proceßion in geringſten nicht weichen.

Und bey ſolch ſehr Volck-reichen Auditorio , hatte das Lob unſer Gnaden-thätige Mutter durch ſeine beredte Zungen / und Seraphiſchen Eifer mit mehreren dargethon / und auf offentlicher Ehren-Cantzel gleich einen Seraphin außgebreittet / Adm. Rev. ac Relig. P. Andreas Ord. Seraph S. Franc. min Cap. des Löblichen Convents in Milldorff der Zeit würdiger Quardian / vorzeigend / wie ein vortrefflicher Gnaden-Bronnen in gegenwärtigen Gnaden-Bild außgefloſſen. Das Hoch-Ambt der heiligen Meß wurde Solenniſſimè mit angeübt : Ruhm-helliger Andacht gehalten von vorbenennt Ihro Hochwürden Hoch-Edlgebohrnen Herrn Herrn Alexandro von Ernſt / unter welchen neben einer lieblichen Muſic / mehrmahlen das vorblitzende Geſchütz ihre erſchallende Beyſtimmung erwiſen.

Salisbur. Archi-dioeces.

Mittwoch den 25. Septembris , langeten an auß mehr gedacht dreyen Hoch-Fürſtl. Biſchoffthumberen / und zwar aus dem Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg / die

Löbliche Pfarrer Ehärdting / und Obrenberg-Kirchen. Auß dem Freyſingeriſchen eine Pfarr: und Marckt Geiſenhauſen / die Pfarr Rueprechtsberg. Auß dem Regenſpurgeriſchen die Pfarr Gärdorff / bey welcher ſammentlicher Anweſenheit zu Beförderung unſer Gnadenreichen Jungfrauen hoher Ehre / ſeine in anderen auch Jubel-Feſtivitäten ſchon berufſene Wohlredenheit ſonders hören laſſen Adm. Rev. & Rel. P. Juſtinus Funck, Ord. Prædicat. SS. Theolog. Præſentatus, dann des Hochlöbl. Convents in Landshut dermahl würdiger erwählter Prior; vortragend / daß Maria ein Wunderwerck der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / ein Wunderwerck denen heiligen Englen / und ein Wunderwerck denen Menſchen ſeye.

Freiſing. Diœces.

Nach diſer verrichteter Eruditen Ehren-Predig mit Außſetzung des Hochwürdigen Guths / auch ertheilten vor- und darnach heiligen Seegen (ſo vor: und fortan täglich geſchehete) wurde das Hoch-Ambt angetragen dem Hochwürdigen / Hoch-Edlen Herrn Frantz Joſeph Maximilian Caſtner / der heiligen Schrifft und beeder Rechten Doctorn Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden zu Freyſing geiſtlicher Rath / dann des Hochlöbl. Rural-Capitls in Landshut Cammerern / der vor gerühmten Pfarr / und des Marckts Geiſenhauſen würdigiſten Pfarr-Herrn.

Donnerſtag den 26. Septembris traffen ein widerumb aus dem Hoch-Fürſtl. Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg unſere benachbarte Pfarr Schönberg / Pfarr Pleiß-Kirchen / ein Pfarr und Marckt Puechbach.

Der Platz auf der Cantzel / wegen ſeinem anderwärtig ſchon offt / und vilmahl in dem Predig-Ambt ihme ſelbſt groß erworbenen Lob / wurde aus einem Löb-

lichen

lichen Convent von Landshut zu erkennet / unnd hierzu eyfrigiſt begehret Adm. Rev. ac Relig. P. Senator Leiſtner, Ord. S. Franc. Reform. vorſtellend. Friſing. Diœces.

Daß Maria eine in ariadna vorgebildte/ ſicher führende / nach dem Fall auffhelffende / alle Zeit Gnaden-thätige Mutter ſeye ; Verſahe diſemnach ſein Ambt mehrmahlen mit gröſten Vergnügen / dann Glückwünſchung der Zuhörenden / zu dem Hoch-Ambt wurde eingeladen Adm. R. & R. P. Michael Däffelmayr / Ord. S. Bened. Profeſſus zu Sanct Veit / dann diſes Hochlöbl. Stiffts und Cloſters p. t. vorgeſetzter würdigiſter Prior.

Freytag den 27. Septembris ware abermahlen der Concurs gewaltig groß angetrungen / angeſehen wider aus denen dreyen Hoch-Fürſtl. Biſchoffthumbern angezogen Proceſſionaliter herzu kommen / vorderiſt aus dem Hoch-Fürſtl. Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg die Pfarr Hirſchhorn / ſambt dem Marckt Wurmansquickt / und die Pfarr Gern. Aus dem Biſchoffthumb Regenſpurg die Pfarr Aich / die Pfarr Binnabyburg / die Pfarr Treitlkhoven / und nachgehends aus dem Hoch-Fürſtl. Freyſingeriſchen / die Pfarr Holtzhauſen. Die weite Schau-Bühne des hochen Marianiſchen Lob-Gerüſts / oder erhebten Cantzel / bey ſothaner Zahlreichen Zuſammenkunfft / ware zu beſteigen billichiſt zu geſtanden dem Wohl-Ehrwürdig: und Hochgelehrten Herrn Benedicto Frumb / würdigiſten Pfarrherrn zu Aich / deſſen höchſtverdientes Lob das Werck ſelbſten gibet / als welcher in unſeren Marianiſchen ſchönen ſchwartzen Gnaden-Bild / welches von ſich ſelbſten bekennet / Nigra ſum, ſed Formoſa, die Schwärtze der Göttlichen Geſponß mit ihrer ſonderbahrer Zierd tieffſinnig in Beobachtung genommen. Ratisbō. Diœces.

Das

Das Hoch-Ambt wurde mit all-gebräuchig ſchuldmäßiger Veneration anerbotten dē Hochwürdigen Hochgebohrnen Herrn / Herrn Joſeph Guido des Heil. Römiſ. Reichs Grafen von Lodron (als unter welch Hoch-Gräfl. Caſade, nemblichen bey Preyßwürdigiſter Regierung / Weyland Sr. Hoch-Fürſtl. Gnaden Paris Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg mild-ſeeligiſten Angedenckens / die Marianiſche allhieſig Einſidleriſche Wahlfahrt ihren Anfang genohmen) welchen dann auch ſeine allerliebſte Pfarrkinder in ſeiner Ihme gnädig anvertrauten Pfarr Holtzhauſen / ſeinen alljährig höchſt Exemplariſchen Gebrauch nach / mit beſter Aufferbauung in hoher Perſohn ſelbſten herzu geführet.

Sambſtag den 28. Septembris näherten ſich an unter anderen aus dem Hoch-Fürſtl. Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg die auch weit entlegne Pfarr Lautterbach / dem Hochlöbl. Stifft und Cloſter Scon Ord. S. Benedicti untergeben / die beyde Vicariat Pfarren untern Pergkirchen / und Gumattenkirchen / dem Hochlöbl. befreyten Stifft / und Cloſter Raittenhaßlach Ord. Ciſterc. zugethan / darbey ohne ſondere hohe Anrühmung diſer letzten zweyen ihren ſonderheitig erwiſenen Marianiſchen Andachts-Eyfer wir unberührt dahin ſtreichen gantz nit können laſſen / indeme dieſelbe her und her zwey Stund Weeg von ihrer Pfarr in ſchönſter Ordnung / mit öffterer Abbettung des heiligen Roſenkrantz Proceßion-weiß angeſtellter hierzu giengen. Deren ſchönſte Creutz-Fahnen von fernen fliegend mit eintringlicher Annehmlichkeit ſchön zu ſehen waren. Auß dem Regenſpurgeriſchen eylete auch herzu / und wolte nicht die letzte ſeyn / eine Pfarr und Marckt Gänckoven. Den entblößten Pre-

dig-

dig-Stuhl wolte ziehren / und bekleyden / gleich ein anderer Martinus zu ſeiner immerwehrenden Ruhm-Gedächtnuß / mit ſeinem jüngſt gnädig überkomenen teutſchen neuen Ordens-Kleyd; der Wohl-Ehrwürdig: und Hochgelehrte Herr Martinus Fiſcher / des hohē teutſchen Ordens-Prieſter / und würdigiſter Pfarrer in ob angeführten Gänckhoven / welcher mit ſeinem ihme zuſtehenden Ordens-Creutz / und weiſſen Mantel / ſeiner ſo fertig: als geübter Red-Arth / eine neue Figur wolte geben: und einpräcken. Er entdeckte zugleich eine andere neue Marianiſche Brunnen-Quell / die ihren Gnaden-Fluß weit: und breit eröffnete. Das Hoch-Ambt zu verrichten wurde zu gegeben A. R. & Rel. P. Franciſco Grueber / Ord. Ciſterc. des Hochlöbl. Stiffts / und Cloſters Raittenhaßlach Profeſſo, diſes Hochlöbl. Convents geweſten Würdigiſten Priorn, jetziger Zeit aber meritirtiſten Pfarr-Vicario in angezogenē Untern-Berg-Kirchen. Ratisbō. Dioeces.

Den 29. Septembris am 16. Sonntag nach Pfingſten / als in der Octav, und zugleich am hohen Feſtag des heiligen Ertz-Engels Michaels / mit ſolenner Proceßion / wohl beſtellter Muſic: und voraußgehenten Genio, auß dem Hoch-Fürſtl. Regenſpurgeriſchen Biſchoffthumb machte ſich einfindig eine Löbliche Pfarr / und Marckt Vilßbiburg. Endlich / und letzlichen folgete diſen mit verdoppelten Eyfer / und Andacht / aus dem Hoch-Fürſtl Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg / eine Löbliche Pfarr Mening untern Tauffkirchen / welche nit nur allein ſchon diſes Jahr / ſondern alle Jahr zu unſeren Marianiſchen Gnaden-Orth alle Zeit die erſte waren. Hierbey können wir nit umgehen einen andern erzeigten

zeigten Eyfer von einer Pfarr und Marckt Eggenfelden aus dem Hoch Fürſtl. Regenſpurgiſchen Biſchoffthumb / wie auch andertens / von der Pfarr Aempfing unter das Hochlöbl. Stifft und Cloſter Au / Can. Regul. S. Auguſtini, und Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg gehörig / als welche gleich bey Anfang obberührten Monats Septembris, weilen ſie von dem Fortgang unſers erſten Sæculi einige Wiſſenſchafft añoch nit gehabt / ihre treue Pflicht unſer heiligiſten Mutter GOttes von Einſidl zum aller erſten fruhezeitig unterthänigiſt abgeleget. Die End- und Schluß-Predig verfaſſete Adm. Rev. & Religioſus P. Marianus Kopp / Ord. S. Benedicti des Hochlöbl. Stiffts / und Cloſters St. Veit. Profeſſus, dann ehemahliger würdiger Ordinari-Prediger / welcher mit ſeiner Marianiſchen Lob unnd Danck-Abſtattung durch ſeine in Teiſing öffters würdig Oratoriſche Kunſt unſeren Teiſingeriſchen hundert-jährigen Jubel-Feſt / und ihme ſelber ein ſonderbahres Angedencken einmahl allzeit hinterlieſſe / vorbringend : daß die heilige Capelln in Teiſing ein Schutz-ſchirmende Marien-Burg ſeye.

Ratisbō. Diœces.

Das Hoch-Ambt zu verrichten auf hochgnädige Verordnung Jhro Hochwürden / und Gnaden zu St. Veit ware ſpecial anbefohlen Adm. R. & Relig. P. Ægidio Reuter / Ord. S. Bened. Profeſſo, zu St. Veit dermahlen würdigen Pfarr-Vicario in angemerckt Löblichen Marckt: und Pfarr Vilßbiburg. Unter welchen Hoch-Ambt / wie dann auch bey mehr mahliger Anſtimmung des Freuden-vollen Ambroſianiſchen Lob-Geſang mit donnerenden Geſchütz unſer höchſt-rühmlich celebrirtes erſtes Marianiſches Sæculum neben allgemeiner Frolo-

ckung

ckung: und Zufridenheit / ohne dem allmindiſt hierbey geſchehenen Unfahl glückſeeligiſt ſich endete.

Anbey das Haubt-Abſehen unſers erfreulichiſten Jubilæi wir annoch wohl anzumercken haben / ſo da ware der geiſtliche Frucht / und groſſe Seelen-Gewinn / allermaſſen wehrender Octav wenigiſtens über ſibenzehen tauſend Communicanten gezehlet wurden / welche alle diſes groſſen Seelen-Schatzes des von Ihro Päbſtlichen Heiligkeit BENEDICTO dem XIII. Vätterlich auf unſer hundert-jährige Gnaden-Zeit verlyhenen vollkommenen Ablaß neben dem alltägigen der Kirchfahrt halber ſich theilhafftig gemacht haben. Ja ſogar wurde von dem Hochwürdigiſten Hochgebohrnen Fürſten / und Herrn / Herrn Franciſco Antonio, aus dem ur-alt Hochgräflichen Hauß von Harrach / Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg / ꝛc. ꝛc. als gnädigiſten Herrn Ordinario auf vorhero gehend unterthänigiſtes Anhalten denen Diœcesan Beicht-Vätteren diſe Täg hindurch à caſibus reſervatis abſolvendi die gnädigſte Conceſſion ausgewürcket / und gegeben. Alle Beicht-Stühl die doch erſt ſpath bey jeder vorgehender Nacht leer / und mieſſig worden / waren alle Fruhe Morgens / ehe man das anbrechende Tags-Liecht erkennen kunte / durch jene / die von weith ligenden Orthen ſich hiehero begeben / ſchon mehrmahlen umbringet / dann vil vor Mitternacht von ihren Behauſungen aufgebrochen / und bey ihrer Durchpaßierung die tieffiſt in Ruhe gelegene Oerther durch diſe lobwürdige Unruhe in gleiche untadlende Aufruhe ermunteret haben. Uber diſes hin / ſo ware die Zahl der Heil. Meſſen zu diſer Gnaden-Denckzeit auch Anmerckungs-würdig / und traffe zue mit dem Sæculo,

und zugleich mit der minderen Jahr-Zahl diſes lauffenden Jahrs / daß alſo nit mehr : und auch nit weniger / dann eben hundert / ſechs / und zwaintzig geleſen worden / die Löbl. Pfarren / welche diſe Täg proceſſionaliter herzugegangen / warffen aus / ſiben und dreyßig ſamentlich an der Zahl ; die übrige unzahlbare Menge / welche in beſonderheit ohne Creutzgang ſich eyfrigiſt eingeſtellet haben (zumahlen die Teiſingeriſche Gnad in acht und viertzig Pfarren verruffen worden) gaben deren insgeſambt angekommenen nit in wenigiſten nach / daß alſo von etwelchen alle diſe ſamt und ſonders wohl über viertzig tauſend Menſchen geſchätzet wurden / welches umb ſo vil mehr verwunderlicher / da nit ſo faſt auß unſerer Veranſtalt : und Zuthuung / als aus vorſichtiger Anordnung unſer mildiſter wunderbarlichen Mutter / welche ſo viler Menſchen Hertzen mit innerlichem Antrib dahin vermöget / daß ſie nit ſaumeten ſich einfindig zu machen / und unſer hundert jähriges Kirch-Weyh-Feſt mit ihrer uns allerliebſten Gegenwart zu vergröſſeren. Seye aber diſem / wie ihm wolle / haben wir doch pro Voto, ex Voto, nach Wunſch / und will unſer gäntzliche Vergnügung erhalten ; daß / demnach wir der Nachwelt zum ewigen Angedencken jene / in unſeren nachfolgenden Emblematen ſchon eingefloſſene Reimen ob den Eingang in die heilige Capelln unwiderrufflich anhefften derffen.

Die gantze Schweitz iſt für und für
Mariæ höchſt verbunden /
Doch hat Maria auch allhier
Ihr Ehr in Teiſing g'funden.

In

In TeIsIng VIDeat VIrgo IaM ſæCVLa pLVra.

Außzug von dem Urſprung der Gnadenreichen Wahlſtadt zu Teiſing.

IM Jahr nach der Gnadenreichen Geburt unſers HErrn / und Erlöſers JESU Chriſti / tauſend ſechshundert / drey und zwaintzig / als den Römiſchen Stuel Gregorius der Fünffzehende beſitzte / den Römiſchen Käyſerlichen Reichs-Scepter Ferdinandus der Anderte führte / und Maximilianus I. Sapiens: oder der Weiſe genannt / auch erſter Churfürſt in Bayrn / Wittelſpachiſcher Linien / das Land regierte / zoge der Hoch-Edl-Gebohrne Herr / Herr Nicaſius, Otto Heinrich von Magensreitter / Herr zu Teiſing / dann ſeine Frau Gemahlin die eben Hoch-Edl Gebohrne Frau / Frau Johanna Magensreitterin / gebohrne von Greiffenſee nacher unſer Lieben Frauen Alten-Einſidl Heil. Capellen in die Schweitz wahlfahrten.

Unter Weegs aber in der Kötzeriſchen Stadt Zürch erkranckte obgedachte Frau dergeſtalten tödtlich / daß ihres Aufkommen einige Hoffnung nit mehr ſchine. Ihr ſorgfältiger Herr Ehegemahl zu ihrer Geneſung / und Herſtellung voriger Geſundheit machte ein Gelübd / daß er wolle durch ſeinen frey-dargegebenen Unkoſten der allerſeeligiſten Mutter GOttes von Alten-Einſidl zu Ehren auf ſeinen Grund / und Boden / in ſolcher Formb / Weite / Länge / und Höhe in all / und allen eine gleich-

mäßige Capellen erbauen. Kaum hat er diſes Gelübd gethan / iſt die Sterbende zu ſich kommen / alſo gleich alles Ubel verſchwunden / gantz friſch / und geſund der H. Capellen zugereiſet.

Auf welches dann alſobald obberührter Herr Magensreitter ſeinen gethanenen Verſprechen nachzukommen / vor allen umb den eigenthumblichen / und ungezweiffleten Abriß: und Modell obernannten Heil. Capellen bey dem hochwürdigiſten deß Heil. Römiſ. Reichs Fürſten / und Herrn / Herrn Auguſtin Reding von Biberegg / Abbten zu gedachten Alten Maria Einſidl unterthänigiſt eingelanget ; So dann ihme auch Se. Hochfürſtl. Gnaden zur ſonderbahrer hoher Gnad alſo bald gnädigiſt ertheilen laſſen.

Nachdeme nun beede Hochadeliche Ehegenoſſen / das Modell erhalten / haben ſie ihren Anheimbweeg mit Freuden wider angetretten / und ohne Verſchub / doch mit gnädigſten Vorwiſſen: und erlangten Conſens von dem Hochwürdigiſten Hochgebohrnen Fürſten / und Herrn / Herrn Paris aus dem Alt = Hochgräflichen Stammen = Hauß Lodron / Ertz - Biſchoffen zu Saltzburg / Legaten deß Heil. Römiſ. Apoſtoliſchen Stuels / als diſes Orths gnädigſten Herrn / Herrn Ordinario den Bau diſer dermahlen ſtehend Heil. Capellen den Anfang gemachet / und ſolche auf einen Berg nächſt ihren hochadelichen Schloß Teiſing geſetzet.

Nach deſſen völliger Vollführung hat der ebenfalls hochwürdigiſte Fürſt / und Herr / Herr Johann Chriſtoph deß Heil. Römiſchen Reichs Graf von Liechtenſtein / Biſchoff zu Khiembſee / aus gnädigſter Verwilligung ob höchſt = ermelt Sr. Hochfürſtl. Gnaden / und

Ertz=

Ertz-Biſchoffens / die gantz neu-erbaute Capellen höchſt-eyfferig: und andächtiglich eingeweyhet.

Auf welches die Mutter GOttes in ihrem Neuerbauten Wohnſitz / vil groſſe und ſcheinbahre Gnaden / ſonderlich mit ſterbenden und todten Kindern erſcheinen laſſen / neben andern auch bey feindlich ſchwediſchen Einfall in Bayrn / welcher alles in der Gegend herumb in Brand ſteckte / auch in Teiſing / aber vergebens / Hand anlegte / vor deroſelben Wütterey gäntzlichen beſchützet: und befreyet: So vil zum dienlichen Vorbericht der hinnachſtehenden Emblematen aus denen Teiſingeriſchen Geſchichten kürtzlichen gezogen.

Vorbericht.

BEy dem Teiſingeriſchen Marianiſchen Einſidliſchen Jubel-Jahr wurden in allen 17. Emblemata, darunter 12. Haupt-Emblemata nach dem vorbeſchribnen urſprünglichen Auszug auf die 12. Monat-Zeichen zutreffende vorgeſtellt. Jedes Haupt-Emblema halt in ſich ſiben Schueh / und hielte drey Ovath: oder Abtheilungen. Der obere Theil in welchem das Emblema entworffen / bildete allzeit in Figurn / oder in dem Schatten ſchon vor / was der mittere Theil / die Hiſtori belangend / klärlicher ausdruckte / der untere Theil beſtunde in einer kurtzen Erklärung über jedes beſonderes Sinnbild.

Das Emblema, wie gemeldet / mit der Hiſtori übereins ſtimmend / ware allemahl durch die Sonnen / und die Sonnen-Blummen entworffen. Durch die Sonnen

wollen wir die Mutter GOttes von Einſidl / durch die Sonnen - Blumen aber / unſere hohe Stiffter : und Stiffterin von der Heil. Capellen zu Teiſing / wie auch / was Teiſing angehet / und zugehet / verſtanden haben.

Auf diſe Vorerklärung zu unſeren aufgehänckten Emblematen und Zukommen / ſo behaubtete den Titul (als in welchem gleich mit einem kurtzen Begriff das Haupt - Zihl / und Abſehen aller unſer Emblematen enthalten) und machte zu denſelben den Eingang folgendes Sinnbild.

Erſtlichen wurde gemahlen die Mutter GOTTes zu Teiſing mit völligem Glantz von der Sonnen umbgeben / das Lemma, oder obere Beyſchrifft lauttet.

Proceſſit ſicut Sol.

Unterhalb ware eine Himmels - Kugl / in welcher die zwölff Himmels - Zeichen nach der Ordnung / wie ſelbe auf die zwölff Emblemata zutraffen. In Mitte diſer zwölff Zeichen iſt zuerſehen die Sonnen in dem Zeichen der Jungfrauen. Dann præſentirte ſich ein Garten von lauteren Sonnen - Blumen / darunter zwey Groſſe ſich hervorthun / welche in der Mitten beeder hohen Stifftern angebohrne Wappen in gelben / rothen / und ſchwartzen Feld / wie die Sonnen - Blumen führen / vorzeigten / alle diſe Blumen wurden beſtrallet von dem Glantz der Mutter GOttes von Einſidl zu Teiſing. Hierauf folgte die Chronologiſche Latein / und teutſche Unterſchrifft beygeſetzter maſſen.

Ma-

MarIanI soLIs EInsIDLensIs sVper heLIotropIa TeIsIngana refLeXIo.

MarIanIſCher GegengLantʒ Von EInſIDL aVf TeIſIng.

Bevor wir nun zu denen Emblematen ſchreitten / wollen wir der zwölff Himmels-Zeichen gerechtſame Prædicata hier einrucken: und billichiſt zu unſeren Marianiſchen Emblematiſchen Jubels-Jahr-Ring hatte unter diſen auf das erſte Emblema den Vorzug das Zeichen der Jungfrauen / welcher gebühret. Excellentia. Auf das andere der Fiſch: deme zuerkennet iſt / Exemplaritas. Auf das dritte der Stier / welchem zugeſtanden würdet / Beneficentia. Auf das vierdte der Steinbock / deme gegeben iſt / Sinceritas. Auf das fünffte der Zwilling / welchem zugeſchriben iſt / Integritas. Auf das ſechſte der Krebs / durch den verſtanden wird / Laborioſitas. Auf das ſibende der Löw / deme zugeeignet ware / Largitas. Auf das achte der Widder / welchem angehet / Generoſitas. Auf das neundte der Waſſermann / welchem zugehöret Activitas. Auf das zehende der Schütz / durch dem angedeutet wird / Virilitas. Auf das eylffte der Scorpion / durch welchem angezeiget wurde / Manſuetudo. Endlichen auf das zwölffte kommet die Waag / welche bey diſem Emblematiſchen Jahr-Gang haltet den Stillſtand / und Ende / wie dann eben bey diſem Zeichen in dem natürlichen Jahrs-Wechſel unſer Sæculum ſich geendet / auch in dem Zeichen der Jung-

Emblē. Zodiac. Ebrac. prædicat.

Jungfrauen nach dem Mathematiſchen Jahrs-Lauff unſer Emblematiſches Jubel-Jahr ihren Anfang genommen / hiemit diſen zweyen Zeichen mit Ein- und Ausgang beygehalten. Dem leſten Zeichen der Waag / das Prædicatum Legalitas zuſtändig iſt. Und daß diſe alle Emblemata auf beſagte zwölff Zeichen alſo zutreffen / weiſen denen Augen zu Genügen / deroſelben angeheffte Gemähl.

Erſter Haupt-Tafel.

Erſtes Emblema.

Vorſtellend gegen Aufgang zwey Sonnen-Blumen / beede hohe Stifft-Perſohnen vorbildend / welche ſich zu der Sonnen wenden / die gegen der Sonnen Untergang ſtehet / und die Mutter GOttes von alten Einſidl anzeigte.

Lemma. *Diſtantem ſequimur.*

Hiſtoria.

Beede hohe Stiffter / und Stiffterin in Pilgrambs-Kleyderen / wie ſelbe von ihrem Schloß Teiſing nacher Einſidl wahlfahrten ausgiengen.

Lemma. *Pergemus in ſolitudinem.* Exod. 8.

Laſſet Vns aVf MarIa Von EInſIDL zV gehen.

Diſe

Diſe teutſche Chronologiſche Jahr-Zahl zeigte an das Jahr / und die Zeit / wann ſie ausgangen / und ihre Wahlfahrt vorgenommen haben.

In dem mitteren Oval ware annoch ein Zettl herumb gewunden / alſo lautend:

Induti ſunt veſte Peregrina. *Soph. 1.*

Explicatio.

Die edle Zwey in frembden Kleyd /
Seynd nach Einſidl gangen /
O Pilger! du haſt nit ſo weith /
Die Gnad kanſt hier erlangen.

Zweyter Haupt-Tafel.

Zweytes Emblema.

Zwey Sonnen-Blumen gegen der Sonnen auffrecht gezogen.

Lemma. *Eriguntur ad Illum.*

Hiſtoria.

Beede hohe Stifft-Perſohnen auf der Reiß nacher Einſidl begriffen / und von fernen die heilige MARIA Einſidl Capellen erſehende.

Lemma. *Hæc eſt meta viæ.*

Explicatio.

Die Sonnen-Wänd werden behend /
Zum Sonnen-Glantz gebogen /
Mariæ Thron / der wie die Sonn /
Diß paar nach ſich auch zogen.

Dritter Haupt-Tafel.

Drittes Emblema.

Zwey bey Sonnen Untergang verſchwelchende Sonnen-Blumen.

Deren eine ſchon liget / und die andere im fallen iſt.

Lemma. *Cum Sole reſurgam.*

Hiſtoria.

Die Hoch-Edle Stiffterin unter Weegs in der Kötzeriſchen Stadt Zürch erkranckend / der Hoch-Edle Herr für ſeine Frau Gemahlin ſorgend / auf die Knye fallend / dieſelbe nacher Einſidl verlobend: die Mutter GOTTes auf beede ihre Strahlen werffend.

Lemma. *Ut reſpexit, erexit.*

In diſem Oval ein anderer herumb geflochtener Zettl.

Votum vovit, ut reſtitueretur ei Sanitas.
Ezech. 30.

Explica-

Explicatio.

Eine Blum / die will ſchon fallen /
Eine gar darnider ligt /
Durch Mariæ Gnaden-Strahlen /
Werden beede noch erquickt.

Vierdter Haupt-Tafel.

Vierdtes Emblema.

Zwey friſche Sonnen-Blumen gegen der Sonnen ſich wendende.

Lemma. *Et ſoli, & ſemper.*

Hiſtoria.

Die Marianiſche Capellen / in welcher beede Hochgedachte vor der Mutter GOttes Bildnuß ihre Andacht verrichten.

Lemma. *Ubi amor, ibi oculi.*

Explicatio.

Wie die Blümblein thun nichts begehrn /
Dann den lieben Sonnenſchein /
Alſo auf diſen Gnaden-Stern /
Sollen Hertz / und Augen ſeyn.

Fünffter Haupt-Tafel.

Fünfftes Emblema.

Zwey Sonnen: darunter eine in einem Spiegel auf die zwey Sonnen-Blumen mit einem Strahl ſcheinend.

Lemma. *Mutuato lumine vivo.*

Hiſtoria.

Beede Hochangerühmbte / von ſeiner Hochfürſtlichen Gnaden zu alten Einſidl / die Mutter GOTTes Bildnuß / und das Modell der heiligen Capellen gnädigiſt erhaltend.

Lemma. *Cum gratia participo.* 1. Cor. 10.

Mit einem noch umbgebenen Zettl.

Omnia bona pariter cum illa. Sap. 7.

Explicatio.

Zwey Sonnen / und ein Sonnen-Strahl /
Iſt etwas ungemeines /
Die Copi / und Original /
Seynd zwey / jedoch nur eines.

Sechſter Haupt-tafel.

Sechſtes Emblema.

Zwey Sonnen-Blumen bey Sonnen Untergang / gegen Aufgang ſich wendende.

Lemma.

Lemma. *Celſæ ſtirpis imago.*

Hiſtoria.

Der Hoch-Edle Stiffter / und Stiffterin mit der Bildnuß Mariä / und dem Modell der heiligen Capellen freudig zu ihrem Schloß Teiſing wider zuruck Kehrende.

Lemma. *Simile eſt huic.* Matt. 2.

Explicatio.

Die gantze Schweitz iſt für / und für /
Mariä höchſt verbunden /
Doch hat Maria auch allhier /
Ihr Ehr in Teiſing g'funden.

Sibender Haupt-tafel.

Sibendes Emblema.

Zwey / und ein kleine Sonnen-Blumen erſt hervor-wachſend / und von der Sonnen beſtrahlet.

Lemma. *Similem fac ſurgere.*

Hiſtoria.

Der Hoch-Edle Herr / und Stiffter in ſeinen an-jetzt Hochadelichen zuſtändigen Kleyderen / nit mehr als Pilgramb / bey ſeiner Hochfürſtl. Gnaden Herrn / Herrn Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg umb gnädigſten Conſens eine Capellen zu erbauen anhaltend: mit ein verantwor-ter unterthänigiſter Supplication.

Lemma. *Ut ædificetur ei domus.* Zach. 5.

Mit mehr / diſen mitteren Theil der Hiſtori eingeſchränckten Zettl.

Libenter tribuam, quod petieritis. Gen. 34.

Explicatio.

Der Ertz-Biſchoff als Oberhaubt /
Gnädigiſt gleich ein Capell /
Auf Anhalten willig erlaubt /
Zu bauen nach dem Modell.

Achter Haupt - taffel.

Achtes Emblema.

Zwey / und ein kleinere eben aufgehänckte Sonnen-Blumen / von der Sonnen beſcheint.

Lemma. *Ex modico cum tempore majus.*

Hiſtoria.

Die Aufbauung der Capellen / darbey beede Stiffter / und Stiffterin zugegen ſeynd.

Lemma. Chronologium Lateiniſch / und Teutſch / das Jahr anzeigend / wann ſelbe auferbauet worden.

HIsCe Me eXſtrVentIbVs InDe orIor.

DIſem

DIſem zVzVſChreIben MeIn Vr-
ſprVng Iſt.

Explicatio.

Alles will ſein Anfang haben /
Aus dem Kleinen wird was Groß.
Kleine Kirchen / groſſe Gaaben /
Wo Maria Gnaden-Schooß.

Neundter Haupt-taffel.

Neundtes Emblema.

Zwey Sonnen-Blumen / und widerumb ein Kleineres von der Sonnen beſtrahlet / und von dem Regen befeuchtet.

Lemma. *Soli tibi ſacrum.*

Hiſtoria.

Die Heilige Einweyhung der Capellen.

Lemma. *Splendor abhinc omnis.*

Mit beygehäncktem Zettl.

Et fecerunt dedicationem. 1. Mac. 4.

Explicatio.

Wie die Blumen höher treiben /
Von dem Regen angefeucht /

Alſo ſchön wird Teiſing bleiben /
Von deß Biſchoffs Hand geweyht.

Zehender Haupt-taffel.

Zehendes Emblema.

Zwey groſſe / und eine kleine Sonnen-Blumen / von denen Somerſtrahlen wider die ſchädliche anflügende Kefer beſchützet.

Lemma. *Hoc affulgente incolumes.*

Hiſtoria.

Die Schweden in der Gegend Teiſing alles verbrennende. Die Heilige Capellen aber durch die Mutter GOttes erhalten wurde.

Lemma. *Hoſtem repellas longius.*

Explicatio.

Redet Schwediſche Soldaten!
Was durch euer Wütterey /
Ihr geübet aus / für Thaten /
Da uns Teiſing bliben frey.

Eylffter

Eylffter Haupt-Tafel.

Eylfftes Emblema.

Die Sonnen unter den Gewölck durchſcheinend/ und etliche Sonnen-Blumen nach der Erden ſich neigende.

Lemma. *Irradiando favet.*

Hiſtoria.

Verſchidene Krancke bey der heiligen Capellen herumb Sitzende/ und die ihren Gſund ſchon erhalten Herzugehende.

Lemma. *Salus Infirmorum.*

Neben einem herumb hängenden Zettl.

Et ſanarentur à lanquoribus ſuis. Matt. 22.

Explicatio.

Die ermatte Blumen leben/
Durch vergolde Sonnen-Haar/
Diß will auch Maria geben/
Komm O fromme Pilger-Schaar.

Zwölffter Haupt-Taffel.

Zwölfftes und leſtes Emblema.

Etliche Sonnen / und Sonnen-Blumen.

Lemma. *Dies ſolemnis.*

Das mittere Oval

Præſentierte ein Zimmer / in welchem auf einer Seithen ein Tiſch ware / darauf Farben / Mahl-Pembſel / und was zum Mahlen gehörig: darbey ein Stafelatur, auf welcher ein Leinwand aufgezogen / ſo annoch leer / und ohne Gemähl. Auf der andern Seithen mehr ein Tiſch / darauff ein Schreibpappier / Dinten-Zeig / unnd Federn.

Lemma. *Ex Voto, pro Voto.*

Explicatio.

Diſes Blat ſoll leer verbleiben /
Daß ein jeder könne ſchreiben /
Was er heut für eine Gnad /
Von Maria g'noſſen hat.

Vier etwas kleinere Emblematiſche Täfel / in welchen Lateiniſch / unnd Teutſche Römiſche Jahr-Zahlen.

Erſte

Erſte Tafel.

Die Mutter GOTTes von Teiſing in der Glory: und zwey groſſe Aych-Bäum.

Lemma. *Ab origine fulget.*

Chronologica.

à ſæCVLo benIgnItas EInsIDLanæ VIrgInIs MarIæ TeIsIngæ VIget.

DeIner GnaDen O IVngfraV reIn/ ſChon hVnDert Iahr VerſtrIChen seIn.

Zweyte Tafel.

Mehrmahlen die Mutter GOttes von Einſidl zu Teiſing in der Glory/ neben zweyen Cederbäumen.

Lemma. *à Sæculo tues.* Pſ. 92.

Chronologica.

AnnVs sæCVLarIs BeatIssIMæ TeIsInganæ VIrgInIs EInsIDLensIs.

MarIanIſCher VVeltgang Von EInſIDL aVf TeIſIng.

Dritte Tafel.

Zwey Engel ein Tuch haltende / auf jeder Seithen ein Palmbaum ſtehend / diſe / und vorbenaunte Bäum ſeynd ein Zeichen Sæculi / oder der hundertjährigen Zeit / und Weltgangs / auf dem Tuch ware die Jahr-Zahl mit gemeinen Zifferen / welche durch die Wort / ſo darauf geſchriben / auswarffe folgendes

Cabaliſticum.

Dies Sæculi : Eccleſ. 1. 2.

In quâ S. Capellæ prima celebrabatur
39. 161. 80. 85. 150. 359.

hujusce Inſtitutio.
305. 547.

39.
161.
80.
85.
150.
359.
305.
547.

Sum̃a & Annus 1726.

Vierdte

Vierdte Tafel.

Widerumb zwey Engel / jedweder einen Wappen-Schild / der zwey hohen Stifft-Perſohnen Führende; unterhalb diſer: die Marianiſche heilige Capellen in Teiſing / neben welcher auf einer Seithen ein Ceder / auff der andern ein Palmbaum ſtehet.

Chronologica.

ILLIs Me fVnDantIbVs eXorIor.

VrſprVng Deß MarIanIſChen Gotts-haVß Von TeIſIng.

Und diſe ſeynd alle die bey dem Marianiſchen / Einſidliſchen celebrierten erſten Sæculo, oder hundert Jahren-Kraiß aufgehänckte / und annoch hangend bleibende Emblemata.

ZV Lob / VnD GLorI Der gnaDenreIChen IVngfraVen In TeIſIng.

Marianiſcher

Erſter Grund-Stein/

Oder:

Das in der Demuth Mariæ gegründte Seelen-Heyl / bey erſter Marianiſcher Einſidliſcher Sæcular-Octav in Teiſing/ durch eine Ehr- und Lob-Predig vorgetragen:

Von R. P. Benedicto Wiſer, Ord. S. Bened. ad S. Vitũ Cis Rotham Profeſſo, deß Cloſters und Pfarrkirchen S. Veith ordinari Prediger.

Reſpexit humilitatẽ Ancillæ ſuæ. *Luc. 1. c. 46.*

Er hat die Demuth ſeiner Magd angeſehen.

MAn pfleget anſonſt in gemeinem Sprüchwort zuſagen: Anfang betracht das End/ und iſt uns auch diſer Grund-Satz/ als ein allgemeine Richtſchnur in allen Thun und Laſſen/ ſowohl dem Leib / als auch der Seelen nach faſt höchſtens vonnöthen/ damit wir nemblich den Anfang einer Sach zu ſeinem beglückten Zweck / Ende / und erwünſchten Ausgang bringen

gen mögen / nach dem Rath deß Poëten, welcher alſo geſungen. Quid quid agis, prudenter agas, & reſpice finem, damit du bringſt das Werck zuwegen / thue das End wohl überlegen.

Danenhero ſetzet der heilige Evangeliſt Lucas in ſeinem 14. cap. gantz weißlich folgende Frag: Quis ex vobis volens turrim ædificare, wer iſt aus euch / ſo etwann gleich denen hochmüthigen Babyloniern einen hohen Thurn erbauen will / non priùs ſedens computat ſumptus, qui neceſſarij ſunt, und ſich nit zuvor nidersetzet / mit ſeinem Beutl die Rechnung machet / ob er ſolches Gebäu bezahlen oder fortſetzen kan / ne poſteaquàm poſuerit fundamentum, & non potuerit perficere, omnes qui vident, incipiant illudere ei dicentes, quia hic homo cæpit ædificare, & non potuit conſumare, auf daß er nit etwann / nach ſchon gelegten Fundament oder angefangenen Bau mit eignem Spott anhören müſſe / ſehet diſer hat zwar angefangen zu bauen / iſt aber mitten in dem Bau / mitten in der Arbeith ſtecken gebliben / aut quis Rex iturus committere bellum, adversùs alium Regem, oder welcher König würdet ſo unbeſunnen ſeyn / etwann mit einem andern ſeines gleichen einen Krieg anheben / und zuvor ſich nit wohl bedencken / ſi poſſit cùm decem millibus occurrere ei, ob er mit zehen tauſend Mann ſeinen Feind / qui cùm viginti millibus venit ad ſe, der ihme mit zwaintzig tauſend weit überlegen iſt / überwünden / und aus dem Feld ſchlagen könne ꝛc. und alſo heiſt es in allen Sachen reſpice finem, gibe acht auf das End.

So nothwendig aber das End oder der Ausgang einer Sach zu überlegen / und anzuſehen / eben ſo nothwendig

wendig iſt auch der Anfang / als ohne welchem man das End nicht erreichen kan / cogitas magnam fabricam conſtruere celſitudinis, ſagt das Liecht der Affricaniſchen Geiſtlichkeit der heilige Auguſtinus ſermon. 10. de verbis Domini, biſt du geſinnet einen prächtigen Bau zu führen / de fundamento priùs cogita humilitatis, ſo gedencke zuvor wie du demſelben einen Anfang machen / und deſſen Fundament legen könneſt; zum Exempel / will man etwann eine Kirchen / eine Stadt / einen Fürſtlichen Pallaſt erbauen / ſo ſihet man erſtens den Platz aus / machet deſſen einen Uberſchlag / ein kleinen Abriß oder Modell / nach ſolchem grabet man die Erden aus / und alsdann leget man in die Tieffe deß Grund-Veſts grobe / ungeſchlachte Marmor / oder Quatterſtuck hinein / auf welchen nachmahlen das folgende Gebäu ruhen und veſten Stand haben ſolle ꝛc.

Andächtig-Hochanſehlich-Hochwerthiſte Zuhörer / faſt gleiche Bewanntnuß laſſet ſich ſehen bey vorhabenden Geiſtlichen Bau / will ſagen / bey Mariä der allerſeeligiſten Mutter GOttes zu Ehren angeſtellter achttägiger Solemnitát / deß gegenwärtigen erſten Sæculi oder Jahr-hundert: allhier in Teiſing / ich ſolte nemblichen heut deroſelben den Anfang machen / das Fundament legen / und mit meiner Geringfähigkeit die Stell eines ſolchen unpolierten ungeſchlachten Grund-Steins vertretten.

Nun ſey es dann: ſo will ich eben anheut bey ſchon angefangener Marteri verbleiben / und meiner vorhinein ſchon bekannten Wenigkeit nach / in folgender Lob-Predig zeigen / daß Maria die allerſeeligiſte Jungfrau / und Mutter GOttes durch ihre groſſe / ja tieffiſte De-

muth

muth den erſten Grundſtein / und Fundament zu Auser-löſung nicht allein gelegt habe / ſondern noch heutiges Tags gleichſamb befliſſen ſeye denſelben fortzuſetzen / das iſt / uns durch ihre Mütterliche Hülff und Vorbitt bey GOtt alle Wohlfahrt Leibs und der Seelen zuerbitten. Diſes nun in das Werck zuſetzen bitte ich dich O wunderbarliche Mutter GOttes Maria umb deinen heiligen Schutz / und mächtige Vorbitt / GOtt den Heil. Geiſt ſeine Göttliche Gnad / und hülffreichen Beyſtand / alle gegenwärtige Marianiſche Liebhaber umb ein kurtze Gedult / und Heyl-befliſſene Aufmerckſambkeit / ſo fahre ich fort / und mache vorhabenden Geiſtlichen Bau den Anfang im Namen JEſu und Mariä.

Wann ich die allerheiligiſte Tugenden / und auserleſniſte Prærogativen Mariä der allerſeeligiſten Jungfrauen / und Mutter GOttes meinen ſeufften Verſtand nach etwas eigentlicher anſihe / und zu Gemüth ziehe / ſo befinde ich mich gleich Anfangs mit dem Schifflein meiner vorhabenden Lob-Rede in einem ſo weit und breit ja faſt unergründlichen Meer / das ich voll der Verwunderung / bekennen und aufſchreyen muß / quo me vertam, neſcio, ich weiß nicht / wo ich mich hinwenden ſolle / anerwogen nit ſo vil koſtbar- und hellglantzende Jubelen oder Edlgeſtein / nicht ſo vil Silber-reine Perlein / nicht ſo vil Purpur-farbe Corallen ſeyn / auch in dem ſonſt unergründlichen weithen Meer zu finden / als Tugenden in Maria: Sie ware ein brinnend Purpur-farbe rothe Corallen / indeme ſie mehr als andere Creaturen / und zwar in vollkommniſter Liebe nicht allein gegen GOtt / ſondern auch gegen dem Neben-Menſchen aufgebrunnen / Maria in amore Dei omnes cæteras creaturas

turas excellunt S. Anſelmus, Maria ware ein Silber-reines Schnee-weiſſes Perlein / indeme ſie als eine würdige Mutter GOttes von dem allgemeinen Mackel / und Unrathen der Erb-Sünd empfangen / und gebohren worden / daß ihr mit weit beſſeren Fug jenes Lemma, Symbolum, oder Sinnſchrifft zuſtehet / welches ein ſinnreicher Kopff einem koſtbar reinen Perlein beygeſchriben / nemblich: Intra uterum jam pura fui, ich bin ſchon in der Muſchl / das iſt: in Mutter Leib ohne Mackel gantz rein und unbefleckt geweſen / Maria iſt ein koſtbares hellglantzendes Edlgeſtein / indeme ſie / den allerkoſtbahriſten Schatz Himmels und der Erden / CHriſtum JEſum / vor deſſen hellglantzenden Angeſicht die Himmliſche Cherubin und Seraphin mit ihren Flüglen ihr Angeſicht bedecken / in ihrem unbefleckten Leib empfangen / und uns zur Welt gebohren; Doch aber glantzet meines Erachtens unter allen ihren vollkommniſten Tugenden keine mehrers hervor / als eben ihr tieffiſte Demuth / und Nidertrachtigkeit / indem ſelbe durch diſe allein verdienet / und würdig worden eine Mutter GOttes zu ſeyn / quia cum eſſem parvula placui altiſſimo, ſagt ſie von ihr ſelbſten / weil ich vor den Augen deß Allerhöchſten klein / und demüthig geweſen / habe ich vor all andern vernünfftigen Geſchöpffen den Göttlichen Augen gefallen / Reſpexit humilitatem ancillæ ſuæ, und mithin hat ja Maria durch ihre tieffiſte Demuth und Nidertrachtigkeit zu der Menſchwerdung / das iſt: zu dem Bau unſer Erlöſung den erſten Stein / das erſte Fundament gelegt / ohne welchem: will es entzwiſchen ohne Beyſetzung einiges Urtheils in den Scheydweeg eines Zweiffels geſetzt haben (ohne welchem / widerholle ich) villeicht die Welt ſonſt nicht wäre erlöſet worden.

Wahr

Wahr iſt es / und muß ſich auch hierüber die gantze Welt mit höchſter Erſtaunung verwundern: Ein ſehr groſſes / herrliches ja Göttliches Gebäu hat GOtt der Himmliſche Baumeiſter gemacht / und gleichſamb aufgeführet / da er diſe groſſe vor Augen ſtehende Welt-Machinam krafft ſeiner göttlichen Allmacht aus pur nichts erſchaffen / nicht zwar gleich andern Künſtlern durch lange Bemühung und Arbeit / ſondern in einem Augenblick mit einem eintzigen Wort fiat, es geſchehe / fiat lux, ſagte GOtt: Gen. 1. Es ſolle Tag werden / und gleich iſt das Liecht erſchinen / die Sonn aufgangen / und hat die Welt erleuchtet / fiat firmamentum in medio aquarum, & dividat aquas ab aquis, es ſolle eine Veſte werden zwiſchen den Wäſſern / und eines von dem andern ſich unterſcheyden / und alſo bald halben ſich ſelbe in ihre Rinnſal ausgetheilt. Widerumb ſagte GOtt: Fiant luminaria in firmamento Cæli, & dividant diem, ac noctem, & ſint in ſigna, & tempora, & dies, & annos, ut luceant in firmamento cæli, & illuminent terram &c. Es werden Liechter an der Veſte deß Himmels zum Zeichen deß Tags und der Nacht / der Jahr / und Außtheilung der Zeit ꝛc. und alſo bald hat man den Tag von der Nacht / Zeit von Zeit unterſcheyden können.

Endlichen / Creavit DEus hominem, hat GOtt der himmliſche Baumeiſter ein unvergleichlich kunſtreiches Stuck aus Erden formiert / de limo terræ, und zwar / ad imaginem & ſimilitudinem ſuam, nach ſeinem ſelbſt eignen heiligiſt: ja Göttlichen Ebenbild nemblich den Menſchen / in einem ſo perfect und vollkommenen Stand / daß er für wahr ein jrrdiſcher GOtt kunte betitlet werden / alldieweilen er der Seelen nach / vom

 Geiſt

Geiſt GOttes begeiſtert und mit einer unſterblichen Seele beſeelet. O wohl kunſtreich / und höchſt-fürtreffliches Meiſterſtuck / O wohl glückſeeliger Menſch von GOtt ſelbſt gemacht und erſchaffen / in den Stand der Unſchuld geſetzet / mit all vollkommenen Wiſſenſchafften begabet.

Pſalm. 48. Aber O Unglück / O Unſtern / O Elend / homo cùm in honore eſſet, non intellexit. Es hat der gute Adam der gute Menſch diſen ſo groß ja höchſt-beglückten Wohlſtand nicht erkennet / ſondern durch Ungehorſamb oder Ubertrettung deß Geſatz GOttes mit einem eintzigen Apffel-Biß ſo liederlich verſchertzet / daß er hierdurch ſich / und uns alle in das äuſſeriſte Verderben ja ewigen Ruin / und Untergang geſtürtzet: hätte alſo den guten Adam und folglich uns allen die Erſchaffung aus eignem Verbrechen ſo vil als nichts genutzet / wann uns nit auch der eingebohrne Sohn GOttes durch Annehmung der Menſchheit durch ſein bitteres Leyden erlöſet hätte / wie ſolches die Chriſt Catholiſche Kirchen jedermänniglich zuverſtehen gibet / da ſelbe an dem H. Charſambſtag in dem Exultet omnis turba fidelium offentlich alſo ſinget: nihil enim nobis naſci profuit, niſi redimi profuiſſet: Die Erſchaffung hatte uns nichts genutzet / ſo wir nit auch wären erlöſet worden.

Diſes nun in das Werck zu ſetzen / dem ewig verlohrnen Menſchen widerumb aufzuhelffen / in vorigen Glückſtand zu ſetzen / hat der ewige Sohn GOttes weit einen mühſameren Bau angefangen / als die Erſchaffung der Welt geweſen iſt / indeme er durch Anzeigung der Menſchheit / Annehmung der Sterblichkeit / formam ſervi accipiens in ſimilitudinem hominum factus & habitu inven-

Epiſt. 2. S. Pauli ad Philippenſ.

inventus ut homo, die Geſtalt eines Dieners und Knechts angethan / nicht zwar mit einem eintzigen Wörtlein fiat es geſchehe / ſondern durch ſo vil grauſambiſte ja mehr dann unmenſchliche Peyn / und Marter den ſchmählichen Creutz-Todt gelitten / für uns geſtorben / und alſo der verletzten Majeſtät GOttes genug gethan. Wer hat aber hochwerthiſt anweſende Zuhörer zu ſolchem mühſamen Bau unſer Erlöſung / das Fundament oder den erſten Grund-Stein gelegt? Wer ware an diſem die Urſach.

Es wird freylich ſchon von Anbegin der Welt dem himmliſchen Geſponß / GOtt dem Heil. Geiſt vor eine Braut und Mitlerin angetragen die Eva / als welche da in göttlicher Heil. Schrifft benambſet wird Mater Cunctorum Viventium. Gen. 3. Eine Mutter aller Lebendigen / allein es wolte ſich nicht gezimmen daß eben die jenige ſolte der Welt das ewige Leben geben / quæ mortem intulit mundo, welche den Todt durch die Sünd in die Welt gebracht / per peccatum mors intravit in orbem terrarum.

Es wurde GOtt dem Heil. Geiſt vor eine Braut vorgeſtellet / die außbündig-ſchöne Sara / weil ſie aber den Heil. Englen ſo betrüglich vorgelogen / und gelaugnet: Non riſi, ſie habe nicht gelachet / wurde ſie billich von ſo hoher Würde ausgeſchlagen. Gen. 12.

Es wurde GOtt dem Heil. Geiſt als eine Geſponß offerieret Rebecca ein Weibsbild von unvergleichlicher Schönheit / weil ſie aber ihren alten ſchon dahin ſterbend und blinden Ehemann den Iſaac ſo maiſterlich hinter das Liecht geführt / und den Eſau als Erſtgebohrnen die

erſt zuſtehende vätterliche Benediction oder Seegen hinweg genommen / bekambe ſie den Korb. Gen. 27.

Es wurde GOtt dem Heil. Geiſt vor eine Braut vorgeführet / wie wohl-geſtalte Rachel ein Ausbund aller menſchlichen Schönheit / als umb welche Jacob gantzer 14. Jahr hart gedienet / weilen ſelbe aber ihres Vatters Götzen-Bilder geſtohlen / und mithin ein Diebſtahl begangen / ware ſie zu diſem undichtig. Gen. 31.

Es wurde GOtt dem Heil. Geiſt vor eine Braut anerbotten die heldenmüthige Judith / weilen ſie aber durch Enthaubtung Holofernis einen Todtſchlag begangen / wurde ſie zu ſolcher Würde irregularis und untauglich erkennet.

Endlich / Endlich wurde aus allen Menſchen unnd Weibsbildern der gantzen Welt Maria die allerſeeligiſte Jungfrau nur allein von GOtt dem Heil. Geiſt vor eine Braut Geſponß und würdige Mutter GOttes erkennet / an- und aufgenohmen / warumben aber aus ſo vil tauſend nur Maria allein ? fraget nicht Marianiſche Liebhaber / reſpexit humilitatem, GOTT hat ihre tieffiſte Demuth und Niderträchtigkeit / als welche ſie vor allen andern erzeiget / angeſehen / diſe allein hat ihme gefallen / diſe allein hat ſie zu einer Mutter GOttes gemacht und erhebt / dann ob ihr ſchon von dem Heil. Ertz-Engel Gabriel als ein himmliſchen Brautwerber die Mutterſchafft GOttes angekündet wurde mit folgenden Worten: Ave Maria, gegrüſt ſeye Maria / gratiâ plena, du biſt voll der Gnaden / Dominus tecum, der HErr iſt mit dir / hat ſie ſich doch aus purer Demuth deſſen allen unwürdig erkennet / und nur eine Magd und Dienerin deß HErrn genennet: Ecce Ancilla Domini, über angeregte Demuth Mariä /

riä / kan ſich der heilige Bonaventura nicht gnug verwundern / als welcher in Spec. c. 4. in folgende Wort hervor bricht / Maria gratiâ, plena dicitur in Matrem Domini aſſumitur jam omnibus Creaturis anteponitur, jam Domina cæli, & terræ efficitur & in his omnibus mira humilitate deprimitur dicens ecce Ancilla Domini &c. Maria wird von einem aus den vornehmbſten Engel gegrüſſet / er ſagt ſie ſeye voll der Gnaden / und von hohen Verdienſten / daß ſelbe der heilige Geiſt ſelbſten ihme vor eine Braut auserwählet / er ſagt ſie ſeye eine Mutter GOttes / und deſtwegen allen Creaturen vorgeſetzet / ſie ſeye eine Frau oder Königin Himmels und der Erden / und dannoch unter allen diſen Lob-Sprüchen bleibet Maria in ihrer Demuth gantz unverruckt / ja ſie laſſet ſich von diſer gantz unermeſſenen Höhe der obgemelten Ehrn-Titlen herab in den tieffiſten Abgrund ihrer eignen Erkanntnuß / und gabe ihrem Lobſprecher dem heiligen Engl Gabriel keinen andern Danck / als Ecce Ancilla Domini, ſihe ich bin eine Dienerin deß HErrn / O dann unergründlich ja unüberglückliches Meer der Demuth Mariä / dann gleichwie das Meer / uneracht ſich all andere Flüß in daſſelbe verſamblen / dannoch nicht ausflieſſet / omnia flumina intrant in mare, & mare non redundat. Eccleſiaſt. 1. Alſo auch ob ſchon alle Gnaden GOttes in Maria als einer Mutter GOttes zu finden / will ſie ſich doch nicht mit den geringſten hochmüthigen Gedancken erheben / ſondern nur eine Dienerin / und Magd GOttes ſeyn / virginitate placuit, ſagt hierinnfalls gar ſchön zur Beveſtigung meines Grund-Satz der heilige hönigflieſſende Bernardus, durch ihre unverſehrte Reine und Keuſchheit / hat ſie zwar vor all andern Mägdlein

den

den Göttlichen Augen gefallen / humilitate concepit, aber durch ihre tieffiſte Demuth hat ſie von GOtt den Heil. Geiſt empfangen / und iſt eine Mutter GOttes worden / Ergò liget uns die Prob oder der Schluß deſſen klar vor Augen / Ergò hat ja Maria als cauſa ſalutis noſtræ, ein Urſacherin unſers Heyls durch ihre grundloſe Niderträchtigkeit / und Demuth zur unſer Erlöſung den erſten Stain das erſte Fundament geleget.

Alleinig ich habe noch nicht genug geredt / ich habe die ſo groß- und unvergleichliche Demuth Mariá der würdigiſten Mutter GOttes / vor heutige Solemnitát noch nicht genug hervor geſtrichen: Maria die allerſeeligiſte Jungfrau ware nicht allein auf der Welt / will ſagen in ihrem heiligiſten Lebens-Wandl vor den Augen GOttes ſowohl / als auch der Menſchen die Demüthigiſte / ſondern ſie erzeiget ihre groſſe Demuth (ob zwar als eine Königin Himmels und der Erden) noch heutiges Tags faſt der gantzen Welt / indeme ſie gemeiniglich an ſchlechten / frey- und offenen Orthen / in denen klein / und finſteren Kirchlein / oder ihr zu Ehren eingeweyhten Capellen / in ihrer aus ſchlechten Holtz geſchnitzleten H. Bildnuſſen / ſo groſſe vilfáltige Mirackel / und Wunder würcket / und denen / ſo alldort mit wahren Glauben / und veſten Vertrauen ihre Hülff ſuchen / in ihren vorfallenden Nöthen ihre Zuflucht nehmen / ſo vil augenſcheinliche Gnaden mittheilet.

Was iſt Maria Loretho in Welſchland / allwo der heilige Ertz-Engel Gabriel Mariá den Gruß und Bottſchafft gebracht / daß ſelbe von GOtt zu einer Mutter auserwáhlt / als ein kleines finſteres Kirchlein / ein frey- und offenes Orth.

Was

Was iſt Maria Alten Oetting in unſerm lieben Bayr- und Vatterland / allwo die gottloſe blinde Heyden zuvor die ſiben Planeten als Götter verehret / und angebettet / nachmahlen aber von dem heiligen Ruperto unſers heiligen Benedictiner-Ordens dazumahl geweſten Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg die noch heut zu Tag wunderthätige Mariä-Bildnuß mit gantz andächtiger Solemnitát eingeſetzt / und diſer Himmels-Königin eingeweyhet worden. Was iſt es anders ſage ich / als ein klein finſteres Kirchlein / als ein frey- und offener Orth?

Was iſt Maria Einſidl in Schweitzerland / ſo da von Chriſto JEſu ſelbſten mit Beglaitung der heiligen Englen unter Verrichtung deß heiligen Meß-Opffer conſecriert worden / als ein klein finſteres frey- und offenes Kirchlein.

Und was iſt endlichen diſes gegenwärtig Mariä zu Ehren eingeweyhtes vor unſern Augen ſtehendes GOtteshauß hier in Teiſing / als ein wahrer Abriß / oder eigentliche Copia der Mariä-Kirchen zu Einſidl / wo eben ſchon vil hundert Menſchen durch die Vorbitt Mariä ihre Geſundheit / Heyl / und gantz wunderbahrliche Hülff erhalten haben. Jch will nur (weilen es vor heut die Zeit nit mehr zulaſſet) ex unque leonem, ex fonte torrentem, aus dem Schatten das Liecht zeigen / und den Miracul gleicher Urſprung gegenwärtigen Gnaden-Hauß zu einer wahren Prob gantz kurtz erzehlen / und beybringen.

In dem Jahr nach der gnadenreichen Geburt unſers Erlöſers JEſu Chriſti als nemblich: 1623. zoge der Hoch-Edl gebohrne Herr / Herr Nicaſius Otto Henricus Magensreitter zu- und auf Teiſing ꝛc. ꝛc. welches

nunmehro auf die Hochfreyherrlich-Adeliche Famili von Pelkhoven (als eyffrigiſten Fortpflantzern diſer Marianiſchen Andacht erblich in Beſitz gefallen) mit ſeiner liebſten Ehegemahl Johanna gebohrne von Greiffenſee / aus ſondern Andachts-Eyffer nacher Einſidl ins Schweitzerland / umb alldorten die ſo wunderbahrliche heilige Bildnuß Mariä zu verehren / was geſchicht aber? unter Weegs erkranckte ſeine Frau Ehegemahl Johanna in der Kötzeriſchen Stadt Zürch gantz unverhofft / und zwar dergeſtalten gefährlich / daß ihrer Geneſung oder Aufkommens kein eintzige Hoffnung mehr zumachen wäre / wer ware dazumahl in grösseren Nöthen / und mehrer beſtürtzet / als eben Henricus ihr gantz mitleydiger Ehe-Herr / er wuſte nach all angewendten natürlichen Mütlen nicht / wo aus / wo an. Endlichen weilen alle menſchliche Hülff vergebens / und fruchtloß ware / nahme er ſeine demüthige Zuflucht / und gantz veſtes Vertrauen zu dero wunderbahrlichen Mutter GOttes zu Einſidl / und zwar mit folgendem Gelübd: Wann ſeine todtkrancke Ehefrau / durch die Vorbitt / und Hülff Mariä der allerſeeligiſten Jungfrauen / und Mutter GOttes ein Catholiſches Orth erraiche / allwo ſelbe nach Chriſt-Catholiſchen Gebrauch die heilige Sacramenta als nemblich den Fronleichnamb JEſu Chriſti und letzte heilige Oelung empfangen kunte / ſo wolle er hier in Teiſing Mariä zu Ehren eben ein ſolche Capellen in der Geſtalt / Formb / und Grösse wie zu Einſidl ſtehet auf eignen Unkoſten erbauen laſſen / und ſehet nur / wie mildreich / und barmhertzig die demüthigiſte Mutter GOttes ſeye / uns armen ſündigen verlaſſnen Menſchen zu helffen. Kaum hat Henricus jetzt-benenntes Gelübd verſprochen / iſt die

faſt

faſt ſchon dahin ſterbende Ehefrau Johanna augenblicklich zu ſich kommen / die Gefahr / und Schmertzens-Unpäßlichkeit von Tag zu Tag / von Stund / zu Stund abgenohmen / und beyde mit gröſten Troſt ihres Hertzens friſch und geſund wider in Bayrn allhier zu Teiſing ankommen / worauf ſelbe dann alſobald ihrem gethanen Gelübd / oder Verſprechen genug zu thun / nach erhaltenen Modell / oder Abriß / diſe vor Augen ſtehende Marianiſche Capellen / oder Kirchlein Mariä zu Ehren / dann ſchuldigiſter Dancksagung erbauen laſſen / welche auch als eben heutigen Sonntag vor 100. Jahren von ꝛc. Ihro Fürſtl. Gnaden Herrn / Herrn Johann Chriſtoph deß Heil. Römiſchen Reichs-Graf von Leichtenſtain / als dermahligen Biſchoff zu Kiemſee ſolemniter eingeweyhet / und offentlicher Verehrung zugethan worden / (nach Vollendung deſſen / iſt alſobald das Lob und Hülff Mariä der wunderthätigen Jungfrauen / und Mutter GOttes dermaſſen erſchallen und ausgebreittet worden) daß bey 50. Pfarr-Gemain mit andächtigen Gebett / und fliehenden Kirchen-Fahnen (aus welchen die mehriſte noch heutige Zeit Jährlich ankommen) hiehero ihre Wahlfahrten verrichtet / ihr kindliche Zuflucht genommen / auch unterſchidlich miraculoſe Hülff und Gnaden erhalten / wer deſſen mehrere Proben / oder Bericht zu haben beginnet / der ſehe nur die vor Augen hangende Votiv-Taflen / oder durchliſe das gedruckte Gnaden-Büchlein / Decimæ genannt / aus welchem ich beygebracht: Miraculoſen Anfang diſer Andacht heraus gezogen ꝛc.

So bleibet dann wahr / und mit beygebrachten meinen ob zwar einfältigen Proben augenſcheinlich beveſti-

get / daß nemblichen Maria die allerſeeligiſte Jungfrau / und Mutter GOttes durch ihre tieffiſte Demuth / und Niderträchtigkeit zu dem Bau unſer Erlöſung nicht allein das erſte Fundament / und Grundſtain geweſen / ſondern noch heutiges Tags als eine gantz demüthig: oder vilmehr barmhertzigiſte Mutter GOttes / durch ihre Mütterliche Vorbitt unſer Heyl / und Wohlfahrt / ſowohl Leibs / als noch vilmehr der Seelen nach / zu befördern gantz willig und bereith ſeye / wann wir nur ſelbe mit wahrer Andacht verehren / und beſuchen / mit reinem Gewiſſen / und ſtandhafften Vertrauen demüthig umb Hülff bitten und anrueffen. Anjetzo aber (weilen mich nunmehr die Zeit mahnet) ſo mache ich den Schluß meiner Cantzl-Red / und ſage zu dem Ende nit mehr als diſes; In omni neceſſitate, etiam extrema recurre ad Mariam, in allen euren Nöthen / andächtige Zuhörer / Marianiſche Liebhaber / und eyffrige Kirchfährter! in allen euren Nöthen / ja auch äuſſeriſter / und gröſter Gefahr lauffet zu Mariam. Dann ſie / als eine Mutter GOttes kan euch helffen / quia cœli Regina & mundi Domina poſt DEum potentiſſima, weilen ſie eine Königin Himmels und der Erden / und nach GOtt die Mächtigiſte / ſie will euch helffen / quia humillima, weilen ſie die Demüthigiſte / ja die Barmhertzigiſte / & refugium omnium peccatorum, und ſichere Zuflucht aller Sünder ohne Ausnahm / ſo groß ſelbe auch immer ſeyn mögen / oder können. Wirſt du etwann von deinem Neben-Menſchen verhaſt / von deinen ſowohl ſichtbarlich / als unſichtbarlichen Feinden verfolgt / ſuche deine Zuflucht bey Maria / terribilis ut Caſtrorum acies ordinata, ſie iſt allen deinen Feinden erſchröcklich / wie

S. Bernardus.

wie ein wohl-geordnetes Kriegs-Heer. Biſt du etwann an deinem Leib ſchwach mit unterſchidlichen Gepreſten / und Unpäßlichkeit behafftet / oder wohl gar würcklich in Todts-Nöthen / wende dich zu Maria / ſie iſt wie aus beygebrachter Hiſtori gehöret worden / ſalus infirmorum, ein Heyl / und Helfferin aller Krancken. Biſt du in deinem mit Sünden behafften Gewiſſen mit verzweifleten Gemüths-Gedancken beladen / lauffe zu Mariam / ſie iſt Conſolatrix Afflictorum, eine Tröſterin aller Betriebten. Haſt du dir endlich mit deinen großhäuffigten Sünden die Himmels-Thür verſperret / lauffe zu Mariam / ſie iſt Porta Cœli, eine gantz ſichere Porten deß Himmels / durch welche ſchon vil tauſend ſündige Menſchen ihr Heyl erhalten / und in Himmel eingangen / Ipſam ſequens non devias, wo du bey diſer ein Hülff ſucheſt / wirſt du nicht fehlen / Ipſam rogans non deſperas, wo du bey diſer deine Bitt vorbringeſt / wird ſie dir nichts abſagen / Ipſam cogitans non erras, wann du an diſe gedenckeſt / ſo wird ſie deiner nicht vergeſſen / Ipsâ tenente non corruis, wann dich diſe haltet / ſo wirſt du nicht fallen / Ipsâ te protegente non metuis, wann dich diſe beſchützet / ſo haſt du dir nirgends zu förchten / Ipſa duce non fatigaris, wann dich diſe anführet / ſo wirſt nicht jrr gehen / ſondern dein Heyl erhalten. Ey ſo laſſet uns dann in Erwegung deſſen mit unſern gnädigen Oberhaubt Seiner ꝛc. ꝛc. Hochwürden in GOtt Hoch-Edlen Herrn / Herrn Abbt Gregorio dermahl würdigiſt regierenden Herrn / Herrn Prælaten von St. Veith als welcher mit Dero gnädigen Præſenz, und ſondern Andachts-Eyffer diſer Feſtiven Marianiſchen Solemnität den Anfang machet: Laſſet uns / ſprich ich mit unſe-

S. Bernardus.

unſerem gnädigen Oberhaubt / dann gegenwärtig: Pontificaliſchen Muſic von Grund unſerer Seelen anſtimmen / das herrlich Ambroſianiſche Lobgeſang / Te DEum Laudamus, und mit Demuth aufſchreyen: Dich O groſſer / allmächtig / ewig / unſterblicher GOTT loben wir / in deiner wunderbahrlichen / demüthig / ja liebſten Mutter Maria / hie in der Zeit / und dort in der Ewigkeit ohne End /

AMEN.

MA-

MARIA

In der
Gnadenthätigen Einſidl-Capellen zu Teiſing / ein gnadenreiches / privilegiertes / Frey- und Schutz-Schifflein / bey alldorten angeſtellten Sæculo, und acht-tägigen Marianiſchen Jubel-Feſt / den andern Tag diſer Solemnität in einer Lob-Red erwiſen.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen / Geiſtlich- und Hochgelehrten Herrn Innocentio Gugler regulierten Chor-Herrn S. Auguſtini im Hochlöbl. Stifft / und Cloſter Garß / p. t. Vicario in Stephanskirchen ꝛc.

Facta eſt quaſi Navis inſtitoris de longè portans panem ſuum. *Prov.* 31. *v.* 14.

Sie iſt gleich worden einem Schiffmanns-Schiff / ſo von fernen Landen das Brod überbringet.

ES mögen die Poëten mit ihrer Spitzfindigkeit / die Gelehrten mit ihren Federn / die Wohlredner mit ihren Zungen / die H. H. Vätter mit ihren geiſtreichen Sprüchen der eytlen ſchnöden Welt zueignen und geben was für Titl / oder Nahmen ſie wollen: Man nen-

ne

ne ſie mit denen Poëten einen Protheum, ein Scyllam, oder Charybdim, man gebe ihr den Titl eines Parathri, Abyſſi oder Abgrunds: Man rede von ihr / und ſage mit Ambroſio ſuprà cap. 7. Job. Daß ſie ſeye ein gefährlicher Streit / und Kampff-Platz / man benambſe ſie mit Valeriano ſerm. 6. Ein zwar lieblich / doch falſch-ſingend ſchmeichlendes / und höchſt-ſchädliches Meer-Fräulein / man betitle ſie mit Bernardo ſerm. 48. ſup. cant. einen grauſamb / und erſchröcklichen Labyrinth, oder Irrgarten: Man ſchöpffe ihr den Namen mit Joanne cap. 5. v. 3. eines recht abſcheulichen Latzarets / und Schmertz-vollen Spitals aller Gepreſten: Man nenne ſie bey Mathæo cap. 13. v. 38. & 26. einen zwar fruchtbaren / doch nichts als Diſtl: und Dorn / Creutz und leyden / Trübſal / Peyn und Marter hervorbringenden Acker / mit Hieronymo einen zwar von auſſenher ſchönen rothen / inwendig aber wurmbſtichigen durchfreſſenen Apffel / mit Chryſoſtomo eine falſche Siren, ſo alle verführet / eine Schlangen / ſo alle anpfeiffet / einen Baſiliſck / ſo alle vergifftet / ein Crocodill / ſo alle auffriſſet ꝛc. ꝛc. So geduncket mich doch / ohneracht diſer aller / der Welt beſtzutreffenden Titlen / meinem wenig / und geringfähigen Verſtand nach / daß der Welt kein beſſerer Titl könne zugemeſſen werden / als wann man ſie nennet: Mare, aut Pelagus malorum, ein Meer oder Waſſer-Fluth voller üblen. Mundus mare eſt procellis & naufragijs infame, es iſt die treuloſe Welt ein wegen tobenden Wellen / und vilfältigen erſchröcklichen Schiff-Brüchen ungeſtimm- und verſchreytes Meer. Wie grauſamb aber / wie ungeſtimm / und gefährlich das Meer iſt / wiſſen die jenige darvon zu reden / die auf dem Meer geſchiffet / und ge-

fahren / qui navigant mare, enarrant pericula ejus. Eccl. 43. v. 26. Das groſſe Meer Oceanus, ſo den gantzen Erden-Kraiß einſchräncket / iſt vil hundert Klaffter tieff / und hat in ſeine unergründliche Tieffe ſchon unzahlbar der Welt-Innwohner elendiglich verſchlucket / das Mamertiniſche Meer wiettet mit ſchröckbaren Wetteren / und ſo auch die tobende Wellen / und ſturmende Wind geleget / da erhebet ſich von denen abentheuriſchen Meer-Beſtien ein ſo entſetzlicher Geſtanck / das was die aufgeſchutzte Wellen nit weggeriſſen / die gefräſſige Meer-Thier erſt erwürgen: das Indianiſche Meer verſchlüſſet in ſeinem Abgrund ſo entſetzliche Monſtra, daß ſelbe ſich über die höchſt-getribne Meer-Wellen erheben / und gantze Waſſer-Fluthen in die geängſtigte Schiff eingieſſen / biß ſolche überſchwemmet zu Grund ſincken. Das Corinthiſche Meer enthaltet in der Mitten die Maleam, ſo ein ſo gefährlich und ungeſtimmes Orth iſt / daß der überfahrende Menſch den Ruckweeg verliehret / und ſeines Lebens keinen Rath weiß. Das Atlantiſche Meer iſt wegen ſtets förchtlicher Bewegung / und hefftig ſauſenden Winden gar den Schiffen unleydentlich. Allein was ſolte die Tieffe deß Meers Oceani, die Wetter deß Mamertiniſchen / die Monſtra deß Indianiſchen / die Ungeſtimme deß Atlantiſchen Meers ſeyn gegen denen Gefahren / welchen wir auf dem trucknen Welt-Meer ſchiffende Menſchen unvermeydentlich unterworffen ſeynd? Mundus, ſchreyet auf Fabritius, eſt ſine fundo, die Welt iſt gar grundloß. Sæculum mare eſt, ventus validus, & magna tempeſtas, ſchreibt Auguſtinus ſerm. 16. Die Welt iſt ein tieff-unergründliches Meer / ein großmächtiger Sturmwind / ein grauſames Wetter /

Mari juſtè comparatur hic mundus, quia falſitatibus amarus, & fluctibus diabolicis quatitur, vitiorum tempeſtatibus commovetur, ſeynd die Wort deß heiligen Caſſiodori: Recht wird die Welt dem Meer verglichen/ weil ſie an Falſchheit bitter iſt / mit teuffliſchen Wellen beunruhiget / und mit gefährlichen Ungewitteren der Sünd und Laſter beweget. Hoc mare magnum, gibt ferner den Ausſpruch David, Pſalmo 103. und 106. & ſpatioſum nimis, exaltati ſunt fluctus ejus, aſcendunt uſque ad cœlos, & deſcendunt uſque ad abyſſos, ein groß- unermäßliches Meer iſt die Welt / deſſen aufgebämbte Wellen ſich erſchwüngen biß unter die Himmels-Wolcken/ und mit groſſem Getöß biß in den Abgrund hinunter rauſchen und fallen: in welchem Welt- Meer die hölliſche Wall- Fiſch den feurigen Schlund aufſperen / die unſterbliche durch das theure Blut JESU erkauffte Seelen zuverſchlucken: in welchem ſich ſehen laſſen lauter vergiffte Monſtra, verſtehe abſcheuliche Sünd und Laſter / durch welche die ſchiffende Seelen öffters biß in den Abgrund der hölliſchen Spitzen geſtürtzet werden. So lang wir in diſem ungeſtimmen Meer mit unſerem gebrächlichen Leib herumb ſchiffen / O wie vil Gefahren / und Unglück Leibs und der Seelen ſeynd wir unterworffen / biß wir an dem Pfort der glückſeeligen Ewigkeit anlangen? Daß alſo gar recht geredet mehrgedachter Heil. Kirchen- Lehrer Auguſtinus, ſoliloq. cap. 35. Infelices nos, & miſeri, qui per hujus mundi fluctus, procellas, atque voragines navem trahimus, ignorantes, an ad portum ſalutis pervenire valeamus. O wir Unglückſeelige / O wie gefährlich / und übergefährliche Schifffahrt haben wir auf diſem Meer / O wie

vil /

vil / wie vil haben mit ihrer Seel geſcheitteret / einen traurigen Schiffbruch gelitten / und ſeynd ewig zu grund gangen / in ſolchem unermäßlichen groſſen Welt-Meer / unter ſolchen zornigen Wellen / mitten unter ſo abſcheulichen Monſtroſen Thieren / unter ſo tödtlichen Gefahren / wer ſolte nit in die traurige Stimm ausbrechen: Quis evadet? wer wird ſo vilen aufſtoſſenden Gefahren verſichert entgehen können? Quis evadet? wer wird auf diſer unſer ſo gefährlichen Schiffahrt ſein Leben alſo verſicheren / und erretten können / daß er keinen Schiffbruch leyde? Quis evadet? Wer wird / melde ich / allen Gefahren alſo entrinnen können / Ut unusquisque ſalvet animam. Jerm. 6. v. 44. Daß ein jeder ohne leydigen Schiffbruch / nach den Pfort deß ewigen himmliſchen Vatterlands abzuſeglen / und anzuländen vermöge? Aber getröſtet A. A.! Wohlgemuthet Andächtige / glückſeelige Meerwander? wie da? von dem hocherleuchten Patriarchen Noë meldet der göttliche Text: daß / als GOtt der Allmächtige das gantze menſchliche Geſchlecht / wegen vilfältig begangenen Sünden / mit dem allgemeinen Jammer-Meer / dem entſetzlichen Sünd-Fluß / gäntzlich außzulöſchen und zu ſtraffen geſinnet ware / habe ihme den Noë, der bey GOtt Gnad gefunden / ſelber befohlen / fac tibi arcam, mache dir eine Arch / das iſt ein Schiff / damit du auf denſelben nicht zu grund geheſt / ſondern dein Leben erhalteſt / als er ſolche verfertiget in hundert Jahren / und die Zeit des Sündfluß herbey kame / das Waſſer der Sündfluth den Erdboden überſchwemmete / befahle GOtt abermahls dem Noë: Ingredere tu, & omnis domus tua in arcam. Gen. 7. v. 1. gehe hinein in die Archen du / und dein gantzes Hauß / und in ſolcher Arch

H 2 oder

oder Schiff iſt Noë ſambt 7. Perſohnen bey dem Leben erhalten worden. Wo haben aber wir A. A. ein ſolche Arch / oder Schiff / durch welches wir uns auf diſem tobenden Welt-Meer ſalviren können? Getröſtet A. A. wir haben eben / ja eine noch unendliche gnadenreichere Arch / und Schiff an diſer gegenwärtigen wunderthätigen Marianiſchen Teiſingeriſchen Einſidler-Capellen bekommen: Facta eſt quaſi Navis, Maria in diſer gnadenreichen Capellen iſt gleichſamb zu einer Arch / und Schifflein erbauet worden / in welchem / und durch welches wir auf diſem gefährlichen Welt-Meer allen Gefahren entgehen können / wie aber? Höret: als nach Chriſti Geburt 1623. der Hoch-Edlgebohrne Herr Herr Nicaſius Otto Henricus von Magensreitter zu- und uf Teiſing / ſambt dero Hoch-adelichen Frauen Joanna / gebohrnen von Greifſſee / nach unſer Lieben Frauen alten Einſidl-Capellen (welche von GOtt / und ſeinen HH. Englen eingeweyhet worden) in die Schweitz wahlfahrteten / da iſt unter Weegs die erſt gedachte Hochadeliche Frau dergeſtalten erkrancket / und zwar in der Ketzeriſchen Stadt Zürch / daß ihres Aufkommens kein Hoffnung nicht mehr ware. Ihr ſorgfältiger Herr Ehegemahl / der ſeines Thuns und Elends keinen Rath wuſte / hatte diſe innerliche Einſprechung / und Befelch von GOtt fac tibi arcam, mache dir ein Arch / oder Schiff / ja er verſpricht / und verlobt Mariä der übergebenedeytiſten Jungfrauen und Mutter GOttes diſe Capelln Ihr zu Ehren zu erbauen / wann ſeine allerliebſte Frau Ehegemahlin die vorige Geſundheit erhalten / oder wenigiſt an ein Catholiſches Orth kunte gebracht werden / alldorten die H. H. Sacramenta nach Catholiſchen Brauch zu empfangen.

Was

Was geſchicht ? kaum hat er diſes Gelübd gethan / iſt die ſterbende zu ſich kommen / alles Ubel verſchwunden / und friſch und geſund widerumben in Bayrn ankommen. Auf welches dann alſobald dem Verſprechen nach er diſe Capelln / als ein andere Archen Noë aufferbauen laſſen. O wohl ein gnadenreiche Arch / oder Schifflein iſt Maria in diſem wunderthätigen Kirchlein / nicht allein diſer Hochadelichen Frauen / ſondern unzahlbar vilen anderen / in diſe heilige Capelln ſich begebenden Wahlfahrteren / diſe hundert Jahr hindurch geweſen / ſo lang nemblich ſie ſtehet : in welchem ſie auf diſem ungeſtümmen / gefährlichen Welt-Meer allen auffſtoſſenden Gefahren glücklich entgangen. O wohl ein recht gnadenreiches Schiff iſt Maria. Dahero Hugo Carenſis in Pſalm. 8. aufruffet : Navis hujus maris, per quam omnes perveniunt ad portum Salutis, Maria iſt ein ſolches eintziges Schiff diſes Meers der Welt / durch welches alle kommen zu dem Port des Lebens / und ewiger Seeligkeit. Maria Navis Salutis, bekennet ferners von Maria Bernardinus de Buſtis ſerm. 3. de Aſſumpt. Maria iſt das Schiff des Heyls. Ob nun zwar diſes Marianiſche Schiff ſchon vor hundert Jahren erbauet worden / und alſo alt / ſo iſt es doch keines weegs veraltet / ja es iſt gleichſamb auf ein neues von dem ebenfahls Hochadelichen / Freyherrlichen Gnädigen Herꝛn Erneſt von Pelkoven reparirt / und renovirt / und uns allen durch diſe / mit ungemeiner koſtbahren Zubereitung angeſtellte ſolemne Octav, und Jubel-Feſt / angetragen worden mit gleichſamb ernſtlichen Befelch / welchen GOtt dem Noë / nach erbauter Arch gegeben / Ingredere tu, & omnis domus tua in arcam, gehe hinein in die Archen du / und dein gantzes Hauß :

Das iſt / gehe du Armbſeeliger / auf diſem gefährlichen Welt-Meer herumb ſchiffender Menſch in diſes Gnaden-Schifflein / in diſe heilige Capelln zu Mariam in aller deiner Noth und Elend / in aller Gefahr / Leibs und der Seelen / und ſeye verſichert / du wirſt gewiß allda allen Gefahren glücklich entgehen / und an dem Port der ewigen Glückſeeligkeit anländen können. Nun dann A. A. was Maria in diſer wunderthätigen Einſidler-Capelln vor ein gnadenreiches Privilegirtes Frey- und Schutz-Schifflein diſe 100. Jahr hindurch geweſen / und auch in das künfftige ſeyn werde / wann wir anderſt uns zu denſelben begeben / und in daſſelbe ſteigen / das ſolle folgende Red weiſen: Damit ich aber diſes Marianiſche Schifflein recht dirigire / und zu gewünſchten Port bringe / ſtecke ich / ehe ich die Segl außſpanne / ein Frey-Fähnlein auf / nemblich das Freyherrliche / Hochadeliche / Pelkoveriſche Wappen / mit der Beyſchrifft: Non illidetur quaſi in procella Navis. Eccl. 33. v. 2. Es wird nicht zertrümmert werden / wie ein Schiff im Sturmwind / dann es iſt ein Frey-Schifflein. Fange demnach an mit Beyſtand GOttes / und F. L. V. A. kurtzer Gedult im Namen JEſu und Mariä.

Groſſe Freud und Zulauff ware vor Jahren unter dem Volck in Italien / wann die beladene Traidt-Schiff aus Sicilien und Egypten ankomen / deſſentwegen Egypten Horreum Italiæ, der Traidt-ſtadl des Welſchlands iſt genannt worden. Groſſe Freud lieſſen verſpühren die Spanier / wann die beladene Schiff aus Indien mit Silber und Gold / mit Perlen und Edlgeſtein / mit Gewürtz und anderen koſtbahren Waaren glücklich / und ſicher angeländet. Groſſe Freud haben erzeiget die Chri-

ſten

ſten in Japonien / wann ihre Schiff mit Lebens-Mittlen aus Indien glücklich eingeloffen / dieweilen mit dero Verlurſt die Prieſter und Religioſen / ſo alldorten der Bekehrung der Unglaubigen oblagen / aus Hungers-Noth ſterben und verderben müſten : Aber ein noch weit gröſſere Freud und Zulauff ware unter einer ſament-lichen Löblichen Nachbarſchafft bey Ankunfft und glückli-cher Anländung diſes Marianiſchen Schutz / und Troſt-Schiffleins / ich verſtehe / da nemblich vor 100. Jahren gegenwärtige Gnaden-volle Einſidl-Capelln zu Teiſing Mariä aufferbauet / und eingeweyhet worden. Ach was für ein groſſe Freud / und Zulauff ware bey allen herumb ligenden Orthen / ſeytemalen ſich über 50. Pfarrmänigen aus unterſchidlichen Diœceſen und Biſtumben in groſſer Volckreicher Anzahl mit fliegenden Chriſtl. Creutz-Fahnē anhero begeben / diſes ſicher eingeloffene Marianiſche Gna-den-Schifflein / verſtehe Maria / in ihrer neu-erbauten und geweyhten Capelln beſucht / und dardurch ihre über-groſſe Freudens-Bezeugung / wegen ihrer glückſeeligen Anlendung offentlich an den Tag gelegt. Und iſt ſich ob diſer ſo groſſen Freud keines weegs zu verwunderen / geſtalten Maria ein ſolches Gnaden-Schiff / ſo alle mit Traidt / mit Schätz / mit Gold und Silber / mit Perl und Edlgeſtein beladene Schiff unvergleichlich übertriffet. Was ſolten ſeyn die Traidt-Schiff aus Egypten? Ma-ria die Mutter GOttes / von welcher GOtt der heilige Geiſt ſelbſten in denen weiſen Sprüchen Salomonis Prov. 31. v. 14. anrühmet / facta eſt quaſi Navis Inſtitoris, de longè portans panem ſuum, iſt worden wie ein Kauff-manns Schiff / das ſein Brod von fern bringet : was aber für ein Brod? toti mundo, fame pereunti, por-tavit

tavit panem ſuum, id eſt, filium Dei: antwortet Richardus lib. 11. de laud. Virg. Maria hat der gantzen Welt / da ſie vor Hunger zu grund gehen ſolte / ſein Brod / nemblich das Brod der Englen / den ewigen Sohn GOttes von dem Him̃el herab gebracht. Was wolten ſeyn / oder außtragen die auf dem Spániſchen Schiff befindente Indianiſche Schätz / Gold und Silber / Perl und Edlgeſtein? Maria iſt jenes Schiff / welches geführet hat das allerhöchſte Guth / und den Schatz der gantzẽ Welt / wie abermal Freuden-voll Richardus aufruffet: Onerata mercimonijs ſalutis in gratiarum plenitudine, indem ſie in der Völle der Gnaden mit den Waaren des Heyls beladen. Maria iſt jenes Schiff / wie Erneſtus Pragenſis in Mariali Cap. 106. anziehet / in quâ Rex ipſe cæli Inſtitor, & negotiator factus, aſcendit, & venit in civitatem noſtram, afferens ſecum omnes theſauros ſapientiæ, & ſcientiæ, in welches der König des Himmels ſelbſten / als ein neuer Kauff- und Handlsmann geſtitzen / und darauf in unſere Stadt / das iſt / in unſere Welt kommen / mit ſich bringend alle Schätz der Weißheit / und Wiſſenſchafft. O wohl ein gnadenvolles / höchſt-erwünſchtes / herzliches Schiff iſt Maria / ſo zweiffels ohne groſſe Freud durch ihre glückliche Anländung / verſtehe durch ihre Aufferbauung verurſachet. A. A. Wir wollen noch ferners ſehen / und probiren / was Maria für ein Privilegirtes Frey- unnd Schutz-Schiff ſeye / durch alle 4. Cauſas, oder Urſachen / dann wie die Philoſophi reden / ein jede Sach auf diſer Welt hat 4. Cauſas, oder Urſachen / durch welche die Sach beſtehet / oder gemacht wird / als nemblich: Cauſam efficientem, materialem, formalem und finalem. Efficiens

ciens iſt die Urſach von welcher etwas / materialis die Matery aus welcher etwas / formalis die Weiß unnd Form / mit welcher etwas / finalis das Zihl und End / warumb etwas gemacht wird. Wann alſo widerholle ich / ein Sach von diſen 4. allerſicheriſten Urſachen / die nicht fählen können / iſt zuſammen gemacht worden / ſo iſt es die allerbeſte. Nun dann / O Maria / du Gnaden-Schiff / biſt du wohl auch von diſen 4. beſten Urſachen gemacht worden ? Sage her / O Maria du Gnaden-Schiff / wer iſt wohl bey dir Cauſa efficiens, von wem biſt du gezimmert worden ? Bernardinus de Buſtis ſerm. 3. de Aſſumpt. gibt die Antwort / und ſagt : Navis Maria à tota Trinitate fabricata, & facta. Maria iſt das Schiff / welches gantz / und alleinig von der Hochheiligiſten Dreyfaltigkeit iſt gezimmeret / und gemacht worden. Die erſte Perſohn zwar / der himmliſche Vatter hat diſes Marianiſche Schiff gemacht mit ſeinem allmächtigen Armb ; Alſo bezeigt es Maria von ihr ſelbſten : Fecit potentiam in brachio ſuo. Lucæ 1. Er hat ſeine Allmacht in ſeinen Armb gebrauchet / der Sohn GOttes / die anderte Perſohn in der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / hat diſes Marianiſche Schiff gebauet / Sapientia ædificavit ſibi domum, mit ſeiner unendlichen Allwiſſenheit. Hanc Mariam ſagt Erneſtus Pragenſis, Sapientia Dei, JEſus Chriſtus, ſuper ſalutem, & omnem pulchritudinem dilexit. Mariam hat die Weißheit GOttes / Chriſtus JEſus / über alles geliebt / und über alles vollkommen gemacht / der heilige Geiſt / als die dritte Perſohn der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / hat unſer Marianiſches Schifflein gebauet in plenitudine gratiarum, in Völle und Vollkommenheit der Gnaden.

Der H. Geiſt hat diſes Marianiſche Schifflein mit ſeinen Gnaden alſoprivilegirt / mit ſeinē Gnaden-Wind alſo angewähet / dirigiret / und privilegiret / daß ohneracht die gantze menſchliche Nachkommenſchafft durch das entſtandene grauſambe Sturm-Wetter und Ungewitter der allgemeinen Erb-Sünd auf dem ungemeinen Meer diſer Welt Schiffbruch gelitten (in welchem ſo vil Million tauſend und tauſend Menſchen / ſo vor uns geweſen / und nach uns ſeyn werden / durch diſe Sünd ſeynd hingerichtet worden / und der Seelen nach zu grund gangen) ſo iſt doch unſer Marianiſches Schifflein alleinig alſo ſicher hindurch kommen / hat nicht das mindiſte geſcheitteret / daß ſie ſo gar in ihrer heiligen Empfängnuß von aller / ſonſt allgemeinen Mackl der Erb-Sünd befreyet / und præſervirt geweſen / wie ſie dann ſelbſt der heiligen Brigittá geoffenbahret : Veritas eſt, quòd ego concepta fui ſine peccato originali. Es iſt eine ewige Wahrheit / daß ich ohne Erb-Sünd empfangen worden. O dann wohl ein gnadenreiches / privilegirtes / von der höchſten Dreyfaltigkeit / als Cauſa efficiente ſelbſten gemacht / und gezimertes Marianiſches Schifflein. Aus wem aber iſt diſes Marianiſche Schifflein gemacht worden ? quæ Cauſa materialis, was für ein Urſach / aus welcher dem Allmächtigen GOtt gefahlen hat Mariam uns für ein Schifflein zu bauen ? Höret ! Maria / die Mutter GOttes ſagt es uns ſelbſtē / indem ſie alſo redet quaſi Platanus exaltata ſum. Eccl. 24. v. 19. Ich bin erhöhet worden als wie ein Platanus, das iſt / wie ein Ahorn-Baum / als wolte ſie reden : Ich bin gebauet / unnd zum Schiff der Welt gemacht aus lauter Ahorn. O wohl glückſeeliges / uns armſeeligen Menſchen höchſt er-

erwünſchtes / von Ahorn erbautes Schutz-Schiff. Die Naturaliſten bezeugen von dem Ahorn / daß diſer begabet ſeye mit lauter Blätteren / die denen Schildlein völlig gleichen / alſo ſpricht der Purpur-würdigiſte Cardinal Hugo: Platanus, quot habet folia, tot habet ſcuta, der Ahorn-Baum / ſo vil als er Blättlein hat / ſo vil hat er Schildlein / gleiche Bewantnuß hat es auch mit Maria / unſerem aus lauter Ahorn-Holtz erbauten Gnaden-Schiff / quot habet folia, tot habet ſcuta, ſo vil diſer glückſ. Marianiſche Ahorn-Baum Blättlein hat / ich will ſagen / ſo vil ſie Tugenden hat / ſo vil ſie Prærogativen hat / ſo vil ſie Gnaden hat / ſo vil hat ſie Scuta, Schildlein / mit welchen ſie uns bedecke / und beſchütze. Alſo ſagt Julius Cæſar recupitus: Quos tegit, protegit, das / was Maria mit ihren Blätlein bedecke / gleich als mit Schildlein beſchütze. Derohalben dann ſolte auf diſem ungeſtümmen Welt-Meer ein grauſambes Wetter wider uns ſtreitten / die hoch ſteigende Wellen uns von einem Unglück in das andere werffen und ſtürtzen / ſolten die Sturm-Wind tauſenderley Trangſaalen / tauſenderley Betrübnuß / tauſenderley Zufähl ſauſſen ꝛc. quos tegit, protegit, wañ wir uns zu dem Marianiſchen Gnaden-Schiff begeben / haben wir nichts zu beförchten / die Maria bedecket / diſe beſchützet ſie. Solten ſchon die hölliſche Merr-Rauber wider uns toben und wütten / und uns ewig zu erſäuffen androhen / die ſich in das Marianiſche Schiff begeben / quos tegit, protegit, diſe wird ſie bedecken / diſe wird ſie beſchützen. Solte auch ſchon der Himmel mit hochen Gewitter zürnen / unnd ſeine Donner-Blitz auff diſes ungeſtimme Welt-meer herunter werffen / und abſchieſſen / getröſtet A. A. Maria / unſer

unter Gnaden-Schiff iſt von Ahorn / quos tegit, protegit, die Maria bedecket / diſe beſchützet ſie. Wie iſt aber diſes von GOtt aus Ahorn gebaute Marianiſche Schiff geſtaltet? quæ eſt Cauſa formalis? in was für einen Formb beſtehet es? Bekannt iſt A. A. daß ein Schiff obenher offen / und untenher geſchloſſen / am erſten fordern Theil eng / und zu letzt auch zuſammen gezogen iſt / in der mitten aber groß und weit. O Maria! du Gnaden-volles Schiff / alſo biſt du auch beſchaffen / du wareſt ja offen obenher gegen den Himmel wegen deiner aller göttlichen Lieb? wareſt du nit untenher geſchloſſen / indem von dir / O Mutter der Gnaden / alle Irrdiſche / Weltliche / Zergängliche Sachen waren außgeſchloſſen? wareſt du nicht am Anfang eng / indeme ſo gar die Erbſünd / welche den Anfang / und erſten Theil eines jeglichen Schiffs / eines jeglichen Lebens ergreiffet / und zu grund ſtürtzet / dich nit kunte in wenigiſten anfechten / und beſtreitten? wareſt du nit auch zu letzt in die Enge geſchloſſen / als du ohne eintzigen Troſt bey dem Creutz / und bitteren Leyden deines göttlichen Kinds alleinig unabgeſöndert geſtanden biſt? Endlichen wann ein Schiff in der mitte groß / und weit iſt / wie weit / O Jungfrau wareſt du in der mitte deiner Seelen und Leibs? indeme du den unermäßlichen groſſen GOtt / den die Himmel nit begreiffen können / getragen haſt. Quem cæli capere non poterant, tuo gremio contuliſti, ſingt die Kirchen dir zu Lob: den die Himmel nit begreiffen / oder faſſen können / den haſt du in deiner Jungfräulichen Schooß getragen. Endlichen auf die vierdte Urſach / ad Cauſam finalem, zu was Zihl und End / aus was Urſach uns von GOtt Maria / als ein

ein Gnaden-Schifflein gegeben worden / zu kommen / dienet mir hierzu / was Plutarchus meldet von denen Athenienſeren; wie daß ſie nemblich das Schiff / auf welchen Theſeus der erſte Erfinder der Schiffen / in den Labyrinth / in die Inſul Cretam geſchiffet / unnd allda den Minotaurum umbgebracht / in ſo groſſen Ehren gehalten / daß ſie ſelbes nit anderſt / als Navem Salutis, ein Schiff des Heyls benambſet / auch diſem Schiff folgendes Privilegium zugeeignet / daß / wann einer auch der gröſte Ubelthäter / welcher weiß nicht was verbrochen hatte / ſein Zuflucht in diſes Schiff genohmen / er keines weegs von der Gerechtigkeit hingerichtet / ſondern Gnad und Pardon erlanget / frey- und ledig geſprochen worden. Jetzt A. A. fragen wir / quæ Cauſa finalis, warumb / aus was Urſach / zu was Zihl unnd End dann Maria / als ein Schifflein iſt erbauet worden? Ach ſie iſt uns halt gegeben worden Navis Salutis, als ein Schifflein des Heyls / es hat dem Allwiſſenden GOTT nicht können verborgen ſeyn unſer menſchliche Schwachheit und Gebrächlichkeit / daß wir vilmahls fallen / und wider ihne ſchwäre Verbrechen verüben wurden: Es ware GOtt nur gar zu wohl bekannt / daß ſo lang wir auf diſem gefährlich- ungeſtimmen Welt-Meer mit unſerem gebrächlichen Leib herumb ſchiffen / wir auf allen Seithen vil Anſtoß leyden / vil / ſowohl ſichtbar- als unſichtbarliche Feind wider uns ſtreitten / und vilen Gefahren Leibs und der Seelen / wurden unterworffen ſeyn. Dahero hat er aus vätterlicher Sorg diſes Gnaden-volle Schifflein Maria gegeben als ein Schifflein deß Heyls / Navis Salutis, mit zugeeignetem Privilegio, daß auch der gröſte Ubelthäter / ſolte er ſich

auch auf das ſchwäriſte wider GOTT verſündiget haben / wann er ſein Zuflucht in diſes Schifflein nihmet / widerumb allda Pardon, Gnad und Barmhertzigkeit erlange / von allen Sünden frey und loß geſprochen werde. Aus diſem erhellet ja / daß Maria das allervornehmbſte Schifflein ſeye / eben darumb / weilen ſie aus denen vier beſten ſicheriſten Cauſis, oder Urſachen zuſammen gemacht worden / nemblichen: Maria iſt vor der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit ſelbſten uns armſeeligen Menſchen zu Troſt / Schutz und Hilff / tanquam navis ſalutis, als ein Schifflein deß Heyls / auf das allerſchönſte verfertiget worden / daß ſelbes ſo gar die allgemeine Erbmackl in mindiſten nit beriehret. Es iſt diſes Schifflein über das aus puren Ahorn-Baum / quaſi Platanus exaltata ſum, und hat ſo vil Schiltlein als Blätlein / mit welchen ſie uns bedecke / ja nit nur bedecke / ſondern auch beſchütze / quos tegit, protegit. O dann Maria ein recht Gnaden-volles / privilegiertes Frey- und Schutzſchifflein! Ex qua pedent mille clipei, worab tauſend Schild hangen. Cant. 4. v. 4. Ein ſolches Gnaden-volles Schutzſchifflein hat ſich Maria allhier in gegenwärtiger Heil. wunderthätigen Teiſingeriſchen Einſidl-Capellen diſe verfloſſne 100. Jahr hindurch getreulichiſt gezeiget. Alle die jenige / welche ſich in diſes Gnadenſchifflein / verſtehe in diſe Heil. Capellen zu Mariam begeben / unter ihren Mütterlichen Schutz geflohen / alle diſe hat Maria / als Navis Salutis, ein Schiff deß Heyls und Schutzes aufgenohmen und bedecket / ja nicht allein bedecket / ſondern auch Mütterlich beſchützet / quos tegit, protegit, durchbläteren wir nur die in dem Druck ausgegangene Gut- und Wohlthaten / ach! was ge-

treuen

treuen Schutz finden wir / das diſes Marianiſche Schutz-ſchifflein allen zu ſich fliehenden erzeiget. Dergleichen Schutz muß mir beſtättigen jenes kleine zwey-jährige Knäblein / diſes unſchuldige Kind fielle aus Unvorſichtigkeit der Elteren in einen vollen Waſſer-Zuber / in welchem es über eine gantze Viertlſtund lang / auf dem Kopff ſtehend gebliben / beyde Füßlein über den Waſſer-Zuber herausſtreckend / darumben dann auch der Leib in dem Waſſer wie ein Holtz erhartet war. Die Eltern / wie ſie ihr liebſtes Kind in einem ſo elenden Stand angetroffen / trugen / wie leicht zu erachten / einen unbeſchreiblichen Schmertzen. Als man ſolches aus dem Waſſer herausgezogen / ware es an dem Angeſicht / Armben / und übrigen Leib / ſo weith es im Waſſer geſtanden / Kollſchwartz / und gleichſamb erſtorben. Die Mutter bemühet ſich zwar das erſtarte Kind durch unterſchidliche Mittl widerumb zuerwärmen / und zu dem Leben zubringen / aber kein eintziges Lebens-Zeichen kunte man verſpühren. Endlich dann nihmet die Mutter in ihrem gröſten Hertzen-Layd ihre noch eintzige Zuflucht zu Maria / diſem gnadenreichen Schutzſchifflein / rueffet in ihrem Hertzen dreymahl widerholter auf. O Maria du gnadenreiche Mutter GOttes der glorwürdigiſten Wahlſtadt Einſidl zu Teiſing / verlaſſe mich und mein liebes Kind nit? Ich verſpriche / und verlobe dir hiemit mein todtes Kind mit einem wächſenen Bild / oder ſo vil Geld in den Stock zu legen. Und ſehet Wunder / und den Schutz diſes Gnadenſchiffleins! bald darauf hat die Mutter bey dem Kind ein Leben verſpühret / und das Kind zu völliger Geſundheit gelanget. Iſt alſo diſes Kind durch diſes Gnadenſchifflein der Waſſer- und Lebens-

Lebens-Gefahr entrunnen / quos tegit, protegit. Gleichen Schutz hat erfahren ein anders neun-jähriges Knäblein / ſo in einen Fluß gefallen / und über eine halbe Stund unter dem Waſſer gelegen. Da nun die Eltern ihr liebſtes Kind in einem ſo elenden Stand angetroffen / heraus gezogen / auf den Kopff geſtürtzet / haben ſie jedannoch kein Leben mehr an ihm gefunden. Nachdeme ſie aber diſes ihr Söhnlein zu diſem Gnaden-ſchifflein / zu Maria der Mutter GOttes gen Einſidl nach Teiſing verlobt / hat das Kind bald zu lachen / und hernach zu reden angefangen / und endlich friſch und geſund aufgeſtanden. Jſts nit wahr / daß Maria ſeye Navis ſalutis, ein Schiff deß Heyls / und quos tegit, protegit, die jenige / die ſich in das Marianiſche Schutz-ſchifflein begeben / aufnehme / bedecke / und beſchütze? Gleichfalls durch Begebung in diſes Marianiſche Gnadenſchifflein iſt der Todts-Gefahr entgangen jenes achtjährige Kind / welches mit der Ungariſchen Kranckheit dermaſſen behafft geweſen / daß es würcklich mit ſeinem Leben deſperat, und verhauſt zu ſeyn ſcheinete. Dem Kind aber / ohne alles Ermahnen / kommet in den Sinn die Mutter GOttes zu Teiſing / und würcklich in ſeiner gröſten Schwachheit rueffet es dreymahl nacheinander auf: Teiſing / Teiſing / Teiſing / warauf die Eltern diſes ihr Kind alſogleich hieher mit einer Kirchfahrt / heiligen Meß / ain halb Pfund Wachs verlobet / auf welches es alſo bald friſch und geſund worden. Quos tegit, protegit, die ſich zu diſem Marianiſchen Schutzſchifflein begeben / diſe nihmet Maria auf / bedecket und beſchützet ſie. Bleibt demnach darbey / daß Maria in diſem gegenwärtigen GOttshauß ein Gnaden-volles

Frey-

Frey- und Schutzſchifflein geweſen / diſe verfloſſne hundert Jahr allen denen jenigen / die ſich zu ſelben begeben / darbey ihr Zuflucht genohmen / und in ihrer gröſter Noth ihr Vertrauen / und Hoffnung darzu geſetzet: Alle diſe hat Maria aufgenohmen / getreulichiſt von allen Gefahren bedecket / und beſchützet / quos tegit, protegit. Nit nur allein aber iſt Maria in diſer wunderthätigen Capellen ein Gnaden-volles Frey- und Schutzſchiflein diſe verfloſſene 100. Jahr geweſen / ſondern ſie wird auch noch ferners hin ein ſolches beſtändig verbleiben. Wie / und auf was Weiß aber haben wir uns deſſen zu vertröſten? Hierzu dienet mir / was Maffæus lib. 4. p. 203. de Rebus Indicis erzehlet. Als einſtens ein groſſes Schiff unter dem Hertzog Gregorio Britto aus Luſitania in India abſeglete / iſt ſolches Mitten in ſeinem Lauff mit groſſem Gewalt und Getöß der Wellen (gleichfalls wann einem rennenden Pferd der hitzige Lauff durch zuruckgehaltenen Zaum abgeſchnitten wird) unbeweglich dageſtanden. In ſolchem Zufall / da die Schiffleuth nach gebrauchten Inſtrument erfahren / daß das Schiff ohne Verletzung Mitten in dem tieffen Meer ſtehe / doch aber mit völligem Segl ſolches nit weiter zu bewegen vermächten / waren ſie endlich / nach angezündeten vilen Liechteren / eines erſchröckliches Thier gewahr / welches die gantze Galee auf ſich gewältzet / den Maſtbaum mit dem Schwäiff umbfäßlet / und mit denen geſpitzten Flüglen allerſeits ſich eingehalten hatte / als wolte es mit allem Gewalt das Schiff unter über ſich kehren. Was thäten in ſolcher Angſt und Noth die troſtloſe betrangte Schiffende? Höret: das gantze Schiff wurde ein rechts Betthauß / man hörte nichts als lauter Seufftzer zu

GOTT / lauter Gebett / lauter Gelübd. Der Prieſter beklehdete ſich mit der Prieſterlichen Stoll und Alben / ergriffe das heilige Crucifix in die Hand / ſtellte ſich Mitten in die Galern / und kaum begunte er mit dem betrübten Volck / und Schiffleuth die klägliche Stimm zu GOtt zu erheben / da entlöſete ſich diſes Abentheuer von dem Schiff / goſſe gantze Bäch deß Waſſers bey denen erſchröcklichen Naſenlöcheren heraus / und stürtzte ſich mit ſtillen Geräuſch in den Abgrund. A. A. Diſes groſſe Welt-Meer / auf welchem wir verlaſſene Adams-Kinder herumb ſchiffen / mit was für erſchröcklichiſten Thieren iſt es nit forchtſamb und gefährlich gemacht? Animalia puſilla cum magnis, ſprücht der Königliche Pſalmiſt David, 103. Klein und groſſe Thier umbringen und beſtürmen unſere Galern. Es ſtellet die hölliſche Beſtia / der laydige Sathan / der Schifffahrt deß menſchlichen Lebens häfftigiſt nach / hänckct ſich ein in das Schiff der Seelen / und ſuchet nichts anders / als unſer Schifffahrt zu den himmliſchen Engl-Land zu verhindern / und das Schifflein der Seelen in den Abgrund der Höllen zu ſtürtzen. Was ſeynd nit für Unthier der verderbliche Krieg / die Peſtilentziſche Suchten und Kranckheiten / der bittere Hunger / ſchwäre Verfolgungen / Creutz und Leyden / ſo uns auf allen Seithen angreiffen / beängſtigen / und bekriegen? Woaus aber / O verlaſſene Menſchen / in ſolchen Aengſten? was iſt zu thun / wo alle menſchliche Hilff / Troſt und Rath zu ſchwach / zu wenig / und vergebens? A. A. Jene Beängſtigte / in dem Hertzoglichen Schiff / haben aus ſolchem ein Betthaus gemacht / der Prieſter / mit Prieſterlichen Kleyderen angethan / das Heil. Crucifix in die Hand genohmen / alles zu GOtt geruef-

gerueffen / geſeufftzet / und eyfrigiſt gebett / dardurch auch alles vor dem ſchon vor Augen ſchwebenden Todt errettet worden. Wir A. A. haben an diſem Marianiſchen Schifflein ſchon ein Betthauß / alles nach Wunſch von GOtt durch Mariam zu erlangen / wann wir nur in ſelbes flühen / und unſer Gebett allda mit wahrer Andacht / Innbrunſt / und ſteiffen Vertrauen verrichten. In diſem Marianiſchen Schifflein / und Betthauß haltet der Prieſter nicht nur das Creutz in der Hand / ſondern den gecreutzigten Heyland Chriſtum JEſum ſelbſten / unter der Meß in der heiligen Hoſti. Ja auch Maria / die ſeeligiſte Jungfrau haltet und traget Chriſtum JEſum auf ihren Jungfräulichen Armben / uns darmit in allen Nachſtellungen / in allen Gefahren Leibs und der Seelen / in aller Noth und Elend zu beſchützen. Alſo dann / Vilgeliebte iſt unſer Lebens-Schiff umbfangen von unterſchidlichen Feinden / beängſtiget mit ſchweren Verfolgungen / hefftigen Nachſtellungen / Widerwärtigkeiten / Creutz und Leyden / verfügen wir uns nur in diſes Marianiſche Schiff / in diſes Bett-Hauß / ruffen und ſeufftzen zu Mariam / wir werden gewiß allda wider alle Feind beſchützet / unnd darvon liberiret werden. Solte unſer Lebensſchifflein beſtritten werden mit Peſtilentziſchen Suchten / und anderer höchſt-gefährlichen Kranckheiten / kommen wir nur in diſes Marianiſche gnaden-volle Schutzſchiffl / machen aus ſelben ein Bett-Hauß / verrichten wir nur allda unſer Gebett mit wahrer Innbrunſt und Vertrauen / unnd Maria wird uns widerumb die erwünſchte Geſundheit zu ſtellen. Seye es / daß wir auch belageret werden von einem grauſamben Abentheur / verſtehe vor dem bitteren Hunger / wie

es dann wahrhafftig aller Orthen ein übles Anſehen hat/ daß wir kaum unſer Leben mögen hindurch bringen / eylen wir nur in diſes Marianiſche Schifflein / tragen allda unſer Noth vor / ſie wird uns genugſamb mit Proviant verſehen / unſer Leben ehrlich fortbringen zu können. Facta eſt quaſi Navis Inſtitoris de longè portans panem ſuum, Prov. 31. v. 14. Auf ſolche Weiß dann wird Maria in diſer Wunderthätigen H. Capelln gegen uns allezeit noch fürdershin verbleiben ein gnaden-volles Frey- und Schutzſchifflein / und wider alle Feind beſchützen / in aller Traurigkeit und Verlaſſenheit tröſten / in allen Gefahren diſes Welt-meers in aller Noth helffen / und beyſpringen / wann wir uns nur mit wahren Vertrauen in diſes Marianiſche Gnaden-ſchifflein / verſtehe in diſe heilige Capelln begeben / allda Mariam inbrünſtig lieben / unſer Gebett darbey verrichten / unter ihren Schutz uns befehlen / und mit wahrer Andacht verehren; Dann gar recht mein geiſtreicher / hochgelehrter alſo genannter Idiota aufruffet: O Maria tu Navis tutiſſima es, ſine qua nullus poteſt evadere pericula maris hujus mundi. O MARIA du biſt das allerſicheriſte Schiff / auſſer welchen kein Menſch denen vilfältigen Meer-gefahren diſer Welt entgehen kan. In mari mundi hujus, redet gleichfahls Richardus lib. 2. de laud. Virg. ſubmerguntur omnes, quos nõ ſuſcipit Navis iſta Maria. In diſem Welt-meer werden alle erſäuffet / die diſes Schiff Maria nicht ein- und aufnihmet. Sonderbahr iſt Maria ein ſolches Gnaden-ſchiff / auf welchen wir zu den Port der ewigen Seeligkeit ſicher / und glückſeeligiſt gelangen mögen. Maria / bezeuget gar ſchön Bernardinus de Buſtis, eſt unica Navis, quam omnes debent

con-

conſcendere, qui ad portum Salutis æternæ volunt proſperè & feliciter pervenire. Maria iſt das eintzige Schiff / welches all die jenige müſſen beſteigen / ſo nach den Port des Heyls glückſeelig gelangen wollen. Von Julio Cæſare liſe ich / daß / als er ſich aus denen Händen ſeiner Feinden mit der Flucht ſalviret / und in einen kleinen Schifflein darvon gefahren / förchtete ſich der ſchiffmann / er möchte auf diſem ſchwachen / und ſchon halb durchlöcherten ſchifflein nicht ſicher genug ſeyn; Der Käyſer aber diſes merckend / ſprache: Nil metue, Cæſarem vehis, & fortunam, & felicitatem ipſius. Förchte dir nicht / dann du führeſt den Käyſer / ſein Glück / und Macht. A. A. mit beſſeren Fug / als ein prallerischer Käyſer kan ich einem jeden ſagen / welches ſich in das Marianiſche Schutzſchifflein begibt: Wañ ſchon vil Gefahren dir auffſtoſſen / wann ſchon die hölliſche Meer-Rauber / die den äuſſeriſten Untergang androhen / nil metue, förchte dir nicht in diſem Marianiſchen Schutzſchifflein / Reginam cæli vehis, fortunam & felicitatem ipſius, du führeſt die Himmels-Königin / allen ihren Gewalt / und Glück: Oder beſſer zu reden / du wirſt von ihr geführet / und bey ihr in diſem Gnadenſchiff / in ihrer heiligen Capelln haſt du kein Gefahr zu beförchten / keinen Feind zu ſcheuen / kein Unglück / keinen Schiffbruch zu beſorgen / ſondern wirſt glücklichiſt den Port der ewigen Glückſeeligkeit zu fahren. Die Wahrheit deſſen kan uns bezeugen jener frome Pilgram / von diſem liſe ich / daß er ſich einſtens auf das Meer begeben / willens nach Laureto zu ſeeglen / und allda Mariam, die Mutter GOttes zu verehren. Da nun das ſchiff mit guten Wind von dem geſtatt geländet / und

und mitten auf dem hohen meer befande / unwiſſend bey was für einer Geſellſchafft und Schiff-Patronen er ſich befindete / ſtellte ſich der Schiff-Patron vor ihne / und fragte : wohin er ſein Reiß anzuſtellen geſinnet ſeye? der fromme Pilgram antwortete : wie daß er verlange nacher Mariá Laureto zu reyſen. Und was wilſt du alldort thuen ? widerſetzte der Schiff-Patron, ich will Mariam / antwortete der Pilgram / allda mit möchlichiſter Andacht verehren / ihr mein Hertz ſchencken / und völlig aufopfferen. Was ? ſagte der Schiff-Patron, ſo ein Ketzer ware / du biſt nicht zu dem Rechten in das ſchiff geſtigen : Eintweders muſt du augenblicklich ſterben / oder Mariam verlaugnen / der Pilgram voller Angſt / und Noth / reſolvirte ſich gleichwohlen alſo bald lieber tauſendmahl zu ſterben / als Mariam zu verlaugnen. Er wuſte nemblich wohl / daß / wer Mariam verlaſſet / der verlaßneſte ſeye : Es ware ihm beſtens bekannt / daß Mariam deſeruiſſe, perijſſe eſt, Mariam verlaſſen ſo vil ſeye / als ewig zu grund gehen. Sagt derohalben offenhertzig : Mariam verlaugne ich nicht / Maria ſchwöre ich nicht ab / Maria verlaſſe ich nicht. Auf ſolches ergreiffen ihn die mörder / entblöſſen ihme die Bruſt / zerbrachen ihme die Rippen mit meſſeren und ſtemmeiſſen / reiſſen ihm das Hertz herauß / und gaben ihm ſolches in die Hand mit folgenden gottloſen Worten : Nun gehe hin zu Maria deinem Weib / ſchencke und opffere ihr diſes dein Hertz : und ſtoſſen ihn alsdann aus dem ſchiff in das meer. Der arme Pilgram unter diſer ſeiner Marter nahme ſeine eintzige Zuflucht zu dem Marianiſchen Schutzſchifflein / ich verſtehe / er befahle ſich lebendig und todt unter den Mütterlichen Schutz Mariä.

Und

Und ſehet Wunder / er kommet glücklich durch Hülff Mariä lebendig und geſund über Meer an das Geſtatt / und Land Italien: Eylet alsdann nach der heiligen Lauretaniſchen Capellen / beichtet / communiciret / unnd nachdem er Mariam mit vil tauſend Seufftzer gegrüſſet / begibt er ſich zu dem Altar / zu der Heil. Bildnuß Mariä / übergibet / ſchäncket / und opfferet Mariä der Mutter GOttes ſein Hertz in ihre Händ: Darauf ſtirbet er / und Maria nihmet alſogleich ſeine Seel zu ihr unter ihren Schutz / und traget ſelbe aus diſem Welt-Meer dem Himmel / dem Port der ewigen Glückſeeligkeit zu. Was da nun diſer fromme Pilgramb erfahren / daß er durch das gnadenreiche Lauretaniſche Marianiſche Schifflein / in welches er ſich begeben / den Port der ewigen Seeligkeit glückſeelig zugefahren; Das haben wir ebenfalls alle zu erwarten / wann wir uns in gegenwärtiges Marianiſches privilegiertes Gnaden-volles Schutzſchifflein / in diſer Heil. Einſidl-Capellen begeben / und unſere Zuflucht nehmen / daß wir nemblich einſtens auch glücklichiſt anländen werden an den Port der ewigen Glückſeeligkeit / wohin uns Maria gantz ſicher / ohne mindiſten Anſtoß / mit ihrem Gnaden-Wind wehen / und führen wird. Was iſt aber diſes vor ein Gnaden-Wind? ich verſtehe durch ſolchen nichts anders / als die Vorbitt / und Schutz Mariä. O dann höchſt-gepriſener Gnaden-Wind! Es preyſe nur nach allen Vermögen ein Columbus die Wind / daß er hierdurch die gantze neue Welt erfunden / er hat darzu Ciceronianiſche Lob-Sprüch genug: uns aber seynd alle Zungen zu ſchwär / das ſchuldigiſte Lob Mariä Gnaden-Winden / welche diſes Schiff / diſes GOttshauß erfüllen / wür-

dig-

diglich auszuſprechen / ſeytemahl wir hierdurch nit eine jrrdiſche Welt / aber wohl neben jrrdiſcher Glückſeeligkeit / auch die ewige Länder / das Himmelreich eroberen. Es erſchalle nur das Lob denen Winden von Cajo Mario, weil er von einem durch den Wind ihm zugetribnẽ Balcken / von der Waſſer-Noth erlödiget / glückſeelig in der Jnſel Rhodis iſt eingeloffen; er hat Lob-Sprüch genug bey dem Mylvio: uns aber ermanglet alle Stimm Mariam würdiglich zu loben / als durch dero Gnaden-Wind ihrer mächtigiſten Vorbitt / uns nit zugewehet wird ein Balcken / in ein Jnſel Rhodis, zuſchwimmen / aber wohl diſe Heil. Capellen als ein Gnaden-Schiff gegeben wird / in das ewige Leben einzuſeglen. Es lobe nur auch Ezechiel die Wind / weilen durch den Favor der Winden er jene Liechts-Wolcken hat erſehen / welche ſich biß in den Himmels-Thron geſchwungen: Uns verbleibet die Schuldigkeit die Marianiſche Wind / unnd Protection mehrers zu loben / als durch welche wir in diſem Hauß / als in dem glückſeeligen Schiff / biß über die Stern für GOttes Thron geführet worden. Es lobe nur endlich die gantze Erden die Wind / als welche ihr die Geſundheit von allen vier Theilen der Welt zuwehen: wir aber müſſen Mariä der Mutter GOttes zu Füſſen fallen / und ihr zu Lob ſprechen. Wo Mariä Vorbitt und glückſeeliger Wind iſt / iſt alles lebendig und geſund / herentgegen wo Mariä Vorbitt und glückſeeliger Wind nit iſt / iſt alles verlohren / iſt alles todt.

Nun dann A. A. ſo haben wir ja hoffentlich zu Genügen verſtanden / daß Maria in gegenwärtiger / wunderthätiger / Einſidler-Capellen / als ein recht gnaden-

reiches

reiches privilegiertes Frey- und Schutzſchifflein zu unſeren Nutzen und Heyl erbauet worden / tanquam navis ſalutis. Daß ſie ein ſolches gnadenreiches Schutzſchifflein nit allein diſe verfloſſene 100. Jahr hindurch (ſo lang nemblich diſe heilige Capellen ſtehet) allen herzu Flühenden getreulichiſt geweſen / ſondern auch fördershin verbleiben werde gegen uns alle / wann wir uns in diſes Gnadenſchifflein begeben / verſtehe / wann wir diſe Heil. Capellen beſuchet / Mariam allda mit möglichiſter Andacht verehren / innbrünſtig lieben / und uns unter dero Mütterliche Schutz mit wahren ſteiffen Vertrauen befehlen werden; Derohalben dann ruffe ich euch zu mit jenen Worten / mit welchen GOtt einſtens dem Noë Befehl ertheilet: Ingredere tu, & omnis domus tua in arcam. Gehe du / und dein gantzes Hauß in die Arch / ich ſage / gehe du Armſeeliger / Betrangter auf diſem Welt-Meer herumb ſchiffend / elender Menſch in diſe Arch / in diſes Gnadenſchifflein / beſteige ſolches: ich will ſagen / in aller deiner Noth und Elend / in Creutz und Leyden / in Verfolgung / und Betrangnuſſen / in Unglück und Widerwärtigkeiten / in Gefahren Leibs und der Seelen ꝛc. Begibe dich in diſe Gnaden-volle Einſidl-Capellen zu Teiſing / beſuche allda Mariam / würffe dich zu dero Füſſen / befehle dich unter dero mütterlichen Schutz / verehre ſie mit möglichiſter Andacht / und ſeye verſichert / Maria wird dich in deiner Trübſaal tröſten / in deiner Noth helffen / in deinem Elend beyſpringen. Sie wird dich in ihr Gnadenſchifflein aufnehmen / wider alle Feind / in allen deinen Gefahren Leibs und der Seelen bedecken / und beſchützen / quos tegit, protegit. Steige alſo / und begibe dich nur kecklich in diſes Gnaden-

 ſchifflein /

ſchifflein / Maria wird dich gewiß aufnehmen. Ipſa tenente non corruis, ſpricht der Heil. Bernardus ſerm. 2. ſuper miſſus &c. Wann dich Maria haltet / ſo falleſt du nicht. Ipſa protegente non metuis, wann dich Maria beſchützet / ſo förchteſt du dir nicht. Ipſa Duce non fatigaris, wann dich Maria führet / ſo ermühdeſt du nicht. Ipſa propitia pervenis &c. Und endlich / wann dir Maria in ihren Gnaden-ſchifflein / verſtehe in diſer ihrer heiligen Capelln günſtig iſt / pervenis, ſo ſeegleſt du glückſeelig forth nach dem Port der ewigen Glückſeeligkeit / nit anderſt / als wie die H. Magdalena de Pazzis in dem Geiſt / und in einer Verzuckung geſehen. Es wurde ihr zu ſehen vorgeſtellet ein groſſes Meer / auf welchem die Mutter GOttes in einem Schiff fahrete / umbgeben von ihren liebſten Pfleg-Kinderen / und getreuen Diener und Dienerin / welche von Maria wider alle ſturmwind und Wellen des zornigen meers bedecket / wider alle gefahren der Blut-durſtigen See-Rauber verſorget / endlichen gantz ſicher mit dem allerbeſten Wind dem erwünſchten geſtatt / und Port zugeeylet / indeme unterdeſſen CHriſtus JEſus an dem Port und geſtatt des meers ſtunde / und die Anländente mit unaußſprechlicher Lieb grüßete / liebreichiſt empfangete / und in ſein ewige Glory einführte. Was da Magdalena in der Verzuckung geſehen / das werden alle in der Wahrheit erfahren / wann ſie ſich in gegenwärtiges Gnadenſchifflein / das iſt in gegenwärtige Gnaden-volle Marianiſche Einſidl Capelln als andächtige / eyfrige Pfleg-Kinder / und getreue Diener und Dienerinen begeben: Alle diſe wird Maria in ihren Schutz aufnehmen / wider alle meers-gefahren diſer wüttenden Welt beſchützen / und

zu

zu den Port der zeitlich- und ewigen Freuden führen / allwo Chriſtus JEſus alle liebreichiſt empfangen / und umbfangen wird. Wohlan dann! ſo beſuchen wir diſe Wunderthätige Heil. Capelln vilmahls nit nur einmahl unſer Leben hindurch / nit nur bey diſer anheur angeſtelten Solemnität / ſondern vilmahls / wenigiſt alle Jahr einmahl / indeme uns ſelbe tanquam Navis Salutis, als ein Schifflein des Heyls erbauet worden. Abſonderlich aber laſſet uns anheut zu denen Füſſen Mariä werffen / und mit meinen andächtigen gelehrten / ſo genannten Idiota ſprechen: O Maria tutiſſima Navis ſuſcipe me, O Maria allerſicheriſtes Frey-ſchiff / nihme mich auf / tröſte mich in meiner gröſten Verlaſſenheit / beſchütze mich wider alle ſichtbare und unſichtbare Feind / errette mich von allen gefahren Leibs und der Seelen / ſonderbahr aber / wann es zu der Angſt des Todts kommen wird / wann die Seel von dem Leib weichen / aus diſer Welt ſcheyden ſoll / da da laſſe uns nicht mehr aus deinen Schutz / führe unſere Seelen ſicher durch diſes Jammer-volle Welt-meer / daß wir glückſeeligiſt in der andern Welt an dem Port der ewigen Glückſeeligkeit anländen / und allda uns mit GOtt / und Dir beſtändig erfreuen mögen in alle Ewigkeit / Amen.

FONS

FONS PATENS,

oMnIbVsqVe ChrIſtI fIDeLIbVs perennIter fLVens.

Das iſt:

MARIA als ein offenſtehender annehmlichiſter / von lauter Troſt / und Gnaden allen Chriſtglaubigen Seelen unabläßlich flüſſender Brunnen; Bey acht-tägiger Solemnität / und Hochanſehlich gehaltnen Erſten Sæculo, deß Weit-berühmbten ſcheinbahren Gnaden-Bilds Mariæ von Einſidl genannt / zu Teiſing den 24. Septembris in einer Lob-Red vorgeſtellet.

Von R. P. Andrea Imſtenſi Capuciner-Ordens / der Tyroliſchen Provintz Prieſter / und der Zeit Quardiano zu Milldorff.

Erit fons Patens Domui David, & habitantibus Jeruſalem &c. *Zach. c.* 13. *v.* 1.

Sie wird ſeyn / als wie ein offenſtehender Brunnen dem Hauß David / und denen die Jeruſalem bewohnen.

Exordiũ. MEines Erachtens wäre es nur ein Uberfluß / wann ich der Länge nach erzehlen wolte / all die jenige herrliche Lobſprüch / und Ehrn-Titl / mit welchen der Heil. Geiſt ſeine allerliebſte Geſponß die Kirchen GOTTes zu betitlen / und zu loben

ben pfleget; genug iſt es mir / daß er dieſelbe durch den Mund deß Salomoniſchen Bräutigambs in denen hohen Liederen einen gar ſchönen mit tauſend / und noch mehrer der allerrärïſt- und allerſeltſamiſten Blumen ausgezierten Luſt-Garten benambſet: Hortus concluſus ſoror mea ſponſa, ſpricht er Cant. cap. 4. Meine Geſponß iſt ein verſchloſſner Garten / welcher in ſo vil der allerſchönſten Garten-Reyen abgetheilet / als vil Gatungen der HH. GOttes ſich in der Recht-glaubigen Kirchen einfinden. O was für ein Blumen-reicher Garten / O was für ein Menge der allerſeltſamiſt- und rärriſten Blumen ſeynd darinnen zu erſehen! hier ſeynd zu ſehen die allerſchönſte Blumen / Flor amor, oder tauſendſchön / will ſagen die HH. Patriarchen, welche mit einem ungezweiffleten Glauben / und beſtändiger Gedult die Menſchwerdung deß Sohns GOttes / und ſodann die Erlöſung deß gantzen menſchlichen Geſchlechts erwartet. Hier die ſchönſte Fruh-Lilien / das iſt / die HH. Propheten / welche die Ankunfft deß Meſſiæ / oder allgemeinen Welt-Heylands mit gantz feurigen Liebs-Zungen verkündiget. Hier die allerſchönſte Sonnen-Wend-Blumen / die HH. Apoſtel / und Jünger Chriſti / welche in ſo ſchwären Verfolgungen / Creutz / Angſt / und Bitterkeit / ihr Hertz / oder beſſer zu ſagen / ihr gantzes Leben nach der groſſen Welt-Sonnen Chriſto JEſu vollkommentlich eingerichtet haben. Allda ſihet man / und zwar in einer unbeſchreiblichen Menge die allerſchönſte theils mit Roth-blutigen Scharlach / theils aber auch mit Roth-Königlichen Purgur belegte wohl-rüchende Centi-Folia, oder Garten-Roſen / das iſt / ſo vil tauſend / und tauſend HH. Martyrer / welche ihre Leiber frey-

freywillig auf die Schlacht-Banck gegeben / und ihr unſchuldiges roſenfarbes Blut umb Chriſti Willen häuffig vergoſſen haben. Dorten die ſchönſte Corone Imperiales oder ſogenannte Käyſer- und Königs-Cronen / die Biſchöff / Ertzbiſchöff / Päbſt / Lehrer / und Vorſteher der Kirchen / welche ſo heilig ſo vollkommen gelebet / ſo vil groſſe Mirackel / und Wunder gewürcket / auch dieſelbige mit ſehr groſſen Ruhm / und Ruhm-vollen Lob regieret haben. Da widerumben in groſſer Anzahl die ſchönſte mit denen ſeltſamiſten auserleſniſten Tugend-Farben geſprängte Tulipanen / die HH. Beichtiger / welche ihre HH. Seelen mit tauſend / und noch mehrer der allerauserleſniſten Tugend-Farben beſpränget / und gar kunſtreich geſchattieret haben. Dorten widerumben die ſo wunderſeltſame Granadillæ oder Paſſion-Blumen die HH Büſſer / welche aus allen Blätern ihrer andächtigen zerknürſchten / und bußfertigen Hertzen den blutigen Paſſion, und benöthigte Werckzeug deß bitteriſten Leydens Chriſti gantz lebhafft abgecontrafait herumb getragen. Auf diſer Seiten / die ſchnee-weiſſe Lilien / und Narciſſen die HH. Jungfrauen / welche mit der ſo rären ſchnee-weiſſen Farb ihrer Jungfräulichen Reinigkeit / und Unſchuld die gantze Welt in höchſte Verwunderung gezogen. Auf jener Seiten die kleine wohlrüchende Veigelein die H. H. Wittfrauen / welche in der Nidercrächtigkeit ihres Hertzen in tieffiſter Demuth / und allerhand vortrefflichen Tugenden dem allerhöchſten GOTT getreulich unnd beſtändig biß in den Todt gedienet haben. Hortus concluſus ſoror mea Sponſa, ſo iſt dann kurtz zu ſagen / die Kirchen GOttes ein ſchönſter Luſt- oder Freuden-

Gar-

Garten / welcher in ſo vil der Blumen-Bethlein abgetheilet / als vil H. H. oder Stånd der H. H. GOttes ſich in derſelbigen einfinden. Aber eine Frag : was gibet diſem Luſt-garten der Kirchen GOTTes die gröſte Zierd / und Schönheit ? A. A. Saget nur nicht / die ſo groſſe Menge / und ſo ſchön ordentliche Außtheilungen der Blumen-Bethlein : Saget nur nicht / die ſo ſchöne grüne ſpallier / oder ſpatziergang : Saget nur nicht / die ſo annembliche Grotten / oder kunſtreiche Statuen, noch was anderes dergleichen : Sondern ich ſage / daß die allergröſte Zierd und Schönheit diſes Luſt-Gartens ſeye eine lebendige Brunn-Quell / ein ſchöner groß mächtig / herꝛlich-und hoch anſehentlicher Spring-Brunnen / welcher in der mitte diſes Luſt-gartens der Kirchen GOttes nicht ohne höchſte Verwunderung zu erſehen iſt. Was iſt aber diſes für ein Spring-Brunnen? Es iſt kein anderer / als die allerſeeligiſte / Ubergebenedeytiſte Jungfrau / und Mutter GOttes Maria / welche allda in gegenwärtiger heiligen Einſidl-Capelln vor unſeren Augen auf dem Altar ſtehet. Außerwählte in Chriſto verſamblete / hochwehrtiſte / hochanſehliche A.A. Demnach nun diſe Octav hindurch das erſte Sæculum, oder der erſte hundert jährige Weltgang da gegenwärtige heilige Einſidl Capelln eingeweyhet worden ; da diſes hoch-heilige Marianiſche Gnaden-Bild / wie auch die zu demſelbigen höchſt Preyß-würdigiſte Andacht / und Wahlfahrt ihren Urſprung / und Anfang genohmen hat / mit herꝛlichiſter Solemnität celebriret wird ; und zwar zu dem Ende / auf das hierdurch forderiſt dem Allerhöchſten / allergütigiſten GOTT / und nicht weniger ſeiner allermild- und liebreichiſten göttlichen Mutter Mariä /

wegen

wegen ſo vilen allda allergnädigiſt erzeigten Gnaden und Wohlthaten höchſt-gebührend ſchuldigiſter Danck abgeſtattet: und dann auch die eingeführte Andacht noch ferner in den Hertzen aller Chriſtglaubigen deſto eyffriger fort gepflanget werde. So weiß ich bey ſolcher hohen Feſtivität nach langen Bedencken nichts beſſeres / nichts erfreulicherers / und nichts troſtreicherers zu thun / als daß ich alle betrübte / alle ſchwache / alle Durſt- und Noth-leydende Seelen weiſe und führe zu diſen Wunderthätigen hoch-heiligen Marianiſchen Gnaden-Bild / als zu einen aller annehmlichiſten / liebreichiſten Gnaden-Brunnen / aus welchem die Waſſer himmliſch- und göttlicher Gnaden ſtetts unabläßlich / überreichlich hervor quellen / herauß flieſſen: bey welchen die abgemattete Wahlfahrter / ja alle / und jede Menſchen keinen eintzigen außgenohmen / nach allen ihren Hertzens-Wunſch ſich können abwaſchen / ſich abkühlen / ſich laben / erfriſchen / erquicken / und in allen ihren Anligen tröſten: und aus welchem ein jeder / der mit wahrer Andacht / und Vertrauen herbey kommet / von göttlichen gnaden-Wäſſern / für ſeine betrübte Seel kan herauß ſchöpffen / was / und wievil ihme beliebet. Widerholle alſo den Vorſpruch meiner Predig / unnd ſage mit dem heiligen Propheten Zacharia: Erit Fons patens Domus David, & habitantibus Jeruſalem, &c. Maria von Einſidl wird allda in gegenwärtiger heiliger Capelln ſeyn / als wie ein offenſtehender Brunnen dem Hauß David, und denen / die Jeruſalem bewohnen / das iſt / allen Chriſtglaubigen Seelen / wie es die Lehrer außlegen / allen denjenigen / welche in der wahren allein ſeelig-machenden heiligen Catholiſchen Kirchen ſich befinden. Solches

dann

dann mein Vorhaben in das Werck zu richten / nemblichen Mariam in der gleichnuß eines annehmlichiſt / und liebreichiſten Gnaden-Brunnens / was klärers / und was außführlichers vorzuſtellen / bitte ich GOTT umb ſeine gnad / dich O Maria umb Hülff und Beyſtand / ſie aber A. A. umb eine geneigte Aufmerckſambkeit / ſo mache ich den Anfang ꝛc. Propoſitio.

I. Von dem Welt-berühmten Poëten Virgilio wirdet für einen glückſeeligen Menſchen außgeruffen der jenige / welcher die verborgne Naturen erforſchen / die Urſachen ergründen / den wahren Urſprung des guten erfinden / und erkennen mag:

> Felix qui potuit verum cognoſcere Cauſas,
> Et fontem luſtrare Boni &c.

Lib. 2. Georg.

Glückſeelig die / welche dē Brunnen und wahren Urſprung alles Guten erfinden mögen.

Spricht er in einem mehr Chriſtlich- als Heydniſchen Verſtand / ſolchemnach achte auch mich / und nicht weniger alle meine anweſende A. A. für glückſeelig / indeme wir anheut uns bemühen den Brunnen / und wahren Urſprung alles guten / wo nicht zu ergründen / doch wenigiſt ſo vil möglich zu erfinden / und denſelbigen nachzuforſchen. Der Urſprung / und die Natur deß Guten beſtehet meiſtentheils in der Freygebigkeit! dann was von Natur / und aus ſeinem Urſprung gut iſt / das güſſet ſich als wie ein Brunnen in andere aus / wie ſolches gar ſchön der Heil. Dionyſius Areopagita mit folgenden Lehr-Worten bemercket: Ratio bonitatis maximè videtur ad liberalitatem pertinere, quia bonum eſt diffuſivum ſui. Nun aber Geliebte? wo findet ſich (nach der

S. Dionyſius cap. 4. de divin. nō.

der unendlichen / unermeßlichen / göttlichen Güte ſelb-ſten) wo ſage ich / befindet ſich alles gute mehrer / und überreichlicher / als eben bey und in Maria ? welche ja voll der Gnaden / voll der Güte / voll der Liebe / voll der Freygebigkeit / ꝛc. und als wie ein freygebiſter / und aller liebreichiſter Brunnen. Jene Gnaden-Waſſer / ſo aus dem weſentlichen / unerſchöpfflichen Haupt-Urſprung alles guten / das iſt / aus GOtt in ſie eingefloſſen ſeynd / über uns arme / elende / und nothdürfftige Menſchen auß-gieſſet. O wohl ein annehmlicher / O wohl ein ſchöner großmächtiger / herꝛlicher / und hochanſehlicher Gnaden-Brunnen biſt du O Maria / in der Wahrheit præfigu-riret / und vorgebildet in jenen groſſen / und allgemeinen Welt-Brunnen / welcher vor Zeiten in dem Paradeyß-garten entſprungen iſt.

II. Die göttliche heilige Schrifft in dem Buch Geneſis an dem anderten Capitl vermeldet : als der allmächtige GOtt erſchaffen / und hervor gebracht das irꝛdiſche Pa-radeyß / hat er ſolches auf das allerſchönſte außgeziehret mit dem alleredliſten gewächs / mit allerhand wohlriech-enden Blumen / fruchtbahriſten Bäumen / nutzbahriſten Kräuteren / ꝛc. Damit aber diſem von der allmächtigen Hand GOttes erbauten allerannehmlichiſten Luſt-gar-ten gar nichts abgienge / ſo erſchaffete er auch in der mitte deſſelbigen zu einem erwünſchten Troſt / Lab- und Erquickung aller geſchöpff ein lebendige Brunnen-Quell / einen ſolchen Brunnen / welcher mit ſo groſſen guß und Uberfluß ſeine reichliche Wäſſer ergoſſe / daß ſelbe ſich in vier Theil abgetheilet / und in die vier Theil der Welt außgefloſſen / auf daß alles / was auf dem gantzen Erd-boden lebte / von gemeldten Brunnen ſolte erquicket / er-

friſch-

friſchet / und erhalten werden: Fons aſcendebat è terra, ſagt der heilige Text / irrigans univerſam ſuperficiem terræ. Es ſtige aus der Erd herauf ein Brunnen / der nicht nur allein den Paradeyß-garten / ſondern auch den gantzen Erdboden begoſſe. Diſes hochwehrtiſte A. A. iſt ja (meinen wenigen Beduncken nach) nichts anders / als ein ſchöne Figur / oder Vorbildung / es iſt ja nichts anders / als ein eigentlicher Abriß und Vorſtellung unſeres geiſtlichen Gnaden-Brunnens: Durch den ſchönen annehmlichen mit Blumen / Bäumen / Früchten / Kräuteren koſtbahriſt außgezierten Paradeyß-garten wird verſtanden die Kirchen-GOttes / durch den Brunnen aber Maria: Dann ſehet! wann der allerhöchſte GOtt dem irrdiſchen Paradeyß-garten nicht ohne Troſt laſſen wollen / ſondern auß ſeiner unendlichen göttlichen Liebe und Vorſichtigkeit in demſelbigen erſchaffen unnd hervor gebracht hat einen Brunnen zum Troſt aller geſchöff / ſo hat er auch den geiſtlichen garten / will ſagen / ſeine heilige ſtreittbahre Kirchen nicht ohne Troſt verlaſſen / ſondern er hat in derſelbigen eben ſo wohl auch hervor gebracht einen Brunnen / und ſolchen verordnet zu einen immerwehrenden Troſt und Erquickung aller ſeiner Glaubigen / unnd diſer iſt Maria / welche als wie ein Ewig-flieſſender Troſt und Gnaden-Brunnen von dem allerhöchſten GOtt erſchaffen / und außgefloſſen: Ex ore Altiſſimi prodivi, ich bin / bezeugt Maria ſelbſten bey dem weiſen Syrach, ich bin auß dem Mund GOttes entſprungen / und hervor gequellet. Hat jener Paradeyß-Brunnen ſich in vier Theil abgetheilet / und in vier Theil außgefloſſen / umb alle vier Theil der Welt / und den gantzen Erdboden zu begieſſen / ſo hat auch diſer

Gen. c. 2. v. 6.

wird auf Mariam applicirt.

Eccl. c. 27. v. 7.

Maria iſt als ein geiſtlicher Brunnen durch alle 4. Theil der Welt außgefloſſen.

Marianiſche Brunnen ſich ergoſſen / und zwar nicht nur in vier Theil / ſondern er iſt wohl gar nach und nach in alle Theil / in alle Orth und End der gantzen Chriſt-Catholiſchen Welt außgeloffen; indeme er ja der gantzen Chriſtenheit kein Königreich / kein Fürſtenthumb / kein Land / in welchem nicht allerhand ſchöne / zierliche / herrliche Kirchen und GOtts-Häuſer außgeweyhet worden / und in demſelbigen andächtige / ja Wunderthätige Bildnuſſen der Mutter GOttes zu finden / und anzutreffen / umb die gantze Catholiſche Kirchen zu begieſſen: und alle Menſchen der himmliſch- unnd göttlichen Gnaden-Wäſſer theilhafftig zumachen / ut de plenitudine ejus accipiant univerſi, wie der heilige Bernardus ſaget / auf daß von denenſelbigen alle und jede keinen eintzigen außgenohmen / reichlich / überflüßig empfangen / und ſchöpffen ſolten.

S. Bernardus.

III. Sonderbahr hat Maria ſich durch das gantze Bayrland außgebreitet.

Wie dann dißfahls unſer andächtiges / und durchauß allzeit gantz gut Catholiſches Bayrland vor anderen Landſchafften ſich zu rühmen / und in Wahrheit ſich für glückſeelig zu ſchätzen hat / allermaſſen in demſelbigen nicht nur eine / ſondern gar vil Miraculoſe / unnd Wunderthätige Bildnuſſen der Ubergebenedeytiſten Jungfrauen / unnd Mutter GOTTes Mariä zu finden / als benanntlich zu Alten Oetting / in dem Ettall / zu Landshut / in der berühmbten Haupt- Stadt München / im Däxä zu Adltzhauſen / zu Alten Münſter / auf dem Heil. Berg Andechs / auf dem weiſſen Berg / zu Auffkirchen / zu Duntenhaußen / zu Döltz / zu Freyſing / zu Eggenfelden / zu Paſſau / zu Bogenberg / zu Ehebötten / zu Orth an der Nab / zu Deggendorff / zu Weiſſenregen / zu Frauen-Au / und Kirchberg / zu Neukirchen

kirchen / zu Jngolſtadt / zu Allerſtorff / zu Hohenwart / zu Bainberg / zu Dielbach / zu Geiſenfeld / zu Dorffen ꝛc. und unter andern Orthen mehr ſowohl in Ober- als Unter Bayrn / allwo Maria täglich unabläßlich / unaufhörlich Wunder würcket / und denen herbeykommenden andächtigen Wahlfahrtern unzahlbar vil Gnaden / und Wohlthaten zu erzeigen pfleget. Geſtalten eben auch allda zu Teiſing in gegenwärtigem heiligen GOtts-hauß zu erſehen ein dergleichen ſcheinbares Gnaden-Bild / welches vor ungefehr ain hundert Jahr nemblich ANNO 1625. durch den Hoch- und Wohl-Edl-Gebohrnen Herrn / Herrn Nicaſium Ottonem Henricum Magensreitter ꝛc. ꝛc. Seeligiſter Gedächtnuß / als deß jetzt dazumahlen noch lebenden Herrn / Jhro Hochfreyherrliche Gnaden von Pelckhoven ꝛc. ꝛc. allernächſt verwandten / von Einſidl aus der Schweitz hieher nacher Teiſing überbracht / und demſelbigen zu ſchuldigiſter Ehr / Lob / und Danck ſeinem gethanen Verſprechen gemäß gegenwärtige Heil. Capellen auf eignen Grund / und Boden / auch aus eignen Unkoſten lobwürdigiſt erbauet: Darauf folgendes Jahr aber Anno 1626. den 20. Septembris von dem Hochwürdigiſten Fürſten / und Herrn Joanne Chriſtophoro deß Heil. Römiſchen Reichs-Grafen von Liechtenſtein Biſchoffen zu Khiemſee ꝛc. ꝛc. aus gnädigiſter Verordnung Sr. Hochfürſtl. Gnaden und Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg ꝛc. ꝛc. in ſelbſt eigner Fürſtlichen Perſohn die gantz neuerbaute Capellen höchſt-eyfrig eingeweyhet worden. Aber warumben diſes? warumben hat Maria in dem gantzen Land ſich ſolcher geſtalten ausgetheilet / und ausgebreitet? warumben hat ſie auch allda zu Teiſing ihren Wohnſitz genommen?

fraget

fraget nit lang: es iſt ſolches geſchehen aus ſonderbarer Göttlicher Liebe / und Vorſichtigkeit / ut de plenitudine ejus accipiamus univerſi, auf daß wir den Brunnen gantz nahend bey uns an der Hand haben / auf daß alle / und jede in diſer Gegend herumb ligende Orth / Stádt / Márckt / Dórffer / Schlóſſer / Háuſer / und Menſchen zur Zeit der anſtoſſenden Noth deſto leichter / und bequemer Waſſer ſchópffen máchten.

Maria iſt als wie jener Paradeyß-Brunnen ein Brunnen deß Lebens.

Ware endlichen jener oberwehnte Paradeyß-Brunnen ein Brunn deß Lebens / alle Blumen / alle Báum / alle Kráutter ꝛc. zu begüſſen / zu befeuchten / zu erquicken / zu erhalten / und lebendig zu machen: ſo iſt diſer Marianiſche Brunnen gleicher geſtalten auch ein Brunn deß Lebens / mit welchem / und durch welchen alle Blumen / alle Báum ꝛc. das iſt / alle Glider der Kirchen begoſſen / befeuchtet / beſpritzet / erfriſchet / erquicket / lebendig gemacht / und bey dem ewigen Leben erhalten werden; dann wer immerzu mit wahrer Andacht / und Vertrauen zu diſen Brunnen zu Mariam kommet / der wird allzeit an Leib / und Seel zeitlich / und ewig getróſt leben / wer zum óffteren bey diſem Marianiſchen Brunnen Waſſer ſchópffet / der wird wahrhafftig nicht ausdorren / er wird nicht verlohren oder zu grund gehen / ſondern durch die gnadenreiche Hilff / und Fürbitt Mariá unfehlbar das ewige Leben erhalten.

IV.

Gezeugnuſſen der H. Vátern / und

Iſt deme nicht alſo O ihr HH. ſaget her / iſt Maria nicht ein Gnaden-Brunnen? iſt ſie nicht eine lebendig machende Brunnquáll? Ja freylich. Höret nur vilgeliebte A. A. wie ſchón / und wie troſtreich diſe hiervon reden / fons vitæ eſt Maria, ad quam ſitibundæ properare

rare debent animæ noſtræ. Alſo redet der in Mariam ganz verliebte heilige Vatter Bernardus, Maria iſt ein Brunnen deß Lebens / Maria iſt ein lebendig machende Brunnquäll / zu welcher unſere durſtige und ausgeſperte Seelen eylen / und lauffen ſollen / umb allda die Waſſer göttlicher Gnaden zu ſchöpffen. Andächtige Seelen! wer aus uns lebet / iſt voll deß Troſts / und der Hoffnung / wann er diſes recht erweget? Dann

Catholiſ. Lehrern. S. Bernard. ſerm 4. de aſſumpt.

Du O Maria biſt jener Brunnen / welchem der H. Damianus voller Freuden alſo zuruffet / tu ô Maria, es fons, & ſcaturigo, quæ copioſos latices ad nos transfundis. Du O Maria / biſt der Urſprung / und Quällbrunnen / welcher ganz überflüſſige Bächlein der Gnad / und deß Troſts ohne Unterlaß in uns ausgüſſet.

S Damianus.

Du biſt jener Brunnen / nach welchen der heilige Joann. Damaſcenus von Grund ſeines Herzens alſo ſeufftzet. O fons ſcaturiens omnibus exultationem. O Brunn! aus welchem in alle Menſchen nichts anders flüſſet / als lauter Freuden / lauter Troſt / und Erquickung.

S Joan. in Damaſ. in Octav. Græcorũ

Du biſt jener Brunnen / welchen der heilige Epiphanius fußfallend alſo begrüſſet: Ave gratiâ plena! quæ ſitientes perennis fontis dulcedine ſatias. Seye gegrüſt du aller Gnaden-voller Waſſer-Teich / der du mit unaufhörlichen Guß deß allerkoſtbariſten / allerſüſſeſten Brunnen-Waſſers / und himmliſchen Troſts alle durſtige Seelen labeſt / und erquickeſt.

S. Epiphanius.

Du biſt jener Brunnen / welchen der heilige Joann. Chriſoſtomus in unterthänigiſter Demuth alſo verehret: Salve! quæ es puteus ſemper viventis aquæ. Seye gegrüſt!

S. Joann. Chriſoſt.

grüſt! die du immer und allzeit biſt der jenige Brunnen / aus welchem das lebendige / und lebendig-machende Waſſer entſprünget.

So iſt dann Maria ſowohl nach Ausdeutung göttlicher heiliger Schrifft / als auch nach Lehr der heiligen Vättern / und Catholiſchen Lehrern ein lebendige Brunñquäll / ein Sprüngbruñen / ein Gnadenbruñen / ein Troſtbruñen voll deß allerſüſſeſten und allerkoſtbariſten waſſers.

V. Diſer brunnen iſt voll deß waſſers / voll der gnaden / alſo daß er unergründlich / unermäßlich ꝛc.

Diſer Brunnen iſt angefüllet / er begreiffet / und ſchlüſſet in ſich ein alle gute und heylſame Waſſer / das iſt: alle Gnaden / ſo nur immer zu wünſchen / zu erſinnen / und zu erdencken ſeynd: dahero wann man ſich unterſtehen wolte diſen Marianiſchen Gnaden-Brunnen zu ermäſſen / zu erſchöpffen / oder zu ergründen / ſo kommete es mir nicht anderſt vor / als wann ſich einer unterfangen wolte die Waſſertröpfflein zu zehlen / das Meer zu ermäſſen / zu erſchöpffen / oder den groſſen Oceanum zu ergründen; Seitemahlen MARIA iſt und genennt wird / abyſſus gratiarum, ein Abgrund aller Gnaden: Ihre Gnaden ſeynd an der Zahl weit mehrer / dann der Tröpfflein in denen Wäſſeren: weit mehrer / dann der Sand-Körnlein auf der Erden: weit mehrer / dann der Stäublein in dem Lufft: weit mehrer / dann der Füncklein in dem Feur; Ja vil ehender wurde einer vermögen zu zehlen die Füncklein in dem Feur / die Stäublein in dem Lufft / die Sandkörnlein auf der Erden / und die Tröpfflein in denen Wäſſeren / als zehlen die Gnaden Mariä: Vil leichter wurde einer den Oceanum, oder das groſſe Welt-Meer ermäſſen / erſchöpffen / und ergründen / als ergründen / erſchöpffen / und ermäſſen unſeren Marianiſchen Gnadenbrunnen: Dann omnia flumina intrant in

mare, omnes gratiæ in Mariam, flumen gratiæ Angelorum, flumen gratiæ Apoſtolorum, flumen gratiæ Martyrum &c. &c. Das iſt / alle Wäſſer und Flüß gehen und flüſſen in das Meer: alle gnaden aber in den Marianiſchen Brunnen in Mariam: Die Wäſſer der gnaden aller Englen / die Waſſer der gnaden aller Apoſtlen / die Waſſer der gnaden aller Martyrer / die Waſſer der gnaden aller Beichtiger / die Waſſer der gnaden aller Jungfrauen / mit einem Wort: die Waſſer der gnaden aller Heiligen unnd Außerwählten GOttes.

S. Bonaventura, alle Waſſer/das iſt alle Gnaden der H. Gottes ſeynd in diſem Brunnen eingefloſſen.

VI.

S. Thomas Aq. erzehlet eine dreyfache Völle der Gnaden/ ſo in dem Marianiſchen Brunnen eingefloſſen.

Der heilige Thomas von Aquin, auf daß er die Menge und den Uberfluß der Gnaden / welche in diſen Marianiſchen Brũnen eingefloſſen ſeynd / was außführlichers erklärte/ ſchreibt und ſagt: Maria ſeye mit dreyfacher Völle der Gnaden von GOTT erfüllet worden / die erſte iſt Plenitudo Sufficientiæ, ein genugſambe Völle: diſe hat ihr GOtt gleich in den erſten Augenblick ihrer Erſchaffung / und Empfängnuß eingegoſſen: Deſtwegen als der heilige Ertz-Engl Gabriel zu ihr abgeſändet wurde / grüſſet / und nennet er ſie voll der Gnaden / Ave gratia plena. Luc. Cap. 1. v. 28. dann weilen GOtt Mariam vor allen Creaturen / Englen / unnd Menſchen zu dem allerhöchſten Werck / das iſt / zur Menſchwerdung GOttes / und Erlöſung des menſchlichen Geſchlechts / mithin auch zu ſeiner göttlichen Mutter erwählet hat / ſo hat ſich gebühren wollen / daß er ſie auch gleich zu Anfang ihrer Erſchaffung / Empfängnuß und Geburt begabet und außgeziehret mit ſo hohen vortrefflichen natürlich- unnd übernatürlichen Gaaben und Gnaden / welche auf eine ſolche Perſohn gehörten /

und zu einem ſo hohen Ambt erforderet wurden. Die anderte Völle wird genennet Plenitudo abundantiæ, & affluentiæ, eine überflüßige / und übergehende Völle / mit diſer iſt Maria erfüllet worden in ſelbem Augenblick / da ſie den Sohn GOttes empfangen / und mit dem heiligen Geiſt vermählet worden: diſe anderte Völle der gnaden ware das Braut-geſchänck / welches der heilige Geiſt ihr / als ſeiner allerliebſten geſponß præſentirte / unnd verehrte. Solches zeigen an jene Wort des Engels: Spiritus ſanctus ſuperveniet in Te, & virtus Altiſſimi obumbrabit Tibi. Luc. cap. 1. v. 35. als wolte er ſagen: Wiewohlen du groſſe gnaden in deiner Erſchaffung empfangen / unnd zwar weit gröſſere / dann alle übrige Creaturen: ſo wirſt du doch in Ankunfft des heiligen Geiſtes / und deſſen höchſt wunderbahrlichiſten Uberſchattung mit einer noch weit mehreren und gröſſen Völle begnadet werden: diſe anderte Völle der gnaden nennet gemeldter Lehrer Plenitudinem abundantiæ, & affluentiæ, ein überflüßig- und übergehende Völle / und ſetzet noch ferner folgende Wort hinzu: Virgo ſacra totam ſibi hauſerat Spiritûs ſancti gratiam, die allerſeeligiſte Jungfrau ſchöpfte ihr die gantze und völlige gnad des heiligen Geiſts. Alleinig bey diſem verblibe es noch nit / ſondern ſie hatte auch letzlichen die dritte Völle / ſo genennet wird Plenitudo Excellentiæ, die Völle der Vortrefflichkeit / alſo daß Maria alle gnaden empfangen in höchſter Vollkommenheit / unnd in einem ſo hohen vortrefflichen grad / als einer puren Creatur nur immer möglich: zugleich auch dergeſtalt bewahret / und beveſtiget / daß ſie niemahlen nicht das mindiſte darvon verlohren / ſondern ihre gnaden ſtetts behalten / wie auch

diſelbige forthin die gantze Zeit ihres Lebens biß in den Todt vermehret und vergröſſeret hat. Ach mein GOtt! was iſt das für ein groſſe gnad? was für ein Völle und Uberfluß der gnaden / O was für ein vortreflicher Gnaden-Brunnen iſt Maria! als in welche ein ſo groſſe Menge und Uberfluß der gnaden zuſammen gefloſſen: es iſt ja auf der gantzen Welt kein Brunnen / der mit diſem Marianiſchen Gnaden-Brunnen zu vergleichen: andere Bruñen empfangen zwar auch reichlich das Waſſer / doch haben ſie beyneben ihre Schrancken / ihr Zihl und Maaß: diſer aber hat keine Schrancken / kein Zihl / noch Maaß. Andere Brunnen ſeyen ſie ſo waſſerreich / als ſie nur immer ſeyn können / ſo verliehren ſie ſich doch zu gewiſen Zeiten / und nehmen widerumb in etwas ab / diſer Marianiſche Brunnen aber verliehret ſich zu keiner Zeit / und nihmet niemahlen ab. Der Urſach dann wird er genennet Fons ſignatus, ein verſigleter Bruñen. Fons indeficiens, ein unveränderlich und unaufhörlich flüſſender Brunnen / Fons hortorum, puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Ein annehmlichiſter Garten-bruñen / ein reichiſte Brunn-Quell / ein Spring-brunnen der lebendigen Wäſſeren / welche mit groſſen guß und gewalt von dem hochen Berg Libano herunter flüſſen: das ſeynd jene Gnaden-Waſſer / welche in einer überreichlichen Menge / und unaußſprechlichen Uberfluß flüſſen von dem allerhöchſten Berg der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit in die allerheiligiſte Menſchheit Chriſti JEſu unſers ſüßiſten Heylands: von der Menſchheit Chriſti in ſeine übergebenedeytiſte allerliebſte göttliche Mutter Mariam / unnd endlichen aus Maria wide-

Auf der gantzen Welt iſt kein brunnen / der mit diſem zuvergleichen.

Cant. c. 4. v. 12. Idiota part. 4. Contem. Cant. c. 4. v. 15.

widerumben ſtetts unabläßlich flüſſen in uns arme elen-de und Noth-dürfftige Menſchen.

VII. Warumben ? ach warumben andächtige Seelen ? gehen und lauffen wir dann nicht zu diſen ſo vortrefflichen ſo vollen / und übergehenden Brunnen zu Mariam ? in-deme ja ſie Maria gegen uns arme betrangte Menſchen dermaſſen geneigt / gütig / liebreich / barmhertzig / und freygebig iſt / daß ſie uns / wann wir nur mit wahrer Andacht und Vertrauen kommen / alles / alles / was wir bedürfftig / zu geben bereit. Und diſes iſt die erſte und vornehmſte Eigenſchafft / ja gleichſamb die Natur ſelbſt eines guten Bruñens / nemblichen / daß er gütig / liebreich und freygebig / daß er ſeine gute / und heylſam-be Waſſer / ſo in ihme eingefloſſen / widerumben reich-lich von ſich ſchütte / außgieſſe / und anderen gebe / wie wir ſolches an denen natürlichen / unnd materialiſchen Brunnen täglich mit unſeren Augen ſehen. Die ander-te Eigenſchafft eines guten und nutzbaren Brunnens iſt auch / daß er denen herbey kommenden allzeit frey : und offen ſtehe / und man zu ſolchen einen freyen Zugang ha-be ꝛc. Diſe zwey ernennte Eigenſchafften finde ich auch gantz ähnlich an unſeren Marianiſchen Gnaden-bruñen : Erſtens iſt er gütig / liebreich und freygebig / indeme er ſein allerkoſtbariſtes Waſſer mit groſſem guß und Menge von ſich ſchüttet / außgieſſet / und andern gibet : jedoch beyneben an ſich niemahlen in wenigiſten nicht gemünde-ret wird. Andertens ; ſtehet er auch allen und jeden all-zeit frey und offen / er wird keinen jemahlen verſperret / oder verſchloſſen / alſo / daß jedermann zu ſolchen einen freyen Zugang haben / auch darauß Waſſer ſchöpffen / und truncken mag / ſo vil ihme beliebet.

Maria wird in zweyen vornehmſtẽ Eigenſchafften eines Brunnen vorgeſtellet.

Solte

Solte ich demnach diſen Marianiſchen Gnaden-Brunnen was klärers und lebhaffters in einem oder andern Sinn-bild vorſtellen / ſo laſſe ich durch die Hand eines kunſtreichen Mahlers abbilden / und entwerffen einen ſchönen großmächtigen / herrlichen / und hochanſehlichen Spring-brunnen / welcher in einem annehmlichen offenſtehenden Luſt-garten reichlich das Waſſer von ſich ſchüttet / rings herumb aber ein Zahlreiche Menge der Durſt-leydenden Perſohnen / welche nach allen ihren Guſto, belieben / und Vergnügen aus ſelben Waſſer ſchöpffen / und trüncken mit folgenden Symbolis, oder angehefften Bey-Schrifften: Dat omnibus affluenter, er gibet allen genug / patet omnibus, er ſtehet allen frey / und offen. Omnibus idem, er iſt allen gemein. Fürwahr ein rechter eigentlicher Abriß / und Entwurff unſeres Marianiſchen Gnaden-brunnens: Dann ſehet! auch gegenwärtiges Gnaden-bild Maria von Einſidl iſt ein dergleichen ſchöner / großmächtiger / herrlicher / und hochanſehnlicher in dem Luſt-garten der Kirchen GOttes ſtehender Spring-brunnen / welcher das Waſſer / ſo aus dem weſentlichen und unerſchöpfflichen Haupt-Urſprung alles Guten / das iſt aus GOtt in ſelben eingefloſſen / mit unerhörter Freygebigkeit / und in einen ſolchen Uberfluß von ſich gieſſet / und außſchüttet / daß hiervon alle Menſchen / ſo Durſt und Noth leyden / gelabet / erfriſchet / erquicket / und getröſtet werden. Dat omnibus affluenter, allen Waſſer genug / wann ſie nur kommen / und ihre geſchier unterhalten. Patet omnibus, er ſtehet allen / ſo wohl denen Armen als Reichen / ſo wohl denen gemeinen / als hochen Stands Perſohnen allzeit frey und offen. Omnibus idem, allen gemein /

wie auch in etwelche Sinn-bilderen entworffen.

mein / er gibet allen gleich / keiner iſt darvon außgeſchoſ-
S. Bernardus. ſen / Miſericordiæ ſinum aperit omnibus, ſeynd die Troſt-volle Wort des ſchon zu mehrmahlen angeregten heiligen Vatters Bernardi.

Maria verſtoſſet niemand von ſich / Maria verlaſſet niemand / Maria verſaget keinen eintzigen Menſchen ihre mildreiche / mütterliche Hülff und Barmhertzigkeit; ſondern als wie ein rechter / wahrhaffter / gütig / liebreichiſt: und freygebiſter Brunen eröffnet ſie allen / auch ſo gar denen ſchweriſt- und aller abſcheulichiſten Sünderen die Schooß und Brunn-Quell ihrer Gnaden / daß ein jeder mag das Waſſer ſchöpffen / und ſelbiges nach allen Luſt genieſſen zu ſeinen zeitlich und ewigen Heyl.

VIII. Die Spring-brunnen / welche in denen König- oder Fürſtlichen Luſt-garten theils zu allergröſten Zierd / und Schönheit / theils aber auch zum Nutzen der ſelbigen angeſehen und verordnet / ſeynd gemeiniglich / wie wir ſchon wiſſen / alſo geſtaltet und beſchaffen / daß ſie an ſich allerhand ſchöne Figuren / allerhand kunſtreiche Statuen &c. wie auch unterſchidliche Canal / oder Röhr haben / aus welchen das Waſſer bald mit groſſem Gwalt weit in die Höhe hinauf ſpringet / und alsdann mit einem ſehr lieblich: und annehmlichen Geräuſch und Getöß auf eine oder mehrer aus Marmor-Stein außgehauene Schallen widerumben herab fallet: bald aber auch aus deren Röhren auf andere Kunſtreiche Weiß zu allen Seithen gar angenehm und lieblich hervor quellet / herauß flieſſet / auf daß ſelbiges von denen Menſchen / ſo es ihnen beliebig / zu ihrer Noth mag aufgefangen werden.

Schier

Schier nicht anderſt iſt beſchaffen / unnd geſtaltet gegenwärtiges hoch- heiliges Gnaden-bild Maria von Einſidl / an welcher auch eben ſowohl / als wie an einen großmächtigen hoch anſehnlichen Spring-brunnen allerhand ſchöne Figuren / kunſtreiche Statuen &c. will ſagen: lauter Kunſt-Stuck der göttlichen Allmacht / lauter großmächtige Wunder-Werck zu erſehen seynd. An Maria seynd allerhand ſchöne / kunſtreiche Figuren zu erſehen.

Ferners hat diſer Marianiſche Spring-brunen auch 4. groſſe und kunſtreiche Canal / oder Röhr / aus welchen mit verwunderlicher Lieblich- unnd Annehmlichkeit hervor quellen / herauß flieſſen / herauß ſpringen die Waſſer / aber was für Waſſer? keine andere / als Gratiæ! Gratiæ; lauter Gnaden! lauter Gnaden! lauter Gnaden-Waſſer / auf daß ſie von denen andächtigen Hertzen zu ihren Zeitlich- und Ewigen Troſt mögen aufgefangen / und getruncken werden / und zwar; Item 4. groſſe Canal / oder Röhr,

Auß dem erſten Canal / oder Rohr flieſſen ſtetts unabläßlich / ja ſpringen mit groſſem Guß und Gewalt herauß (id eſt per modum impetrationis, ſcilicet mediante, intercedente, & à Deo haſce gratias impetrante Beatiſſima Virgine Maria) gratiæ excitantes, die Gnaden-Waſſer für die arme Sünder / mittl welcher ſie über ihre begangene Sünden von Hertzen ſeufftzen / weynen / aus dem ſo erbärmlichen Sünden-ſtand ſich zu GOtt bekehren / und hierdurch widerumb mögen erwerben die göttliche Huld und Freundſchafft / und dann auch jenen unaußſprechlich-koſtbahren Gnaden-Schatz / den ſie auch leyder durch die Sünd verlohren haben.

De Ista aqVa haVrlentlbVs Iterata Manat
peCCatorlbVs gratla.

Auß dem anderten Rohr flieſſen herauß Gratiæ adjuvantes, die Gnaden-Waſſer / das iſt / nothwendige / übernatürliche Beyhülff und Störcke für die Schwache / und Angefochtene / mittl welcher ſie wider alle Seelen-Feind / wider alle teufliſche Anfechtungen und Anreitzungen / wider die Seelen / unnd ſündhaffte Anmuthungen heroiſch / ſtarckmüthig kämpffen / ſtreitten / ſelbe alle glücklich beſigen; vor allen aber die unreine Anfechtungen ſigreich überwünden mögen.

sCatVrIente haC VnDa oMnIs tentatIo InIqVa fVgIt.

Auß dem dritten Rohr quellen hervor Gratiæ conſolantes, die Gnaden-Waſſer / will ſagen / ſonderbahre innerliche Erleuchtungen und Andacht für alle Betrübte / Verlaſſene und Kleinmüthige / auf daß ſie in ihren vilfältigen Betrübnuſſen / ſo ſie in diſem Jammerthall leyden / mit himmliſchen Süßigkeiten gelabet / und erquicket werden.

Ista aqVa trIstIbVs & DesoLatIs sCatVrIt soLatIVM.

Und endlichen aus dem vierdten Rohr quellen hervor / und flieſſen in ſehr groſſer Menge herauß Gratiæ Sanitatum, die Gnaden-Waſſer für die Krancke / und Gepreſthaffte / mit welchen diſe von allerhand leiblichen Kranck- und Anligenheiten mögẽ heyl und geſund werden.

In Ista aqVa InfIrMI & DefeCtVosI CVrantVr. eX haC VnDa InfIrMI reCIpIVnt sanItates.

Hoch-

IX.

Hochwehrtiſte A. A. mein Vorhaben iſt nicht / heut der Länge nach zu erzehlen / wie vil groſſe / ſchwere / abſcheuliche Sünder / und Sünderinen bey diſem Brunnen das heylſambe Waſſer / und die Gnad der wahren Buß-Zäher geſchöpffet / daß ſie über ihre begangene Sünden / ſo bitterlich geweynet / dieſelbige ſo reumüthig gebeichtet / und mithin von dem allergütigiſten GOTT widerumben zu den vorigen Gnaden liebreichiſt an- und aufgenohmen worden. Ich ſchweige auch die groſſe Anzahl deren / welche in ihren ſchweren Anfechtungen / innerlichen Betrübnuß- und Schwärmüthigkeitē / ꝛc. allda den erwünſchten Troſt / und Hülff gefunden / von diſen und dergleichen thu ich anheut gar keine Meldung / ſondern ich rede für dißmahl nur allein von den jenigen / welche bey gegenwärtigen Marianiſchen Gnaden-brunnen das Waſſer / und die Mittl zur Geneſung / zur leiblichen Geſundheit geſchöpffet. Wievil ? ach mein GOtt ! O wievil ſeynd deren.

In denen zwey Büchlein / aus denen das eine Decimæ, das andere aber Manipulus Beneficiorum genennet wird / allwo die Gnaden und Wohlthaten mit Authentiſchen Zeugnuſſen verzeichnet / und aufgeſchriben ſeynd / finde ich über 200. Perſohnen / welche / ſo bald ſie in ihren leiblichen Anligen nacher Teiſing zu diſen hoch-heiligen Marianiſchen Gnaden-bild gewahlfahrtet / oder wenigiſt / ſo diſes wegen Unbäßlichkeit nicht geſchehen mögen / ſich daher mit ſonderbahrer Andacht und Vertrauen verlobet / gleich wunderbahrlicher Weiß die begehrte Gnad erlanget haben. Auß diſen ſeynd :

Fünff / welche an Füſſen und anderen Leibs-glideren geraumbe Zeit herumb / und alſo lahm waren / daß

Werden die Gnaden und Gutthaten beygebracht.

ſie weder gehen / noch ſtehen / noch ihre Hand-Arbeit verrichten kunten / aber allda bey diſen Gnaden-bild haben ſie ihre geraden Glider / und völlige Geſundheit erlanget.

Item fünff Perſohnen / welche ſehr groſſen ſchmertzen an denen Augen erlitten / aus denen 3. ſtock-blind waren / zwey aber ſchier gar nichts ſehen kunten / ſeynd allda vollkommentlich ſehend worden.

Drey Perſohnen / welche an denen Ohren oder gehör mit gewiſen Defecten behafftet / ſeynd allda von ſolchen glücklich erlediget worden.

Mehrmahlen drey / welche aus gewiſen Urſachen ſtammlete Zungen hatten / alſo daß ſie hart / oder gar nichts reden kunten / haben allda bey diſen Gnaden-bild die vollkommene Red und ſprach erlanget.

Und widerumb drey / ſo wegen Unglück tödtlich verwundet / ſeynd allda unverzüglich geheylet worden.

Vier Perſohnen / welche gar von Sinnen komen / daß man ſie hat müſſen an Ketten anfäßlen / ſeynd allda von ſolchen ſchweren Ubel erlediget worden.

Ferners Weibsbilder / welche in ſchmertz-vollen / und gefährlichiſten Kinds-Nöthen glücklich entbunden worden / ſeynd an der Zahl 15.

Unterſchidliche Perſohnen / ſo wohl Mañ als Weibsbilder / welche aus augenſcheinlichẽ und äuſſeriſten Todtsgefahren / ſo wegen Feuers-Brunſten / Waſſer-güß / Schiffbruch / Uberſchüttung der Erden / Donnerſtreich ꝛc. und dergleichen Unglück ſich ungefehr ereignet? durch diſes Marianiſche Gnaden-bild errettet / und glücklich bey dem Leben erhalten worden / ſeynd an der Zahl 34.

Und

Und letzlichen widerumben andere / welche von allerhand ſchweren Anligen ꝛc. peynlichen / langwürrigen und gefährlichen Kranckheiten / als : Stein / grieß / grimmen / Fieber / Waſſerſucht / Leibſchäden ꝛc. erlediget / heyl und geſund worden / ſeynd an der Zahl 128.

Noch weith mehrer ſeyn / welche allda bey diſen hoch-heiligen Gnaden-bild andere vilfältige Gnaden und Wohlthaten erlanget haben; Diſes verſicheren mich die zwey vorgenannte im Truck gegebene Teiſinger-Gnaden-Büchl / daß die darinn enthaltene Gutthaten / nur ein eintzige Gnad- und Zehend-Garb von dem ſo groſſen und fruchtbahren alldaſigen Marianiſchen Gnaden-Acker ſeyen.

X. Ergehet endlichen die Concluſion, daß Maria in wahrheit ein Gnaden brunnen ſeye.

So müſſen allda alle und jede offentlich betheuren / und bekennen / daß diſes hoch-heilige Gnaden-bild Maria von Einſidl in Wahrheit ein Brunnen / der in diſen Marianiſchen Feld entſprungen.

B. VIrgo MarIa EInsIDLensIs TeIsIngæ reVera fons CopIosIs gratIIs fLVens.

Wie ich obwohlen aus allen der allermündiſte / aller untauglichiſt- und aller unwürdigiſte bißhero in gegenwärtiger einfältigen Sermon nach meiner geringfügigen Fähigkeit erwiſen habe. Ja alſo iſt es A. A. Maria iſt ein ſchöner / großmächtiger / herꝛlicher / und hochanſehnlicher Spring-brunnen / welcher dem Luſt-garten der ſtreittbahren Kirchen nicht nur allein die gröſte Zierd und Schönheit gibet / ſondern auch den allergröſten Nutzen bringet. Sie iſt ein annehmlichiſter / und liebreichiſter Gnaden-brunnen / aus welchen die Wäſſer göttlich

und himliſcher Gnaden ohne Unterlaß überreichlich hervor quellen und herauß flieſſen. Sie iſt ein Troſt-brunnen / bey welchen alle betrübte / alle ſchwache / alle Durſt- und Noth-leydende Seelen nach allen ihren Hertzens-Wunſch ſich können abwaſchen / ſich abkühlen / ſich laben / erfriſchen / erquicken / und in allen ihren Anligen tröſten. Sie iſt ein freygebigiſter / und offenſtehender Brunnen / aus welchem ein jeder von denen göttlichen Gnaden-wäſſeren für ſeine betrübte Seel kan herauß ſchöpffen / was / und wievil ihme beliebig iſt. Wer demnach aus uns verlanget Gnaden / es ſeyen was es immer für eine wollen / der muß ſich bemühen / dieſelbige aus diſem Brunnen heraus zu ſchöpffen.

XI. Dahero lade ich hierzu alle Menſchen mit möglichiſtem Eyffer ein / und ruffe von Grund meines Hertzens ſo vil ich Kräfften habe / mit dem Propheten Iſaia: Omnes ſitientes venite ad aquas, Iſa. cap. 55. v. 1. Alle die ihr Durſt leydet / kommet zu denen Wäſſeren / venite ad aquas, kommet / kommet zu diſen allerannehmlichiſt-allerliebreichiſten Marianiſchen Gnaden-Brunnen.

Werden alle menſchen eingeladen / und eyfrigiſt ermahnet / in allen ihren anligen zu diſen gnaden-brünnen zu kommen.

Seyet ihr mit leiblichen Kranckheiten / und allerhand ſchwären Anligen ꝛc. ꝛc. behafftet. Venite ad aquas, kommet nur zu diſen Brunnen / wo nicht mit dem Leib / doch wenigiſt mit Hertzen / und Gemüth: verlobet euch mit Andacht / und Vertrauen zu diſem Marianiſchen Gnaden-Bild / ſo werdet ihr allda finden das Waſſer / und die Mittl zur verlohrnen Geſundheit.

Seyet ihr betriebt / alſo: daß eure Seelen gantz ausgetrocknet / ausgeſpehret / und umbgeben mit lauter Creutz / innerlichen Betrübnuſſen / Bitter- und Schwärmüthigkeiten / wie es auf diſer mühſeligen Welt gemeiniglich

lich zu geſchehen pfleget. Venite ad aquas, ſo kommet zu diſen Brunnen zu Mariam: Da werdet ihr finden den Safft der wahren Andacht; da werdet ihr finden das allerſüſſeſte Waſſer der ſonderbahren innerlichen Erleucht- und Tröſtungen; da werdet ihr mit himmliſchen Süßigkeiten gelabet / und erquicket werden.

Seyet ihr ſchwach: beyneben aber angefochten / und beſtritten von denen hölliſchen Geiſteren ꝛc. Venite ad aquas, ſo kommet zu diſen Brunnen zu Mariam; da werdet ihr finden / und ſchöpffen das Waſſer / und die Gnad einer übernatürlichen Krafft und Stärcke / mit welcher ihr alle eure Feind werdet ſchlagen / und zu ſchanden machen.

Seyet ihr groſſe ſchwäre Sünder / und in denen Sünden gantz verhartet und verſtocket; alſo daß ihr / ungeachtet eure alleredleſte Seelen vor GOTT ein unleydentlicher Greul / und weit häßlicher / weit abſcheulicher ausſehen als die Teufel in der Höllen / auch allbereit in der äuſſeriſten Gefahr deß ewigen Verderbens ſtehen ꝛc. Jedoch aber hierüber keinen eintzigen wahren reumüthigen Zäher vergüſſen möget. Venite ad aquas, ſo kommet nur zu diſen Brunnen zu Mariam / diſe wird euch nicht verſtoſſen; dann bey diſem Brunnen werdet ihr erlangen die Gnad der wahren Buß-Zäher / und ſchöpffen das heylſame Waſſer / welches eure harte / und verſtockte Hertzen erwaichen / eure ſündige Seelen wird abwaſchen / und vil ſchöner vil weiſſer machen / als der Schnee: Allda bey diſem Marianiſchen Gnaden-buñen werdet ihr endlichen finden und ſchöpffen das jenige Waſſer / welches euch wird zu wegen bringen das zeitlich und ewige Heyl. Dann: Salus ſitientibus! Seelig die nach

diſen

diſen Waſſer dürſtet / ſalus venientibus! Seelig! glückſeelig! alle die jenige / welche offt / und vilmahlen zu diſen Brunnen kommen.

XII. Wie / und auf was Weiß man aber zu diſen Brunnen kommen ſolle / auf daß man möge das Gnaden-Waſſer ſchöpffen / haben Eur Lieb und Andacht zwar ſchon in etwas / und obenhin verſtanden aus dem / was ich in wehrender Predig geredet habe; Jedoch denen Einfältigen zu Lieb widerholle / und ſage ich ſolches was ausdrucklichers.

Lehr und unterweiſung für die Einfältige.

Erſtens muß und ſolle man daher kommen mit ſonderbahrer Andacht / und einem recht kindlichen Vertrauen: dann wer zu Mariam keine Andacht und kein rechtes Vertrauen hat / der wird auch kein Waſſer ſchöpffen / keine Gnaden erhalten. Andertens muß man auch kommen / und allda bey diſem Brunnen anhalten mit einem andächtigen und eyffrigen Gebett.

Schreibē von einem wunderbarlichen Brunnen

Solinus c. 11. und Polydorus de mirab. mundi c. 1. ſchreiben: Wie daß in dem Königreich Sicilia ein Brunnen ſeye / welcher zu gewiſen Zeiten gantz ſtill ſtehet / und kein eintziges Tröpfflein Waſſer von ſich gibet / ſo bald man aber auf einer Härpffen / oder andern Muſicaliſchen Inſtrument bey gemelten Brunnen muſicieret / und ſinget / da fanget er gleich an zu gehen / zu lauffen / unnd das Waſſer häuffig von ſich zu güſſen; Fons ille ad cantum exultat, ebullit, ac ſe diffundit. Cit. Auth. Unnd A. A. thut diſes ein jrrdiſcher / und natürlicher Brunnen / ach wie vilmehr wird ſolches geſchehen bey unſerem Geiſtlichen Marianiſchen Gnaden-brunnen? wann wir anderſt auch allda muſicieren / will ſagen / andächtig / und eyffrig betten; dann das andächtig / und eyffrige Gebett

iſt

iſt ja nichts anders / als die allerlieblichiſte Muſic / welche Mariä der Mutter GOttes ihr Mütterliches Hertz zum Mitleyden / und zur Barmhertzigkeit beweget.

Woher aber kombt es / daß diſer Marianiſche Brunnen / als wie jener in dem Königreich Sicilia , ſchon zum öffteren gantze Jahr hindurch ſtill geſtanden / kein Waſſer von ſich gegeben / das iſt / ſchier keine Gnaden ertheillet hat ? Woher ſage ich / komet diſes ? zweiffels ohne daher : weilen unſer Andacht / und Eyfer ſchier gar erloſchen / weilen wir diſes hoch- heilige Gnaden-bild Mariam von Einſidl ſo ſelten beſuchen / ſo wenig verehren / und in der Noth ſo ſelten anruffen / oder auch unſer Gebett allda nicht mit gebührender Andacht und Eyfer / ſondern nur kalt / lau / und obenhin verrichten. Aber nicht mehr alſo vilgeliebte A. A. ſondern erneueret euch / erwecket anheut in euren Hertzen ein neue Liebe / einen neuen Eyfer / und Andacht gegen Mariam / allermaſſen ja gegenwärtige acht-tägige Solemnität ꝛc. eben zu diſen Zihl und End angeſehen / und angeordnet iſt ; Kommet in das künfftige mit ſonderbahrer Andacht / und einem recht kindlichen Vertrauen nacher Teiſing : Bittet / und bettet allda mit groſſen Eyfer : ruffet Mariam in allen euren Anligen / ꝛc. mit eyfrigem Gebett von Grund eures Hertzens an / ſo wird diſer Marianiſche Gnaden- Brunnen / auch gleich widerumben anfangen zu gehen / zu lauffen / und das Waſſer reichlich von ſich zu geben / das iſt / Maria von Einſidl wird / als wie vor Jahren geſchehen / auch euch allē ihre mildreiche / mütterliche Gnaden und Wohlthaten gnädigiſt erzeigen / und dieſelbige euch in allen Uberfluß fort-

forthin beſtändig ohne Unterbruch mittheilen. Schreibe alſo dem Marianiſchen Gnaden-Brunnen zu Teiſing abermahlig-folgende Chronographiſche Beyſchrifft hinzue:

hIC fons arDenter, & pIe aDeVntIbVs CopIosas aqVas ſeV gratIas DabIt.

Die Predig wird mit einem wunſch beſchloſſen.

Und wünſche hiemit von gantzem Hertzen nichts anders / als daß die Andacht / der Eyfer / und die Liebe / welche diſe Octav hindurch zu den hoch-heiligen Gnaden-bild Mariam von Einſidl in denen Hertzen aller Anweſenden / und in ſo zahlreicher Menge ſich allhier gegenwärtig einfindenden Menſchen Zweiffels ohne erneueret / und widerumben auf das neue angezündet / und angeflammet worden / nimmermehr erlöſche / oder auf eintige Weiß geminderet / ſondern allzeit continuire / beſtändig verharre / ja immer forth und forth gemehret und vergröſſeret werde / auf daß die andächtige / eyfrige / Gnädige / und Hochfreyherrliche Herrſchafft von Pellkoven ꝛc. ꝛc. mit aller Vergnügenheit / unnd in höchſter Freude erfüllet zu ſeyn ſehen mögen / was ſie eyfrigiſt / und mit ſo groſſer Begierd jederzeit verlanget haben. Diſes iſt auch mein endlicher grund-hertzlicher Wunſch! daß gebe und verleyhe der allergütigiſt-allerliebreichiſte GOTT:

Vt peregrInatIo aD ſaCras æDes B. VIrgInIs eInsIDLensIs In teIsIng perpetVo fLoreat! Amen.

M A.

MARIA

Ein Wunder-Werck der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Ein Wunder-Werck der HH. Englen. Ein Wunder-Werck der Menſchen.

Als das erſte Sæculum zu Teiſing mit einer 8. tägigen höchſt Feyerlichen Solemnität celebrirt worden / den 25. Septembris. Vorgetragen

Von A. R. P. F. Juſtino Funckh, SS. Theol. Præſentato, Ord. Præd. Conventûs Landishutani p. t. Priore.

Tranſite ad me omnes, qui concupiſcitis me, & à generationibus meis implemini. Eccl. 24. v. 26.

Ihr alle / die ihr ein Begierd zu mir habt / kommet zu mir / und erſättiget euch von meinen Früchten.

ICh darff mich nit lang aufhalten / E. L. U. A. zu erweiſen / daß die geheiligte Bilder Chriſti unſers Heylands / ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariä / anderer auſſerwählten H. H. GOttes / von denen Recht-glaubigen zu verehren ſeynd / dann ja die göttliche heilige Schrifft

P klar

klar bezeuget / daß GOtt ſelbſten anbefohlen / man ſolle
Exod. 25. zwey Bildnuſſen der Cherubinen ober der Archen verfertigen. Welchen Befelch GOttes nachmahlens auch Salomon beobachtet / wie er dergleichen Bildnuſſen der
2. Reg. 6. Cherubinen in ſeinem neu-erbauten Tempel hat vorgeſtellt. Chriſtus ſelbſten hat nit nur die Bildnuſſen ſeines allerheiligiſten Angeſichts in die Leinwath der heili-
lib. 4. de fide cap. 17. gen Veronicä eingetruckt / wie der heilige Damaſcenus bezeuget / und zu Rom in Vaticano mit gröſter Andacht verehret wird / ſondern / wie Alphonſus Palleotus Ertz-
lib. de ſtigm. ſac lynd. impreſſis. Biſchoff zu Bononien ſchreibet / hat Chriſtus die Bildnuſſen ſeines gantzen allerheiligiſten Leibs ſichtbar eingetruckt in die Leinwath / in welche Joſeph von Arimathea ſelbigen nach dem ſchmertzlichen / blutigen Creutz-Todt hat eingewicklet.

Es billichet auch die Verehrung der HH. Bildnuſſen / die uralte hergebrachte Tradition der gantzen Chriſt-Catholiſchen Kirchen / es verordnen und anbefelchen diſe Verehrung alle Kirchen-Verſamblungen. Es behaupten und verfechten ſelbige die HH. Kirchen-Lehrer / und andere Vätter in ihren Bücheren / es beſtättigen diſe die bewehrtiſte / Authentiſche Miracul / oder Wunder-werck / durch welche GOtt außtrucklich bezeuget / wie angenehm ihme ſeye ſeine HH. in denen vorgeſtelten Bildnuſſen verehren / als welcher die ewige / unfehlbare Wahrheit keinen Irrthumb durch Wunderwerck
lib. de ſpiritu S. ad Amphi. coch. c. 18. beſtättigen wurde / angeſehen diſe Verehrung nit denen lebloſen Bildnuſſen / Imaginis honor ad Exemplar tranſit, ſondern wie der heilige Baſilius ſchreibet / jenen / welche durch die Bildnuß vorgeſtellet / geſchicht / und verrichtet wird / in deren Anſehung die Rechtglaubige zum

zum Lob / und Liebe GOTTes / zur Andacht / unnd GOttes-Forcht / zur Nachfolg und Ubung der Tugenden angereitzet worden / quod legentibus Scriptura, hoc eſt idiotis Pictura, iſt der bekannte Außſpruch des heiligen groſſen Gregorij, was andere erlehrnen aus der Schrifft / das erlehrnen die gemeine Leuth aus denen Bildnuſſen. Herbey Ulrich Zwingl / Martin Luther / und Calvine, die ihr die Verehrung der HH. Bildnuſſen beſtreittet / und als ein Abgötterey läſteret / lehrnet aus gegenwärtigen Heil. Bildnuß der Seeligen Jungfrau Mariä / welche allbereit in diſer heiligen Capelln zu Teiſing von dem Chriſt-Catholiſchen Volck hundert Jahr verehret wahr gemacht / was der heilige Bernardus von ihr ſchon längſten bezeuget: Omnibus miſericordiæ ſinum aperit, ut de plenitudine Ejus accipiant univerſi, captivus redemptionem, æger curationem, triſtis conſolationem, peccator gratiam. Maria ſagt Bernardus, eröffnet allen die Schooß ihrer Barmhertzigkeit / damit alle von der Völle ihrer Mütterlichen Gnaden empfangen: Der Gefangene die Erlöſung / der Krancke die Geſundheit / der Betrübte den Troſt / der Sünder die Gnad / Andere andere Wohlthaten / wie die aufgehengte Verlob-Taflen an diſem wunderthätigen Gnaden-Orth Teiſing ſattſamb bekräfftigen. Quod eſt legentibus Scriptura, hoc eſt idiotis Pictura. Lehrnet / lehrnet ihr Zwinglianer / daß diſe geheiligte Bildnuß Mariä in Teiſing / jener in Alt-Einſidl auf euren Schweitzer-Gebürg gantz gleich / und ähnlich ſeye / welche eur Ulrich Zwingl wegen verdächtiger Lehr wider den heiligen Ablaß alldorten flüchtig verlaſſen hat. Lehrnet und wiſſet / daß darumben diſe 1625. von dem Wohl-Edl

lib. 9. Epiſt. 9.

ſer. 4. de Aſſumpt Virg.

Geſtrengen Herrn Nicaſio Otto, Heinrich Magensreit⸗ter nach dem Modell jener in Alt⸗Einſidl erbaute Ca⸗pellen in nachfolgenden Jahr 1626. aus gnädigiſter Ver⸗ordnung Saltzburgeriſchen Herrn / Herrn Ertz⸗Bi⸗ſchoffen Paridis de Lodron von Hochwürdigiſten Für⸗ſten / und Biſchoff zu Khiemſee zu Ehren der ſeeligiſten Jungfrauen Mariä eingeweyhet worden / weilen ſeine ebenfalls Wohl⸗Edl⸗Geſtrenge Frau Gemahlin ge⸗bohrne von Greifſſee nach gethanen Gelübd in der Stadt Zürch (allwo Ulrich Zwingl ſein Ketzer⸗Gifft das erſtemahl ausgebreittet) Maria die mildreichiſte Jungfrau diſe gleichſamb Sterbende aus denen Todts⸗Aengſten errettet / und die vollkommniſte Geſundheit mitgetheilet hat. Quod legentibus ſcriptura, hoc eſt idiotis pictura. Lehrnet Martin Luther / und Calvine / daß gegenwärtige heilige Bildnuß in Teiſing eben die jenige vorſtellet / die ihr ein gemeines armes Weibsbild / ſo bey GOtt auch nit mehr / als andere Menſchen ver⸗möge / vermeßentlich ſchmächet / aber von Geburt aus dem Patriarchaliſch⸗Fürſtlich⸗und Königlich⸗auch Prieſterlichen hohen Gebieth herſtammet / von GOTT zu ſeiner Jungfräulichen Mutter erwählet / an Gnaden / Tugend / Verdienſten die Heiligiſte unter allen Crea-turen / die Edliſte über alle Chör der Englen erhöhet iſt worden. Maria in diſer Gnaden-Bildnuß uns zu ver⸗ehren vorgeſtellet / nachdem ſie in dem Hochadelichen / Alt⸗Ritterlichen / Magensreitteriſch⸗und Puechleit⸗teriſch⸗dermahlen Hochfreyherrlich⸗Pelckhoveriſchen Herrſchafft Teiſing ihren Wohnſitz zu nehmen gewürdi⸗get / ſich unabläßlich ein mildreichiſte wunderthätige Mutter allen und jeden an diſem Gnaden⸗Orth erwi⸗

ſen /

ſen / und diſe hundert Jahr hindurch dem gantzen Land zu erkennen geben / wie mächtig und vilmögend ihre Vorbitt bey GOtt ſeye. Wann dann Maria wunderthätig in dem Urſprung diſer Heil. Capellen / wunderthätig in dem erſten hundert Jahr-Gang / ſo iſt das Vorhaben meiner Predig E. L. U. A. zu erweiſen / daß Maria ein Wunderwerck der Allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / ein Wunderwerck denen Englen / ein Wunderwerck denen Menſchen ſeye / indem ich diſes probiere / ꝛc. ꝛc.

Was eigentlich ein Wunderwerck ſeye / lehret mein Engliſcher Lehrer der Heil. Thomas von Aquin / Miraculum dicitur quaſi admiratione plenum, quod ſcilicet habet cauſam ſimpliciter, & omnibus occultam, das jenige wird ein Wunderwerck genennet / was voller Verwunderung / und deſſen würckende Krafft durchaus und allen verborgen / niemand bekannt iſt / indem ſolche Werck von GOttes Allmacht über alle Kräfften der Natur geſchehen / mithin deren Urſach / oder würckende Krafft dem menſchlichen Verſtand durchaus verborgen / von ſelben nit kan erkennt / oder gegründet werden / derentwegen den Menſchen in ein Verwunderung ziehen. Nun aber die höchſte Würdigkeit zu der Göttlichen Mutterſchafft / die aus diſer höchſten Würdigkeit erfolgende Befreyung von allen Sünden-Macklen / die Völle Göttlicher Gnaden / die vollkommniſte Tugenden / die Unermäſſenheit der Verdienſten / die Erhöhung über alle Creaturen seynd in Maria Göttliche Werck / welche weder von Engliſch- noch Menſchlichen Verſtand können begriffen / oder ergründet werden / und darumben alle / darff wohl ſagen / GOTT ſelbſten in Verwunderung ziehen. Dann wann der verliebte Geſponß bekennet.

1. p. q. 105. art. 7.

Cant. 4. net. Vulneraſti cor meum ſponſa. Du mein Schweſter / mein Braut / haſt mein Hertz verwundet / leſen die 70. Dollmetſcher / ſtupefeciſti cor meum, du haſt mein Hertz in Verwunderung gezogen / nit aber / daß diſe auſſerordentliche / diſe voller Verwunderung alle Kräfften der Natur überſteigende Werck in Maria dem allwiſſenden GOtt verborgen / und unbekannt ſeynd / ſondern / weilen der höchſte GOtt diſe Werck ſeiner Allmacht in Maria groß ſchätzet / admirari enim in Deo nihil aliud eſt, quam rem magni æſtimare. Dann wie der gelehrte Michovienſis bezeuget / die Verwunderung in GOtt iſt eben ſo vil / als ein Hochachtung / und Großſchätzung ſeiner Wercken. Wird alſo Maria von Andrea Hyeroſolimitano, divinorum miraculorum officina, billich ein Werckſtatt der Göttlichen Wunderwerck begrüſſet und verehret / in welcher die Göttliche Allmacht unerhörte Wunderwerck ausgewürcket / dann daß Maria von Ewigkeit verordnet / ehe daß die Erden ware / ehe daß die Abgründ wurden ſchon in dem Göttlichen Gemüth empfangen / zu einer Mutter deß Göttlichen Worts vor allen andern Creaturen vorgeſehen / und durch ein ſonderbahre Gnaden-Wahl erwählet iſt worden.

Diſc. 197 ſuper Lytan. Lauret.

In ſalut. Deiparæ.

Daß Maria von unfruchtbaren Eltern empfangen / von dem Zundl zur Sünden befreyet / in der Gnad GOttes beſtättiget / niemahlen weder tödtlich / noch läßlich geſündiget / von dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß mit allen natürlich- und übernatürlichen Wiſſenſchafften begnadet / ſchon dazumahl in Mutter Leib die höchſte göttliche Geheimbnuſſen erkennet / und aus diſer

Chriſtoph. Vega in Theologia Mariana.

Er-

Erkanntnuß ihren Willen / und Hertz zu GOtt gewendet / ſolcher geſtalten angefangen hat / Tugenden zu üben / und zu verdienen / daß ſie ſolche Tugend-Ubungen / und Verdienſten zu vermehren / ſo gar im Schlaff niemahlen unterbrochen hat. Daß die Gnaden-Flüß der Englen / die Gnaden-Flüß der Patriarchen / die Gnaden-Flüß der Propheten / die Gnaden-Flüß der Apoſtlen / die Stärcke der Martyrer / die Weißheit der Lehrer / die Andacht der Beichtiger / die Reinigkeit der Jungfrauen / die gantze Völle der Gnaden / welche unter andere Heilige einſchichtig zertheilet / in Maria alleinig verſamblet worden. S. Bonavent. in ſpec. B. V. lect. 3.

Daß Maria das göttliche Wort vom Heil. Geiſt empfangen / und ſelbiges zuvor in der Ewigkeit vom himmliſchen Vatter ohne Mutter gebohren / als ein Unbefleckte / Unverſehrte / Jungfräuliche Mutter in der Zeit ingleichen ohne Vatter gebohren / ein fruchtbare Mutter zumahlen / ein Keuſchiſte vor- in- und nach der Geburt Jungfrau verbliben iſt.

Daß Maria die Allmacht GOttes in Windelein eingefätſchet / die Unermeſſenheit GOttes in die Krippen gelegt / die Stärcke GOttes auf ihren Jungfräulichen Armben getragen / das eingefleiſchte Wort GOttes mit ihrer reiniſten Milch geſpeiſet / und biß in das 30.igſte Jahr Mütterlich verpfleget hat.

Daß Maria auß übermäßiger Innbrunſt göttlicher Lieb vilmehr entſchlaffen / als natürlich geſtorben / mit Leib und Seel über alle Chör der Englen zu der rechten Hand ihrers Göttlichen Sohns in Himmel aufgenohmen / alldorten ein auſſerwählte Tochter des himmliſchen Vatters / ein Jungfräuliche Mutter des göttli-

göttlichen Worts / ein unbefleckte Braut des heiligen Geiſts / ein Frau der Englen / eine Freud der Auſſerwählten / ein Mittlerin / und Fürſprecherin der ſtreittbahren Kirchen / ein Königin Himmels der Erden gekrönet worden. Alles diſes erweiſet ſattſamb / daß Maria ſeye / Miraculorum Officina , ein Werckſtatt göttlicher Wunderwerck / in welcher GOtt der Vatter ſeine Allmacht / GOtt der Sohn ſeine Weißheit / GOtt der heilige Geiſt die Vòlle ſeiner Gnaden / alſo zu reden erſchöpffet hat / ſo vil nemblich ein pure Creatur von denen Gnaden der göttlichen Dreyeinigkeit zu empfangen fähig / in diſem Verſtand darff der Seraphiſche Lehrer heilige Bonaventura von Maria außruffen : Ipſa eſt, qua majorem Deus facere non poſſet , majorem mundum poſſet Deus facere , majus cælum poſſet Deus facere , majorem Matrem , quam Matrem Dei , non poſſet facere Deus , ſo hoch und fürtrefflich iſt Maria in ihren Gnaden / daß GOtt ihres gleichen kein gröſſere machen kunte / ein gröſſere Welt / ein gröſſeren Himmel kunte GOTT machen / aber kein gröſſere Mutter GOttes kunte GOtt nit machen. Hoc ſolum de ſancta Virgine prædicari , quod Dei Mater ſit , excedit omnem altitudinem , quæ poſt Deum dici , aut cogitari poteſt , diſes alleinig bekräfftiget der heilige Anſelmus , wann man von der ſeeligiſten Jungfrauen ſaget / daß ſie ein Mutter GOttes iſt. Uberſteiget alle Hochheit / die nach GOTT kan geſagt / oder erdencket werden. Kan man alſo nach GOTT nichts höchers ſagen / nichts höchers nach GOTT erdencken / als daß Maria ein Mutter GOTTes ſeye / ſo hat der Dreyeinige GOtt Mariä alles mitgetheilt / was ein pure Creatur

In ſpeculo B. V. lect. 10.

De Excell. B. V. c. 2.

atur von göttlichen Gnaden empfangen kan / derentwegen Heſichius, univerſum Trinitatis Complementum, Mariam ein allgemeine Erfüllung / oder Ergetzung der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit nennet. Nit zwar in diſen Verſtand / als hätte der Dreyeinige GOTT einen Abgang in ſeinen Vollkommenheiten gehabt / welcher von denen Gnaden und Vollkommenheiten Mariá wäre erfüllet / oder ergäntzet worden / ſonder darumben / und in diſen Verſtand / wird Maria ein Erfüllung / oder Ergäntzung der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit genennet / weilen ; da die Menſchwerdung des göttlichen Worts in den Jungfräulichen Leib Mariá vollzogen worden / das Geheimnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit / welches dazumahlen der Welt noch nit vollkommentlich bekannt / uns Menſchen bekannt / und offenbahr worden. Wie Andreas Hyeroſolymitanus aus den worten des Ertz-Engels Gabriel der heilige Geiſt wird über dich kommen / unnd die Krafft des Allerhöchſten wird dich überſchatten. / erweiſet. Vide, qualiter Trinitatis Myſterium manifeſtetur, ſihe / wie das Geheimbnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit uns offenbahr werde. Dann durch diſe Wort der heilige Geiſt wird über dich kommen / erkennen wir die dritte Perſohn / per virtutem vero Altiſſimi aperte filium innuit, durch die Krafft aber des Allerhöchſten wird außtrucklich der Sohn die anderte Perſohn angezeigt. Voce Altiſſimi Patris infertur Perſona, durch das wörtlein des Allerhöchſten wird die Perſohn des Vatters eingeführet / ſo iſt dann durch die Menſchwerdung des göttlichen Worts das geheimbnuß der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit in Maria der Welt offenbahr worden /

Orat. 3.

in Luc.

folgends iſt Maria in diſem Verſtand ein Erfüllung / oder Ergäntzung der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit. Wann demnach Maria in ihrer Gnaden-Wahl / in ihrer Empfängnuß / in ihren Gnaden / Tugend / Verdienſten / und Heiligkeit / in ihrer Jungfräulicher Mutterſchafft / in ihrer ewigen Glory ein Wunder-werck der allerheiligiſten Dreyfaltigkeit geweſen. Wievil mehr wird ſie ſeyn ein Wunder-werck denen Englen ? Der hochgelehrte Suarez lehret / und behauptet. Daß / in dem Maria in der ewigen Gnaden-Wahl ein Mutter des göttlichen Worts / folgends ein Frau Himmels / und der Erden erwählet worden / alle Engliſche Chör / die in der Gnad-GOttes verbleiben / gleich Anfangs ihrer Seeligkeit in den klaren ſpiegl des göttlichen Angeſichts Mariam ihre Frau und Herrſcherin erkennet / mit gröſter Verwunderung / zugleich tieffiſter Ehrenbietigkeit verehret haben / welche / nach Lehr des heiligen Damaſceni kaum gebohren / mit der Mutter-milch noch ernähret / von denen Englen allenthalben umbgeben ware / ſich verwunderend / daß in diſem Jungfräulichen Leib das göttliche Wort ſolte Menſch werden. Welche drey-jährig in den Tempel zum Dienſt GOTTes aufgeopfferet / dem beſchaulich : und mündlichen Gebett unablåßlich ergeben / mit göttlichen Erſcheinungen begnadet / von dem Ertz-Engl Gabriel, wie der heilige Bonaventura aus dem heiligen Hieronymo betrachtet / alltäglich mit einer himmliſchen Speiß erquicket wurde. Mit was für Verwunderung haben die Engliſche geiſter / nachdem Maria in ihrem Jungfräulichen Leib das göttliche Wort von dem heiligen Geiſt empfangen / ſelbige bedienet. Oportebat, non unum ſolum Ei ſervire Ange-

Tom. 2. in 3. p. diſput. 22. ſect. 1.

Orat. 1. de Nat. Virg.

in Medit.

Angelum, ſed decuit, Eam millia millium ſtipare, iſt mehrmahlen der Außſpruch vorgemeldten heiligen Gregorij Nicomedienſis, es gezimmte ſich dazumahlen / daß nit nur ein Engel / ſonder tauſendmahl Tauſend derſelben ſie umbgeben. Etenim, quem illi minimè videre poterant, Ipſa mirandum in modum in utero continuit. Dann / welchen diſe in der Menſchheit noch nit ſehen kunten / ſelbigen hat Maria auf ein wunderbarliche Weiß in ihren Jungfräulichen Leib verſchloſſen gehalten. Voll der Verwunderung ſeynd die Engliſche Schaaren aus dem Himmel zu dem Bethlehemitiſchen Stall das göttliche Wort aus Maria der Jungfrauen Menſch gebohren anzubetten. Die übrige Lebens-Art/ Tugend / und Heiligkeit vermeinet der heilige Ildephonſus, ſoli Deo cognitum eſſe videtur, Archangelo Gabrieli, & Angelis ſibi collætantibus, ſecumque loquentibus. Seye GOtt alleinig / dem Ertz-Engl Gabriel, unnd andern Englen / die ſich mit Maria erfreueten / und mit ihr redeten / bekannt. Wer wird ausſprechen jene Verwunderung aller Chör der Englen / wie ſie Mariam voll der Gnaden / voll der vollkommniſten Tugenden / voll der übermäßigen Verdienſten / und darumben vor allen anderen unvergleichlich die heiligiſte / von Chriſto ihren göttlichen Sohn empfangen / in die himmliſche Glory eingeführt / über alle Creaturen erhöhet / angeſehen. Ein Wunderwerck der Reinigkeit / und Heiligkeit ware Maria dem unteriſten Chor der Englen / alldieweilen / wie der heilige Bernardus bezeuget / Angelica Sanctitas, Sanctitati Beatiſſimæ Virginis comparari nequit, ſicut ſol ſtellas claritate tranſcendit, ſic Sanctorum omnium Sanctitatis radios Maria ſanctiſſima

ſer. 5. de Aſſumpt.

ſer. 4. de Aſſumpt.

ſima ſupergreditur. Die Heiligkeit der Englen kan der Heiligkeit der ſeeligiſten Jungfrauen nit verglichen werden; Dann gleichwie die Sonn mit ihren glantz die Steren weit übertrifft / alſo überſteigt die heiligiſte Maria die Heiligkeit aller Heiligen. Ein Wunder-werck ihres hocherleuchten Verſtands ware Maria denen Ertz-
in ſpec. Virg. Englen angeſehen nach Lehr des heiligen Bonaventuræ, Maria, cujus Nomen illuminatricem ſonat, ſol eſt illuminans, quia per omnes Angelos, per omnes Sanctos ſuam illuminationem demonſtrat. Maria aus ihren Namen ein erleuchtete Sonn iſt / ſo ihre Erleuchtung über alle Engel / und Heiligen außgieſſet. Ein Wunder-werck eines herꝛſchenden Ober-gewalts ware Maria denen Engliſchen Kräfften / indem / wie der heilige
ſer. de Nativ. B. V. Bernardinus Senenſis bezeuget / Omnia, quæ ſunt in cælo, & in terra, ſive damnati, ſive Beati, quæ Imperio divino ſubjugata, glorioſo Virgini ſunt ſubjecta. Alles / was im Himmel / auf Erden / Verdambte / und Seelige / Dero göttlichen Befelch unterthänig / iſt auch der glorwürdigen Jungfrauen unterworffen. Ein Wunder-werck hoher Authorität unnd Anſehens ware Maria denen Engliſchen Fürſtenthumben / dann wie der gottſeelige Dyoniſius Carthuſianus ſeufftzet / jure
lib. 3. de laud. V. merito tibi ô Præſtantiſſima Domina, ſubijcitur omnis creatura, quia omnium conditor Deus tibi, ut Matri, fuit ſubjectus. Billich und recht / O fürtrefflichiſte Jungfrau / wird dir alle Creatur Unterthänig / weil GOtt der Erſchaffer aller Dingen dir / als ſeiner Mutter unterthänig war. Ein Wunderwerck wegen ihres Gewalts über die Höllen ſelbſten ware Maria denen Engliſchen Gewalthaberen / alſo bezeuget mehrmahlen der

der Heil. Bernardus. Virga virtutis contra inimicos infernales, quibus magna virtute dominatur, Maria iſt die Rueten / oder Staab deß göttlichen Gewalts wider die hölliſche Feind / über welche ſie mit groſſen Gewalt herrſchet. Ein Wunderwerck wegen ihrer Hochheit ware Maria denen Engliſchen Herrſchafften / wie ſchon gemelter Heil. Bernardinus bezeuget / merito habent de illa omnes cœleſtes ſpiritus confiteri, ſervi tui ſumus, quæcunque juſſeris, faciemus. Billich bekennen alle himmliſche Geiſter von Maria / wir ſeynd deine Diener / was du wirſt befehlen / werden wir vollziehen. Ein Wunderwerck ware Maria denen Engliſchen Thronen / angeſehen ſie nach Zeugnuß deß Heil. Damiani Imago divinitatis, die Bildnuß der GOttheit iſt / in welcher vil vollkommner / als in denen Engliſchen Thronen die Allmacht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / die Gnaden deß Heil. Geiſts hervorſcheinen. Ein Wunderwerck vollkommniſter Wiſſenſchafft ware Maria denen Cherubinen / indem nach Außſag offt beſagten heiligen Bernardi, Maria poſt Deum omnes creaturas rationales fulgore ſcientiæ tranſcendit. Maria nach GOtt mit dem Glantz der Wiſſenſchafft alle vernünfftige Creaturen überſteiget. Ein Wunderwerck einer heiligſten Liebs-Innbrunſt ware endlich Maria auch denen Seraphinen, weilen wie der Heil. Bonaventura lehret / ſicut ignis eſt in ſummo calidus ſic Domina noſtra in charitate fuit in ſummo ardentiſſima quæ nec primam ſimilem viſa eſt, nec habere ſequentem. Gleichwie das Feur in höchſten Grad hitzig / alſo iſt unſer Frau in höchſten Grad der Liebe die Inbrünſtigiſte / ſolcher geſtalten / daß ſie weder vor / noch nach ihr niemahlen ihres gleichen gehabt.

hom. ſuper Miſſ.

ſer. 3. de Nō. Mariæ.

ſer. 2. de Nat. Vir.

ſer. 4. ſuper Miſſ.

Tom. 3. ſer. 1. de B. V.

habt. Hat nun die wunderwürdige Hochheit Mariä die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit / ſambt allen Chören der Englen in Verwunderung gezogen: wie vil mehr wird Maria unſeren ſchwachen menſchlichen Verſtand als ein Wunderwerck vorkommen? Welcher ohne dem / was über die Kräfften der Natur iſt / nit begreiffet / nur alleinig erkennet / was die äuſſerliche Sinnen vorſtellen. Urſachen deſſen vermeynet der gelehrte Spinellus, habe die göttliche Vorſichtigkeit / die Majeſtät / Hochheit und unbegreiffliches Hochachten Maria in göttlicher Heil. Schrifft dem menſchlichen Verſtand in unterſchidlichen Gleichnuſſen / Figuren und Bildnuſſen vorgeſtellt / als nemblich / daß ſie ſeye ein holdſelige Eſther, ſtarcke Judith, kluge Abigail, ein obſigende Debora, daß Maria ſeye ein aufgehende Morgenröth / ſchön wie der Mond / außerwählt wie die Sonn. Daß ſie ſeye das Wolluſts-Paradeyß / der Baum deß Lebens / ein verſchloſſner Garten / die Archen Noë / Laitter Jacob / der brennende unverzerte Dornbuſch Moyſis / die Rueten Aarons, der Thurn Davids / der Thron und Tempel Salomonis / damit der Menſch durch ſolche / und noch mehr andere Vorſtellungen in einige Erkanntnuß der unbegreifflichen Hochheit Mariä kommen kunte.

in Throno Deiparæ.

Tranſite ad me omnes, qui concupiſcitis me, & à generationibus meis implemini, ihr alle / die ihr ein Verlangen zu der wunderthätigen Jungfrau Mutter GOttes in Teiſing habt / kommet herbey / und erkennet aus denen Gnaden / Gutthaten und Wunderwercken / welche Maria an diſem Gnaden-Orth in diſem erſten Sæculo, oder hundert Jahr-Gang allen / die ſie umb Hülff angeruffen / erwiſen hat / erkennet aus diſem /

daß ſie ſeye ein wunderwürckende Mutter / ja göttliches Wunderwerck / & à generationibus meis implemini, und erfüllet euch von meinen Früchten / oder aber dem Buchſtaben nach / à generationibus meis implemini, erfüllet euch von meinen Geſchlechtern. Die Geſchlechter Mariä ſeynd ihre Vor-Eltern welche der Heil. Matthäus in dem Buch der Geburt JEſu CHriſti von Abraham biß auf den Joſeph der Ordnung nach erzehlet / ſo vil Namen der Heil. Matthäus in diſem Buch anführet / ſo vil Gnaden und Wohlthaten Maria in ihren Geſchlechtern / allen und jeden anerbiethet. Tranſite ad me omnes, kommet alle / die ihr von ſinnlichen Begierden verblendet / mit der Welt-Lieb verſtricket / allen Gelegenheiten zur Sünden nachgeloffen / ein Sclav deß böſen Feinds / ein würcklicher Höllen-Brand worden ſeyet: Eylet zu Mariam in Teiſing / diſe iſt die Zuflucht der Sünder / diſe wird euch vermitls ihrer Geſchlechter aus den Sünden-Wuſt heraus helffen. Dann zu Bekehrung eines Sünders iſt vonnöthen / daß er ſeinen elenden Sünden-Stand erkenne / die Gefahr ſeiner Seelen ſehe. Das gibt euch die Vorbitt Mariä aus ihren Geſchlechtern in der Ruth, welche verdollmetſchet heiſſet / Videns, die Sehende. Es iſt vonnöthen / daß der Sünder aus diſer Erkanntnuß ob ſeinen Laſtern ein Abſcheuen habe / das gibt euch die Vorbitt Mariä aus ihren Geſchlechtern in der Thamas, welche heiſſet / amaritudo, die Bitterkeit / nemblich eines zerknürſchten bereuten Hertzens. Es iſt vonnöthen / daß der Sünder von böſen Gelegenheiten ſich abziehe / das gibt euch die Vorbitt Mariä aus ihren Geſchlechtern in dem Phares, welcher heiſſet diviſio, ein Abſönderung. Es iſt vonnöthen /

nöthen / daß der Sünder auch die vorige Geſellſchafften vergeſſe / daß gibt euch die Vorbitt Mariä aus ihren Geſchlechtern in dem Manaſſe, welcher heiſſet / Oblivio, eine Vergeſſenheit. Zur Bekehrung deß Sünders iſt vonnöthen ein aufrichtige vollkommne Beicht / das gibt euch die Vorbitt Mariä aus ihren Geſchlechtern in dem Juda, welcher heiſſet Confeſſio, die Bekanntnuß / es iſt endlich vonnöthen ein beſtändiger ſteiffer Fürſatz / GOtt nimmermehr zu beleydigen / das gibt euch die Vorbitt Mariä aus ihren Geſchlechtern in dem Achaz, welcher heiſſet / Firmamentum DEI, die Beveſtigung GOttes. Tranſite ad me omnes. Kommet alle / die ihr mit Kranckheit behafftet / von denen Artzten verlaſſen / gantz Hülff-loß das Sterbſtündlein erwartet / ruffet zu MARIAM in Teiſing / Sie / nemblich das Heyl der Krancken wird helffen / daß ihr von eurem Sterb-bethlein widerumben auffſtehet / dann in ihrem geſchlecht iſt gebohren Eliacim, Dei Reſurrectio, die Aufferſtehung GOTTes. Tranſite, kommet alle / die ihr in Schweiß eures Angeſichts das tägliche Brod zu gewinnen ſuchet / und gleichwohlen mit euren Kinderen am Hunger - Tuch naget / ruffet umb Hülff zu Maria in Teiſing / ſie wird euch mit göttlichen Seegen erquicken / dann in ihrem geſchlecht gebohren iſt Naaſon, Refectio, & Requies Domini, die Erquickung und Ruhe des HErrns. Kommet alle / die ihr durch widrige Zufähl / durch Verfolgung / und Verleimbdung / durch Unbillich- und Ungerechtigkeit des Eurigen beraubt / in die Armuth gerathen / ruffet umb Hülff zu Mariam in Teiſing / ſie wird bey GOtt euer Fürſprecherin ſeyn / dañ in ihrem geſchlecht iſt gebohren Joſaphat, Deus Judex,

GOtt der Richter / kommet alle / die ihr mit Creutz / und Leyden beladen / mit innerlicher Troſtloßigkeit geängſtiget ſeyet / ruffet umb Hülff zu Mariam in Teiſing / ſie ein Tröſterin der Betrübten wird euch mit Troſt erfüllen / dann in ihrem geſchlecht iſt gebohren Iſaac, Riſus, ein Troſt-volles gelächter. Kommet alle / die ihr mit euren Nebenmenſchen in Feindſeeligkeiten / in Zanck Haaß / und Hader lebet / ruffet umb Hülff zu Mariam in Teiſing / ſie wird durch ihre mütterliche Gnaden-ſtrahlen euer Hertz erleuchten / die gemüther vereinigen / und verſöhnen / dann in ihrem geſchlecht iſt gebohren Salomon, Pacificus, der Fridſambe.

Kommet alle / die ihr der Andacht / Tugend / und GOttes-Forcht ergeben / verehret nur beſtändig Mariam in Teiſing / ihre mütterliche Vorbitt wird nochmehr Hülffs-mittl / noch mehr himmliſche gnaden außwürcken / die Andachts-Ubungen zu verdopplen / die Tugend und Verdienſten zu vermehren / dann in ihrem geſchlecht iſt gebohren ihr keuſcheſter geſponß / Joſeph, Augmentum, die Vermehrung.

Kommet alle und jede zu Mariam in Teiſing / zu diſem GOtt denen Englen und Menſchen außgemachten Wunder-werck / diſe wunderthätige Jungfräuliche Mutter wird euch mit gnaden und Wohlthaten mit Troſt und Freuden erfüllen / mit gnaden und Wohlthaten in dem Leben / mit Troſt in dem Sterb-ſtündlein mit Freuden in der himmliſchen Glory / Amen

MARIA
Eine in Ariadna vorgebildte ſicher Führende / nach dem Fall Aufhelffende / und allzeit Gnaden-volle Mutter.

Das iſt:

Lob- und Ehrn-Rede von dem Gnaden-Bild der Allerſeeligiſten Jungfrauen / und Mutter GOttes Mariæ von Einſidl zu Teiſing / den 26. Septemb. da das erſte Sæculum, oder Weltgang mit einer Acht-tägigen Solemnität allda begangen worden.

Abgelegt

Von P. F. Senatore Leiſtner, Ordinis Min. S. Franciſci Reformat. Provinciæ Bavariæ Prieſtern.

Qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino. *Prov.* 8. *v.* 35.

Wer mich findet / der findet das Leben / und wird ſchöpffen das Heyl von dem Herrn. Alſo in den Sprüchen Salomonis.

I. ERöffne dich nur mit kindlichen Vertrauen mein unwürdigiſter Mund / und ſage: O Gnaden-volle Mutter / würdig von allen Creaturen mit möglichiſter Ehr / und Lob geprySen zu werden. Aber was iſt das? gleich anfänglich ſtehe ich an /

an / was ich vor ein Ehr / und Lob-Sprüchlein deiner höchſten Würdigkeit ſolle beyfügen / mit welchem ich bey erſtem Troſt- Jubel- und Freuden-vollen zuruck gelegten Sæculo, oder glückſeeligiſten Jahr-hundert dir O groſſe Himmels-Käyſerin / und meinen hochwerthiſten Zuhöreren ein Vergnügen- und Zufridenheit verſchaffen möge?

Germanus der groſſe Patriarch von Conſtantinopel erſtummet gleichſamb ab allen / was er in Maria betrachtet: Omnia Virginis illius admirabilia, omnia ſupra naturam, omnia ingentia, & aliorum vires excedentia. Alles iſt in diſer Jungfrauen verwunderlich / alles über die Natur / alles hoch / und über die Gräntzen menſchlicher Kräfften hinaus langend. Ignatius der Antiocheniſche glorreiche Blutzeug redet von Maria ohne Ausnahm / daß ſie höchſt-verdienter maſſen zu betitlen: Cœleſte prodigium, & ſacratiſſimum ſpectaculum. Ein überirrdiſches Wunder / und heiligiſter Gegenwurff. O anjetzo entweichen mir in Wahrheit die Kräfften / es wancket die Wohlredenheit in reuſſer Erwegung der Worten eines Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Germani, und Antiocheniſchen Blutzeugs Ignatij.

Solte auch ſogar anheut mein allgeringer Verſtand die Scharpffſinnigkeit deß Romaniſchen Geſchichts-Schreibers Cornelij Taciti erreichen / mein Zung deß Griechiſchen Wohl-Redners Demoſthenis zierliche Wort-Verfaſſung; die Action und Händ deß Welt-berühmbten Mahlers Apellis Kunſt-führenden Pemſel haben: wurde weder ſolcher Verſtand / noch Zungen dichtig ſeyn / genug ſinnreiche Lobs-Farben den Tempel

der Action aufzutragen mit ſelbigen allhieſiges wunder-thätiges Gnaden-Bild der allerſeeligiſten Himmels Kö-nigin / und Jungfräulichen Mutter Mariä von Ein-ſidlen durch ſchatierende Wort abzubilden / und vollſtän-dig vorzuſtellen.

II. Nichts deſtoweniger O groſſe Himmels-Frau / wunderthätige Gnaden-Mutter / auch anheut erkiene ich mich dir ein Lob-Sprüchlein / oder vilmehr uns ein dreyfaches Troſt-Wörtlein vorzutragen. Und ſehen ſie Wunder / hochwerthiſte Zuhörer! Gleich bey Betret-tung heutiger Ehrn-Cantzel gedunckt mich / als ſchwe-be vor meinen Gemüths-Augen ein weith breiter Gar-ten / nit zwar jener ſchöne ausbündige zu Rom / welchen Giacoſco, als ein rechtes Wunder aller menſchlichen Ergötzung mit unſterblichen Ruhm der Nach-Welt al-ſo künſtlich hat aufgeſtellet / daß wegen allerhand nur er-ſinnlichen Rariteten der wunderſpringenden Wäſſeren / Blumen / Flor / und dergleichen / auch die fürnehmbſte Printzen in Europa von den leſten Gräntzen nacher Rom durch diſes Garten-Wunder gezogen wurden: ſonder es ſchwebet mir vor Augen ein weith / breiter / langer / gefährlicher Irrgarten / welchen Dædalus ein künſtlicher Baumeiſter in der Inſel Creta (ſo man jetzund Candia nennet) ſolle angelegt / ausgezeichnet / und verfertiget haben / wie Virgilius, und Ovidius die zwey bekannte Poëten beglauben. Von diſem Irrgarten hat ſchon längſten die alte Heydenſchafft gedichtet / daß in ſelbi-gem ein entſetzliches Abentheur Minotaurus ſeye verſpeh-ret / ſo ein Beſtia war von Geſtalt eines halben Men-ſchen / und halben Stiers / und ſich alleinig mit Men-ſchen-Fleiſch ernährte: Derowegen dann alle in diſem

Laby-

Labyrinth, oder verführeriſchen Irrgarten Eingegangene von diſer Beſtia / oder Minotauro ſeynd zerriſſen / zerbiſſen / und aufgefreſſen worden / den einigen Theſeo ausgenommen / ein Sohn deß Königs von Athen, welchen als das widerſpennige Glück alſo getroffen / daß er beſagten Beſtia in diſem Irrgarten vor ein Speiß iſt gerathen / oder vilmehr vorgeworffen worden / die ſchöne Ariadna ein Tochter deß Königs von Creta einen ſo langen Faden zugeworffen / daß er bey Eingang deß Irrgarten können anbinden / ſodann mit ſich den andern Theil hineinziehen / mittl deſſen den ſicheren Zuruckweeg finden / beynebens auch alſo bewaffnet / angefriſcht / und wider den Minotaurum geübet / daß er das Thier beherzt angegriffen / überwunden / und glücklich wider zuruck gekehret.

Diſer Irr-garten (ſage ich) hafftet mir vor meinen gemüths-Augen / durch welchen ich aber nichts anders will entworffen / unnd verſtanden haben / als die falſch-betrüglich-verführeriſche Welt / in welchem ſich ſehr vil der armſeeligen Adams-Kinderen verjrren / und dem hölliſchen Minotauro, den Teufl / und der Sünd / welcher alleinig mit Menſchen-Fleiſch / oder vilmehr unſterblichen Seelen: Cibus ejus electus zu ernähren / und zu verſchlucken. Diſem Unheyl vorzubiegen / erbiethet ſich ein Königliche Ariadna, diſe übermacht / und reichet dir den ſicher führenden Faden / mittl deſſen du gantz ungehinderet / aus dem Labyrinth der Welt wirſt herauß gehen: Diſe aber iſt kein andere / als Maria die Königliche Tochter des himmliſchen Vatters / diſe über dich erbarmet: Miſeratrix cunctorum fidelium, die Erbärmerin aller glaubigen gibt dir an die Hand den ſicher führenden

III.

Habac I. v. 16.

S. Dionyſius

Carth. de laud. virgl. 3. rende Faden / ergreiffe nur ſolchen / mit diſen wirſt du aus dem Irr-garten zum ewigen Leben leichtlich den Weeg finden. Qui me invenerit, inveniet vitam, ſpricht an ſtatt ihrer der weiſe Salomon, wer mich fin-
Proverb. 8. v. 3. 5. det / findet das Leben. O Troſt-volle Wort / ſo das Hertz in Freuden ſchwimmen machen. Wann ich nun diſes zu ſchuldigiſter Ehr- und Lob-Rede der allwaltenden Himmels-Käyſerin ſolte mit lebhafften Farben entbilden / ſo wünſche ich mir meines in zarter Liebe Mariæ erhitzten Bernardini de Buſtis Zungen / oder eines Seraphini ſelbſten: Anerwogen mich gar wohl erinneret ein
Sophronius de aſſump. B. V. Marianiſcher Sophronius: Quidquid verbis dici poteſt de Maria, minùs eſt de laude, quia Divinis, & Angelicis eſt excellentiùs prædicatum, & laudatum præconijs: Was immer mit Worten mag angerühmt / entworffen werden von Maria iſt alles zu gering.

IV. Wie wohl ich aber in zu gemüth laſſung deſſen mit nochmahliger widerholter demüthigiſter Proteſtation jener Worten gar füglich mich bedienen kunte / welche der Alt-Teſtamentiſche Moyſes zu GOtt geſprochen / da er
Exod. 4. v. 10. ihn umb Erledigung ſeines Volcks zu den verſtockten Pharao abgeſandt: Obſecro Domine, non ſum eloquens, ich bitte dich HErr / ich bin nit beredt / wiewohl ſprich ich eben diſer Worten mich bedienen kan: Non ſum eloquens: Ich bin nit beredt / das Lob der groſſen Himmels-Kayſerin in die mitte zu bringen / Non ſum eloquens: Ich bin nit beredt / in ſo berühmten Orth einer ſo hoch Löblichen Verſamblung die verhoffte Zufridenheit beyzutragen / non ſum eloquens, doch iſt mir nit unbewuſt / daß Moyſes den auffgetragenen Befelch deſſen / ſo ihm zu gebiethen hatte / gehorſambet / allwo

wo ich den gehorſamb Moyſi nachzutretten mich erkühne / die großgünſtig aufgetragene Beladung als einen Befelch demüthigiſt annihme / und Mariam zu preyſen anfange.

Erſtlich / daß ſie ſeye ein ſicher führende / und dem Fall vorbiegende. Andertens / auch nach dem Fall wider Auffhelffende: und Drittens / über das in allen auf der Reiß zur Ewigkeit uns zuſtoſſenden Nöthen wunderthätige Ariadne. Da ich nun ſolches zu bewerckſtelligen trachte / bitte ich meine geſambte hochwehrtiſte Zuhörer umb ein gedultige Aufmerckſambkeit / und aufmerckſambe gedult / daß ſie mit ihrem Eyfer und Andacht den Abgang meiner Kräfften zu erſetzen geruhen möchten.

Zu dir aber göttliche Gnaden-Mutter gelanget mein kindliches Anflehen: Dignare me laudare te, würdige mich / zu loben Dich / mache mich tauglich / und geſchickt / dein Lob aller Welt zu verkündigen / ſo mache ich den Anfang in deinen heiligiſten Nahmen O Maria. Ich jrre nit / wann ich die Welt einen Irr-garten vergleiche / in welchen ſo vil der Adams-Kinderen durch die verhühlte Straſſen / und verdeckte Abweg der fleiſchlichen Wollüſten / zeitlichen güter / und hohen Ehren-ſtafflen ſich verjrren / und von hölliſchẽ Minotauro den Teufl / und der Sünd verſchlucket werden / daß ein nit geringe Frag unter den Gelehrten iſt / ob mehrer auch unter den Catholiſchen aus diſen Irr-garten zur ewigen Glückſeeligkeit ſich herauß winden / oder ob mehrer darinn verlohren gehen / und den hölliſchen Minotauro zum ewigen Theil werden. Der Außſpruch Chriſti bey Matthæo iſt erſchröcklich: Quam anguſta porta, & arcta via eſt, quæ ducit ad vitam, & pauci ſunt, qui inveniunt eam. Matth. 7. v. 13.

am. O wie eng iſt nit der Weeg / ſo führet zum Leben / aber wenig ſeynd / ſo ſolchen finden / und antretten / aus welchen worten dann der guldene Wohl-Redner Chryſoſtomus Anlaß genohmen von offentlicher Cantzl zu reden: Non poſſunt, redet er in einer wunder über wunder Volckreichen Stadt: Non poſſunt in tot millibus inveniri centum, qui ſalventur, quin, & de his dubito. Auß ſo vilen tauſend der Inwohneren diſer Stadt kommen nit hundert darauß in den Himel / auch ſo gar von ſolchen zweiffle ich. O erſchröckliche wort; die Urſach deſſen fieget er bey: Quanta enim in Juvenibus eſt malitia? quantus in Senibus torpor? filiorum curam gerit nemo, nemo zelum habet, exemplaria jam ſunt deleta. Dann / O was Boßheit erſihet man nit ach leyder! bey der Jugend. Was Faull- und Trägheit bey den Alten? niemand ſorget ſich umb eine Chriſtliche Kinder-Zucht / niemand laſſet ſpühren einen Eyfer / alle tugendſambe Beyſpill ſeynd aus dem Sinn und Hertzen der menſchen vertilget / verſtoſſen worden. Der diſes redet iſt Chryſoſtomus, jener gantz guldene Kirchen-mund / er redet nit von einer Stadt Babylon / oder Sodoma / ſonder von Antiochia / er redet ſolches zu jener Zeit / da Antiochia ſchon beſtrahlet mit den wahren Liecht göttlicher Sonnen / zu jener Zeit / da der wahre allein Seeligmachende Glauben Chriſti JEſu ſchon verkündiget / und außgebreittet geweſen iſt / allwo die Tugend und Heiligkeit in gröſten Flor geſtanden / zu jener Zeit / allwo die wahre Diener GOttes umb Beſtättigung des Glaubens ihr Leben gelaſſen / ihr Blut vergoſſen haben / zu jener Zeit / allwo er all ſeinen Eyfer außgebotthen / das ihme anbefohlene Antiocheniſche Volck

S. Chryſoſt. homil. 40. ad pop. Antioch.

in all Chriſtlicher Lehr / Tugend / und Vollkommenheit zu unterweiſen. Zu jener Zeit / da das vergoſſene koſtbahriſte Blut CHriſti JEſu gleichſam annoch in friſcher gedächtnuß geweſen / zu jener Zeit ſage ich / hat Chryſoſtomus der heil. Vatter ſolches von offentlicher Cantzl vorgetragen: Non poſſunt in tot millibus inveniri centum, qui ſalventur, quin, & de his dubito, aus ſo vilen 1000. der Iñwohneren diſer Stadt komen nit hundert darvon in den Himel/ſo gar auch von ſolchen zweiffle ich.

O Forcht / O ſchröcken / O ſchauder-voller Irrgarten! Wer aus uns wird ja kein unbillige Frag geſtellet / und ſolche zu beruhigen ohne Vermeſſenheit mit einen Apoſtl Matthæo eingewendet / quis ergo poterit ſalvus eſſe? wer kan dann zur Seeligkeit gelangen? und den gefräßigen hölliſchen Minotauro entrinnen? O wer hülfft uns herauß aus diſem Irr-garten. O wer biethet uns an die hand einen Faden zu ſicherer Außflucht des Irr-gartens / wie Ariadno Theſeo in die hand gegeben / durch deſſen Anweiſung er darauß unangefochten möchte zuruck kommen? wer erleget / zerquetſchet den hölliſchen Minotaurum? wer greiffet uns unter die Armben / und hilfft uns widerumb auf / wann wir aus ſchwachheit gefallen / in gefahr ſtehen der ewigen Verdambnuß? O Angſt! O Noth? alſo ſeuffʒet freylich ein in dem Welt-Labyrinth ſich verjrrender Sünder / deme die heylſambe Forcht das hertz berühret / der ſchon wegen ſeinen verübten ſünd- und Laſterthaten dem hölliſchen Minotauro in gewalt iſt. Aber nur getröſt:

Matth. 19. v. 25.

VI.

Reſpicite perditi peccatores, redet allen gantz mild und troſt-ſüß zu hertzen unter den gelehrten der heiligiſte / unnd unter den Heiligen der gelehrtiſte das groſſe

Kirchen-Liecht Auguſtinus. Reſpicite. Zu dir O ſündiger Theſeus kommet ein Königliche Tochter Ariadna, nit eines ſterblichen Königs von Creta, ſonder die Tochter des unſterblichen Königs des Himmels / des unſterblichen Vatters / welcher iſt Rex Regum, & Dominus Dominantium.
Apog. 19. v. 16.
Diſe / diſe hülfft dir herauß aus dem Irꝛgarten diſer verführeriſchen Welt: ſihe O ſündiger Theſeus? Maria die Königin der Englen / diſe him̄liſche Ariadna erpiethet ſich ſelbſten deine Führerin / und Weegweiſerin abzugeben / damit du nit verjrreſt / oder ſtrauchleſt. Vernehmen ſie nur mit was Zuckerſüſſen worten ſie ſich anerbiethet / uns ſolchen Liebsdienſt zu erweiſen:
Eccl. 24. v. 25. Ego Mater puchræ dilectionis, (laſt ſie hören) & timoris, & agnitionis, & ſanctæ ſpei, in me gratia omnis viæ. Ich bin die Mutter der ſchönen Liebe / der Forcht und Erkanntnuß / unnd heiligen Hoffnung / bey mir iſt alle Gnad des Weegs. Wer in diſen Irꝛ-garten nit weiß / wie er einen ſicheren Außgang erlangen möge / kan durch mich die ſicher führende ſtraſſen zum Himmelreich finden: In me gratia omnis viæ: bey mir iſt alle gnad des Weegs. Derowegen tranſite ad me omnes, qui concupiſcitis me. Kommet alle zu mir / ladet uns ſelbſten die himmliſche Ariadna mit diſen Troſt-vollen Worten ein: Tranſite ad me omnes, kommet / O kommet nur alle zu mir / die ihr ein Verlangen nach mir habet / ich will euch durch den falſch- und betrognen Irꝛgarten diſer Welt ohne allen Irꝛ-weeg hindurch führen / in Me gratia omnit viæ.

VII. Und was traget ihr vil Bedencken zu Maria unſer aller Mutter zu kommen? Helvidius, jener ſchon längſten von der gantz Catholiſchen Kirchen verdambte Ketzer /

tzer / wider welchen ſo gar ein heiliger Ertz-Biſchoff von Toledo Ildephonſus ein gantzes Buch der Welt eingehändiget / ſchlieſſet Ketzeriſcher weiß über den Text: Et peperit Filium ſuum unigenitum: Ergo muß Maria mehrer Söhn / dann Chriſtum gehabt haben: was diſer abholte Feind Chriſtl. Religion behauptet / das hat in unſerẽ Cathol. Verſtand ſeinen Wahrheits-grund / alſo fuſſet / und beleget meine wort Vignerius in Cap. 2. Luc. Peperit filium ſuum Primogenitum. ſpricht er: Maria hat gebohren ihren Erſtgebohrnen: Non reſpectu ſequentiũ carnalium, cum nullum alium habuerit, ſed reſpectu adoptivorum. Licet enim filium unicum Virgo in ſacratiſſimo utero genuerit, in eo tamen ſpiritualiter facta eſt Mater multitudinis filiorum, quorũ Chriſtus eſt Primogenitus. Maria hat gebohren und der Welt an das Tag-Liecht gegeben ihren Erſtgebohrnen / aber mehrer Söhn und Töchter hat Maria nit gebohren den Fleiſch nach / weilen ſie keinen anderen erzeiget / als alleinig diſen ihren göttlichen Sohn / wohl aber hat Maria mehrer Söhn und Töchter gebohren den geiſt nach / als in ihren heilig aufgerichten Bruderſchafften adoptiret / und obwohlẽ Maria nur alleinig diſen ihren göttlichen Sohn unter ihren allerheiligiſten Jungfräulichen Hertzen getragen / ſo iſt ſie doch in diſen worden eine Mutter viler Söhn und Töchter / nit zwar (wie ſchon gemeldet worden) den Fleiſch / ſondern den Geiſt nach / deren Chriſtus iſt der Erſtgebohrne. Wie ſolte es aber ein Mutter über ihr Hertz können bringen / daß ſie ihrer Kinder vergeſſe / oder von den Undergang nicht errette? Non eſt auditum à ſæculis, fugientem ad Matrem fuiſſe unquam derelictum, Niemahlen iſt erhöret worden von Anbegin

S. Ildephonſus l. de perpet. virg. Maria.

gin der Welt (ſeynd die eigne Wort eines heil. Vatters Anſelmi) daß welcher Mariam verehret / ſeye ohne Hülff entlaſſen worden.

Tranſite ad Me omnes, ſo kommet dann alle ohne ſcheu zu Mariam, die ihr unter den Irr- und Abweg diſer Welt in gefahr ſtehet des Himmels zu verfählen / der weiſe Mann ermahnet einen jeden: Prov. 4. v. 8. Arripe illam, & exaltabit te, glorificaberis ab Ea, cum eam fueris amplexatus, ergreiffe ihren hülffreichen Faden / er wird dich erheben / unnd zur ewigen Glory bringen / kommet / eylet / lauffet alle / verweile ſich nur keiner: qui in errores incurrit, ad Virginem decurrat, ne aberret. ſpricht Novarinus in umbra Virgin. excurſu 81. Der in gefahr ſtehet den Weeg zum Himmel zu verfählen / nehme ſeine Zuflucht zu Maria / damit er nit verjrre. Alſo verzage nur keiner / dañ der hönig-flieſſende Seigling Mariæ Bernardus macht allen und jeden das hertz / ſprechend: Mariam ſequens non devias, Ipſam rogans non deſperas, Ipſam cogitans non erras. Wann du Mariam folgeſt / wirſt du nit jrren: wañ du Mariam bitteſt / wirſt du nit fählen / ja fahret er weiter fort / damit er allen noch mehrer Vertrauen mache: Ipſa tenente non corruis, Ipſa protegente non metuis, Ipſa Duce non fatigaris, Ipſa propitia pervenis. Wann Maria dich haltet / wirſt du nit fallen / wann Maria dich beſchützet / wirſt du nicht förchten / wann Maria dich führet / wirſt du nicht ermühden / und endlich / wann Maria dir gnädig iſt / dir dein Gefährt / unnd Weeg iſt / pervenis, ſo kommeſt du / ſo gelangeſt du in das Vatterland der ewigen Glückſeeligkeit / und glückſeeligen Ewigkeit / ſo bleibet dann wahr / daß Maria

ſeye

ſeye in den Irr-garten diſer Welt ein ſicher führende Ariadna.

Aber geſetzt mein Chriſten-Menſch / geſetzt / du haſt geſtraucklet / du haſt ſchwerlich geſündiget / du biſt würcklich in den Rachen deß hölliſchen Minotauri gefallen / verzweifle doch nit / es iſt noch nit alles verhauſt / es iſt noch ein Hoffnung übrig / Maria wird dich von dem Fall aufheben. Sie diſe wunderthätige Mutter wird dich aus dem Rachen des hölliſchen Minotauri heraus reiſſen / und auf ein neues den rechten Weeg zum Himmelreich ziehen / wann du nur dein Vertrauen beſtändig zu ihr behalteſt. Dann wie Cornelius à Lapide in cap. 24. v. 26. Eccleſ. anmercket: So hat der mildhertzige GOtt zu Troſt aller Marianiſchen Hertzen einer Heil. Catharina von Senis folgende Verheiſſung gethan: **Meines eingebohrnen Sohns glorreiche Gebährerin iſt aus tragenden Reſpect gegen den eingefleiſchten Göttlichen Wort von meiner Güte vergunnet worden / daß ein jeder Sünder / ſeye er da / gleichwie er wolle / dem Teufel ſolle nit zu unglückſeeligen Raub werden / wann er meine Mutter gebührender maſſen verehret.** Alſo verſicheret uns ebenfahls der wahre Liebhaber Mariä Alanus, welcher alle Verſicherung aus dem Mund der Himmliſchen Ariadnæ ſelbſten erhalten: Signum ſit tibi (ſeynd ſeine von mir entlehnte Wort) probatiſſimum æternæ ſalutis, ſi perſeveranter in dies Beatam Virginem Ejus pſalterio ſalutaveris. Solche Verſicherung gabe aber die Himmliſche Ariadna Alano mit folgenden

VIII.

Revelatio Cath. Senenſ.

genden Worten: Wiſſe Alane / wiſſe / daß wann man gedencket mit einem Ave Maria an mich / und mit Andacht bettet / diſes ein groſſes Zeichen der Vorbereutung zur ewigen Glory ſeye. Das glaubet / und darauf verlaſſe ſich ein jeder / anhörend die Wort deß Heil. Anſelmi: Qui ad Mariam acceſſerit, impoſſibile eſt, ut pereat. Unmöglich iſt es / daß der jenige verlohren gehe / welcher ſich mit kindlichen Vertrauen unter den Schutz-Mantl der himmliſchen Ariadnæ niderlaſſet.

S. Anſel. c. 6. de Excel. B. Virg.

Zu Troſt aller irrenden Sünder ſpricht ein Kirchen-Vatter Auguſtinus, und mit ihme der Heil. Ephrem. Tu es ſpes unica peccatorum etiam obduratorum. Du Königin der gantzen Welt / du biſt die jenige Hoffnung der verſtockten und verzweifflenden Sünder. Nullus nullus eſt beſtehet derölliſche Sathan ſelbſten dem ſeeligen Alano, in inferno, qui Mariam diligit. Wie der Florentiniſche Ertz-Biſchoff Antonius von Alano ſchreibet: Keiner iſt in der Höll / ſo Mariam liebet. O wie wahr werden dann nit die Wort meines angehefften Predig-Titls / Qui me invenerit inveniet vitam. Wer mich findet / findet das Leben.

S. Aug. S. Ephrë.

S. Anton. 3. p. hiſt. tit. 23. c. 10. §. 6.

Prov. 8. v. 35.

IX. Ein hellere Zeugnuß alles bißhero angereckten ertheilet uns / hochwerthiſte Zuhörer! Jacobus Lugdunenſis: Diſer war zwar Anfangs ein Eyffer-volles Pflegkind Mariä / aber wurde nach und nach in der Liebe und Dienſt Lau / und Kalt / dahero er dann einsmahls in dem Geiſt verzucket / und von Maria bey der Hand ergriffen / zu den Schauder- und Schröck-vollen Orth der verdammten Höllen-Lueder geführet; Nachdem nun Jacobus mit Zittereren und Todts-Angſt die Schauder-volle Peyn-Quälen der Höllen erſehen / ſprache ſie:

ſie: Ecce hic carcer hæc incendia te quoque manent, Tuosque ſequaces. Sihe Jacobe / diſer unmenſchliche Kercker / diſe Feurs-Qualen verbleiben ſowohl vor dich / dann jene / ſo dir nachfolgen / Niſi, wann du nit. Nachdem er nun mit unbeſchreiblichen Schröcken die Höll-Peynen ſattſamb erſehen / führte ſie ihn zur Himmels-Porten / zeigte ihm alle Freud der Auserwählten / und ſpricht: En, hæc eſt hæreditas animarum ſanguine Filij mei redemptarum quam, & tu poſſidebis. Nihme wahr Jacobe! diſes iſt das Erbtheil der Seelen mit dem koſtbahriſten Blut erlöſet meines allerheiligiſten Sohns / welches auch du beſitzen wirſt. Si, wann. Es verſtunde nur gar zu wohl Jacobus / was die Mutter der Barmhertzigkeit ihme wolte geſagt haben / nahme es ihm zu ewiger Lehr / lobte / verehrte Mariam biß an das End.

Sie aber hochwerthiſte Zuhörer verſtehen auch das Geheimbnuß! aber geſtatten ſie mir gleichwohl ihnen die Hand zu biethen / ich führe ſie durch die Gefahren des erſchröcklichen Labyrinths, oder Irr-Gartens der betrüglichen Welt / an deſſen Port gleich geſchriben ſtehet: Multi ſunt vocati pauci verò electi. Hier gibe wohl acht auf die Irr-Weeg / ſo zu Verdammnuß führen / dann ſihe / da wirſt du auch irrgehen: Niſi, wann du nit wirſt lieben / nit wirſt loben / nit wirſt verehren Mariam / Qui neglexerit illam, bezeuget mein gepurperter Cardinal / und Kirchen-Lehrer Bonaventura, in peccatis morietur. Wird in den Sünden dahin ſterben / und ewig verderben. Aber ich führe ſie noch weiter / und ſtelle ſie biß zur Himmels-Porten / gibe ihnen zu behertzigen all Freud / alle Glory der Auserkohrnen /

Matth. 22. v. 14.

nen mit diſen Beyſatz: Hæc eſt hæreditas, hanc tu quoque poſſidebis. Diſes iſt das Erbtheil / welches auch du beſitzen wirſt: Si. Wann du Mariam von Hertzen wirſt lieben / wann du Mariam von Hertzen wirſt ehren.

Laß demnach mein ſündiger Theſeus den hölliſchen Minotaurum nur wieten und toben / er wird wider dich nichts vermögen: Unſere himmliſche Ariadna zernichtet diſes unerſättliche Monſtrum ſambt dem gantzen hölliſchen Geſchwader / cadent à latere tuo mille, & decem millia à dextris tuis, ad te autem non apropinquabunt. Ob ſchon tauſend andere fallen zu deiner Seiten / und zehen tauſend zu deiner Rechten / ſo wird es doch an dich nit gelangen. Dann diſe Vertröſtung gibt allen der ſchon zum öfftern beygebrachte / und wahre Diener Mariä Bonaventura in pſalterio Virg. Qui Mariam dignè coluerit, juſtificabitur, Wer Mariam wird würdiglich ehren / diſer wird durch Schutz Mariä / gleichwie David den Goliath, als den hölliſchen Minotaurum auf die Haut legen / dann diſer Höllen-Hund an der Marianiſchen Ehr einen ſolchen Eckel tragt / daß er da all ſeiner Kräfften beraubt / und überquältiget da ligt.

Pſal. 90. v. 7.

S. Bonav. in Pſalt. Virg.

X. Ja was mache ich vil Wort / wer ein beſtändiger Verehrer Mariä iſt / der hat ſich ſicher zu ſteiffen / daß er dem gefräßigen Unthier dem Teuffel werde entrinnen / und ein Kind deß ewigen Lebens werden. Qui me invenerit, inveniet vitam. Welcher mich findet / findet das Leben / O wahrhafftige Wort / ſo die Augen ins Waſſer ſetzen / die Stimm unterbrechen / und das Hertz frolocken machen / dann Maria ziehet alle und jede an

ſich aus dem Irr-garten der verführeriſchen Welt / Maria weiſet widerumb auf den rechten Weeg / Maria erhebet den Sünder von dem Fall / derowegen dann Reſpicite perditi peccatores; Ruffe ich mehrmahlen mit Auguſtino erhebet eure gemüths-Augen zu Mariam / ſo euch zu helffen bereit ſtehet. Hören ſie ihnen zum Troſt nur reden einen Henricum Suſonem, ſo alſo zu Maria ſeufftzet: Tu O Maria mancipium es omnium peccatorum Mediatrix apud Filium, du O Maria biſt eine Leibeigne aller Sünder / und ein Fürbitterin bey deinem göttlichen Sohn vor die Sünder. O wievil der Sünder / umb deren Heyl es gleichſamb ſchon geſchehen geweſt / ſeynd durch Mariam widerumben zu Gnaden kommen / verlangen ſie einige Zeugnuß hochwährtiſte Zuhörer? Wohlan ich will nur mit ein und den andern in geliebter Kürtze ihr Verlangen ſtillen. Theophilus jener loſe / Ehr vergeſſene Bößwicht / nachdem er in Sünd- und all nur erdencklicher Abſcheuligkeit der Laſteren ſich verjrret / und verwicklet / ſünd mit ſünden vermehret / nachdeme er mit allen kräfftigen Sprüchlein / ſo nur auf ſolchen Noth-Fall dienen möchten / bald erſuchet / bald ermahnet mit hertz tringenden Bitten / er wolle doch die äuſſerſte gefahr zu hertzen nehmen / und ſein durch das Blut JEſu Chriſti ꝛc. theuer erkauffte Seel nit alſo frevental in den ewigen Untergang ſtürtzen. Man gieſſet vor ihme die Thränen auß / damit die Wort deſto leichter in das Hertz einflieſſen mögen / aber dem es angehet / der hat verſchloſſene Ohren / ein verrigletes Hertz / und einen eyſen harten Willen. Theophilus hat ſich dem Teufl verpfendet / und ſambt ſeiner Handſchrifft eingehändiget. Dem ſünder ſiege ich bey zwey Welt-bekannte ſünderinen

Mariam Ægyptiacam, diſe unflättige Venus, diſe aufgebutzte Ergernuß / ſo ſich biß über die Ohren vertieffet in dem Laſter der geilheit / und ſo vil Jahr vor ein offentliches geilheits-Luder gebrauchen laſſen. Pelagiam, welches nit geſcheuet mit David ein doppeltes Ehe-Band zu zertrimmeren / und in diſes ſchand-volle Laſter einzuwilligen / und völlig ſich zu verſencken ; Aber ſaget an ihr Ertz böſe ſünder ? wer hat euch von dem Untergang errettet ? wer hat euch zu gnaden gebracht als die allzugroſſe gütigkeit Mariä ? ſaget an ihr alle in den tieffen Letten der ſünden ſteckende loſe Böſswicht / die ihr / wie die Schrifft meldet : Biberunt iniquitatem ſicut aquam. Wer hat euch auffgeholffen von dem Fall ? wer hat euch getröſtet ? wer hat den Zorn und Rach GOttes abgewendet ? abgewendet / aufgeholffen / getröſtet / hat ſie Maria : alſo bekennet mit ſchuldiger Danck-Erſtattung die gantze Welt zu Zeiten des heiligen Dominici, und meines brinn-Engliſchen Vatters Franciſci, da Chriſtus ſchon allbereit an dem ware die gantze Welt zu ſtraffen mit den drey entſetzlichen Donner-Keilen umb der drey Ertz-Laſteren willen / der Hoffarth / des geitzes / und der Unlauterkeit / daß die Ubergebenedeytiſte Mutter durch ihre Vorbitt die Auffſchiebung ſothanen würcklichen Urthls erhalten / und abgewendet habe : Beata Virgo precibus ſuis obtinuit dilationem ſententiæ benachrich-
S. Antō. t. c. 1. tet aus von Maria der heilige Ertz-Biſchoff Antonius. Alſo bekennet es die Welt / und wird es in Ewigkeit be-
S. Anſel. de laud. Virg. kennen / dann nur gar zu gewiß. O Maria omnis ad te converſus, & à te reſpectus, impoſſibile eſt, ut pereat. Alle ſo ſich zu Mariam wenden / und von ihren gnaden-ſtrahlen angeſehen werden / iſt unmöglich / daß ein ſolcher

cher verlohren gehe / und zu den jenigen Feuer gelange / welches in Ewigkeit nit aufhören wird zu breñen. Mithin dann iſt Maria die himmliſche Ariadne auch in diſen Wunder gnädig / daß ſie den jrꝛgehenden Menſchen auf den rechten Weeg führe / und den ſchon gefallenen Menſchen widerumb auf- und zu Gnaden helffe.

O wunderbahrliche Mutter / wer wolte dich nicht mit zartiſter Andacht lieben / beſtändig verehren / und ſein gantzes Vertrauen auf dich ſetzen. Aber doch nit genug qui me invenerit, inveniet vitam, & hauriet ſalutem à Domino. Wer mich findet / findet das Leben / und wird ſchöpffen das Heyl von dem HErrn: nit nur das Leben der Seelen / ſondern auch Heyl und Seegen von dem HErrn ſchöpffen. Ariadne ware mit dem noch nit vergnügt / daß ſie ihren geliebten Theſium aus dem Irꝛ-garten ſicher geführet / vermittls des ihm zu geworffnen Fadens / ſonder wolte ihn auch in übrigẽ Nothwendigkeiten des Lebens nit verlaſſen: Derowegen hat ſie ſich ihme durch das Ehe-Band verſtricket / und als ein unabſönderliche Ehe-Conſortin in allen Zufählen mit Rath und That treulich beygeſtanden. XI. Prov. 8. v. 35.

Maria iſt zwar hauptſächlich dahin befliſſen / daß ſie die Menſchen in dem Irꝛ-garten diſer Welt ſicher führe / daß ſie nit jrꝛgehen / oder ſo ſie ſchon würcklich abweegs gangen / und gefallen / widerumb aufhelffe / und auf die rechte Himmels-ſtraſſen zuruck weiſe / aber diſes erklecket ihrer gütigkeit noch nit / weil ſie gar wohl weiß die Armbſeeligkeiten / ſo denen Menſchen auf der mühſamben Reyß diſes Lebens zu ſtoſſen / ſtellet ſie ſich ihnen dar als ein liebreiche Mutter / ſorget über ſie / als über ihre liebſte Pfleg-Kinder / unnd bewahrt ſelbe in allen

auch leiblichen Anligen / wann / und wo ſie zu ſolcher
Sap. 6. v. 17. ihre Zuflucht nehmen / in vijs oſtendit ſe illis hilariter, & in omni providentia occurrit illis. Sie erzeiget ſich ihnen fröhlig auf den Weeg / und kommet mit aller Fürſichtigkeit ihnen entgegen. Man beliebe mich deſſen zu vernehmen / ich erſtatte die gebührende Prob.

XII. Da da hochwehrtiſte Zuhörer wird mich der Tag ehender / dann die Red verlaſſen / wann ich ſolte einen Anfang machen in Erzehlung der Wohl- und Gutthaten der empfangenen mütterlichen Troſt vollen Gnaden von allhieſiger wunderbahrlichen Mutter GOttes / ſolte ich aber ſolche mit ſtillſchweigenden Mund umbgeheu / wurde mir eben jenes / was Lucæ 19. v. 40. der Welt Heyland ſelbſten zu denen Phariſäeren erfolgen laſſen / da ihme ſeine Jünger offentliches Lob geſprochen / ſie aber darüber ſtutzten / begegnen / ſi hi tacuerint, ſo fern ich ſchweige in dem ſchuldigiſten Lob Mariä allhieſiger Gnaden- und wunderthätigen Mutter / ſo werden die Stein an der Wand ſchreyen / lapides de pariete clamabunt, und offentliches Lob verkündigen. In dem die Stein an der Wand ſchreyen / was die wunderbahrliche Mutter in ihrer gnadenreichen Bildnuß allda vor Ehr / Lob / unnd Ruhm gebühre / ſchreyen werden ſolches / und offentliches Lob anrühmen die vier Hochfürſtliche Biſtumber / als ein Ertz-Biſtumb Saltzburg / Regenſpurg / Paſſau / und Freyſing / in welche diſe allerglorwürdigiſte Himels-Kayſerin Troſt- Wunder- und Gnaden-volle Mutter ihre gnaden-ſtrahlen außgeſtrahlet hat: wie bezeuget ihr zu Ehren verfertigtes Manipulus Beneficiorum, und andertens das ſo betitulte Büchlein Decimæ, oder Marianiſcher Zehend; ſchreyen werden / und offentliches Lob

anrüh-

anrühmen die in ſo groſſer Menge aufgeſtellte Anathemata, Gelübd-Danck- und Wahr-Zeichen empfangener Gnaden und Gutthaten / was diſe wunderthätige Mutter allhier in ihrer gnadenreichen Bildnuß allen und jeden zu Ihr anlangenden erwiſen / und erzeugt haben / die vor Augen ſtehende Wahr-Zeichen ſchreyen und ruffen / daß diſe wunderthätige Mutter in Teiſing ſeye Salus Infirmorum, Conſolatrix Afflictorum, Auxilium Chriſtianorum, ein Heyl der Krancken / ein Zuflucht der Sünder / ein Tröſterin der Betrübten / ein Helfferin der Chriſten. Alſo unterſchreibet ſich Teiſing die Hoch-adeliche Freyherrliche Pelckoveriſche Hofmarchs-Herrſchafft / ſo lang Teiſing ſeyn wird / ja nit nur allein Teiſing / ſondern alle umbligende Gegend: Omnes de plenitudine Ejus accepimus. müſſen ſie bekeñen von der Völle ihrer Gnaden haben wir alle empfangen / abſonderlich in vergangnen mühſeeligen Zeiten. O was Gnaden-ſtrahlen Mütterlichen Troſt laſſe nit dazumahlen unſer allhieſige Schutz-Frau Maria ſchon ergehen / auf die betrangte / betrübte Chriſtenheit / indeme ſich nur gar zu wahr hat gezeiget / was ein Prophet Jeremias in Namen des Allerhöchſtens an ſeinem 27. Capitl androhet: In gladio, & in fame, & in peſte viſitabo gentem illam, in Krieg / Hunger / und Peſt will ich diſes Volck züchtigen / in gladio, in den Krieg / ſo in dem Jahrs-Lauff Anno 1632. entſtanden / bey Einfahl Schwediſcher Armee / in peſte, Anno 1634. in der leydigen Sucht / in fame, und darauf folgenden Hunger / wie abermahlen das Manipulus Beneficiorum, und die Decimæ Marianæ belegen: Da da zeigte Maria allhieſige Schutz- und Schirm-Frau ihre eröffnete mütterliche Gnaden-Schooß / niemand hat ſie

Lit. Lauret.

Joan. 1. v. 16.

Jerem. 27. 8.

ſie ohne mild-ſüſſen Troſt und Hülff entlaſſen / ja eben-der und leichter wird Himmel und Erden vergehen / laſt Maria ſelbſten bey Ludovico Bloſio in Spec. Cap. 1. die Troſtreiche Wort hören : Citius cælum , & terra peribit, quàm Maria aliquem ſeriò ſe implorantem ſua ope deſtituat, als das Maria einen der ſie mit Ernſt anruffet / hülff und troſtloß laſſe.

XIII. Dich beruffe ich anjetzo zu Zeugen O Teiſing / und alle umbligende Gegend / ſage mir ein Orth / oder Behauſung / wohin ſich die Gnaden-ſtrahlen deiner wunderthätigen Mutter nicht eingetrungen / und allhieſiges Gnaden-Orth nit allein ware die andere Bethſura, oder Schutz- und Freyung- Stadt / welche ſie von aller Feind- und Lebens-gefahr erhalten und befreyet / ſondern ein Troſt-volle Hoffnung aller ſich zu Maria hierher verfügenden / und flehentlich umb Hülff anſuchenden / alſo / daß billichiſter maſſen diſes Orth Teiſing / ein anderes Helffenburg ſchine / und in der That / auch Wahrheit beweiſet.

Dann / O was groſſe Anzahl der Krancken unnd Preſthafften haben da nit Hülff erlanget ? O wie vil seynd nit Red- und Sprach-loß geweſen / ſo doch die vorige erwünſchte Geſundheit völlig ertheillet worden ? wie uns benachrichten die allerdanckbahriſte Votiv- und Verlob-Täflein ? Alſo / daß nur gar zu wahr / Maria omnibus omnia facta , unſer Gnaden-Bild in Teiſing iſt allen alles worden / Maria iſt worden denen Betrübten ein Troſt / denen in dem Irr-garten ſich verjrrenden ein ſichere Hoffnung / denen Verlohrnen das Heyl / denen Gefangenen die Erledigung / den Schwachen ein Stärcke. O wie recht ermahnet uns dann nit der Clarevallenſi-

lenſiſche Abbt Bernardus, gehet hin / unnd fliehet unter den Schutz der wunderthätigen Mutter / unnd Maria wird euch alle zu Gnaden an- und aufnehmen: In periculis, in anguſtijs, in neceſſitatibus, in rebus dubijs Mariam ſemper cogita, Ipſamque invoca: Wann wir in Gefahren / in Trang- und Trübſaalen / in Kummer und Aengſtigkeit ſchweben / laſſet uns ſchwingen zu Mariam / und ſuchen bey ihr unſer Zuflucht / dann Maria verſchmähet keinen. Maria hat mehrer Gnaden / und Hülff-mittel / als wir Betrangnuſſen / und Armbſeeligkeiten unterworffen ſeynd. Alſo weiſet uns zu den mütterlichen Schutz- und Gnaden-mantl ein heiliger Germanus, quis, O Maria poſt tuum Filium curam gerit generis humani, ſicut Tu? Wer nach deinen göttlichen Sohn tracht ſo wachtbahre Obſorg vor das menſchliche Geſchlecht / wie du O Jungfrau? Wer beſchützet uns alſo in Angſt und Trübſeeligkeiten / als du O Reiniſte Jungfrau? Nemo eſt, qui liberetur à malis, niſi per Te, O puriſſima Virgo? Niemand wird erlöſt von dem Ubel / als durch dich / O Troſt-ſüſſe Jungfrau? unnd was die heilige Vätter von der Marianiſchen Hülff ins gemein anrühmen / das haben inſonderheit wir erfahren von allhieſiger Gnaden-Mutter / und bezeugen werden ſolches alle und jede mit danckbahriſten Gemüth / ſo in diſem zuruck ſtehenden Sæculo, oder Jahr hundert / weiß nit was vor groſſe Gnaden- unnd Gutthaten empfangen haben. Mir hochwerthiſte Zuhörer wäre es ein Unmöglichkeit alle in die mitte zu bringen / non eſt numerus Beneficiorum tuorum, O Maria redet der ſchon zum öfftern berührte heilige Germanus der Marianiſchen allhieſigen empfangenen Gnaden und erhaltenen Guttha-

S. Bernard. homil. ſuper miſſ' eſt.

Orat. de Zona Virg.

ten iſt kein Zahl. Raume demnach allen von denen mütterlichen Gnaden Bereichten die Cantzel / und laſſe ſie an ſtatt meiner reden.

XIV. Mich in diſen führet die Ordnung und entwichene Zeit zum Beſchluß / nun ich muß zum End eylen / die Zeit fallet mir in die Red. Was iſt anjetzo mehr übrig ? hochwehrtiſte Zuhörer / ich finde nichts / als daß wir uns bey dem Gnaden-Thron diſer Königlichen Ariadnæ niderlaſſen / ich verſichere / wir werden ohne mild-ſüſſen Troſt / und Troſt voller Zufridenheit nit entlaſſen werden : Dahero ſuchen nur alle keck Zuflucht: Omnibus miſericordiæ ſinum aperit, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi. S. Bernard. ſerm. ſup. magnif. Dann diſe wunderthätige Ariadna eröffnet allen und jeden die Schooß ihrer Mild- unnd Barmhertzigkeit / damit von ihrer Völle und Uberfluß alle Theil nehmen. Ach dises/ diſes flehen wir mit kindlichem Vertrauen dich an O himmliſche Ariadna, ſub umbra alarum tuarum protege nos. Unter den Schatten deiner Flüglen beſchütze uns / ach reiche uns den ſicher führenden Faden / mittl deſſen wir uns herauß winden aus dem Irr garten diſer Welt/ zu dem himmliſchen Hoff-Saal Jeruſalem. O groſſe Himmels-Königin laſſe uns nit mehr in den finſteren Jericho / allwo die Verblendungen des Teuffels / des Fleiſch / und der Welt herumb lauffen / ſondern erleuchte uns / wie dein Eingebohrner von dir ſo mild-hertzlich geliebter Sohn den armen Bartimæum jenen blinden bey Marc. 10. v. 46. Jericho / dem er das Liecht / Leibs- und der Seelen hat mitgetheilt. O göttliche Gnaden-Mutter Maria / ich bitte / erlaub mir / daß ich ſo wohl mein ſelbſt eignes / als auch meiner hochwehrtiſten Zuhörer eyffriges Bitten

ten / und Anſuchen vortragen darff: Ich ruffe ſo dann zu Dir O Jungfräuliche Gnaden-Mutter mit jenen / aus den dir zu Ehren verfertigten Hymno: Monſtra te eſſe Matrem. Erzeuge dich als ein wahre Mutter allen lieben Benachbarten / und abſonderlich gegen deinen Eyfer-vollen Wahlfarteren: Monſtra te eſſe Matrem. Erzeuge dich als ein getreue Mutter den gantzen lieben / dir allzeit getreuiſten Vatterland / wie du in zuruck ſtehenden Sæculo, oder hundert jährigen Zeit Lauffen erzeuget haſt / führe uns auch noch künfftig hin herauß durch deine mütterliche Hülff aus dem Irr-garten diſer Welt: Mala noſtra pelle. Wende ab alle Seelen-gefahr / und ſo wir aus unſerer Boßheit gefallen / helffe uns widerumb auf / erzeuge dich O himmliſche Ariadna eine zur Hülff hurtige und willige Mutter. Sub tuum præſidium confugimus. Wir alle begeben uns unter deinen Schutz- und ſchirm / O himmliſche Ariadna, wir alle beweiſen heutiges Tags das Homagium, oder Huldigungs-Ablegung / daß wir allzeit gegen dir getreue und gehorſambe Diener ſeyn / hinfüran die deinen allerheiligiſten göttlichen Sohn alſo erzürnende ſünden meyden / und nach ſeinen und deinen Wohlgefallen wandlen wollen. Alſo iſt unſer ernſtlich gefaſter ſchluß / und weilen / non movebor in æternum, Pſalm. 29. wollen wir mit dem Pſalmiſten / wie ein Felſen in Ewigkeit verharren: Ja wir verpflichten uns mit fußfälliger Verſicherung des Apoſtls / jenes umb alle Kirchen Cantzlen höchſt berühmten / und allen anderen Lehreren vorgreiffenden Völcker-Lehrers Pauli Rom. 8. Daß uns weder Leben noch Todt / noch eine andere Creatur wird vermögen zu trennen von deiner O himmliſche Mutter / und Liebe GOTTes: Quia neque mors, ne-

Ex hymno B. V. Mariæ.

que vita, neque ulla alia creatura poterit nos ſeparare à charitate Dei. Den unendlich liebenden GOtt vollkommentlich über alles zu lieben / bereith willigiſter maſſen auch tauſendmahl zu ſterben: Non movebor in æternum, wie ein Felſen wollen wir in Ewigkeit verharren.

XV. Zu letzt fallen wir in möglichiſter Demuth vor deinen Gnaden-Thron Göttlicher Majeſtät zu Füſſen / wir ruffen anheut / wir verbünden uns in unterthänigiſter Danck-Erſtattung gegen den Himmel / daß er diſe Hochadeliche / Hoch-Freyherꝛliche Pelkoveriſche Hoffmarch durch ſo groſſen Schatz der himmliſchen Ariadna beſtrahlet hat / flehen auch an den mild hertzigen GOtt / daß gleichwie er in dem veralteten Teſtament Laban geſeegnet wegen Jacob / den Ægyptiſchen König / wegen Joſeph / das Hauß Obededom wegen der Beherbergung deren heiligen Bunds-Laden: Er gleichwohl wegen des noch gröſſeren / ja unendlichen Schatzes der him̃liſchen Ariadna ſeine allmögende Hand außſtrecke / unnd ſeinen Göttlichen Seegen ertheile.

Geneſ. 30.

Er ſeegne dann ein gantzes Vatterland / Det tibi Deus de rore cœli, & pinguedine terræ. Geneſ. 27. der mild-hertzige GOTT laſſe herab flüſſen von dem hochen Himmel das Tau / unnd die Fette der gantzen Welt-Runde / das iſt: die Völle aller Benedeyung / Glück- und Seegen zur Leib- und Seelen erſprüßlichen Wohlſtand / Er ſeegne das Hoch-Freyherꝛliche Pelkoveriſche Hauß / als welches durch ſo vil Jahr hero in hoch-erwachſenen vil adelichen Ruhm die Catholiſche Kirchen mit Fürſt- und Biſchöfflichen Würden geziehret / auf daß

es

es auch künfftig hin das Römiſche Reich mit ſtreittbahren dapfferen / unüberwündlichen Helden ziehre. Endlichen ſeegne uns alle der allgütige GOtt durch die himliſche Ariadnam ſeiner Liebs-vollen Mutter / wann es dahin kommt / daß der grimmige Todt uns allbereit mit ſeiner ſcharpff-blitzenden Senß unter die Augen tritt / den Lebens-Faden zu zertrimmeren und abzuhauen / in diſen übergehe uns nit / ſondern bey eingeſagten Bitt-Seufftzeren erhöre uns durch die himmliſche Ariadnam, auf daß wir alſo gelangen von diſem kurtzen / und eytlen Leben / zu dem ewigen / und ein Stimm in diſem Danck-ſprechenden Freuden-Chor zu führen gewürdiget werden. O himmliſche Ariadna Gnaden-volle Mutter / umb diſes bitte vor uns / damit wir alsdann ſagen können mit deinem Groß-Vatter David: Sæculum noſtrum in Illuminatione Vultus tui, unſer Sæculum, oder Jahr-hundert ſolle beſtrahlet werden mit dem Liecht deines Angeſichts / Amen. Pſal. 8. 7. 7.

Schön Schwartz bin Ich /

Das iſt:

Deß göttlichen Geſponß / ſeiner ſchönen ſchwartzen Braut Schwärtze / an dem Marianiſchen Gnaden-Bild von Einſidl zu Teiſing / wehrender Solemnen Octav, den 27. Septembris in Beobachtung genommen.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen / und Hochgelehrten Herrn Benedicto Frumb, S. S. Theolog. Candidato Exam. & Approb. Pfarrern zu Aich.

Nigra ſum. *Cant.* 1. *verſ.* 4.

Schwartz bin Ich.

EIn ſeltſames paar Braut-Volck triff ich an in denen hohen Liedern Salomonis am erſten Capitl: es iſt ein gleich- und ein ungleiches paar; gleich iſt es an der gegen einander
Cant. 2. tragender Liebe / dann ſie ſagt: Dilectus
16. meus mihi & ego illi, mein Geliebter iſt mein / und ich bin ſein: Ungleich aber an der Farb und Geſtalt / ſein Geſtalt iſt von einer ausbündigen Schönheit / die ihrige aber

aber von einer mercklicher Graußlichkeit. Er iſt Candidus, & Rubicundus, Weiß und Roth / und diß glaub ich nur gar zu gern / dann er iſt der Schönſte unter den Menſchen-Kindern / Specioſus forma præ filijs hominum, wie ihm der angenommenen Menſchheit nach / ſein Groß-Vatter die Zeugnuß gibt. Sie aber iſt Schwartz / Nigra ſum, ſetzet zwar hinzu: Sed formoſa, aber zugleich Schön. Allein obenhin nur / und ohne eines andern Zeugnuß wer kan das glauben? Si ego teſtimonium perhibeo de me ipſo, teſtimonium meum non eſt verum, ſagt ſelbſten ihr Bräutigamb bey ſeinen liebſten Jünger / wann ich von mir ſelbſten Zeugnuß gibe / ſo iſt mein Zeugnuß nit wahr. Zu dem / wer waiß nit / daß die ſchwartze Farb allzeit für ein Sinnbildnuß / und Kennzeichen gehalten worden der Traurigkeit / der Unglückſeeligkeit / und Graußlichkeit? Will der hohe Adl einen verſtorbnen Befreundten klagen / ſo kleydet er ſich über und über Schwartz / ſo gar die Angeſichter verhillens mit ſchwartzen Flor / und Tüchern / ſo iſt dann die Schwärtze ein Kennzeichen der Traurigkeit. Hatten vor diſen die Römer einen unglückſeeligen Tag / atro notarunt calculo, denſelben habens ſchwartz aufgezeichnet. So iſt dann die Schwärtze ein Anzeigen der Unglückſeeligkeit. Stehet ein Unterthan ſchwartz geſchriben bey ſeiner gnädigen Herrſchafft / ſo macht er ihnen einen Grauſen / wann er ihnen unter die Augen kommt / es heiſt gleich: wann ich nur diſen ꝛc. nit därffte anſehen. So iſt dann die Schwärtze ein Kennzeichen der Graußlichkeit. Nun ſchwartz bin ich / ſagt die Braut / aber halt gleichwohl ſchön. Will es endlich gelten laſſen / dann ihr Liebhaber bekennt es auch alſo: Tota pulchra es amica mea, ganß

Cap. 5. 10.

Pſ. 44. 3.

Joann. 5. 31.

Cap. 7. 4.

ganz ſchön biſt du meine Freundin / begehre aber darbey zu wiſſen / wer dann eigentlich diſe ſchwartz⸗doch ſchöne Braut ſeye? Dißfalls will ich zwar nichts benehmen dem
Serm. de annunt. Heil. Andreæ Cretenſi, welcher darfür haltet / unter diſer Braut werde verſtanden die menſchliche Natur / welche ihme der Sohn GOttes per unionem hypoſtaticam verehlichet / und darmit wahr gemacht ſein Verſprechen
Cap. 2. 19. bey Oſeam den Propheten: Deſponſabo te mihi in ſempiternum, ich will mich mit dir auf Ewig verehlichen.
hom. 2. de paſca. Nichts dem Heil Cæſareo Arelatenſi, welcher behaubten will / unter diſer Braut werde verſtanden die Kirchen GOttes / das iſt / die ſambentliche Chriſtenheit /
Act. 10. 28. quam aquiſivit ſanguine ſuo, welche er ihme (wie Paulus zu denen Aeltiſten von Epheſo ſpricht) durch ſein Blut / als durch ein zugebrachtes Heurath⸗Guth / zu
homil 4. in C. 2. Cant. wegen gebracht. Nichts dem Heil. Gregorio Niſſeno: welcher ſupponieret / unter diſer Braut werde verſtanden ein jedwedere Chriſtliche Seel inſonderheit / allein von der allgemeinen Außſag deren mehriſten H. H. Lehrern und Vättern / mit deren Specificierung ich die Zeit nit vertragen mag / nit abzuweichen / ſo wird unter diſer Braut niemand anderer verſtanden / als Maria die
Tr. in Magnif. ewige Jungfrau / und gebährerin GOttes: Maria Mater eſt & Sponſa Chriſti, ſagen ſie bey dem gelehrtiſten Gerſon: Maria iſt ein Mutter und Braut Chriſti. So iſt dann diſe Göttliche Geſponß ſchwartz? Alſo iſt ihme und nit anderſt / ſo zeigen es mir die Contrafait / welche gemacht der Heil. Lucas, und von denen eines in der alten Capellen deß Käyſerlichen Collegiat-Stifft zu Regenſpurg anzutreffen. So weiſen es mir dero wunderthätige Bildnuſſen zu Candlberg in Pehlen / zu Neu-

kirchen im Wald / zu Alten Oetting in unſerem Vatterland / und tauſend anderer zu geſchweigen / das Wunder-volle Maria Bild zu Einſidl in der Schweitz. Und zumahlen von diſem leſten Gnaden-Orth ein Wohl-Edl Gebohrn Geſtrenger Herr Nicaſius Henricus Magensreutter ꝛc. einen Abriß einhollen / gegenwärtige Capell unter dem Titul Maria Einſidl auffuͤhren / und einweyhen laſſen / zur unvergeßlicher Danckbarkeit umb jene ſonderbare Gutthat / welche deſſen Ehegemahl die Wohl-Edl Gebohrne Frau / Frau Johanna von Greiffenſee ꝛc. alldorten gantz troſtreich empfangen / auch diß nunmehr das erſt hunderte verfloſſene Jahr iſt / daß ein ſolches geſchehen / der Urſachen auch beede / ſowohl Geiſtlich- als Weltlicher Seiths Hochwürdigiſt- und Gnädige Vorſteher ein acht-tägige Sæcular-Solemnität angeſtellet / als erachte ich es meine Schuldigkeit zu ſeyn von der Schwärtze diſer Göttlichen Geſponß etwas mehrers zur Bedenckung vorzutragen. Kan mir zwar wohl einbilden / diſer mein Vortrag werde der ſchön ſchwartzen Braut nit eben gar recht ſeyn / dann ſie verbiethet es / und ſagt: Nolite me conſiderare, quod fuſca ſim. Ihr ſolt mich nit betrachten / daß ich ſchwartz bin. Aber ich laß mich nit abſchröcken / dann diſe ihre Schwärtze iſt angeſehen zu einem Zeitlichen für unſeren Leib / und zu einem ewigen Nutzen für unſere arme Seelen. Und diß iſt der Vorſpruch gegenwärtiger Cantzl-Red / welche ich mit eurer gehofften Gedult und Aufmerckſambkeit ein mehrers auszuführen gedencke. Der Göttliche Geſponß durch die gewaltige Vorbitt ſeiner ſchön ſchwartzen Braut gebe uns hierzu ſeine Gnad / und Seegen; Ich mache den Anfang im Namen diſes ſeltſamen paar Braut-Volcks / das iſt: in Namen JEſu und Mariä.

Cant. 1. 5.

Wer/

Wer / wie / wo / wannn / gehet gleich das Fragen an / wañ man etwas ſeltſambes erzehlen höret; da heiſt es gleich / wer hats gehan? wie iſt es geſchehen? wo iſt es vorbey gangen? wann hat es ſich zugetragen? Ein ſeltſambe Sach iſt es ja / daß jene ſchwartz ſeye / welche
Cant. 1. 7. prædicirt wird / daß es ſeye pucherrima inter mulieres, die allerſchönſte unter dem gantz weiblichen geſchlecht / daß jene ſchwartz ſeye / ſo doch ſo ſchön iſt / daß an ihr
Ibid. 4. 7. kein eintziger Mackl anzutreffen / & macula non eſt in te. Darumben iſt billich zu fragen / wer? wie? wo? wañ? wer hat es ſchwartz gemacht? wie ſchwartz iſt ſie dann? wo / und wann iſt es ſchwartz worden? wer es ſchwartz
Ibid. 1. 5. gemacht hat / bekennt ſie ſelbſt mit den Worten: quòd fuſca ſim, daß ich ſchwartz braun bin / iſt diſes die Urſach / quia decoloravit me ſol, weilen mich die Sonn alſo entfärbet. Wie ſchwartz es ſeye / geſtehet ſie widerumb ſelber / und ſagt / ſie ſeye ſo ſchwartz / ſicut tabernacula Cedar, wie die Tabernackl Cedar / das iſt / recht
apud Heſerum in Pſ. 119. kohl ſchwartz / dañ / wie es der heilige Hieronymus verdolmetſchet / ſo iſt Cedar anderes nichts / als nigredo, die ſchwärtze ſelber. Wo es ſchwartz worden / diſes be-
in cap. 1. Cant. antworten Petrus de Aliaco, und Hugo, beede Cardinalen / und ſprechen: ſchwartz ſeye vor den Augen der Welt / ſchön aber vor dem Angeſicht GOttes / ſchwartz nach dem Urtheil der gottloſen / ſchön aber nach dem Urtheil deren Englen: Nigram ſe dicit judicio mundi, ſed formoſam judicio Dei, nigram in conſpectu impiorum, formoſam judicio Angelorum. Und wann es alſo ſchwartz worden / ein ſolches (wie man es aus dem
Cap. 15. in Cant. hochgelehrten Kirchen-Prälaten Algrino kan abnehmen) iſt geſchehen an einem Freytag / unnd zwar an jenem

Frey-

Freytag / an welchem der Sonnen der Gerechtigkeit das Lebens-Liecht ſo ſchåndlich als ſchmertzhafft am offentlichen Zwerg-holtz iſt außgelöſcht worden. Ipſo igitur ſic obfuſcato, obfuſcata eſt, & Mater. Als man den Sohn diſer Jungfråulichen Braut alſo verſchåndlet / da iſt auch ſein Mutter alſo entfårbet worden.

Iſt nun die Allerſchönſte unter denen Weibern entfårbet worden an einem Freytag / ſo iſt es eben recht / daß man heut als am ſechſten Tag diſer herzlichen Solemnitåt von ſolcher Marianiſchen Entfårbung was mehrers melde. Eben recht / das ein ſolches zuthun ich mich underſtehe / dann ein Aichener Stock kan nichts beſſeres durch ſeine von ihme abgehackte ſchaitten / und ſchiffer / als ſchwartz fårben. Iſt es ſchwartz vor den Augen der Welt / ſo iſt es billich / daß wir als böſe Welt-Kinder was mehrers davon betrachten / dann ihre Schwårtze / wie wir es bald hören werden / iſt angeſehen zu unſeren ſo wohl leiblich- als geiſtlichen Nutzen. Iſt es ſchwartz gemacht worden von der Sonnen / und zwar wie Cedar / das iſt / recht kohl ſchwartz / ſo iſt es vor allen nöthig zu wiſſen / wer dann diſe ſo ſchwartz machende Soñen ſeye? Item in wem eigentlich diſe ihre ſchwårtze beſtehe? dañ das kan nit weder / noch die Sonn / noch die ſchwårtze / kan in Buchſtablichen oder natürlich / und materialiſchen ſondern beede müſſen genohmen werden in ſenſu myſtico & morali, in einem Geheimbnuß-vollen: und ſittlichen Verſtand.

Unter der Sonnen / von welcher die Braut Chriſti / ſo ſchwartz gefårbt worden / verſtehet erſtlich der oben citirte Algrinus ihren ſelbſt eigenen Sohn / welcher von ſeinem himmliſchen Vatter bey Malachiam genennet

Cap. 4. 2. wird / Sol Juſtitiæ, die Sonn der Gerechtigkeit / von welcher / weilen es unten beſſer wird erkläret werden / ich jetzt abſtrahire.

Für das anderte verſtehet unter diſer ſchwartz machenden Sonn Cornelius à Lap. ihre diſer Braut hitzige Liebe gegen den menſchlichen geſchlecht: Sol accendens, & quaſi denigrans animam eſt charitatis æſtus: die angezündete Sonn / welche die Seel gleichſamb ſchwartz macht / iſt nichts anders / als die Hitz der Liebe / welche die Braut Chriſti tragt gegen uns Menſchen allen. Unter der ſchwartzen Farb aber verſtehet der heilige Bernardus ihre diſer Braut tieffe Demuth / dann diſe Tugend ſtehet gantz ſchwartz beſchriben / bey der hoffärtigen Welt. Und der heilige Gregorius Magnus, als er ausgelegt die Haarlocken des Bräutigambs / von welcher ſeine Braut geſprochen / daß ſie erhebt wären wie die Balmbaum / ſchwartz aber wie die Raaben / gloſſiret hierüber alſo: Viri ſancti capiti Chriſti cohærentes non tantùm ſunt ſanctitate ſublimes velut palmæ, ſed etiam humilitate nigri velut corvi: Die Heiligen / welche an Chriſto / wie die Haar am Haupt hangen / ſeynd nit allein erhebt vor Heiligkeit / wie die Balmbaum / ſondern auch ſchwartz vor Demuth / wie die Raaben.

in cap. 5. Cant.

Serm. 15.

in cap. 5. Cant.

Und gantz recht wird durch die Sonnen die hitzige Liebe / und durch die ſchwärtze entworffen die Demuth / dann gleichwie die Sonnen ſchwartz macht jenen / den es anſcheinet / und deſto ſchwärtzer / je gewaltiger es auff ihne würfft ihre hitzige ſtrahlen / wie davon zu reden wiſſen die Mohren / und andere gegen Sonnen-Auffgang ligende Völcker / alſo die hitzige Liebe machet demüthig den Liebhaber / und deſto demüthiger / als hitziger in ihme

me auffbrinnt die Liebe gegen den geliebten / und wie das Feuer nit kan beſtehen ohne Hitz und Glantz / alſo kan auch die Liebe nit ſeyn ohne Demuth / ſpricht der heilige Cæſar. Arelat. Sicut ignis ſine calore & ſplendore omnino non eſt, ita charitas ſine humilitate eſſe non poteſt. homil. 36.

Wollen ſie dißfahls ein Beyſpihl ſehen? ſchauen ſie nur an allda den am Creutz vermenſchtē GOttes-Sohn / und gleich auf den erſten Anblick werden ſie erſehen / daß nach ſeiner Außſag bey ſeinen Joannem, majorem hac C. 15. 13. dilectionem nemo habet, niemand ein ſo groſſe Liebe habe für den geliebten / als er ſelber. Das redet ſein unſerthalber angenohmene Menſchheit / dann / propter Eccl. in nos homines, & propter noſtram ſalutem deſcendit de Symbocælis, & incarnatus eſt de ſpiritu Sancto ex Maria Vir- lo. gine, & homo factus eſt. Wegen uns Menſchen / und wegen unſeren Heyl iſt Er herunter geſtigen von dem Himmel / und iſt eingefleiſcht worden von dem heiligen Geiſt aus Maria der Jungfrauen / und Menſch worden. Das ſchreyt ſein für uns vergoſſenes Blut / dann lavit Apoc. 1. nos á peccatis noſtris in ſanguine ſuo: mit diſem ſeinem 5. Blut hat Er uns abgewaſchen von unſeren Sünden. Das erweiſet ſein für uns ſchmertzhafftiſt ausgeſtandner Todt: Cum inimici eſſemus, reconciliati ſumus Deo per Rom. 5. mortem filij ejus: Da wir Feind waren / ſeynd wir mit 9. GOtt verſöhnet worden durch den Todt ſeines Sohns. Majorem hac dilectionem nemo habet. Ein ſolche Liebe / wie diſe iſt / hat keiner.

Hat aber diſe allergröſte Liebe Chriſti gegen uns wohl auch demüthig gemacht diſen ſeltſamen Liebhaber? Ey wer will wohl allda haben den geringſten Zweiffel!

Wo die Liebe iſt / da iſt auch die Demuth / diſe zwey Tu-
genden ſeynd dergeſtalten an einander verknipffet / unnd
vereinbahret / daß eine ohne der andern nit könne entſte-
hen: Humilitas charitati ſemper conjuncta eſt, & chari-
tati humilitas, neque fieri poteſt, ut quis charitatem ha-
in ſpecul. beat, ſi humilis non ſit, ſpricht Ludovicus Bloſ. von
Spir. c.8. ſeiner hertzlichen Liebe gegen uns iſt Chriſtus / wie er
ſelbſten bey ſeinem geweſten Zollner zu Capharnaum be-
Matt. 11. kennet / auch worden humilis corde: recht von Hertzen
29. demüthig. Dann aus Demuth hat er angenohmen die
Philipp. Geſtalt eines Knechts / formam ſervi accipiens, ob er
2. 7. ſchon war ſeiner Göttlichen Natur nach ein HErr der
Herrſchaaren / Dominus Dominantium, aus Demuth
iſt er kommen in die Welt / umb allda keinen Herrn zu
Apoc. ſpihlen / ſondern einen Diener abzugeben / filius homi-
19. 16. nis non venit miniſtrari, ſed miniſtrare, ob ſchon der
Befehl ſeines himmliſchen Vatters geweſen / daß ihme
Matt. 20. alle Völckerſchafften ſolten dienen / und aufwarten / &
28. omnes gentes ſervient ei. Aus Demuth hat er ſich auf
ſeine Knye nidergeworffen / mit eignen Händen gewa-
Pſ. 71. 11 ſchen / und getrücknet die Füß ſeiner Jünger / ob es ſchon
geſchehen hätt ſollen / daß vor ihme ſich biegeten alle
Joan. 13. Knye. Mihi curvabitur omne genu. Und aber ſchon ge-
weſen iſt von Anbegin / ein König aller Königen / nichts
Iſa. 45. 24 deſtoweniger / humiliavit ſemetipſum, usque ad mortem,
Apoc. ut mortem autem crucis, ſo hat er ſich gleichwohl gede-
ſupra. müthiget biß zum Todt / und zwar biß zum Todt deß
Philipp. Creutzes. Solchergeſtalten war ſein Demuth verbunden
2. 8. mit ſeiner Liebe / daß er nit liebreich hätte ſeyn können /
wann er nit auch demüthig wär worden / wie liebreicher
deſto demüthiger.

Jetzt /

Jetzt / nach dem ſo liebreichiſt / und allerdemüthigiſten Sohn GOttes / wer iſt / der uns Menſchen ſo inniglich geliebt? Niemand anderer als ſein ſchön ſchwartze Braut / und Jungfräuliche Mutter. Ihre Liebe gegen uns Menſchen iſt ſo überſchwänglich groß / und unaufhörlich / daß wir ſolche mit der Blödigkeit unſerers Verſtands nimmer begreiffen oder faſſen mögen / ſpricht ein heiliger Amadeus: Charitatem, qua glorioſa Virgo humanum genus protegit, & fovet, mentis intelligentia non comprehendit. Ihr Liebe / aus dero Antrib ſie uns erweiſen thut alle erdenckliche Werck der Barmhertzigkeit / übertrifft alle Liebe aller Geſchöpffen / ſpricht der ſeelige Albertus wegen ſeiner Gelehrſamkeit mit dem Zunamen der Groſſe / Charitas illa cujus impulſu opera miſericordiæ exhibuit mortalibus, omnium excellit creaturarum dilectionem. Dann / wie die Urſach gibt der H. Biſchoff zu Florentz / nunquam fuit aliquis ſanctus, vel ſancta ita affecta ad ſalutem, & ad omne bonum populi Chriſtiani, ſicut Beata Virgo: Nimmermehr iſt ein Heiliger / oder Heilige alſo affectioniert / und mit Liebe geneigt geweſen gegen dem Hayl / und zu allen Guten deß Chriſtlichen Volcks / als wie die ſeelige Jungfrau. Maria eſt, quæ proprio filio non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit illum, ſagt abermahl der ſeelige Albert. Maria iſt es / welche ihr eignes Kind nit verſchonet / ſondern ſelbiges für uns allen hat dargegeben.

Homil. 3.

Tractat. ſupermiſſus eſt.

S. Antonin. p. 4. ſumm. Titl. 15. c. 20.

Qui ſuprà loc. cit.

Freylich war es ein ſchönes Liebſtuck / welches eine Judith ihren Mitburgeren in der belägerten Stadt Bethulia erwiſen / als es nit ohne Gefahr ihrer Ehren / ſich in das feindliche Lager der Aſsyrier hinaus gewagt / und

nit

Judith. c. 15. nit ohne Gefahr ihres Lebens dem Holoferno auf zwey Hib den Kopff abgehaut / dann dardurch hat ſie ihre Mitburger von der Hand ihrer Feinden deren Aſſyriern errettet. Ein ſchönes Liebſtuck / welches ein Eſter ihren Gefangenen Glaubens-Genoſſnen / denen in denen Ländern Aſſueri zerſtreuten Juden erwiſen / als es unbegehrter (auf welches doch der Kopff ſtunde) als es unbegehrter vor dem Angeſicht ihres Herrn / und Königs erſchinen / dann mit ihrer Schmeichlerey hat es ſo vil ausgerichtet bey ihm / daß denen ſamentlichen Juden ihr ſchon abgeſagtes Leben nit allein wider geſchenckt / ſondern auch ſo vil zugelaſſen worden / daß ſie ſich haben rächen därffen an ihren Feinden / und mit der Maaß ausmäſſen / als man ihnen hat einmäſſen wollen. Eſt. c. 8. Ein ſchönes Liebſtuck / welches ein Mutter Coriolani ihren Römeren erwiſen / als ſie ſich / nit ohne Ehren / und Lebens-Gefahr in das feindliche Lager der Volſcern hinaus gewagt / dann mit ihrem Liebkoſen hat es bey dem commendierenden General ſo vil erhalten / daß er die Belägerung aufgehebt / wordurch die belägert-geweſte Römer von dem augenſcheinlichen Untergang erhalten worden. Val. Max. l. 5. c. 4.

Allein tauſend dergleichen weibliche Liebsſtuck / was seynd es gegen der Liebe der ſchön ſchwartzen Braut Chriſti? welche ſie immerwehrend tragt gegen dem ſamentlich-menſchlichen Geſchlecht? Ein Waſſertropffen seynd es gegen dem unerſchöpfflichen Meer / und ein Sandkörnlein gegen dem gantzen Erden-Krayß. Die Liebe der obigen Weibsbilderen war ein eintziger Liebs-Act der gar nit lang gedauret / aber / Mariæ charitas perſeverans eſt, quæ nunquam excidit, Mariä Liebe iſt ein

ein immerwehrende Liebe / ſo niemahlen ein End nihmt / alſo redet ein Rich. à S. Laur. jene Lieb / ſo ein Judith ihren Bethuliern / ein Eſter ihren Glaubens-Genoſſenen / und ein Coriolani Mutter ihren Landsleuthen erzeiget / war gar zu particular, oder privat, oder eingeſchränckt / davon participierten / und genoſſen nur was etwelche Menſchen / wann mans gegen den gantzen menſchlichen Geſchlecht rechnet! die Liebe aber Mariä gegen uns / omnibus communis ſine perſonarum acceptione, ſpricht der obige Lehrer / diſe Liebe iſt allen gemeinſchafftlich ohne Anſehen deren Leuthen davon participieren alle / alle können diſer Liebe theilhafftig werden / Juden / und Chriſten / Türcken / und Heyden / wann ſie ſich nur derſelben wollen würdig machen. Judith mit ihrer Liebe ſuchte nur das Heyl ihrer Mitburger / Eſter nur ihrer gefangener Juden / und deß Coriolani Mutter / nur ihrer Römer / Maria aber omnium ſalutem deſideravit, quæſivit, invenit, imo ſalus omnium per ipſam facta eſt, undè mundi ſalus dicta eſt, ſpricht abermahl ein Rich. aber mit dem Zunamen ein anderer / hat getrachtet nach dem Heyl der gantzen Welt / diſes hat ſie geſucht / diſes hats gefunden / ja ja der gantzen Welt Heyl iſt durch ihr widerfahren / dahero es auch der Welt Heyl genennet wird. So angelegen hat es ihr laſſen ſeyn das Heyl der Welt / daß / weilen es wuſte / daß / Krafft des göttlichen Decrets, oder Endsſchluß / ohne dem Todt ihres Sohns die Welt nit könte erlöſet werden / ſie nach dem Willen des himmliſchen Vatters ihren ſelbſt eigenen Sohn gecreutzigt hätte / wañ kein Jud / kein Heyd wäre erfunden worden / der ſolches vollzohen / nur damit die Welt ſeelig wurde: Audeo dicere O Domina,

l. 4. de laud. 13. v.

Idem l. 1.

Rich. à S. Vict. c. 26. in cant.

mina, ſi nullus fuiſſet, qui Filium tuum crucifigeret, ut impleretur voluntas Dei, ipſa illum in cruce poſuiſ-
p. 4. Titl ſes, & clavis affixiſſes, ſeynd die Wort eines Heil An-
15. c. 1. toni, ich getraue es mir zu ſagen / O Frau / wann kei-
§. 1. ner geweſen wäre / der deinen Sohn creutzigte / damit der Will GOttes erfüllet / und die Welt ſeelig wurde / ſo hätteſt du ihne ſelber auf das Creutz nidergelegt / und mit Näglen angehefftet. O inæſtimabilis Dei, & virginis dilectio charitatis, qui, ut ſervum redimerent, communem filium tradiderunt, propter nimiam charitatem quâ DEus, & Virgo nos miſeros peccatores dilexerunt,
Bern. Se- laſt ſich billich hierüber aufſchreyen mit einem Seraphi-
nenſ. ſchen Lehrer von Sienna. O wohl ein unſchätzbare Wür-
Tom 4. ckung der Liebe GOttes / und der Jungfrauen / welche /
ſerm. 5. damits den Knecht erlöſeten / ihren eignen gemeinſchafft-
c. 4. lich-habenden Sohn dargegeben / wegen der gar zu groſſen Liebe / mit welcher GOtt / und die Jungfrau uns arme Sünder alſo geliebt haben.

Hat aber diſe überſchwencklich e Liebe Mariä ſie wohl auch demüthig gemacht? ey wer will diſes widerſprechen? wie höher ſie mit ihrer Liebe gegen uns geſtigen / deſto tieffer hinwider hat ſie ſich mit ihrer Demuth hinunter
Serm. 43 gemacht / quanto altior Maria exſtitit, tanto humiliùs nos reſpicit, omnes ad ſe habere cupiens, pro quibus in utero geſtavit filium, ſpricht ein heiliger Baſili: Wie höher Maria iſt in der Liebe / je demüthiger ſchaute auf uns / und will haben uns alle zu ſich / für welche ſie getragen den Sohn GOttes in ihrem Jungfräulichen Leib. Wie liebreicher deſto demüthiger.

Wer

Wer in der Wahrheit demüthig iſt / der iſt auch freundlich gegen jedermann / und allzeit dienſtbar / ſpricht der heilige Valerianus, *bona & vera humilitas blanda eſt, & ſemper officioſa*, und wer in der That liebreich iſt / der hat Mitleyden ab eines andern Elend / und befleiſt ſich demſelben nach Möglichkeit beyzuſpringen / achtet es auch nit / ſolt man ihme ſchon ein Klämperl deſtwegen anhencken / ſpricht abermahl der obig Cemellenſiſche Biſchoff / *Ille dilectionis plenus effectus eſt, ſi oblitteratis contumelijs, infirmitatibus miſerearis alienis*, und ſo ware beſchaffen der von Hertzen demüthig liebreichiſte GOttes Sohn / ſo ſeine gebenedeyte Mutter / jener war es / *qui pertranſijt benefaciendo, & ſanando omnes oppreſſos à Dæmonibus*, welcher (wie der heilige Petrus ſich gegen den Cornelium zu Cæſerea heraus gelaſſen) von einem Orth zum andern herumb geraiſt / und überall / wo er hinkommen / verſchidene Gutthaten erwiſen mit Haylung deren Krancken / und Austreibung deren Teuflen / und diſe iſt es: *quæ miſeris, & afflictis condolet afflicta, & ſubvenire non pigreſcit, & apud fideles omnium eſt pietatis miniſtra*, ſpricht der heilige Blutzeug Ignatius der Jünger Joannis in der Epiſtl / die er zu diſen ſeinen Lehrmeiſter abgehen laſſen / welche da Mitleyden tragt mit denen armſeeligen und betrangten Leuthen / die niemahl verſaumet ihnen beyzuſpringen in allen Bedürfftigkeiten; Ja ſie gibt allen Glaubigen ab eine frömbiſt-getreuiſte Dienerin. Kundt was demüthiger erdenckt werden; jene aus Demuth will ſeyn eine Dienerin / ſo da aus wohl verdienter Hochheit ein Königin iſt deß Himmels / und ein Frau der Erden!

Homil. 4. de humilitate.

Idem hom. 12.

Act. 10. 38.

S. Ignat. M. in Ep. ad Joan.

Wir Menſchen ſollen auch demüthig ſeyn / und zwar /

wie die Kinder / ſo fern wir anderſt uns eine Hoffnung wollen machen zur Seeligkeit; es ſeye dann / daß ihr euch bekehret / und werdet wie die kleine Kinder / ſo werdet
Matth. 13. 3. ihr nit eingehen in das Reich der Himmeln / ſpricht ſelbſten der ewige Richter / wir Menſchen ſolten lieben unter einander / und zwar unter der Straff deß Todts / qui
1. Joan. 3. 8. enim non diligit manet in morte, dann wer nit liebt / der bleibt in Todt. Krafft diſer Demuth ſollen wir keinen verachten in unſern anſonſten hoffärtigen Sinn / krafft diſer Liebe ſollen wir helffen denen / ſo in manigfältigen
S. Bern. ſerm. 14. ad ſororem. Nöthen ſtecken / dann perfectè proximum non diligit, qui illi in neceſſitate non ſuccurrit, der hat keine vollkommene Liebe gegen den Nächſten / welcher ſelbigen in der Noth nit beyſpringt. Aber Leyder! aus eigner eingebilter Hochachtung tragen wir wohl tauſend Bedencken / in Ubung diſer zweyer zur Seeligkeit ſo benöthigten Tugenden. An manichen Leuthen haben wir einen vermeynten natürlichen Grauſen / wie an denen Ausſätzigen; an anderen eine Scheue / wie an denen gichtbrüchtig-hinfallenden / und hitzig-fieberiſchen Leuthen / an anderen einen Schröcken / wie an denen Beſeſſenen / begegnen uns dergleichen Leuth / da heiſt es bey uns / was dorten geſchriben ſtehet: noli me tangere, riehr
Joan. 20. 17. mich nit an 2c. Nit alſo ware beſchaffen der ſo liebreich / als demüthige Heyland / nit alſo ſeine Jungfräuliche Mutter! Was immer für preßhaffte Leuth zu dem HErrn kommen / wärens geweſen: Krumpe / Lahme / Blinde / Taube / Stume / Ausſätzige / Gichtbrüchtig / Monſichtig / Beſeſſene / auch mit gantzen Legionen Teuflen / vor keinen hat ihme grauſet / von keinen hat er abgewendet ſein göttliches Angeſicht / allen / allen ohne Unterſchid /

und

und Ausnahm hat er gegeben / und einem jeden nach ſeiner Nothdurfft / und Verlangen / denen Blinden das Geſicht / denen Tauben das Gehör / denen Stumen die Sprach / denen Krancken die Geſundheit / denen Aus-ſätzigen die Reinigkeit / denen Beſeſſenen die Erlöſung / allen / allen ohne Anſehen deren Perſohnen hat er erwi-ſen die Werck der hitzigiſten Liebe / und der tieffiſten De-muth / mit einen ſolchen Uberfluß / daß jener / von dem wirs wiſſen / daß ſein Zeugnuß wahr iſt / darfür gehal-ten / wann man alle dergleichen Werck in die Bücher hät-te eingetragen / ſo wären deren ſo vil worden / daß es die gantze Welt nit hätte können faſſen. Juſt ſo nach dem Vorſpihl ihres göttlichen Sohns macht es ſein liebreich-demüthige Mutter / keinen / ſey er ſo armſeelig / als er mag erdacht werden / verwürfft es / keinen veracht es / allen / allen eröffnet es ihre gnadenreiche Schoos der Lie-be / und der Demuth / ut de plenitudine ejus accipiant univerſi, damit von da aus alle können nehmen alles / was ihnen abgehet / der Gefangene die Erlöſung / der Krancke die Geſundheit / der Kleinmüthige den Troſt / der Gerechte die Gnad / der Sünder die Verzeyhung ſei-ner Miſſethaten ꝛc. Alſo redet der hönigflüſſende Mund in ſignum magnum.

Joan. ultim.

S. Bern. in ſig. m.

Es iſt gar nit nöthig meine Chriſten / daß wir mit unſeren Gedancken in der weit und breiten Chriſten-welt herumb ſchwaiffen / und dißfalls Beweißthumben einhol-len. Es brauchts nit / daß wir gehen nacher Corduba in Spanien / und alldorten abhollen jene groſſe Liebs- und Demuths-Ubungen / welche daſelbſt erweiſet die Mutter GOttes denen / ſo mit allerhand Siechthumben und Kranckheiten beladen ſeynd / und deſtwegen genen-

Y 2 net

net wird / Maria de remedijs, Maria von denen Artz-neyen. Es iſt unvonöthen/daß wir reiſen nacher Meſſina in Sicilien, und alldorten hernehmen die Liebe/ und De-muths-volle Wunderwerck / ſo die Mutter deß Aller-höchſten erzeiget denen Gefahr-leydenden Menſchen auf dem Meer / und der Urſachen prædiciert wird / daß es ſeye Maria de portu ſalvo: Maria vom ſicheren Gſtatt. Wir dörffen uns nit begeben nacher Salina in Burgund/ und alldorten betrachten die Wunderthaten der Liebe und der Demuth / welche von diſer ſchön ſchwartzen Braut Chriſti empfangen / die in Band und Eyſen ligende Ge-fangene / und derenthalben betitult wird / Maria Libera-trix, Maria ein Erlöſerin / unnöthig iſt es / daß wir trachten nacher Vallentien in Niderland / und alldorten bewunderen die Liebe / und Demuths Wunderung / wel-che da erweiſet die wunderbahrliche Mutter denen klein-müthig und faſt verzweifleten Leuthen / und hierüber den Namen hat Maria de bona ſpe: Maria von der guten Hoffnung. Ein Uberfluß wäre es / wann wir uns ver-fügten nacher Petua in Gallien, und alldorten beſehen wolten die Wunders-würdige Thaten der Liebe / unnd der Demuth / welche die liebliche Mutter mittheilet de-nen geängſtigten / betrübten / und allerſeits verlaſſnen Menſchen / und darumben den Titul führt Maria de Succurſu afflictorum. Maria von der Zuflucht der Be-trübten. Alles diſes iſt nit nöthig / mein Chriſt / da da
Cap. 37. 17. aperi oculos tuos, & vide, ſag ich dir mit dem Prophe-ten Iſaia: thue auf die Augen / und ſihe herumb auf die all-da zu hundert / und tauſendweiß herumb hangende Ana-themata, oder abgemahlne Gelübds-Taflen / und gleich obenhin / und überhaubts wirſt du ſehen / daß gar zu

wahr

wahr ſeye allda / was ſchon längſten der geiſtreiche Thomas von Kempten zu ſeinen angehenden Geiſtlichen geſprochen / apud Mariam pauper habet domicilium, ibi infirmus invenit remedium, ibi triſtis accipit ſolatium, ibi turbatus meretur Conſilium, ibi deſtitutus accipit juvamen, bey Mariam hat der Arme einen Unterſchluff / da findet der Krancke ein Artzney / da bekombt der Betrübte einen Troſt / da empfangt der Verwierte einen guten Rath / und der Verlaſſene ein troſtreiche Hülff. Es hat kaum ihre Wohl-Edl Geſtreng / Herr Magensreutter wohl Seel. Gedächtnuß / obverſtandner maſſen gegenwärtige H. Capellen aufführen / und zu Ehren der schön ſchwartzen Braut Chriſti unter dem Titl Maria Einſidl einweyhen laſſen / es haben kaum die mit manigfältigen Trangſaalen behaffte Chriſten daher ihr Vertrauen zu ſetzen / und Mariam in ihren unterſchidlichen Nöthen anzurueffen angefangen / da iſt ſie gleich allen alles worden. Es iſt worden / wie einmahl zu Corduba, Maria vor Artzneyen denen Krancken / denen Preßhafften / und mit manigfältig-ſchwären Zuſtänden beängſtigten Chriſten / wie es die Sichl-krumpe Maria Straſſerin von Eggenfelden Anno 1628. und Barbara Gänckhoverin zu Aurſing Anno 1629. wie es die Gehörloſe Margaretha Weichtin von Eberſpainth Anno 1628. und (aller anderer dergleichen mühſeeliger Leuthen zu geſchweigen) die vor Hefftigkeit deren Schmertzen faſt von Sinnen gekommene Wohlgebohrne Freyin Jordanin erfahren Anno 1631. Es iſt worden die ſchön ſchwartze Braut GOttes / wie dorten einmahl zu Meſſina Maria de portu Salvo: Maria von ſicheren Geſtatt / denen in Waſſer-Gefahren ſteckenden Leuthen / ſo muß es bekennen der in tief-

Serm. 4. ad Novit.

Ex libello infra nominando.

tieffen Waſſer gelegene Chriſtoph Zimmermann von Pierſting Anno 1629. und neben anderen / der auf der Donau Schiffbruch leydende Andreas Strobel von Vilshoven Anno 1639. Es iſt worden allda die Gebährerin GOttes / wie dorten zu Valenz Maria de bona ſpe: Maria von der guten Hoffnung denen mit verzweiffleten Zuſtänden betrangten Chriſten / wie es Georg Mittner zu Taufkirchen / und anderer unangezogner / Georg Burchhard zu Eggenfelden / an deren Aufkommen die Artzten / und Doctores würcklich verzweiflet hätten / gantz troſtreich erfahren: Es iſt worden allda diſe wunderthätige Braut / wie dorten zu Salina: Maria liberatrix, Maria ein Erlöſerin / wie davon reden kan Christoph Keel zu Berghamb / welcher vorhero Narrerey halber / waiß nit wie lang in Banden / und Eyſen gelegen / nachmahl aber / aus wider bekommenen Verſtand / endlich erlödiget worden / als man ihne vorher allhero verlobt Anno 1627. Es iſt worden allda die Geſpons Chriſti / wie dorten zu Betua, Maria de Succurſu afflictorum, Maria von der Zuflucht der Betrübten / wie es vil / vil / umb ihrer Kinder halber in höchſten Nöthen / und Aengſten geſteckte Mütter erfahren in denen Rings-weiß herumb ligenden Städtlen / Märckten / und Dörfferen / und inſonders die Wohlgebohrne Frau / Frau Anna Sophia Schneckin gebohrne Eyſenreichin zu Haßlach in dem Jahr 1635. Und wer hierinnfalls mehrere und nähere Particularia oder ſonderliche Exemplen verlangt / der darff nur nachſchlagen in dem / bereits vor 6. Jahren / in Druck heraus gegangenen ſogenannten Marianiſchen Zechend-Büchel / dort wird er zu hundert-weiß Begebenheiten antreffen / welche ihm zeigen in der That / was ſchon

läng

längſten von dergleichen Marianiſchen Raſt-Städten ſchrifftlichen unterlaſſen ein heiliger Amadæus mit folgenden Worten: In locis memoriæ Sanctitatis Ejus dicatis dedit cæcis viſum, mutis ſermonem, curſum claudis, vitam mortuis, totamque diaboli poteſtatem virtus Nominis Ejus effugavit. In denen Orthen / welche zur Gedächtnuß ihrer Heiligkeit eingeweyhet ſeynd / hat ſie gegeben denen Blinden das Angeſicht / das Gehör denen Tauben / denen Stummen die Red / denen Krumpen den Gang / denen Todten das Leben / und durch Krafft ihres heiligen Namens hat ſie allen Teufls-Gewalt abgetriben. O bene nobis miſeris, quod talem habeamus Dominam, quæ tam liberales manus habet ad nos. Laſt ſich da billich aufſchreyen mit dem Seraphiſchen Lehrer: O wohl dann uns armſeeligen menſchen / daß wir haben an Maria ein ſolche Frau / welche ſo freygebige Händ hat zu uns / und einem jeden das mittheilet / was da erfordern thut ſeine Bedürfftigkeit.

Hom. 8. de laud. Virg.

S. Bonavent. in Spec. c. 13.

Da / da ſehen wir ſchon anjetzo zu einen voraus / in wem beſtehen thut die Schwärtze diſer göttlichen Braut / wer die Sonnen ſeye / von der es alſo entfärbet worden / und zu was diſe ihre Schwärtze angeſehen ſeye. Die ſchwärtze iſt ihre überſchwäncktliche Demuth / die ſchwartz-machende Sonn iſt die Hitz ihrer Liebe / beede haben kein anderes Abſehen / als uns in unſeren Nöthen beyzuſpringen. Krafft ihrer liebreichiſten Demuth verachtet Maria keinen / auch den armbſeeligiſten nicht / nimbt alle an / Krafft ihrer demüthigen Liebe hilffts allen aus ihren Aengſten / Nöthen / und Gefahren. So zeigt es ſich dann von ſelbſten / ohne ein ſolches ferner darzu thuen / daß diſe ihre Schwärtze zu nichts anderes

ange-

angeſehen ſeye / als zu unſeren ſelbſt eigenen zeitlich und leiblichen Nutzen.

Aber bey diſem hat es noch lang ſein Verbleiben nicht / plus ultra, heiſt es allda / plus ultra: Nur weiter / nur weiter / diſe ihre Schwärtze iſt villmehr angeſehen zu einen ewigen Nutzen unſer armen Seel / und diſes iſt erſt die Haupt-Urſach / warumbē ſie ſo ſchwartz worden wie die Tabernackel Cedar / das iſt / recht kohl ſchwartz / will ſagen / daß ſie die allerdemüthigiſte worden / und zwar von jener Soñen / welche nach obangezogener Außlegung Algrini niemand anderer iſt / als ihr eigener eingebohrner Sohn unſer Herr und GOtt.

Die Sonn macht ſchwartz / iſt ſchon ein bekannte ſach / aber niemanden ſchwärtzer / als jene Leuth / welche den gantzen Tag unter der ſonnen unauffhörlich ſtehen müſſen / und nit einmahl Zeit haben ſich unter einen Schatten vor der Sonnen-Hitz zu verbergen / als da ſeynd die Hieter auf dem Feld / dergleichen einen abgeben ein Patriarch Jacob / ein Prophet Moyſes. Jacob wie es Eſcobar darfür haltet / war ein zimblich ſchwartzbrauner Mann / mehrer einem Mohren / als einem Aſianer gleich / und das war kein Wunder / dann vierzehen gantzer Jahr hietete er ſeinem Schwiger-Vatter die Schaaf / unter ſtäter Sonnen-Hitz / wie ers ſelbſten klagte. Moyſes / wie es ſeine Contrafait zeigen hatte ein Farb faſt wie ſein Haußfrau / welche ein Mohrin geweſen / und das war noch weniger Wunder / dann dem Jethro gab er einen Schaaf-Hierten ab in die 40. Jahr hinaus. Macht nun ſchwartz die Sonnen / ſonderbahr die Hierten / ſo nihmt es mich gar nicht mehr Wunder / daß die göttliche Geſponß worden / ſicut tabernacula Cedar.

Tract. Parabl l. 9. ſect. 4.

Gen. 31. 40.

dar, das iſt / recht Kohl-ſchwartz / oder (dem Geheimbnuß-vollen Verſtand nach) daß es worden die Allerdemüthigiſte / dann ſehet / jener / der da genennt wird Sol Juſtitiæ, die Sonn der Gerechtigkeit / und nach Algrini Gezeugnuß / ſeine Braut alſo entfärbet / jener / welcher ſelbſt abgegeben einen Hierten / und ſich prædicieret bey ſeinem liebſten Evangeliſten / daß er ſeye / Paſtor bonus, ein guter Hiert / eben diſer hat ſeine aus tauſenden auserwählte Braut gemacht zu einer Hieterin / und zwar zu keiner ſo kurtzen Hieterin etwann auf 33. Jahr / wie er geweſen / ſondern zu einer ſo langwürigen Hieterin / als die ſündhaffte Welt wird ſtehen. Er hats (was noch ſeltſamer iſt) gemacht zu keiner Schaaf-Hieterin / wie der Laban den Jacob / wie der Jethro den Moyſen / oder / wie er ſelber einer geweſen / ſondern zu einer Bock-Hieterin alſo ſprechend. O pulcherrima inter mulieres, egredere, & abi poſt veſtigia gregum, & paſce hædos tuos, juxta tabernacula paſtorum: O du Allerſchönſte unter denen Weiberen / gehe hervor / und gehe nach denen Fuß-Stapffen deren Herden / und weyde deine Böck neben denen Tabernaclen deren Hierten. Ein Wunderding / die Braut GOTTes ſoll ein Bock-Hieterin werden / was iſt diſes nit für ein Seltſambkeit! Was hat der himmliſche Geruch der Jungfräulichen Reinigkeit für ein Gemeinſchafft mit demölliſchen Geſtanck der gailen Böcken / daß es ihnen ein Hiertin ſolt ſeyn? Quæ ſocietas luci ad tenebras, laſt ſich dißfalls billich fragen mit einem Heil. Paulo: was hat das Liecht für ein Gemeinſchafft mit den Finſternuſſen / daß die Reinigkeit der Gailheit auf dero Fuß-Tritt ſolle nachgehen? Geliebte! diſer ſeltſame Befelch deß Bräutigambs / tot habet Sacramenta,

Malach. ſupra.

Joan. 10.

Can. 1. 7.

2. Cor. 6. 14.

menta, quot verba, & in verbis ſingulis multiplices
Epiſt. ad Paulinũ. ſunt intelligentiæ, ſag ich mit dem Heil. Hieronymo, hat ſovil Geheimbnuß in ſich / als Wort / und in einem jedwederen Wort ligen vilfältige Verſtändnuſſen verborgen / ſingula perſtringamus, laſt uns ein jedes / unnd zwar eines nach dem anderen unterſuchen / dann alles iſt angeſehen zu einen ewigen Nutzen unſer armen Seelen.

Zum erſten ſchafft der Bräutigamb / die Braut ſolt weyden die Böck / und was wird darunter verſtanden? In cap. 1. Cant. Theodocetus erkläret es mit folgenden Worten: Hædorum nomine peccatores intelligit divina ſcriptura, hos enim Dominus à ſiniſtris, ait locatum iri: unter denen Böcken verſtehet die göttliche Schrifft die Sünder / dann von diſen ſagt der HERR / daß ſie auf die lincke Seithen werden geſtellet werden.

Er ſagt fürs ander / ſie ſolte weyden ihre Böck / paſce hædos tuos. So gehören dann die Sünder diſe ſtinckende Böck der Jungfräulichen Braut Chriſti zue? Ja für wahr / ihr Sünder meine Brüder! anſonſten nihmt ſich unſer wohl niemand an / niemand mag uns / es mag die Sünder der himmliſche Vatter nit / dann ſie creutzigen wider auf ein neues ſeinen eingebohrnen Sohn / und Hebr. 6. 6. halten ihn für ihr Geſpött / ſpricht der Lehrer der Völcker. Es mögen den Sünder die Heiligen in dem Himmel nit / dann ſie seynd auserwählte Freund GOttes / Pſ. 8. 1. 6. Filii excelſi omnes, wie der David redt: Sie alle seynd Kinder deß Allerhöchſten / der Sünder aber iſt ein lauterer Erbfeind GOttes / ja er iſt Deicida: wie Bernardus bezeuget / ein rechter GOtts-Mörderer. Auch die Engel GOttes mögen den Sünder nit / ob er ſchon ihr Pfleg-

Pflegkind iſt / dann auch die Engel / wie mans bey dem Job kan erſehen / ſeynd ebenfalls Filij Dei, Kinder GOttes / aber der Sünder / ſo lang er ein Sünder verbleibt / iſt allzeit ein Kind deß Teufels. Diabolus pater eſt omnium peccatorum, der Teuffel iſt ein Vatter aller Sünder / ſpricht Cornel. à Lap. die lieben Engel können einen Sünder weder ſchmecken noch anſehen / kombt ihnen einer unter die Augen / da verſtopffens die Naſen / da verhüllens ihre Angeſichter / wie es ein gewiſer Wald-Bruder an ſeinen Schutz-Engel erſehen bey Antonium, Florentiniſchen Biſchoff. Cap. 1. 6. in cap. 20. exod. Titl. 14. cit. §. 1.

Haſt aber du O Edle Braut Chriſti / haſt du auch einen ſolchen Grauſen an diſem ſtinckenden Bock / an dem Sünder? magſt du Königin deren Englen ihne auch nit ſchmecken / wie deine himmliſche Vaſalen / und Unterthanen? Ey das laſt dein kohl ſchwartze Farb / das iſt / dein allergröſte Demuth nicht zu / ſpricht der heilige Abbt zu Clarenthall. Tu peccatorem quantumlibet fætentem non horres, nec deſpicis, ſi ad te ſuſpiraverit, tuumque interventum pœnitenti corde flagitaverit. Du haſt keinen ſcheuen an dem ſünder / ſtincke er / weiß nicht wie in ſeinem Sünden-wuſt / du verachteſt keinen / wañ er nur zu dir ſeufftzet / unnd mit reuigem Hertzen von dir Hülff verlanget. Dann er der ſünder iſt auch noch ein Kind diſer allgemeinen Mutter / wie andere menſchen alle. Zwar er iſt nur ein Benoniſch Kind / wie Rich. à S. Laur. ſpricht: Peccator eſt filius doloris Benoni Virgini, der ſünder iſt der Jungfrauen ein lauter Benjamin ein ſchmertzen bringendes Kind / dann ſo vil Miſſethaten er begehet / ſo vil neue ſchmertzen / als in ihme iſt / verurſacht er dem Sohn GOttes / mithin auch ſeiner Jungfräuli- S. Bern. deprecat. ad glorioſam Vir. l. 3. de laud. V.

 chen

S. Bern. ſerm. 3. de aſſum B. V. chen Mutter. Nichts deſtoweniger / nulla unquam Mater tantùm pro filio ſuo ſollicita fuit, immò nec omnes ſimul ſumptæ, quantùm Maria ſollicita eſt pro ſuis, ſpricht ein hönigflüſſender Wohlredner: Nimmer iſt ein Mutter ſo ſorgfältig für ihr Kind / auch alle Mütter nit / wann man es ſchon all ſolt nemmen zuſammen / wie da ſorgfältig iſt Maria für die Ihrigen.

Weit ſorgfältiger iſt ſie diſe wunderbarliche Mutter für ihre ſchmertz bringende Kinder / für die Sünder / als ein Agar für ihren Iſmaël, weit getreuer / als ein Rebecca für ihren Eſau / weit hülffreicher / als ein Sunamitin, für ihr franckes Kind. Iſmaël ware freylich ein eintziger Sohn der Agar, gleich wohl hat ſie diſes ihr eintziges Kind aus Unmuth von ſich geworffen / wegen den hefftigen Durſt des Iſmaëls, es kunte nit zu ſehen / daß ihr Kind erdurſten ſolte / helffen aber wolt / oder kunte ſie ihm auch nicht. Eſau ware ja der Erſtgebohrne der Rebecca, nichts deſtoweniger durch ihren mit Jacob dem anderten Sohn angeſtelten Weiber-Liſt / hats nicht nur den Eſau umb den Vätterlichen Seegen des Iſaac / ſo für Rechtswegen nur denen Erſtgebohrnen gebührte / gebracht / ſondern ward auch darmit die Grund Urſach worden / des für den Eſau ſchwermüthigen Schrichworts: Jacob dilexi, Eſau autem odio habui, Jacob hab ich geliebt / Eſau aber gehaſſet. Die Sunamitin hat zwar ihr franckes Söhnlein genommen in ihr ſchooß / mit der Hoffnung / ſolches noch zu erwärmen / und beym Leben zu erhalten / aber auch in der Mutter ſchooß hat müſſen das Kind den Geiſt aufgeben / & mortuus eſt, ſagt der göttliche Text / Und es iſt geſtorben. Allein bey Mariam heiſt es / (ſpricht Mendoza) was dorten geſchriben ſtehet in des

Gen. 21. — Gen. 27. — Malach. 1. 3. — 4. Reg. 4. 19. in I. Reg. c. 14. prov. 4. 35.

Salomons Sprich-wörteren / qui me invenerit, inveniet vitam, wer mich findet / der findet das Leben. Seye es demnach / daß der ſünder ein lauter Benoni, ein lauter ſchmertzen bringendes Kind ſeye / nichts deſtoweniger peccatorem Deipara materno affectu complectitur, nec deſerit, quousque horrendo Judici reconciliet, ſpricht der Seraphiſche Gotts-gelehrte / thut die Gebährerin GOttes den ſünder mit einer recht mütterlichen Liebs-Neigung umbfangen / haltet ihne ſo lang in ihrer mütterlichen ſchooß / und verlaſt ihn nicht / biß ſie ihn mit dem erſchröcklichen Richter verſöhne. Zu dem Ende erweiſet es dem ſünder in der That / was ſeinethalber ferner verlangt der göttliche Bräutigamb von diſer ſeiner ſchön-ſchwartzen Braut. Bonav. in ſpec. c. 5.

Fürs dritte will er / ſie ſoll der Böcks-heerd auf dem Fußſtafflen nachgehen / abi poſt veſtigia gregum. Man weiß es ſchon / was es bedeute / wann man einem auf dem Fuß nachgehet / es geſchicht entweder / daß man denſelben ruckswerts beſchütze / daß ihm ſein Feind hinterwerts keines verſetzen möge. So hat es gemacht der Schutz-Engel deren Iſraeliteren / in ihren Außzug aus Egypten. Abijt poſt eos, ſagt die Schrifft / er iſt ihnen nachgangen / daß nit ihr Feind der Pharao mit ſeinem nachmarchirenden Kriegs-Volck auf ſie kommen / unnd hinterwerts ein ſchlappen anhengen kunte. Oder man gehet einem auf dem Fuß nach / daß man einen ſolchen will einhollen / umb / wann ſelber irrgangen / wider auf den rechten Weeg zu bringen. Ex. v. 14. 19.

So hat es gemacht der getreue Hirt mit dem verlohrnen Schaaf / vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniat. Er iſt dem verlohrnen Thierl ſo lang nachgangen / Luc. 15.

gangen / biß ers gefunden / und zu der Heerde gebracht. Auf beede Geſtalt gehet nach die Braut Chriſti der Bocks-heerd / Mariä denen ſünderen / abit poſt eos, und wie jene Wolcken-ſaul / oder vilmehr der obige Engel in ſolcher geſtalt ſich geſtellt zwiſchen dem Egyptiſch- und Iſraelitiſchen Lager / damit diſes vor jenem ſicher ſtunde / alſo macht es die Mutter Chriſti / ſie ſtellt ſich zwiſchen den ſünder diſen Erbfeind und mörder GOTTes / unnd zwiſchen der göttlichen Rach / damit diſe jenem nit ſchaden ſolle. Materna beata Virgo pietate defendit, & protegit homines adhuc peccatis deditos, in ſe ſperantes, donec eos Filio ſuo reconciliet, ſpricht die heilige Gertraud in ihren Offenbahrungen / die Seelige Jungfrau l. 4. Revel. c. 49. beſchützet und beſchirmet mit einer mütterlichen Frömbigkeit die denen ſünden annoch ergebene menſchen / wanns auf ſie hoffen / ſo lang / biß ſie es mit ihrem Sohn verſöhne der Urſachen / non tantùm ſuccurrit, ſed & occurrit, Epiſt. ad Euſtoch. ſagt der heilige Hieronymus, thut es nit allein zu- und nach / ſondern auch entgegen lauffen denen ſünderen / diſen hölliſchen Böcken / biß ſie ſelbige bringe auf die rechte Weyd nach dem Verlangen ihres Bräutigambs.

Zum letzten will er haben / ſie ſolt ihre Böck weyden neben denen Tabernaceln deren Hirten / paſce hædos tuos juxta tabernacula paſtorum. Unter diſen Hirten verſtehe ich jene Geiſtliche / denen die Seelen-Sorg obliget / dann nichts gemeiner iſt es / als daß man dergleichen Prieſter nenne animarum paſtores, Seelen Hirten / und unter ihren Tabernaceln / verſtehe ich die Beichtſtühl / dann bey diſen Tabernaceln müſſen die Böck ihre Weyd finden / anſonſten erſterbens vor hunger / will ſagen / da müſſen die ſünder ihr Heyl ſuchen und finden / ſonſten

ſonſten ſeynds verlohren. Niſi pœnitentiam habueritis, similiter omnes peribitis / ſagt ſelbſten ihr Richter / werdet ihr nicht Buß thun / ſo werdet ihr alle gleichermaſſen zu grund gehen. Diſes nun weiß gar wohl jene / welche genannt wird ein Sitz der Weißheit / und was thut ſie? Ey nichts beſſer laſt es ihr angelegen ſeyn / als daß nur die ſünder ihre miſſethaten rechtſchaffen bereyen / und vollkommentlich beichten / damits ſolcher geſtalten Gelegenheit habe für ſelbige zu bitten bey dem ſtrengen Richterſtuhl GOttes / ſpricht Golfridus der Vindocinenſiſche Abbt: Confeſſionem & pœnitentiam in hominibus deſiderat peccatorum, ut pro illis occaſionem habeat deprecandi, zu dem Ende mittls deren Gnaden GOttes / deren ſie überſchwänckliche voll iſt / ſuperplena, wie Bernardus ſpricht / und allen Gewalt hat / daß ſie von ſolchen einem jeden was kőñe mittheilen nach eigenen Belieben / mittls diſer Gnaden erleuchtet ſie deren ſünderen Hertz / daß ſie ihren gefährlichen Stand erſehen / die Schwäre und die Menge und die Abſcheuligkeiten ihrer miſſethaten erkennen / bereyen und beichten mögen / der Urſachen dann ſie auch von einem heiligen Bonaventura: Illuminatrix cordium, und von einem heiligen Ildephonſo: Reparatrix perditi orbis, ein Erleuchterin deren Hertzen / unnd ein Erneuerin der verlohrnen Welt betitult wird.

Luc. 13. 3.

in om. feſt. B. V.

in Lytan. ſerm. 1. de aſſ.

Und / weilen ihr (wie Bern. beglaubt) geben iſt aller Gewalt im / und auf Erden. Weilen ſie (wie Rich. à S. Laur. betheuret) von dem Allmächtigen GOtt Allmächtig gemacht worden / ſo thut ſie diſen ihren ungeſchränckten Gewalt / diſe ihr verlyhene Allmacht meiſten theils erweiſen / bloß zum Troſt / und Hülff deren

ſerm. 1. ſuper ſalve Reg. li. de laud Virg.

Sünde-

Sünderen/ krafft diſes ihren Gewalts laſt ſie den Sünder/ der zu ihr ſeine Zuflucht nihmt / ehender nit ſterben / biß er anvor gebeichtet / ſolt ſchon eintweders aus Unglück / oder Verbrechen deß Sünders ſein Kopff / waiß nit wie weit / oder wie lang von dem übrigen Leib abgeſöndert ſeyn. Ja wann der Sünder auch ſolte würcklich geſtorben / und ſein Seel in die andere Welt hinaus gefahren ſeyn / krafft ihrer tragender Allmacht laſt ſie das End-Urtheil deß Richters nit ſprechen über den Sünder/ biß er vorhero durch ein reumüthige Beicht mit dem erzörnten Richter verſöhnet worden. Detinet filium, ne puniat peccatores, iſt die Gezeugnuß deß Bonaven. Maria halt in ihrem Sohn / daß er nit drein ſchlage in die Sünder / ſo gar / daß ſie gleichſamb mit einander zancken / wegen deß Sünders halber nach Anmerckung Richardi à S. Laur. Juſtitia Filij, & miſericordia Matris altercari videntur, nam, cùm juſtitia Filij dicit: ego occidam, & percutiam, miſericordia Matris reſpondet: & ego vivere faciam, & ſanabo, die Gerechtigkeit deß Sohns/ und die Barmhertzigkeit ſeiner Mutter erſchinen / wegen deß Sünders/ mit einander zu zancken / dann wann die Gerechtigkeit deß Sohns ſagt: ich will erwürgen/ unnd drein ſchlagen / ſo antwortet die Barmhertzigkeit der Mutter: und ich will lebendig machen / und hailen / worüber dann / als ein Heil. Anſelmus ſolches freundliches Gezanck zwiſchen dem göttlichen Sohn / und ſeiner Jungfräulichen Mutter zu Gemüth geführt vor groſſer Verwunderung gantz billich auffſchreyen müſſen: ſicut à te deſpectus, & averſus, neceſsè eſt, ut pereat, ita ad te reverſus, & à te reſpectus, impoſſibile eſt, ut pereat: O Frau/ gleichwie es ein Nothwendigkeit iſt / daß jener

Cap. 7. in ſpecul.

l. 2. de laud.

orat. ad B. V.

ner muß zu grund gehen / der ſich von dir abwendet/und deſtwegen von dir verachtet wird / alſo entgegen iſt es unmöglich / daß jener könne zu grund gehen / der ſich zu dir wendet / und du dich ſeiner annihmeſt.

Begehret nit von mir / Allerliebſte / daß ich diſen Schatz mit ſeltſamer Begebenheit exemplificiere / dann darmit mißbrauchte ich nur bißher ohne dem ſchon lang gehabte Gedult / will dahero ein ſolches gar gern überlaſſen anderen vorzutragen / ſondern bedencket nur diſes: wann GOTT uns Sünderen / wie ers einmahl ſeinem Propheten Ezechiel gethan / wann er uns auch die Himmel aufthäte / und hinein ſchauen lieſſe / was vermaynen ſie / wurden wir wohl darinnen erſehen? wir wurden ſehen / daß daroben nur gar zu wahr ſeye / was Hugo der Cardinal herunten bey uns geſchriben: Multi ſunt Sancti in cœlis, interceſſione ejus, qui nunquàm fuiſſent ibi, niſi per eam. Vil / vil Heilige ſeynd in Himmeln / durch dero Vorbitt / welche nimmer dahin kommen wären / wann nit geweſen wäre die Mutter der Gnaden / und aller Barmhertzigkeit. Cap. 1.

Wo wäre ein heiliger Theophilus, der ſo gottloß geweſen / daß er ſich mit Leib / und Seel / und zwar durch ſein eigenes Blut dem Teufel verſchriben? Wo ein H. Maria Ægyptiaca? Die ein ſo Schand-volles Leben geführet / daß ſie nit einmahl mehr würdig geweſen ein geweyhtes Erdreich zu betretten / wie ſie dann / als es einſtens in ein Kirchen gehen wollen / von einem unſichtbaren Gewalt davon abgetriben worden. Wo ein H. Benedicta? die ſo verrucht gelebt / daß ihrethalben nit wenig / hie Zeitlich / und dort Ewig zu grund gangen? Wo ein heilige Thais von Alexandria? die ſo verführe-

 riſch /

riſch / und deſtwegen auch ſo unverſchambt / und vermeſ-ſen geweſen / daß ſie den groſſen Einſidler / und Heil. Paphnutium ſelbſten verführen wollen / wo andere un-zahlbar Heilige mehrer? deren Namen geſchriben ſeynd/ im Buch deß Lebens / uns aber gantz unbekannt. Al-le diſe / non fuiſſent ibi, wären einmahl in Himmel nit/ dann ihre Verbrechen waren zu grob / und zu vil / unnd
Eph. 2. hätten mehr / als tauſend Höllen verdient. Jetzt ſeynds
19. Rom. gleichwohl Burger der Heiligen / jetzt ſeynds gleichwohl
8. 17. Erben GOttes / und Mit-Erben Chriſti. Aber mer-cket : auf kein andere Weiß / niſi per Eam, als durch Mariam / diſe Zuflucht der Sünder hat mitts deren / ihnen diſen groſſen Sünderen / mitgetheilter göttlicher Gnaden / ihre anſonſten verwürzte / verſtockte Hertzen dergeſtalten berühret / erleuchtet / erweichet / daß ſelbige groſſe Früchten der Buß würcken / und darmit aus groſ-ſen ſünderen noch gröſſere Heilige in Himmel haben wer-den können.

Ach hätte nur das groſſe Confeſſion, oder Beicht-Sigill denen alldaſigen Seelſorgeren / und Beicht-Vätte-ren / diſes gegenwärtigen Gnaden-Orth das Maul nit verpetſchieret 2c. Ach dörfften ſie was erzehlen von de-nen Dingen / die man ihnen heimblich in denen Beicht-ſtühlen geoffenbahret / was vermeinet ihr / wurden ſie re-den? ſie wurden ſagen mit Bonaventura, Maria ſeye bey
in ſpec. GOtt eben daß / was einmahl die Ruth bey dem Bootz
Deip. l. 5. zu Bethlehem geweſen / und wie diſe auf des Bootz Acker aufgeklaubt die von denen ſünderen hinterlaſſene Eher / alſo thue auch die Jungfrau auffklauben die auf dem A-cker GOttes / das iſt / in der Chriſtenheit verſtockt ligen-de ſünder / an welchen die geiſtliche Prediger / als Schni-

der

der GOttes ſchon längſten verzweiflet hätten. Ruth in oculis Booz, Maria in oculis Domini hanc gratiam invenit, ut ipſa ſpicas, id eſt, animas à meſſoribus relictas colligere ad veniam poſſit.

Ja unſer eigene Gewiſſen / als in diſen ſtuck recht unparteyiſche gezeugen / wann wir zur Frag ſtelten / die wurden uns antworten eben das / was ſchon längſten ſtatt ſeiner glaubnuß genoſſen / bekennt ein heiliger Prophet Jeremias in ſeinen Klag-Liederen: Miſericordia Domini, quia non ſumus conſumpti, daß wir bißher / unſerer ſünden halber / nit vertilget worden / iſt daran Urſach die Barmhertzigkeit des HErrn / aber kein andere / als welche zuwegen bringt die Mutter der Barmhertzigkeit allen ſünderen / von denen es erſucht und gebetten wird; und muß ja ein ſolche Barmhertzigkeit denen ſünderen erwiſen haben Maria / dann / per eam peccatores Deo reconciliati, veniâ lætificati, gratiâ multiplicati, fide illuminati, ſpe confortati, charitate juſtificati, alijs virtutibus excitati, bonis operibus adornati, & tandem gloriâ beatificati. ſpricht Hugo de S. Vict. durch ſie ſeynd die ſünder mit GOtt verſöhnet / mit Verzeyhung ihrer ſünden erfreuet / mit neuen Gnaden überhäuffet / in Glauben erleuchtet / in der Hoffnung geſtärcket / in der Liebe gerechtfertiget / in anderen Tugenden aufgemunderet / mit guten Wercken geziehret / und endlich mit der Glory des Himmels beſeeliget worden / daß demnach anjetzo klar erhellet / zu was ihre kohl ſchwartze Farb angeſehen ſeye / zu nichts anderes nemblich / als zu unſeren zeitlichen des Leibs / und ewigen Nutzen unſerer armen Seelen.

Thren. 3. 22.

Inſtitut. Monaſtic. ſerm. 47.

Sie die Braut Chriſti iſt ſchwartz / das iſt / demüthig / ſie iſt ſchwartz wie die Tabernackl Cedar / das iſt / die allerdemüthigiſte / darumben Krafft diſer Demuth / neminem à ſe repellit, ſtoßt ſie niemand von ſich / der zu ihr gehet / auch den allergröſten ſünder nit / ſchwartz iſt es worden von der ſonnen / das iſt / theils von ihren eignen Kind / theils von der Hitz ihrer mehr / als Seraphiſchen Liebe / darumben Krafft diſer Liebe / Domina noſtra omnem diligit, omnibus ſuccurrit, pro omnibus intercedit, pro omnibus Advocatam ſe fecit, nec ullum à charitate excludit, macht ein troſtreiche Conſequenz für uns ein öffters renomirter Seraphiſcher Lehrer: Unſer
Bonav. Frau liebt alle / allen laufts zu / für alle bittet es / für
ſer. 14. in alle gibt es ab eine Fürſprecherin / und gar keinen ſchließt
Nat. B. V ſie aus von ihrer Liebe.

Iſt nun aber deme alſo / daß diſe ſchön-ſchwartze Braut Christi habe ein ſo liebreiche Demuth / und ein ſo demüthige Liebe gegen uns alle? Ideò redamare eam pro virili ſtudeamus, quoniam amor, non niſi amore rependitur, ſchreyet uns mit vollen Mund zu ein heiliger
ſerm. de Petrus Dam. Ey dann / ſo laſt uns nach Möglichkeit
Nat. befleiſſen / ſie auch inniglich hinwider zu lieben / dann die Liebe nur mit einer Gegen-Liebe kan vergolten werden / hinwider laſt uns lieben Mariam / aber nicht in Worten / nicht im Maul / ſondern in opere & veritate, im Werck und in der Wahrheit / und zu einiger deſſen Ge-
1. Joan. zeugnuß laſt uns ſo vil uns unſer ſchwachheit / und eige-
3. 18. ne Ungeſchicklichkeit zulaſt / erfüllen helffen das Zihl / und Ende gegenwärtig ſo herzlich-angeſtelter Solemnität. Ich bin der gäntzlichen Perſuaſion, es ſeye deſtwegen angeſtellt worden / daß man den göttlichen Bräutigamb

in

in ſeiner ſchön ſchwartzen Braut loben / ehren und dancken ſolt umb ſovil unzahlbare Gaaben / Gnaden / und Gutthaten / welche diſe hundert Jahr hero die göttliche Geſponß gantz Troſtreich erwiſen / faſt allen daher gekommenen Kirch- und Wahlfarteren / faſt allen mit ſovil Gelübden allhero ſich verlobten Chriſten. Das zeigen mir die ſo herꝛlich als koſtbahre Ornaten / und Kirchengeziehrden / das weiſen mir die ſo tiefſſinnig / als kunſtreich aufgerichte Emblemata, und Sinn-bildern / das probieren mir die bißher mit verwunderlicher Wohlredenheit abgelegte Cantzl-Reden / das bekräfftigen die offentlich von ſo vil hundert und tauſenden daher gekommener Chriſten reumüthig abgelegte Beichten / empfangene heilige Communionen / und andere mit manigfältigen Tugends-Acten vermiſchte Andachten; Und dißfahls ſeynd alle und jede gantz recht daran / Hæc eſt enim voluntas Dei in Chriſto JEſu in omnibus vobis, in omnibus gratias agite, ſpricht der Welt-bekannte Prediger / dañ diß iſt der Willen GOttes in Chriſto JEſu an euch allen / daß ihr in allen Dingen ihme Danck ſaget. 1. Theſſ. 5. 18.

Diſen göttlichen Willen dann laſſet uns jetzt einiger maſſen auch erfüllen / und wann die Römer gelobt die Mutter Coriolani / wann über alles geehret die Juden ihre Eſter / und mit neuen Lob-Sprüchen biß in Himmel erhöbet die Bethulier ihre Judith / umb ein eintzige von diſen Weiberen ihnen erzeigtes Liebſtuck und Wohlthat / was können oder ſollen dann wir thuen umb ſovil hohe / umb ſovil unerhörte / umb ſovil unzahlbare lauter übernatürliche Gaaben / Gnaden und Gutthaten / ſo uns bißher aus lauter Lieb unnd Demuth erwiſen die ſchön

ſchwartze

ſchwartze Braut/ und allerwürdigiſte Mutter Chriſti ? Ey doch meine Chriſten / laſſet uns nicht ſaumbſeeliger ſeyn als die Heyden zu Rom / nicht fäuler / als die Iſraeliter zu Bethulia / nicht undanckbahrer / als die Gefangene Juden zu Suſan, nach deren Beyſpihl laſt uns auch loben anheut Mariam diſe ſchwartze Braut Chriſti / dann diſe ihre Schwärtze / das iſt ihre Demuth hat angeſehen der Allerhöchſte / und gemacht ſelbe zu einer Mutter ſeines Eingebohrnen Sohns. Virginitate placuit, humilitate concepit, ſpricht der heilige Bernardus. Ehren laſt uns die göttliche Braut / dann ihre Mutterſchafft hat kein anderes Abſehen / als das Heyl der ſünder / Ipſa propter peccatores, ſcilicet propter me, meique ſimiles facta eſt Mater Dei, bekennet es ein heiliger Anſelmus, wegen der ſünder / wegen meiner / nemblich und meines gleichen iſt ſie worden ein Mutter GOttes. Danckſagen laſt uns diſer ſchwartzen Braut GOttes / dann ihre Schwärtze macht uns weiß / ihr liebreiche Demuth / ihr demüthige Liebe hat kein anderes Zihl unnd End / als unſeren zeitlichen des Leibs / und ewigen Nutzen der Seelen.

de Excel. V. c. 1.

Derowegen dann / wie nach Offenbahrung Johannis alle Engel / und Heilige im Himmel niderfallen auff ihre Knye vor dem Thron GOTTes / und dem eingefleiſchten Wort dancken für ſeine allergröſte Liebs- und Demuths-Ubungen / welche er denen Menſchen auf Erden erwiſen. Alſo nach ihren Vorſpihl laſſet auch uns auf unſere Knye niderfallen vor diſem göttlichen Gnaden-Thron allda / und mit zuſammen geſchlagenen Händen umb alle dero bißher uns erzeigten ſovil unzahlbah-

Apoc. 7. 12.

rem

ren Liebs- und Demuths-Wercken / wie jene im Himmel ſprechen Benedictio, & claritas, & ſapientia, & gratiarum actio, honor, & virtus, & fortitudo Deo noſtro in ſæcula ſæculorum, Amen.

Benedeyung / und Klarheit / und Weißheit und Danckſagung / Ehr / Krafft / und Stärcke ſey unſerem GOTT / und ſeiner gebenedeyten Mutter diſer ſchön ſchwartzen Braut CHriſti von Ewigkeit / Amen.

Marianiſcher
Weith und breith ſich ergieſſender Gnaden-Brunnen /

Das iſt:

Wohl- und Gutthaten deß Marianiſchen Gnaden-Bilds von Einſidl zu Teiſing / bey erſter Hundert-jähriger Gedächtnuß den 28. Septembris unter der Hoch-Feſttäglichen Octav durch ein Lob-Red eröffnet.

Von dem Wohl-Ehrwürdigen unnd Hochgelehrten Herrn Joanne Martino Fiſcher SS. Theolog. ac SS. Can. Cand. teutſchen Ordens-Prieſtern / und Pfarrern in dem Churfürſtl. Marckt Gänckhoven.

Fons aſcendebat è terra irrigans univerſam ſuperficiem terræ. *Gen.* 2. *v.* 6.

Ein Brunnen gienge auf von der Erden/zu feuchten alle Ebne der Erden.

KEin Sach ergötzet mich mehr / aber auch kein Sach erſchröcket mich mehr / als da ich von Maria eine Rede halt / von Maria predigen ſolle. Alſo hat es anvor ſchon geſagt der hönigflieſſende Vatter Bernardus, und ich widerholle ſeine Wort:

Wort: Non eſt equidem, quod me magis delectat, ſed nec eſt, quod terreat magis, quam de Virgine Maria habere ſermonem, Nichts iſt / ſo mich mehr ergötzet / als wann ich Gelegenheit habe von Maria zureden: Dann es iſt ja eine Sach von unbegreiflicher Freud / reden von einem pur lauteren Geſchöpff / und zwar von ſo hoher Vollkommenheit / daß der groſſe Dionyſius Areopagita vonnöthen gehabt / ſich an den ſtarcken Pfeilen deß Glaubens anzuhalten / umb Mariam nit vor GOtt zu halten. Das iſt ja eine groſſe Freud! Non eſt equidem quod me magis delectat. Aber von diſer Vollkommenheit (ich verſtehe von Maria) nach Würde zu reden / glaubet mir darumb / ſagt Bernardus, ſed nec eſt, quod terreat magis, daß es eine ſchröckbare Sach ſeye. Dann neben deme / daß unmöglich iſt / würdig davon zu reden / weilen man von deme / was unſäglich iſt / je mehr man ſagt / je mehr man erwartet / ſo bleibt noch die Sorg bevor / nit angenehm zu ſeyn / was im̄er der Redner zu ſagen ſich befleiſſet. ſer. 4. de aſſumpt.

Aber eben diſes iſt (A. A.) welches mich anheut bey ſo groſſer Feſtivität / und volckreicher Verſamblung nit wenig bekümmeret. Dann rede ich von Maria / was ich immer kan reden / ſo weiß ich vorhin / daß ich alles zu wenig rede. Vergleiche ich Mariam denen Englen / ſo muß ich ſchon von einem Heil. Bernardo hören / Angelicam tranſiens dignitatem, daß Maria die Engel gar weith übertreffe / vergleiche ich Mariam dem Himmel / ſo ſagt mir gleich ein Heil. Hieronymus, altior cœlo eſt, Maria überſteiget den Himmel / ich dencke hin / ich dencke her / ſo erſchröcket mich der Heil. Anſelmus, da er ſagt / omnem altitudinem excedit, qui poſt Deum po- ſer. 6. de aſſumpt. in 5. de aſſumpt. l. de Excel V. c. 2.

teſt dici, & excogitari, GOTT ausgenommen / ſonſten übertrifft Maria alles. Der heilige Vatter Hieronymus an ſeiner oben ſchon angezogener Stell nihmt mir völlig das Hertz / da er ſpricht. Etiamſi omnium noſtrûm membra verterentur in linquas, eam laudare ſufficeret nemo, wann ſchon alle unſere Glider deß Leibs ſolten in lauter Zungen veränderet werden / ſo wurde doch keiner genugſamb Mariam loben können.

Mein GOtt! was fange ich dann anheut an? wann ich vor Maria in dem Himmel nit genug Lob finde / ſo darff ich mich ja umb ſo vil weniger auf die Erden begeben. Und doch muß ich auf Erden das Lob Mariä ſuchen; groſſe Himmels-Königin / allerſeeligiſte Jungfrau und Mutter GOttes Maria / ich weiß gar wohl / daß du mehr dann GOtt zu ſeyn nicht verlangeſt / ich weiß /
Luc. c. 1. v. 38. daß du bey Ankündung der Mutterſchafft GOttes: Ecce Ancilla Domini, vor ſeine unwürdigiſte Dienerin dich erkennet haſt. Wirſt mir demnach nicht ungnädig aufnehmen / weilen GOtt ſelbſten bey Jeremia ſich nennet Fontem aquæ vivæ, einen Brunnen des lebendigen Waſ-
C. 3. v. 12. ſers / Baruch der Prophet ihne betitult Fontem Sapientiæ, einen Brunnen der Weißheit / wirſt mir demnach nit ungnädig aufnehmen wunderthätige Mutter GOttes / wann ich dich in deinem Gnaden-Bild zu Teiſing bey deiner hundert-jährigen Feſt-Begängnuß / auch einen Brunnen / und zwar einen weit und breit außflieſſenden Gnaden-Brunnen zu betitlen beginne. Dann
Cant. 4. v. 15. alſo zu reden veranlaſſet mich dein göttlicher Bräutigamb ſelbſten / als welcher eben mit dergleichen Ehrn-Titl dich beleget / da er dich nennet / Puteum aquarum viventium, einen Quell-brunnen der lebendigen Wäſſer. Alſo zu reden

den gehen mir an die Hand die H. H. Vätter. Dich alſo zu nennen begehren die / diſe hundert Jahr hindurch vil hunderten erwiſene groſſe Wunder unnd Gutthaten / welche alle Zeugnuß geben / daß du halt ſeyeſt / Fons aſcendebat è terra irrigans univerſam ſuperficiem terræ, jenner Gnaden-brunnen / welcher mit ſeinen Gnaden-Waſſer unſer geſambtes liebes Bäyrland gnädigiſt begoſſen hat. Mein Vorhaben nunmehro wahr zu machen / bitte ich GOTT den heil. Geiſt fußfällig durch die Fürbitt ſeiner allerreinigiſten und allerliebſten Geſponß Mariä umb ſeine nothwendige Gnad / und göttlichen Beyſtand / ſie aber A. A. erſuche ich demüthigiſt aus Liebe Mariä / umb eine kurtze gedult und gedultige Aufmerckſambkeit / ſo fahre ich fort in Nahmen und zu Ehren der allerſeeligiſten und Ubergebenedeytiſten Jungfrauen / und Mutter GOttes Mariä. Gen. 2. v. 6.

Ich liſe in dem Buch Geneſis, daß / nachdeme der allmächtige GOtt ein Erſchaffer aller Dingen / das Paradeyß / oder dem Luſtgarten / für unſere erſte Elteren Adam und Eva zu bereitet / und mit allerhand Raritäten von edliſten Gewächſen / Kräuteren / Bäumen / und was halt das menſchliche Hertz und Aug oder Wünſchen oder verlangen mag / auf das vollkommniſte in allen verſehen / hat er auch darinnen ein gewaltige groſſe Waſſerquell / oder Quell-brunnen erſchaffen / aus welchen das ſpringende / klare / lebendige Waſſer in ſo reichen Uberfluß herauß geſchoſſen / daß ſogar vier Waſſerreiche groſſe Flüß daraus entſtanden / welche nochmahlen alles Gewächs des Paradeyß mit nothwendiger Krafft-Labung / und Erquickung erfriſchet / ſich in Armb / Flüß / groſſe Waſſerſtröm getheilet / und in alle 4. Theil der Welt zum Pa- Proſecutio.

radeyß herauß gefloſſen / damit auf ſolche Weiß alles / was da auf Erden / in den Lüfften und Wäſſeren lebet / und ſchwebet / diſes lebendigen Brunnen-Quells möchten theilhafftig werden. A. A. Vernehmen den göttlichen Text ſelber: Fons aſcendebat è terra irrigans univerſam ſuperficiem terræ, & fluvius egrediebatur de loco voluptatis ad irrigandam Paradyſum, qui inde dividitur in quatuor capita, zu Teutſch: ein Brunn gienge auß von der Erden zu feuchten alle Ebne der Erden / und es gienge auß von der Luſt-ſtatt ein Strom zu wäſſeren das Paradeyß / und theilet ſich daſelbſt in vier Haupt-Wäſſer. Aus welchen ich dann ſchlieſſe / daß wann die göttliche Allmacht ſo fürſichtig geweſen iſt vor den garten unſer erſten Elteren / und ſelben mit ſo unſchätzbaren Brun-Quellen verſehen hat / da ihme doch wohl bekannt ware / daß Adam und Eva ſelbigen nicht lang beſützen / ſonder wegen ihren Ungehorſamb in kurtzen werden darauß verſtoſſen werden. Umb wievil mehr wird der jenige allmächtig und fürſichtige GOtt den überauß ſchönen / mit ſeinen eignen ſchweiß und Blut geſpritzten / und biß zu Ende der Welt ſtehenden geiſtlichen Garten der Chriſt-Catholiſchen Kirchen mit dergleichen nit nur nothwendig ſondern auch überflüßigen Quell- und Spring-brunnen auf das vollkommniſte verſehen haben; aus welchen anheut ſich ſonderbahr zeiget / und in vollen Aufbutz erſcheinen bey Celebration ihrer hundert-jährigen Solemnität allhieſige hochanſehliche gnaden-volle Maria Einſidl-Capellen zu Teiſing. Ein wahrhafftig weit außflieſſender Gnaden-brunnen / irrigans univerſam ſuperficiem, welcher mit ſeinen gnaden-waſſer nicht nur unſer geſambtes liebes Vatterland befeuchtet / qui inde dividitur in quatuor

Gen. 2. v. 6. & 10.

tuor capita, ſondern auch in vier Theil (ich will ſagen) in vier hochanſehliche Biſtumber / als benanntlich in das Hochfürſtl. Ertz-Biſchoffthumb Saltzburg / in das Hochfürſtl. Biſchoffthumb Regenſpurg / in das Hochfürſtl. Biſchoffthumb Freyſing / unnd in das Hochfürſtl. Biſchoffthumb Paſſau außgefloſſen / und mit ſeinen gnadenvollen Außfluß vil hundert an verſchidenen gebrechen / Leibs und der Seelen wunderſambe Krafft-Erquickung / ja die völlige geſundheit gnädigiſt ertheilet hat. Daß ich alſo in Betrachtung deſſen Mariam die Seeligiſte Mutter GOttes in ihrer Gnaden-Bildnuß zu Teiſing nicht unbillich mit jenem Wunder-heylſamben Schwemteich zu Jeruſalem vergleichen kan / von welchen uns das Evangelium bezeuget / in his jacebat multitudo lanquentium cæcorum, claudorum, aridorum, expectantium aquæ motum: daß ein groſſe Menge der Preſthafften / Lahmen / Blinden / und was immer mit Kranckheit behafften menſchen ſich allda auffgehalten / unnd gewartet biß ſich das Waſſer beweget. Dann der Engel / meldet der Text weiters / dann der Engel ſtige herab zu ſeiner Zeit in dem Teich / und beweget das Waſſer / wer nun der erſte / nachdeme das Waſſer beweget ware / in den Teich ſtige / der wurde geſund / anjetzo / ehe ich in meiner Prob weiters fortgehe / frage ich / woher dann der bey Anfang der Welt von GOtt erſchaffene Quell-brunnen ein ſolche Menge Wäſſer genommen / daß er nicht nur allein das Paradeyß genugſamb verſehen / ſondern auch der gantzen Welt Wäſſer überflüßig ertheilet habe? Es muß ohne Zweifel diſer Quell-brunnen einen heimblichen verborgenen Einfluß gehabt haben / ſonſten wäre es ja natürlicher Weiß unmöglich geweſen / ſo reichlich das Waſſer

Joan. 5. v. 3. & 4.

ſer von ſich zu ſchitten. Dann wie der Philoſophus lehrnet ex nihilo nihil fit, aus nichts / wird nichts. Und widerumb / nemo dat, quod non habet, niemand gibt das / was er nicht anvor hat. Ja A. A. ich vermuthe / der von GOtt erſchaffene Quell-brunnen habe einen Eingang oder Einlauff von dem Meer ſelber gehabt / unnd deſſentwegen ſeye er unaufhörlich gefloſſen / und habe ein ſolche Menge Waſſer von ſich gegeben.

Wann deme alſo! O fraget nit lang / warumben ich Mariam anheut einen Quällbrunnen voll der ausflieſſenden Gnaden nenne. Dann wiſſet / das unerſchöpffliche Meer aller Gnaden / und Gaben iſt GOTT ſelbſten. Alſo ſagt es der heilige Apoſtel Jacobus / omne
Cap. 1. datum optimum, & omne domum deſurſum eſt, de-
v. 17. ſcendens à patre luminum, apud quem non eſt transmutatio, nec viciſſitudinis obumbratio, aber gute Gaben / und Gnaden kommen von Oben herab / von dem Vatter der Liechtern / bey deme gar keine Veränderung zu befahren iſt. Ob er ſchon unabläßlich ſeine Gaben / und Gnaden denen Creaturen reichlich / ja überflüßig mittheilet / nihmt er doch darumb nit ab / je mehr er gibt / je mehr er hat. Nun aber! weilen diſes unerſchöpffliche Meer der GOttheit mit der Menſchheit in Chriſto vereiniget / ihr Reſidentz / und Wohnung unter den allerreiniſten Jungfräulichen Hertzen Mariä genohmen / iſt folgſamb / daß Maria ſeyn müſſe jener Quällbrunnen / in welchem aus dem unergründlichen Meer der GOttheit / das Waſſer Göttlicher Gnaden ſo häuffig eingefloſſen / und ſelbes nachmahlens weiters ſich ergoſſen habe. Ja (A. A.) alſo iſt es / die Gnaden-Waſſer von dem unerſchöpfflichen / und unergründlichen Meer GOttes

GOttes ergieſſen ſich hauffig in Mariam / als in einen Gnaden-brunn / von diſem Gnaden-brunnen aber flieſſen alsdann die Gnaden GOttes weiters fort / theilen ſich aus in der gantzen Chriſtenheit / kommen jedwederen reichlich zue / der ſelbige nur gebührender maſſen zu ſchöpffen / zu trüncken / und ihme nutzlich zu machen ſich befleiſſet / alſo ſagt es der göttliche Bräutigamb an oben ſchon angezogner Stell / fons hortorum puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de libano. Du O reiniſte Jungfrau biſt der Brunn meiner Gärten (das iſt meiner Kirchen) du biſt die Quäll der lebendigen Wäſſer / welche mit gantzen Gewalt von dem hohen Berg Libano (das iſt von mir in dich / und von dir in alle Menſchen) herabflieſſen / alſo ſagt es Maria ſelbſten / oder anſtatt Mariä der weiſe Syrach ſprechend / ego quaſi trames aquæ immenſæ de fluvio, & ſicut aquæ ductus exivi de Paradyſo, ich bin wie ein überſchwänglicher Außfluß aus einem Waſſer-Strom / und bin aus dem Paradeyß hergangen / wie ein ausgeführter Waſſer-Lauff: Mithin nennet ſich Maria einen Gnaden-brunnen / bekennet aber beynebens demüthigiſt ihr Gnaden-Waſſer nit aus ſich ſelbſt / ſondern aus dem unergründlichen Meer ihres göttlichen Sohns Chriſti JEſu hergenommen zu haben.

Cant. 4. v. 15.

Cap. 24. v. 41. & 42.

Alſo nemblich recht; dann kaum die unergründliche Brunn-Ader der gütige Sohn GOttes in Maria entſprungen / und alſo Mariam mit Gnaden angefüllet / alſo gleich hat Maria ſolches empfangene Gnaden-Waſſer anderen widerumb mitgetheilet / und gleich einen reichflieſſenden Brunnen ausgegoſſen. Alſo ſtehet mir bey / Richardus à S. Victore, ein Mann in Lob-Verfaſſung

Mariæ

p. 2. in cant. cap. 23. Mariæ höchſt berühmbt / welcher ſagt / Maria lactans Filium accipiebat gratiam, quaſi fons habens fluxum, & refluxum. Maria iſt ein Gnaden-brunnen / mit Gegen- und Ausfluß wohl verſehen / dann von ihr / als einer wahren Mutter JEſu floſſe die Jungfräuliche Milch / von JEſu aber floß die Gnad in Mariam / und von Maria in uns. In te concrevit, fahret Richardus weiters fort. In te concrevit lac divinæ miſericordiæ, & ex te nobis profluit, ipſa priùs repleta es, & ex te nobis deſcendit hæc abundantia. In dir O Maria / hat ſich die Brunn-Ader göttlicher Gnaden ausgegoſſen / unnd nachmahlen in uns gefloſſen / du O Jungfrau biſt vorhero von GOTT mit Gnaden erfüllet worden / welche nachgehends zu uns Menſchen von dir / als einen reichflieſſenden Brunnen kommen ſeynd. Zu meinen Vorhaben leſe ich in dem Buch der Richter / daß zu Zeiten Gedeonis deß groſſen Kriegs-Fürſten auf dem gantzen Erden-Kreyß ein ſo jämmerliche Trückne / und Dürre entſtanden / daß es das Anſehen gewanne / als wolte alles zugleich verſchmachten / und verdorren.

Cap. 6.

Diſem erbärmblichen Ubel dann abzuhelffen / legte Gedeon als ein ſonderbahrer Freund GOttes mit guten Vertrauen zu GOtt ein Fehl ſambt der Woll auf die Erden mit folgender Bedingnuß. Si ros in ſolo vellere fuerit, & in omni terra ſiccitas, ſciam, liberabis Iſrael. Wird der Himmels-Thau allein auf das Fehl fallen / hingegen die Erden unbefeuchtet bleiben / daraus will ich erkennen / daß du O HErr / das betrangte Volck Iſrael erlöſen wirſt / wie geſagt / alſo iſt auch geſchehen. Das ausgeſpahnte Fehl wurde von herabfallenden Thau gantz naß / ohne daß ein Tropffen hiervon der Erden zukommen /

Judic. 6. v. 37.

men / ein Wunderding aber / daß der Himmels-Thau ſo häuffig auf das Fehl gefallen / und doch die Erden ſo gar mit keinen Tröpfflein beregnet hat.

Deſſen höchſtes Geheimbnuß erkläret uns wunderſchön Henricus aus dem Orden deß Heil. Bernardi. Da er ſagt: Vellus eſt Maria, in quam ros divinæ gratiæ cum tanta plenitudine ſe infudit. Das wahre Fehl Gedeonis iſt Maria / in welches ſich der Thau göttlicher Gnaden mit einer ſolchen Menge ergoſſen / daß von deſſen Uberfluß das gantze menſchliche Geſchlecht / welches biß dahin gantz trucken / und ohne Feuchtigkeit der Liebe faſt verwelcket / und abgeſtanden / häuffig erfüllet / und überſchwemmet worden. Darumben recht / unnd billich der ſchon einmahl angerühmte geiſtreiche und hochgelehrte Raymundus Jordanus (ſonſten Idiota genennet) Mariam einen Brunnen der Barmhertzigkeit mit folgenden Worten betitlet. Maria eſt fons miſericordiæ, quia ſicut fons per ſubterraneos meatus ſemper recipit aquam, & refundit, ſic Beatiſſima Virgo fons eſt, & puteus aquarum viventium, quæ à Chriſto ad eam, & ab ea ad nos peccatores fluunt impetu benignitatis. Zu Teutſch. Maria iſt ein Brunn der Barmhertzigkeit / dann gleichwie ein Brunn durch heimblichen Ablauff unter der Erden das Waſſer empfanget / und widerumb ergieſſet / alſo iſt auch Maria ein Schöpff-brunnen der lebendigen Gnaden-Waſſer / welche von Chriſto JEſu zu ihr / und von ihr zu uns arme Sünder mit groſſen Uberfluß der Güte ablauffen. Aus welchem dann mehr als handgreifflich erhellet / daß Maria die ſeeligiſte Jungfrau / und Mutter GOttes ein reichflieſſender Gnadenbrunnen ſeye / von welchem alle Menſchen das Gnaden-

Tract. 12. de peregrin. Dei civitate.

part. 6. Contempl. 14.

Waſſer zu Wohlfart Leibs und der Seelen ſchöpffen kön- nen. Vernehmet zu deſſen mehrerer Bekräfftigung über diſe Sach auch Zachariam den Chriſopolitaniſchen Bi- ſchoff: Fons refrigerans, ſagt er / pijs Conſolationibus omnes tribulationum, & adverſitatum æſtus patientes eſt Maria: ſi tamẽ ex omni corde ipſius imploratur ſub- ſidium, ein Brunn / welcher mit ſonderen Hertzen-troſt alle jene / ſo da von groſſer Hitz der Trübſeelig- und Wi- derwärtigkeiten ſich beſchwert zu ſeyn befinden / erfriſchet und erquicket / iſt Maria: wann ſie anderſt aus gantzen Hertzen umb Hülff angeruffen wird.

ſerm. 2. de Nativ. B. V.

Solches noch beſſer zu beweiſen / verfiege mich noch- mahl in die göttliche Schrifft / unnd benanntlich in das Buch Exodi, in welchem aufgezeichnet ſtehet / wie das Iſraelitiſche Volck in der Arabiſchen Wildnuß / und wil- den Wüſteney ſo unleydentlichen Durſt gelitten / daß von deſſen gar zu groſſen und langen Anhalten das geſambte Volck faſt verſchmachet. Endlich auf viles Bitten Moy- ſis des Heerführers / eduxit aquam de petra, & deduxit tanquam flumina aquas, hat der allgütige GOtt ſüſſes Waſſer aus einen Felſen gleich einem Waſſer-ſtrom / und zwar in ſolcher Menge herauß geführet / daß mehr dann ſechs mahl hundert tauſend Mann / ohne Weib und Kin- der nach ihres Hertzen- Wunſch und Verlangen geträn- cket / erquicket / und durch ſolches Gnaden-Waſſer recht wunderbarlich bey dem Leben ſeynd erhalten worden. Was aber das Wunder / und die Güte GOttes gegen dem Volck noch mehr vergröſſeret / iſt / conſequente eas petra, daß nachmahlen ſelbiger Felſen dem betranckten Volck durch Berg und Thall aller Orthen gefolget / und das wohl-geſchmacke Waſſer gantzer viertzig Jahr / zu ſonde-

Cap. 17.

Pſ. 77. v. 16.

ſonderer Lebens-ſtärcke ertheilet habe. Deſſen ſich aber das Volck gegen Mariam der Schweſter Moyſis meiſtens hierumb zu bedancken gehabt / maſſen der gelehrte Haymon berichtet / tantæ parvitatis ſuit ille lapis, ut Maria ſoror Moyſis portaverit illud in ſinu ſuo per vaſtam ſolitudinem, daß jener Felſen / aus welchen das Waſſer ſo reichlich gefloſſen / von ſolcher Kleinheit geweſen ſeye / daß Maria die Schweſter Moyſis ſelbigen auf ihrer Bruſt durch die gantze Wüſten / wohin auch im̃er das Volck gewanderet / herumb getragen habe. in Cant. cap. 9.

Wohl gereimbt gehet diſe gantze Geſchicht auf mein Vorhaben: dann wir Menſchen ſamentlich befinden uns auf diſer Welt gleichſamb in einer abſcheulichen Wüſte / und Wildnuß / wanderen durch allerhand Creutz / unnd Leyden müſſen mithin wegen tauſendfältigen Trangſallen und Müheſeeligkeiten hefftigen Durſt offtermahlen außſtehen / unnd wurden hierob mit den Iſraeliteren in der Wüſten nit ſelten verſchmacket / wann uns nit die allzugroſſe Güte GOttes zu unſeren Troſt und Erquickung den wahren Felſen Chriſtum JEſum / petra autem Chriſtus, von ihme das Gnaden-waſſer abzuhollen verordnet hätte / aber eben diſen Gnaden-Felſen (Chriſtum JEſum nemblich) traget Maria die unbefleckte Jungfrau auf ihren Mütterlichen Armben / und Lieb vollen Hertzen auf der Wanderſtadt diſes armſeeligen Lebens uns elenden Menſchen immerdar nach / und laſſet uns durch ihre mütterliche Fürbitt das Gnaden-waſſer ihres Sohns JEſu in allen Anligen Leibs und der Seelen reichlich genüſſen. Alſo ſagt es der jenige / der aus diſen Gnaden-brunn ſo gar die Jungfräuliche Milch zu trincken die Gnad genoſſen hat / Bernardus iſt es: Totius boni plenitudinem, 1. cor. 10.

ſerm. in Nativ. B. V. lauten ſeine Wort: Deus poſuit in Maria, ſiquid ſpei in nobis eſt, ſiquid gratiæ, ſiquid ſalutis, ab ea noverimus redundare, GOtt der Allerhöchſte hat die Menge ſeiner himmliſchen Gaaben und alles Gnaden-waſſer in Mariam gleichſamb in einen Brunnen eingeſchloſſen / auf daß / was wir immer von gnaden / von gutthaten / von zeitlich / und ewiger glückſeeligkeit würcklich beſitzen / ins künfftig hoffen / und erlangen / wiſſen ſollen / daß uns ſolches alles durch Mariam zu kommen. Dahero der ſchon part. 3. Contẽp. 3. öffters angerühmte Idiota überauß wohl geſprochen / da er folgenden Außſpruch von Maria gethan / Canalis, per quem fons Divinæ gratiæ ad univerſitatem humani generis redundat, eſt Maria, die allerſeeligiſte Jungfrau / und Mutter GOttes Maria iſt ein Canal / durch welchen die Brun-Quelle göttlicher Gnaden zu dem geſambten menſchlichen geſchlecht überlauffet. Der heilige Joannes Damaſcenus iſt eben diſer Meinung / und ſagt; Orat. de Nativ. B. V. Fons univerſo orbi afferens medicinam eſt Maria: ein Brunn / aus welchem die gantze Welt ſowohl vor dem Leib / als vor die Seel heylſambe Artzney ſchöpffen kan / iſt Maria / der Conſtantinopolitaniſche Käyſer Leo / diß Nahmens der Sechſte / ſpricht auch Mariä das Lob / und ſagt: Fons, è quo indeſinenter Beneficia manant, eſt Maria, ein Brunnen / von welchen die gutthaten unauffhörlich flieſſen / iſt Maria.

Bißhero habe mich eine zimbliche Zeit verweilet ſo wohl in göttlicher Schrifft / als auch bey denen heiligen Vätteren / verfiege mich demnach widerumb / und ziehe alles / was ich bißhero geſprochen nacher Teiſing / ſage demnach unverhollen / und wird es allzeit ſagen / daß wahrhafftig eben die gnaden-volle Mutter GOttes Maria

ria Einſidl in ihrer Gnaden-voller Bildnuß zu Teiſing ſeye Fons patens, ein ſolcher unaufhörlich flieſſender Brunnen unzahlbarer gnaden und gutthaten / welcher nicht nur in der Nachbarſchafft ſich ausgieſſet / ſondern auch in gantzen Land / ja ſo gar auſſer Lands gnaden-voll herumb flieſſet. Deſſen wurden mir genugſambe Zeugnuß geben der Clöſter / der Märckt / der Hoffmärckt / der Dorffſchafften / der Einöden zugeſchweigen / hochanſehliche Stadt unſers geliebten Vatterlands / und zwar benanntlich Landshut / Braunau / Neuen-Oetting / Kehlhamb / Stadt am Hoff / Vilßhoven / Moßburg / Pfaffenhoven / Dinglfing / welche alle bey aufgehengten Opffer-Tafflen mit danckbariſten gemüth bekennen / daß ſie das Gnaden-waſſer von dem Maria-Einſidliſchen gnaden-brunnen zu Teiſing in allherhand Trangſallen Leibs und der Seelen abgehollet / getruncken / unnd wunderſamb hievon ſeynd erquicket / gelabet / unnd geheylet worden. Auſſer Lands erſcheinet auch die Hochfürſtl. Reſidentz-Stadt Saltzburg / Lauffen / Milldorff / rc. und vorweiſen mit höchſter Danckbarkeit der Menge nach / daß allen und jeden das gnaden-waſſer von dem Maria-Einſidliſchen gnaden-brunnen zu Teiſing / welche ſolches gebrauchet (ich ſage) welche ihre Zuflucht zu allhieſigen Gnaden-bild genommen / in unterſchidlichen Anligen zur geſundheit des Leibs und der Seelen überauß wohl / und wunderſamb angeſchlagen habe. O daß ihr anjetzo auf einmahl ſehen / oder nur in den aufgehengten Votiv-Tafflen verſtehen kuntet / wievil / und was groſſe gnaden / Wunder / und gutthaten der allgütige GOtt diſe hundert Jahr hindurch durch ſeine liebwärtiſte Mutter Mariam in allhieſigen gnaden-bild zu Teiſing unſeren noch

allein

allein Catholiſchen Bayr⸗ und benachbarten Saltzburger auch ſo gar Schwaben / und Franckerland gnädigiſt erwiſen habe / ich bin verſicheret / ihr wurdet euch vor Verwunderung kaum mehr faſſen können / und ſo dann voll der Erſtaunung in allhieſiger Mariä Capellen aufruffen /
Cap. 10. was einſtens die Königin Saba (wie wir leſen in den
v. 7. dritten Buch der Königen) an dem Salomoniſchen Hof in Betrachtung deſſen Weißheit / beſter Einrichtung / und vollkommniſten Regierung auffgeruffen hat.

Major eſt ſapientia, & opera tua, quàm rumor, quem audivi, weith gröſſer O wunderthätige Mutter GOttes zu Teiſing ꝛc. weith gröſſer / weith mehrer ſeynd die Gnaden / und Gutthaten bey deinem allhieſigen Gnaden⸗Bild / dann uns anvor bekannt geweſen iſt. Jch bin verſicheret / ihr wurdet bey ſo vilfältiger Hülffleiſtung in allen Nöthen / und Anligen auch euer Zuflucht zu diſem Gnaden⸗Bild nehmen / und ſo wenig als andere ohne Troſt / ohne Hülff / ohne Geneſung / ohne erhaltene mütterliche Barmhertzigkeit davon gehen.

Dann ihr wiſſet ja ſelbſten (A. A.) daß zwey Stuck erforderet werden / das Waſſer von einem materialiſchen und natürlichen Brunnen zu überkommen / das erſte ligt an Brunnen ſelbſten / der Brunnen nemblich muß alſo zugericht ſeyn / daß jedermann ohne Beſchwärnuß darzu kommen / und das Waſſer erſchöpffen könne / was wurde anſonſten der Brunnen mit ſeinem Waſſer nutzen? wann der Zugang zu ſelben verſchloſſen / niemand Waſſer ſchöpffen kunte: das andere ligt an dem Menſchen / der Menſch nemblich muß gern zum Brunnen gehen / und taugliche Geſchier das Waſſer abzuholen mitbringen / dann was wurde ein waſſerreicher mitten auf dem Platz

ſtehender Brunnen helffen / welcher Tag und Nacht lauffet / voll iſt / und übergehet / wann niemand zum Brunnen gehet / und das Waſſer abholet.

Eben diſe zwey Stuck werden auch erforderet zu unſeren Marianiſchen Brunnen. Das erſte iſt / daß Maria diſer überreiche Gnaden-brunnen GOttes mit ihren Gnaden-Wäſſeren nit geſpährig / ſondern freygebig ſeye / allen gern mittheile / welche nur etwas verlangen. Das andere iſt / daß wir uns auch bewerben / und bemühen / das Gnaden-Waſſer von Maria an uns zu bringen / das erſte betreffend / fehlet auf Seithen Mariä gewiß nichts: zumahlen ja ihr Ambt iſt / unnd auch ſie deſſentwegen von GOtt beſtellet / und erwählet worden / daß ſie eine Ausſpenderin ſeiner unerſchöpflichen Gnaden / und Gaben seyn ſolte. Alſo iſt ſie von dem Engel Gabriel gegrüſſet worden / Ave gratiâ plena, ſeye gegrüſſet voll der Gnaden. Luc. 1. Alſo ſagt es auch der heilige Meyländiſche Biſchoff Ambroſius, welcher betrachtend die Wort des Ertzengels Gabriel / in diſe ſchöne Wort ausgebrochen: Verè gratiâ plena, quæ larga gratiarum imbre totam funderet, & perfunderet creaturam, wahrhafftig voll der Gnaden iſt Maria / welche mit ihrem Gnaden-guß begieſſet alle Geſchöpff. Zudeme iſt ja auch Maria unſer Mutter / vor welche ſie ſich ſelbſten ausgibet / da ſie bey dem weiſen Mann ſagt: Ego Mater pulchræ Dilectionis, ich bin ein Mutter der ſchönen Liebe / als ein Mutter weiß ſie ſchon / was uns gebühret / wie ſie uns in aller Nothdurfft verſorgen / in allen Betrangnuſſen Leibs und der Seelen helffen / und beyſtehen könne / wann nur auf unſer Seiten nichts fehlet / wir mit reinem Gewiſſen / andächtigen

serm. 1. in Luca.

Eccl. 24. v. 24.

gen Hertzen hinzu gehen / und das Gnaden-Waſſer abholen / ſo werden wir gantz gewiß erfahren / was andere vil hundert vor uns erfahren haben / fons aſcendebat è terra irrigans univerſam ſuperficiem terræ, Gen. 2. v. 6. Daß Maria allhier zu Teiſing ſeye ein reichflieſſender Heyl-Hülff- und Gnaden-brunnen / in was immer ſchwären Anligen Leibs / und der Seelen.

Was ich aber an diſem Gnaden-brunnen am meiſten zu bewunderen habe / und ohne grobe Undanckbarkeit mit Stillſchweigen nit umbgehen kan / in der Seelen mich erfreuet / auch deſſentwegen vor allen glückſeelig ſchätze / iſt: Weilen zu ſchuldigiſten Lob / Ehr / und Danck allhieſigen Gnaden-Bilds von offentlicher Cantzl anrühmen muß / daß nachdeme diſer Gnaden-brunnen kaum entſprungen. (Ich ſage) nachdeme umb das Jahr 1623. den 28. Monats-Tag Auguſti diſer gegenwärtige Bau von dem Wohl-Edl und geſtrengen Herrn / Herrn Nicaſio Othone Henrico Magensreutter zu- und auf Teiſing / wegen von unſer lieben Frauen Maria Alten Einſidl wunderſamb in Kötzeriſcher Stadt zu Zürch erhaltner augenblicklicher Geſundheit ſeiner allerliebſten Ehegemahlin / der Wohl-Edlen / und geſtrengen Frauen / Frauen Johanna Magensreutterin gebohrne Greiffſee verlobet / und umb das Jahr 1625. den 28. Monats-Tag Auguſti aufgeführet / auch völlig verfertiget / und folgendes Jahr darauf den 20. Septembris durch Solemne Einweyhung zu erwünſchter Vollkommenheit gebracht worden. Gleich das erſte Gnaden-Waſſer in die mir unwürdigiſten anvertraute Pfarr Gänckhoven in vollen Lauff gnädigiſt gefloſſen ſeye. Deſſen verſicheret mich unter anderen jenes preyßwürdige ſchöne Büchlein

(Deci-

(Decimæ, oder Zehend genannt) in welchem wahrhafft enthalten etwelche Gnaden / und Gutthaten / welche von dem Mariä Einſidliſchen Brunnen zu Teiſing (ich verſtehe) von allhieſigen Gnaden-Bild die erſte zehen Jahr gefloſſen / und von dem Wohl-Ehrwürdigen in GOtt Geiſtlichen / und Hochgelehrten / Mariä gantz ergebenen / dermahligen Herrn Beneficiaten Joſepho Weinberger Inſtit. Cler. Sæc. in Com̄. Viv. Prieſtern in ſchönſter Ordnung zuſammen getragen / und zum offentlichen Druck gegeben worden / in welchem zum allerersten aufgezeichnet zuſehen / daß Anno 1626. Maria Georgij Gänckhovers zu Auerſing / und Barbara seiner Haußfrauen eheliche Tochter bey diſem Gnadenbild an ihren überaus ſchmertzhafften Kopffwehe / daran ſie in die drey Jahr lang gelitten / wunderſamb seyn geheilet worden.

Bey der Tochter blibe es nit / auch die Mutter müſte die hülffreiche Hand allhieſigen Gnaden-Bilds erfahren / indeme ſie an beeden Füſſen / und rechten ebenfahls lamen Armb nach abgelegten Gelibd an diſem Gnaden-Orth die Geſundheit gnädigiſt erhalten hat.

Omne trinum perfectum, noch eines aller anderen zu geſchweigen / umb allhieſiges Gnaden-Orth deſto anſehlicher zu machen / Anno 1635. Abraham Georgij Stöltzenbergers / dazumahlen Meßners zu Heil. Stadt Zehen-jähriges Sohnlein wurde durch ein am hieſiges Gnaden-bild nur angeriehrtes Facilet wunderſamb an ſeinem vier Jahr langen Leibſchaden curriert.

O was groſſe Gutthaten! O was groſſe Gnaden seynd diſe! da iſt ja wahrhafftig erfüllet worden / was David geſprochen: Inebriabuntur ab ubertate Domus Pſ. 35. v. 9.

tuæ, & torrente voluptatis potabis eos, ſie werden erfüllet werden von dem Uberfluß deines Hauß / und du wirſt ſie träncken von dem Bach deines Wolluſts. Ich will ſagen / alle alle / welche in was immer Zuſtänden / ihre Zuflucht zu dem wunderthätigen Mutter GOttes Bild nacher Teiſing genohmen / diſe ſeynd von dero Gnaden-waſſer erſättlich geträncket / ja überflüßig erfüllet worden.

O Gänckhoven / O glückſeeliges Gänckhoven! wie haſt du es umb Mariam diſer gutthätigen Mutter von Teiſing verdienet? daß ſie dich vor anderen mit ſo gnädigen Augen anſihet / ihr Gnaden-waſſer ſo reichlich dir zukommen laſſet. Du biſt nit allein der erſte geweſen (wie mich das oben ſchon belobte Büchlein / Decimæ, genugſamb verſicheret) der du die erſte Gnad von allhieſiger Gnaden-bildnuß erhalten haſt / ſondern biſt auch der andere in dem anderen Büchlein / nemblich in dem von ſchon gerühmbten Herrn Beneficiaten ſeinen ebenfalls ruhmwürdigiſten verfaſten Manipulo Beneficiorum, geweſen / welcher die andern Gnaden erhalten hat.

Alldorten liſe ich / daß Georg Hoffbauer Burger zu Gänckhoven / umb das Jahr 1638. ſchwärlich erkrancket / und neben diſer ſeiner Kranckheit auch groſſen Schmertzen an einen ſ. v. Fuß erlitten / verlobet ſich demnach mit einer Tafel nacher Teiſing / worauf er in beeden die Geſundheit / und Beſſerung erlanget hat.

Ich hätte zwar den hundert nach zu erzehlen: allein die Zeit biethet mir ab / und das bißhero von meiner ſchwachen Zung angerühmbte gezeuget genugſamb / Gen. 2. v. 6. ja überflüßig / fons aſcendebat è terra, irrigans univerſam ſuperficiem terræ, daß Maria in ihrem Gnaden-

bild

bild zu Teiſing ſeye ein weith und breith ausflieſſender Gnaden-brunnen. Verzeyhe mir demnach Gnaden-volle Bildnuß zu Teiſing / verzeyhe mir / daß ich ſo wohl in Genere als in Specie, ins gemein / und inſonderheit mit Stillſchweigen umbgehe aller andern gnaden / und gutthaten / welche von diſem deinem Gnaden-brunn diſe hundert Jahr hindurch gefloſſen. Dann weilen ich der unwürdigiſte mindiſte Diener mit meinen andächtigen Pfarr-Kindern unſer ſchuldigiſte Devotion, und Veneration gegen dir O Gnaden-volle Mutter zu bezeigen / mich mit dem Creutz zu diſem deinem Gnaden-brunnen verfüget / hab ich vor genug / ja überflüßig zu ſeyn erachtet / nur von ein / oder andern gnad / und gutthat / übrigen allen zu geſchweigen / meine wenige Erinnerung zu thun / welche meine mindiſte Pfarr von dir / O allerſeeligiſte Jungfrau Maria / bey diſem deinem Gnaden-bild allhier zu Teiſing gnädigiſt erhalten hat. Umb welche alle dann wir dir O wunderthätige Mutter GOttes fußfälligen Danck erſtatten / mit aufrichtiger Verſicherung / daß diſe deine empfangne gnaden in unſerē obligiertiſten und danckbariſten Hertzen ewig eingeſchriben verbleiben / auch künfftighin ein mächtiger Antrib ſeyn ſollen / in allen vorfallenden Beſchwärnuſſen / Trangſalen / Nöthen / und Anligen Leibs und der Seelen unſer Zuflucht bey dir zu nehmen / unſer Vertrauen auf dich zu ſetzen / Hülff bey dir zu ſuchen. Zu Bezeugung dann unſer unwürdigiſten Dienerſchafft / O mächtige Himmels-Königin! und wunderthätige Mutter GOttes Maria! wir dir anheut ſchencken / und aufopffern ſo vil tauſend Andachten / und Tugends-Ubungen / ſo vil reumüthige Beichten / in Glaub / Liebe / und

Hoffnung veſt gegründete heilige Communionen ſambt den heiligen vollkommnen Ablaß / ferners aber uns kräfftiglich vornehmen / als deine Diener zu leben / unnd auch als deine Diener zu ſterben.

Beynebens aber demüthigiſt / und fußfällig bitten / du wolleſt als ein liebreiche Mutter der Barmhertzigkeit von diſem deinem allhieſigen Gnaden - brunnen / und Wunder - vollen Gnaden - bildnuß noch ferners zur Leibs / und der Seelen Nothwendig - und Nutzbarkeit dein Gnaden - waſſer zu uns abflieſſen laſſen. Dann wir gantz wohl wiſſen / daß du der Brunnen ſeyeſt / aus welchem wir ſchöpffen / und hernehmen können alle Glückſeeligkeit diſes gegenwärtigen / wie auch zukünfftigen Lebens / alſo
Pſ. 35. v. 9. ſagt es David: *Apud te eſt fons vitæ*, bey dir O Maria! iſt der Brunn des Lebens. Laſſe demnach O Gnaden - volle Mutter / laſſe flieſſen dein Gnaden - Waſſer über die gantze Chriſtenheit / ſonderlich aber über das geſambte Durchleuchtigiſte Chur - Hauß Bayrn / laſſe flieſſen O Gnaden - volle Mutter / dein Gnaden - waſſer über unſer dir ſonders verpflichte / und völlig ergebene liebes Vatterland. Laſſe flieſſen O gnaden - volle Mutter dein gnaden - waſſer über den Hochwürdigen Hoch - Edlen Herrn / Herrn Gregorium als ruhmwürdigiſten Herrn Prälaten deß Uhr - alten berühmbten Stiffts / und Cloſters zu St. Veith / deinen brinn - eyfrigen Seel - Sorgeren / und Pfarr - Herren / wie auch über den geſambten Welt - groſſen Heil. Benedictiner - Ordens / laſſe flieſſen O gnaden - volle Mutter dein gnaden - waſſer über die Uhr - alte Hochadeliche Hoch - Freyherrliche gnädige beede Herrſchafften von Pelckhoven / und Löſch / welche gleich jenen zweyen GOtts - förchtigen Hoch - Adelichen

Römi-

Römiſchen Ehe-Leuthen von denen das Brevier auf den 5.ten Auguſti bezeuget / daß ſie bey groſſen Mittlen / aber ohne Erben Maria alles vermachet / Mariam vor einen Universal-Erben eingeſetzet haben; auch zu Lob / Ehr / Flor / und Aufnahm deiner allhieſigen Gnaden-Bildnuß nit wenig contribuieren. Laſſe flieſſen O gnaden-volle Mutter dein gnaden-waſſer auch über meinen dir völlig gewidmeten Heil. Ritterlichen Orden. Erhalte ſie alle in glückſeeligiſter langwüriger Regierung / beſtändiger Geſundheit / und bey langen Leben. Laſſe endlich flieſſen O gnaden-volle Mutter dein gnaden-waſſer über uns alle / wende von uns ab alle Theurung / Kriegs-Rüſtung / Kranckheiten / und andere betriebte Zeiten / ſonderlich aber / O gnaden-volle Mutter laſſe flieſſen dein gnaden-waſſer in jener betriebten Stund / an welcher hanget die ewige glück- und Unglückſeeligkeit / in jener Stund / da die Stiern ſchwitzet / das Angeſicht erbleichet / der Leib erkaltet / die Händ und Füß erſtarren / die Augen brechen / die Zung erſtummet / das gewiſſen ſich förchtet / da da laſſe flieſſen dein gnaden-waſſer / erzeige dich alsdann zu ſeyn / O clemens, O pia, O dulcis Virgo Maria, ein gnädige / ein barmhertzige / ein liebreiche Mutter / das bitten wir O Maria du Brunn deß Lebens! Amen.

Achte und Letzte Marianiſche
Lob-und Schluß-Predig /

Einer

Acht-tägigen Solemnität / und Jubel-Feſt / wegen Erſten verfloſſenen Sæculum, oder hundert-jährigen Weltgang des Marianiſchen Kirchen-Gebäu / unter dem Titul einer Schirmender Marienburg.

Oder: Maria Einſidl / bey der Heil. Dreyfaltigkeit zu Teiſing / am 29. Septembris.

Gehalten von dem Wohl-Ehrwürdigen und Hochgelehrten P. Mariano Kopp, Ord. S. P. Bened ad S. Vitũ Cis Rotham Profeſſo, & p. t. Cooperatore in Vilßbiburg.

Venite, faciamus nobis Civitatem. *Gen.* 11.

Kommet / laſſet uns eine Stadt bauen / die uns diene zu einer Wohnung / uñ dem Menſchen für eine Freyung / ſagte GOTT der Allmächtige / Gen. an dem 11. Cap.

So ſeynd nun allbereit (GOTT ſeys gedanckt) hundert Jahr verfloſſen / hochwerthiſte / hochanſehliche Zuhörer ! daß ihme GOtt in der hoch-heiligen Dreyfaltigkeit zu allgemeinen Troſt / Schutz und Nutz aller betrangten Menſchen allhier in dem beglückten Teiſing einen

nen Tempel / heilige Capellen / und Kirchlein aufzubauen gegenwärtige Marianiſche Gnaden-Bildnuß unter dem Troſtreichen Titul: Maria Einſidl bey der heiligen Dreyfaltigkeit darein zu verleyhen gnädigiſt belieben laſſen! Allwo zu ewigen Zeiten in Sæcula Sæculorum, Maria als eine Königin Himmels und der Erden in diſer Wunderthätigen Gnaden-Bildnuß / allen und jeden ihre mütterliche Schooß der Barmhertzigkeit ſolle eröffnen; wie dañ gar ſchön zu unſern Troſt ſagt Hieronymus de S. Victore: Maria omnibus operit miſericordiæ ſinum, ut de plenitudine ejus accipiant univerſi, auf daß von der Völle ihrer gnaden / jeder das empfangen / was er vonnöthen; Die Engel nemblich eine Freud / die Gerechte die gnad / die ſünder die Verzeyhung / die Krancke die Hilff / die Betrübte ein Troſt / die flüchtige ihr Sicherheit / und endlicheu alle Auſſerwählte die ewige Freud und Seeligkeit finden ſollen / wie ſie es dann auch diſes Erſte Sæculum hindurch häuffig zu jeden Zeiten ſchon gefunden haben; indeme ſie mit ihren mütterlichen Gnaden-Augen alle und jede / wie Chriſtus einen Zachäum angeſtrahlet / ihre Ohren aufmerckſamb die Noth der Armen zu vernehmen eröffnet / mit ihren Händen mütterliche Hülff zu leiſten ſie umbfangen / und ihren groſſen Schutz-mantl jedermänniglich beyzuſpringen tröſtlich außgebreitet hat. Darumben dann ein recht gebenedeytes Gnaden-Orth / welches benambſet ein heiliger Ephrem. Peccatorum Hoſpitium, eine Herberg der Sünder / commune Propitiatorium, ein allen gemeinen Gnaden-Thron / & refugium ad quod refugere poſſunt omnes peccatores, und endlichen ein ſichere Zuflucht / zu der alle arme / betrangte / ja die zu den ewigen Todt auch verurtheilte Menſchen

kom-

kommen / Hülff ſuchen / Gnad und Fürbitt finden werden. Höchſtens Löbl. dann / und beſtens iſt meines Erachtens geſchehen / daß nach ſo glücklich verfloſſenen Erſten Sæculo, oder hundert-jährigen Zeit-Lauff eine achttägige mit vollkommenen Ablaßen gnadenreichiſte Solemnität / wo ſich alles in das Lob und Danck Mariä ergieſſet / von daſigen geiſt- und weltlichen gnädigen Schutz-Herren ſeye verordnet worden / worbey alles ſo erneuret / und pompos erſcheinet: Ja nicht minder vor unſeren Augen gehalten werden all die jenige Wunder / Gnaden und Gutthaten / welche von der Zeit an der Introduction diſer Jungfräulichen Gnaden-Mutter Mariä Einſidl zu Teiſing / und ſolemner Einweyhung diſes von der Hoch-heiligen Dreyfaltigkeit erbauten Gnaden-Orths denckwürdig / ja wunderbarlich ſeynd vorbey geloffen.

Aber wie geſchicht mir anheut Hochanſehliche Hochwerthiſte Zuhörer / wie ſag ich / geſchicht mir anheut der ich als ein unwürdiger Expoſitus zu Vilsbyburg mit einer Löblichen Pfarr-Menge daſelbſten anjetzo erſchinen? Diſe zwar mit einem Seraphiſchen Eyffer / inbrünſtigen Gebett / und brinnender Andacht / Ich aber durch eine zeitliche Cantzel-Red diſer ſo Solemner Octav das Ende oder den Schluß zumachen? Wahrhafftig nit anderſt / als einsmahls jenem Engel / von welchem Philo der uralte Scribent folgends erzehlet: Als der groſſe GOTT durch ſeine unendliche Allmacht die Welt / Himmel / und Erden ſambt allen Geſchöpffen aus dem leeren Nichts erſchaffen mit aller Vollkommenheit / beruffte er nach Ausſag Philonis einen ſeiner heiligen Englen mit der Anfrag: Quid adhuc deſit? was er vermeyne / oder in der

gantzen

gantzen Welt ſehen / und finden könne / das noch ſolle / oder könne zu dero Vollkommenheit hinzu geſetzt werden? da gabe der Engel mit tieffiſter Reverentz / und Demuth diſe Antwort: Magne DEus! linquam deeſſe video, quæ te Authorem univerſi hujus digne deprædicet, groſſer GOtt! Ich ſihe / und erkenne / daß bey aller diſer voll-kommniſter Schönheit der gantzen Welt annoch etwas / und zwar eine groſſe Sach / ermangle. Was da? Linquam deeſſe video, eine Zungen nemblichen gehet annoch ab / die fähig seyn möchte dich Allmächtigen Schöpffer / und allerkunſtreichiſten Meiſter würdig zu loben / und ſchuldigiſten Danck zu erſtatten / eben jene Frag A. A. geduncket mich / als höre ich Mariam diſe übergebenedey-te Himmels-Königin aus ihrer wunderthätiger Gna-den-Bildnuß ſelbe anheut auch an uns zu ſtellen / und zu ſagen / quid adhuc deſit? was nemblichen / da ſie ſchon in die hundert Jahr ihre Mütterliche Gnaden / Hülff / und Wohlthaten ſo reichlich allhier in ihrem ſo lieben Teiſing ausgeſpendet / unter diſen Symbolo: Nullus ab hac domo vacuus recedit: Keiner gehet von di-ſem Hauß / mit gantz leerer Hand hinaus; ermangle / oder annoch abgehe / daß ſie nit überflüßig gethan habe / und diſen Orth berühmbter machen könnte? Was wer-den wir nun wohl Marianiſche Zuhörer auf diſe himmli-ſche Stimm antworten und ſagen? Wahrhafftig nichts anders / als eben jene Wort des Engels mit demüthigi-ſten Gemüth / und danckbariſten Hertzen ſprechende: Linquam deeſſe video, quæ te Dominam, & Patronam noſtram dignè deprædicet, barmhertzigiſte / Jung-fräuliche Mutter GOTTes! wir ſehen / und erkennen nichts / ſo an Vollkommenheit allhier ermangle / als pur

allein eine eintzige Zungen ſehen wir / daß ermangle / und annoch abgehe / welche dich nemblichen als unſere barmhertzige Gnaden-Mutter / und in dir die Hochheiligſte Dreyfaltigkeit als aller Gnaden Urſprung zu loben / und für alle hundert Jahr hindurch ſo reichlich empfangene gnaden und gutthaten Schuld-würdigiſten Danck zu erſtatten fähig genug ſeyn könte.

Nun aber was hat man ſchon allbereit Hochlöblich / und thut annoch anheunt als das letztemahl in der Octav? was ſag ich hat man ſchon bereits angeſtellet / diſen Fähler / diſen Abgang der Zungen zu erſetzen? Sehet: Man erbiethete mit gebühriſter Reverentz anfänglich einen Hochwürdigen / Infulirten / gnädigen Herrn Abbten zu St. Veith / als würdigiſten gnädigen Pfarrherrn daſiges beglücktes Teiſing hieher zu kommen / ſeine hochwürdige Zungen herzugeben / Mariam / und in Maria die unzertheilte Dreyfaltigkeit zu loben / diſem hundert-jährigen Jubel-Feſt mit einer vorher gehender ſolemner Veſper / Fruh morgens darauf erfolgten heiligen Danck- und Hoch-Ambt unter einer umgemein herrlicher Muſic den Anfang zu machen / unnd die gantze Octav hindurch mit lauter vornehmen / hochwürdigen Lob-Zungen fortzuſetzen. Man ladet ferners ein den Defect einer würdigen Zungen zu erſetzen verſchidene Pfarrmengen ſambt ihren Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Pfarrherrn / und Seelſorgern: Man beruffet die vornehmſte geiſtliche Oratores, und allereyfrigiſte Zungen / die mein heiliger Ertz-Vatter Benedictus, Dominicus, Franciſcus, und venerabilis Clerus verordneten / die Cantzl zu beſteigen / umb nach aller Möglichkeit das häufige zu-

lauffende

lauffende Volck zu ermahnen / und anzufriſchen / daß nur alle ſamentlich mit Hertz und Mund / unter tauſendfältiger Dancksagung Mariam loben / ehren / und preyſen möchten. O groſſe Sorg / O heiliger Eyfer / ja ſo gar ſehet! diſen Abgang der Zungen zu erſetzen / iſt alles erneuret / das Bett-Orth / und Altar verdoplet / die Bildnuſſen mit neuen Glantz geziehret / der Lufft mit dem geſchütz erfüllet / die Eingang mit herrlichen Porten beſtellet / die Mauren und wändten mit Sinn-reichen Conceptẽn, Emblematibus, unnd Symbolis beklaydet rc. als ſolten nemblichen diſe auch gleichſamb als ſtumloſe Zungen diſe Octav hindurch reden / lapides loquentur, und Mariä ſchuldigiſten Danck erſtatten helffen. Guth dañ anjetzo für mich / Marianiſche Lob-Zungen / und beſteige ich anheut deſto getröſter die Cantzl / dieweilen nemblichen an ſtatt meiner diſe ſolemne Octav hindurch ſchon allbereit genugſamb werden geredet / unnd ſchuldigiſtes Lob / Ehr / und Danck Mariä ſowohl lebhaffte als Redloſe Zungen abgeſtattet haben / welches zu thun ich mich anſonſten niemahls wurde underſtanden haben / aus Forcht nicht ſovil zierliche Wort zu finden / als ich zu reden wurde ſchuldig ſeyn / und ſovil reden zu können / als vil Lob unnd denckwürdiges in diſem hundert-jährigen Welt- und Zeitlauffen allhier geſchehen wäre / darumben dann werd ich mich anheunt auch nur aufhalten bey jenen herrlichen Marianiſchen Schutz und Schirm-Bau / ſo von Ewigkeit her GOtt die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit Gen. 11. auffzubauen beſchloſſen / unnd vollends vor hundert Jahren allhier zu Teiſing in das Werck geſetzt hat. Sie bereithen ſich dann hochwehrtiſte / hochanſehliche Zuhörer zu einer gedultigen Aufmerckſambkeit / da

ich diſe acht-tägige hoch-feyerliche Solemnität beſchlieſſen werde zu gröſſerer Ehr und Danck GOTTes/ und Mariä.

Venite faciamus nobis Civitatem, kommet / laſſet uns eine Stadt bauen. Was aber vermeynen ſie wohl liebwehrtiſte Zuhörer / daß diſes für eine Stadt / ſo ihme die Hoch-heilige Dreyfaltigkeit ſelbſt zu einer beliebiger Wohnung einweyhen / unnd dem menſchen zu einer ſicherer Freyung beſtimmen wollen? ein Seraphiſcher Kirchen-Lehrer Bonaventura verſtehet unter diſer Stadt keine andere / als Templum Trinitatis, eine Kirchen / die zu der heiligen Dreyfaltigkeit heiſſet: Ein Engliſcher Lehrer Thomas von Aquin: Templum opere totius Trinitatis conſecratum, einen von der geſambten allerheiligiſten Dreyfaltigkeit eingeweyhten Tempel / ein ſeeliger Albertus Mag. Templum totius Trinitatis per humilitatem fundatum, per ſpem erectum, per charitatem decoratum, einen Tempel aller dreyen Perſohnen in der heiligiſten Dreyfaltigkeit / der vor ſein Fundament die Demuth / vor ſein Hauptmauer die Hoffnung / und vor ſein Außziehrung die Liebe hat. So heiſſet endlichen mit andern mehr eine heilige Catharina von Senis diſen göttlichen Stadt-Bau: Templum Dei vivi, à Patre fundatum, à Filio inhabitatum, & à Spiritu ſancto conſecratum, einen Tempel des lebendigen GOTTes / welchen GOtt der Vatter aufferbauet / GOTT der Sohn bewohnt / unnd GOtt der heilige Geiſt eingeweyhet hat. Ach Marianiſche Zuhörer! fragen ſie demnach anjetzo nit mehr / und tragen ferners keinen Zweiffel / was nemblichen diſe für eine göttliche Stadt ſeyn müſſe? Es iſt in

der Wahrheit kein andere / als Maria die Jungfräuliche Mutter GOttes ſelbſten / als welche / wie ſie der Königliche Prophet Pſal. 143. nennet circum ornata eſt ut ſimilitudo templi, rings herumb wie ein ſchöner Tempel geziehret iſt / ſo als das kunſtreichiſte Kirchen-gebäu die Wunder-Hand GOttes ſelbſten geführet / als eine von Ewigkeit her auſſerwählte / unnd allein würdige Mutter des HErrn hineingeſetzt / und als eine mit allen gaaben und gnaden geſchmuckte Brauth des heiligen Geiſts zuverehren befohlen hat / wie ſelbe dann diſer Urſach halber gar wohl nennet / und betitlet ein heiliger Proclus l. 2. de laud. Virg. Civitas munita es à Spiritu ſancto omni gratia, & virtute, eine von dem heiligen Geiſt mit allen gaaben und gnaden beveſtigte Stadt / Schutz / unnd Schirm-Bau biſt du O Maria. Trutz dann / komme einer / der mit Wahrheit ſagen kan / er habe in diſer Marianiſchen Stadt ſeine Zuflucht geſuchet / und keine Sicherheit in ſelber gefunden ? Iſt nit wohl möglich / daß dem ein Leyd geſchehe / der da ſeinen Unterſchlaipff nihmet. Inventa enim Maria (ſagt ein heiliger Rich. à S. Laur.) invenitur omne bonum, dann wer Mariam findet / findet alles gutes. Wo aber findet man am ſiegliſchiſten Mariam, als eine mächtigiſte Schutz - unnd Schirm - Frau der Beängſtigten / als eine freye Außſpenderin der Gnaden / Zuflucht der Sünder / Mutter der Barmhertzigkeit ? als eben dahier in diſem beglückten Teiſing / wo ihme die Hoch-heilige Dreyfaltigkeit mit Maria als eine Tochter GOtt des Vatters / eine Mutter GOtt des Sohns / unnd einer Geſponß GOtt des heiligen Geiſts nicht allein allbereit ſchon in die hundert Jahr zu wohnen / Elegi locum iſtum in domum, 2. Paralip.

ralip. 7. ſondern auch in ſelben zur Zeit der gefahr als in einem aſylo, oder allgemeinen Zufluchts-Orth und Freyungs-Stadt gegen den bußfertigen Sünder ſeinen gnaden-Scepter außzuſtrecken / die Schooß ſeiner Barmhertzigkeit zu eröffnen / und den Schild ſeines Schutzes jederzeit gedeylichſt vorzuhalten / abſonderlich belieben laſſen. Darumben Cupientes invenire gratiam: uns fraget ein heiliger Richardus, wollet ihr eine gnad finden in euren Anligenheiten ? Quæramus Inventricem gratiæ Mariam, diſes ſuchet bey der / die alle gnaden bey GOtt gefunden / nemblichen bey Maria.

Wo man der Aſylorum, oder allgemeiner Zufluchts-Orthen Arth und eigenthumbliche Beſchaffenheiten zu wiſſen verlanget / ſo wird man in Erkanntnuß kommen / daß diſe lauter ſolche haltbare Orth / veſte Burgen / und wahrhaffte Schlöſſer ſeyn / welche eintweders von Natur / und in ſich ſelbſten / oder aber durch die Kunſt / und Arbeith ſo veſt gemacht / daß ſelbe von dem Feind weder mit Injurien, noch Stürmen / oder durch einiges Stratagema ſo leichtlich nit möge überquältiget werden. Ferners müſſen ſelbe weder am Waſſer / noch Proviant / und Lebens-Mittlen einigen Abgang haben / und mit verſchidenen Kriegs-Munition, Wehr und Waffen beſtens beſtellet / vor allen aber mit einer auserleſner zahlreicher Guarniſon, und in allen Kriegs-Weeſen beſt-erfahrnen Commendanten wohl-verſehen ſeyn ꝛc. Wo aber hochwerthiſte Zuhörer / wo findet man wohl eine dergleichen mit aller Zugehör ſo verſehene Veſtung / ſtarcke Freyungs-Burgg / allgemeines Schürmungs-Orth? ach! fragen ſie nit lang meine liebwerthiſte Zuhörer /

hörer / da da in diſer GOtt und Mariä der Jungfräulichen Gnaden-Mutter zu Ehren eingeweyhter heiliger Capellen finden ſie alles in einem Compendio, und kurtzen Begriff auf das vollkommniſte beyſamben: Seithemahlen diſe erſtlich veſt und ſtarck erbauet. Indeme ſie ſchon allbereits in die 100. Jahr lang unbewegt ſtehet / und zweiffels ohne biß zu dem Ende der Welt annoch ſtehen wird. Anderer herrlichen Gebäu / Kirchen / und GOttshäuſer ſeynd / deren vil diſes verfloſſene Sæculum hindurch eintweders von der verzehrender Zeit / oder zur Kriegs-Zeiten von denen Soldaten / oder der Kötzern gewaltigen Händen zerfallen / entweichet / oder gar in die Aſchen gelegt worden: aber weder Menſchen / noch Teuflen haben zumahlen etwas wider diſe ſo veſte Burg Mariä Teiſing ausrichten können / ſondern es heiſſet da: ſemper eodem: wie zuvor / noch im Flor. So ſpihret man auch keinen Mangel an Waſſer / ſondern Waſſer allenthalben genug: heiſſes Waſſer der Buß-Zäheren / ſo da ohne Unterlaß auß denen Augen der bußfertigen Kirchfährter flieſſen ohne Zahl: geweichtes Waſſer / wormit die Glaubige ſich beſprengen / in der Menge / kieles Waſſer der Göttlichen Gnaden / welches ohne Unterlaß unſeren in der Liebe GOttes / und Mariä erhitzten und durſtigen Seelen reichlich flieſſet / und vil tauſend von ſelbem erfriſchet / widerumben fort lauffen / gantz unverdroſſen auf den Weeg deß guten / in einen Uberfluß / das bleibt halt darbey: Nullus ab hac domo vacuus recedit, keiner komt aus diſem Hauß / mit gantz leeren Geſchier heraus. So hat auch diſe himmliſche Marianiſche Gnaden-Burg allzeit ein groſſes Werck an geiſtlichen Proviant / und Brod der Englen

in

in dem hochheiligen Altars - Sacrament: Sie iſt ferners verſehen mit verſchidener geiſtlicher Kriegs-Munition Wehr und Waffen / ſo viler ſchönen Reliquien / und Heiligthumber / ſo vilfältiger himmliſchen gaben / und gnaden / krafft deren alle dahin flüchtige Sünder / und Kinder Mariä geſtärcket ihren Feinden den Trutz biethen / und mit David Pſalm. 26. ſagen können. Si conſiſtunt adversùm me caſtra, non timebit cor meum, wann auch ſchon gantze Kriegs-Heer wider uns ſolten aufſtehen / wolten wir uns doch nit förchten / dann: Maria ſtürtzt zu grund die Feind / und ſchützt die / ſo ihr günſtig ſeynd / ja was ſoll ich erſt melden von der zahlreichen Guarniſon, und Beſatzung der tapfferiſten Soldaten / und auserleſner Mannſchafft? Von welcher Antonius der Florentiniſche Ertz-Biſchoff ſpricht: Millia millium Angelorum, qui Domino miniſtrabant, cum Domino advenerunt, tauſend / und abermahl tauſend der Heil. Englen (welche der Heilige Gen. 32. die Heer-Lager GOttes nennet / caſtra Dei ſunt hæc) ſeynd mit Chriſto in diſe Marianiſche Burg ankommen / zur Verſicherung der hineinfliehenden Sünder / und Sünderin / und klecken diſe nit / ſo ſtehen nochmahlen tauſend mahl tauſend andere ihnen zu ſuccurieren ſtündlich in Bereitſchafft / ſagt ein heiliger Anſelmus, ſtipatus mille millibus, immo innumerabilibus Angelorum agminibus DEus ipſe huic pijſſimæ Matri accurrit. Bekleidet von tauſend mahl tauſend / ja unzahlbaren ſeiner himmliſchen Soldaten kommet GOtt ſelbſten diſer ſeiner werthiſten Mutter entgegen / wann ſie zu Schützung ihrer Ehre / oder des flüchtigen Sünders Heyl einen Succurs wider die Fürſten der Finſter-

nuß

nuß / und ſeiner hölliſchen geiſtern bedarff. Anjetzo gehet unſerer mit allerhand gaaben und gnaden beveſtigter Zufluchts-Burgg nichts mehr ab / als daß wir ſehen / mit was für einen guten Commendanten auch ſelbe verſehen ſeye. Die Commendanten-Stell / ſagt uns gleich ein ſeeliger Dionyſ. Carth. ſerm. de Annunt. vertrittet Virtus Altiſſimi, die Krafft des Allerhöchſten / nemblichẽ Chriſtus JEſus ſelbſten / nachdeme Er überwunden die Welt / erlegt den Todt / geſtürmet die Höllen: Er der Allerhöchſte ſelbſten / welcher anſonſten zwar alles anders per cauſas ſecundas, vermittelſt ſeiner geſchöpffen pfleget werckſtellig zumachẽ / fahret fortangezogner gottſeeliger Lehrer / quod facit in aliis per cauſas ſecundas, im̃ediatè exercebit in te Deus, O Maria! das würcket er unmittlbahr durch ſich ſelbſten auß in dir / O Maria! theils zu gröſſerem Ruhm diſer Marianiſchen Burgg / theils aber zu mehrerer Verſicherung aller deren / die ihre Zuflucht dariñen ſuchen. O Marianiſche Welt-kinder! eylfertige Flüchtlinge! wie ſolte es dann euch wohl in diſem ſo veſten Sicherungs-Orth fählen können / dann / ubi Dominus, ibi & familia ejus eſt, ſagt der Florentiniſche Ertz-Biſchoff Antoninus, dann wo Maria iſt / da iſt auch JEſus ihr Sohn / und wo der HErr iſt / da iſt auch ſeine Dienerſchafft / wo der Com̃endant iſt / da ſeynd auch ſeine Quardi-Soldaten. O gebenedeytes Zufluchts-Orth / derohalben! wo man nemblichen lebet unter dem Schutz des Allerhöchſtens / unter dem Schutz ſeiner Jungfräulichen Mutter Mariä / und unter dem Schutz tauſend mahl tauſend ſeines himmliſchen Heers / der heiligen Englen? dañ unter ſolchen mächtigen Schutz von ſeinen Feinden angefochten / den kurtzen ziehen? müſte wunderlich zugehen /

es darff ſich vor diſer mit ſo ſtarcker Quarniſon beſchützter / unüberwündlicher Veſtung der hölliſche Feind nicht einmahl blicken laſſen / will geſchweigen einen Anlauff auf jene wagen / die ihre Seel von dem Untergang zu ſalviren hinfliehen / Mariam mit JEſu umb Hülff anruffen. Wohl eine veſte Burgg / dann ruffe ich demnach nochmahl auf / wohl eine veſte Burgg biſt du O gebenedeytes Teiſing! ad quam peccator debet confugere, wohin ein heil. Rich. auch rathet dem Sünder zur Zeit der gefahr zufliehen / quia eſt Civitas refugij, weilen ſie ſelben zu einer ſicherer Wohnung und Freyſtadt worden iſt / à qua nemo repellitur, von welcher kein menſch / kein Sünder außgeſchloſſen / ſondern: una Salus tua, hier findeſt in Eyl / Teiſing dein Heyl.

Iſt nun hochwerthiſte Zuhörer diſe Marianiſche Gnaden-Capellen eine Burg / ſo möchten ſie villeicht auch gern wiſſen / und hören diſen Namen / und wie ſie heiſſe? Rom hat zwar auch eine Burg / und heiſſet die Engels-Burg. Mäntz hat eine Burg und heiſſet die Waſſer-Burg: Bamberg hat eine Burg / unnd heiſſet die Alt-Burg: Würtzburg / anderer mehr zu geſchweigen / hat eine Burg / und heiſſet die Marien-Burg. Cui te comparabo, O Maria! wie unnd mit wem ſoll ich dann anheut vergleichen / und heiſſen jene unvergleichlich veſte Burg deines beglückten Teiſings O Maria! dann frage ich anfänglich einen Alt-Patriarchiſchen Jacob umb diſen deinen Namen und Titl / ſo wird er dich heiſſen: die GOttes Burg / die Urſach warumb? mit denen Worten Gen. 28. vorſchutzend: Verè etenim Dominus eſt in loco iſto, alldieweilen nemb-

nemblichen der HErr wahrhafftig iſt an diſem Orth / und zwar als ein getreuer Commendant zum Schröcken ſeiner Feinden / und zum Beſchürmer dero Innwohner; Frage ich weiters Zachariam den Propheten, was diſes für eine Burg / ſo nennet er ſelbe: die Engels-Burg / indeme GOtt von Ewigkeit her ſchon beſchloſſen. Zach. 9. Circumdabo domum meam ex his, qui militant mihi euntes, & revertentes. Ich will mein / und meiner Mutter Hauß mit Kriegs-Leuthen umbgeben / die das Gebett / und Opffer / die Seufftzer / und Zäher deß Volcks zu mir in den Himmel tragen / und widerumb aus dem Himmel zuruck kehren / mit ſich bringende den Betrangten Gedult / und Troſt / Vergebung / und Verzeyhung der Sünden / Gnad / und Barmhertzigkeit denen Ruffenden. Frage ich auch ferners einen andern den Königlichen Propheten David / was diſe für eine Burg? ſo wird er uns antworten / daß es ſeye eine Himmels-Burg vermög ſeiner Worten Pſ. 10. Dominus in templo ſancto ſuo, Dominus in cœlo ſedes ejus, der HErr iſt in ſeiner heiligen Kirchen / wie in einem Himmel / gratiam & gloriam dabit Dominus Pſ. 83. allwo er mittheilet Gnad und Glory / die Glory zwar ſeinen Auserwählten in dem Himmel / die Gnad aber den bettenden in der Kirchen. Frag ich endlichen Joannem den heiligen Evangeliſten, unnd die Kirchen / was ſie von diſer Burg halten? So nennet ſelbe Joan. eine Himmels-Porten / und die Kirchen eine Himmels-Thür. Seitemahlen in diſer ſich befinden zwey herrliche Porten zu den Himmel / Chriſtus nemblichen / welcher Joan. 10. vor ſich ſelber ſaget: Ego ſum oſtium, per me, ſi quis introierit ſalvabitur, ich

bin die Thür / ſo jemand durch mich wird eingehen / der wird ſeelig werden: und Maria / welche von der Kirchen genennt wird: Janua Cæli, die Himmels-Thür / quia per eam ad felicitatem æternam intramus, weilen wir durch ſie / wie Mauritius de Villa Nobata ſaget / zu den ewigen Leben eingehen / dann Chriſtus zeiget dem reumüthigen Sünder ſeine Seith- und Hertzens-Wunde: Maria aber ihre verwundte Seel durch das Schwerdt deß Hertzens.

Aber vil beſſer meine liebwerthiſte Zuhörer thue ich meines Erachtens / wann ich ſie anheut nenne / und hinfüran allzeit heiſſen ſolle eine mit aller Zugehör beſt verwahrte Marien-burg zu Teiſing / alldieweilen ſelbe Mariä der Himmels-Königin zu Ehren von GOtt dem Vatter ſelbſten erbauet / von GOTT dem Sohn bewohnt / und von GOtt dem allerheiligiſten Geiſt iſt eingeweyhet worden / O was für eine ſichere Burg dann meine liebwerthiſte Zuhörer könten wir wohl ſuchen / und auch finden / als eben diſe von der hochheiligen Drey Einigkeit ſelbſten zu aller Menſchen Kinder Troſt ſo ſtarck erbauten Marien-burg? welche nit ſo vil wegen der Auserwählten / als wegen deß Jungfräulichen Schutz und Schürms ſowohl denen leiblichen / als geiſtlichen Feinden überlegen iſt? unſer gebenedeyter Heyland Chriſtus JEſus ſelbſten iſt in keiner anderer Veſtung gelegen / als in Marien-burg / dann wie Math. 7. geſchriben: Intravit JEſus in quoddam caſtellum, ſo gienge JEſus in eine Burg. Denen Buchſtaben nach war es zwar Bethania, und daß darinn ligende Schloß Magdalenä / den ſittlichen Verſtand nach aber ware

Maria

Maria diſe Jungfräuliche Burg / in welcher neun Monath lang unſer Feld-Obriſter Chriſtus der HERR einquatieret war. Und damit man nit meynen möchte / es wäre eine Burg / ſo leichtlich zu überrumplen / ſo hören ſie nur von einem ſeeligen Alberto Magno, was der Allerhöchſte für ein zierlichen Veſtungs-bau in Schantzen / Wällen / und Mäuren bey Auferbauung diſer ſchutzenden Marien-burg angelegt habe: Civitas eſt, ſagt er in Pibl. Mar. ſuper Jerem. Proph. fundata ſuper Conſtantiam foſſata ſuper humilitatem, murata per Virginitatem, turrita per charitatem, munita per chariſmata omnis generis gratiarum. Maria diſe Freyungs-burg deß flüchtigen Sünders hat vor ihr Fundament die Verharrlichkeit in dem guten / welches auch die ſtärckiſte Erdbiden der Erb-Sünd nit mögen erſchitten: hat an ſtatt deß Grabens die Demuth / welche Tieffe halber nit zu ergründen iſt / hat vor ein Maur die Jungfrauſchafft / welche ihm kein Feind zu überſteigen getrauet: hat an ſtatt der Thürn und Horn-Werck die Liebe / durch welche ſie GOtt ſelbſten bezwinget / hat an ſtatt der heimblichen Abſchnid ihr mütterliche Fürbitt / krafft deren ſie die uns Menſchen bevorſtehende Straffen gnädiglich abhaltet / hat endlichen an ſtatt der Minnen / und Schantzen / der Wällen / und Palliſäten / der Schantz-Körb / und Wall-Schild / der Paterien und Stuck-Stellungen Chariſmata omnis generis gratiarum, einen unglaublichen Vorrath allerhand göttlichen gaaben / gnaden / und Freyheiten / welche diſe Teiſingeriſche Marienburg dermaſſen beveſtigen / daß ſie von Fürſten der Finſternuß / und ſeinen feindlichen Höllen-gſchwader niemahlen kōñe überquältiget werden; daß

alſo billich alle verjagte Menſchen in diſes unüberwünd-liche Marienburg fliehen / und alle vertribne darinnen gegen die hölliſche Feind einen Muth faſſen ſollen / daň was hat wohl anders einsmahls ein H. Ephrem ſagen wollen / als er Mariam Vallum fidelium, einen Wall der Glaubigen genennet ? als wofern ſie vom böſen Feind beſtritten wurde / eintweders hurch Nachgierige / Geld-geitzige / hoffärthige / oder unkeuſche Gedancken ꝛc. wäre es eben nit vonnöthen / daß man ſich mit einem heiligen Ertz-Vatter Benedicto mit Dörnern / mit einem heiligen Franciſco in zerbrochenen Scherben / und mit einem heiligen Bernardo im ſchnee ſolte umbwältzen: ſondern allein zu Mariam ihre Zuflucht nehmen ꝛc. wurde ſchon der Sturm abgeſchlagen werden. Ja ſolte auch ſogar der gerechte GOtt den Sünder belagern / mit Feuer ängſtigen / mit geſchütz und Kuglen / der zeitlich- und ewigen ſtraffen auf ihne zuſpihlen wollen / Maria Vallum fidelium, mag er ſich nur in die Marienburg verbergen / und ſie wird durch ihre Verdienſt / und Fürbitt GOtt dem HErrn alſo ſtarck zu ſetzen / daß er wird die Belagerung aufheben / und das ſchon gezuckte Straff-ſchwerdt widerumben einhalten. Dann ſub tegumento manus tuæ ſervi tui illæſi conſervantur, haltet darvon ein heiliger Bonavent. mit ärtzene Thuren / mit felßerne Mauren können wir uns gantz nit ſicher machen / daň das Feuer kan zerſchmeltzen das Ertz / und das Ungewitter zerſpalten die Felßen: aber unter deinen Dach O Maria / werden deine Diener unverletzt bleiben. Zu diſer ſchirmender Marienburg dann / will ſagen / zu diſer Mariä zu Ehren geweyhter heiliger Kirchen und Capelln zu Teiſing nehmen ſie meine liebwehrtiſte Zuhörer ihre Zuflucht / in allen ihren Nöthen / werffen ſich nider auf ihre

Knye

Knye vor ihrer wunderthätigen Bildnuß / und ruffen zu ihr in Him̃el: ſub tuum præſidium confugimus, unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir/ ſo wird ſie ihnen allzeit ein Zufluchts-Recht / und veſte Burg ſeyn wider alle ihre Feind und Zufähl Leibs und der Seelen unter diſem Symbolo: ſub te tuta quies, da in der Sicherheit / geſchicht dir gantz kein Leyd.

Sintemahlen zu unſerer aller ſonderen Troſt diſer him̃liſche Gnaden-Bau / und ſchirmende Marienburg allhier zu Teiſing mit einem Miracul angefangen / und auch mit einem Miracul widerumb werde auffhören/ ehender nit/ biß die Welt vergehe. Sie vernehmen das Wunder/ und erkennen das göttliche Wollgefahlen ab diſen Gnaden-Orth/ ſo ihme GOtt mit Maria für eine wohnung erwählet hat. Im dem Jahr 1623. als der Edle und geſtrenge Herr Otto Heinrich Magensreuter nach andächtiger verrichter Kirchfahrt nacher unſer liebē Frauen Maria Einſidl in Schweitz ſambt ſeiner gottsförchtigen Frauen Ehegemahlin auf der Ruckreyß begriffen / wolte aller menſchen Feind der unermühdete Todt nemblich dieſelbe über einen hauffen ſtoſſen / und mit einer tödtlichen Kranckheit überfallen/ wurde ſie zu Zürch einer Calviniſchen Stadt in der Schweitz Beth ligerig / alſo zwar / daß alle natürliche mittlen vergeben/ und keine Hoffnung ihrer geneſung mehr übrig war. Anguſtiæ mihi ſunt undique, kunte die Todt-krancke Frau mit Daniel. 13. aufruffen: ach mir armer verlaſſner Krancken! Angſt und ſchmertzen haben mich umbgeben/ conſolantem me quæſivi, & non inveni, Pſal. 68. ich hab in meinen gröſten Todt-ſchmertzen zwar einen Tröſter geſucht / aber keinen gefunden/ conſolatores oneroſi omnes, Job. 16. die um des Todt-beth herumbſtehende Frembde waren mir lauter

ver-

vertrießlich- und überläſtige Tröſter / weilen ſie alle Calvi-niſch und lauter Feind meiner Seelen. Was Raths dañ? ſie vernehmen das Wunder / und verwunderen ſich über die eylfertige Hülff Mariä. Kaum gedenckte Otto Heinrich ihr betrübter Ehegemahl in dem Hertzẽ / was er mit mund hernach außſpricht / eh er ſeine bittende gemüths-augen in den Himmel gegen GOtt / und ſeiner barmhertzigen Mutter erhebte / hörte er ihme ſchon troſtreich gleichſamb jene Wort des Königl. Propheten David in die Ohren ſchreyẽ; Dilata os tuum, & implebo illud, Eröffne nur du getreuer Diener Otto Heinrich deinen mund / und begehre was du wilſt / und ich will dich deiner Bitt gewehren / und wahrhafftig! kaum hat er bey Maria Einſidl Hülff geſucht / verlobet zu Ehrẽ der Mutter GOttes ein Kirchlein / oder Capelln nach Form und Weiß des Einſidliſchen von dem heil. Memrado erbauten und bewohnten Kirchlein in ſeiner gehörigen Hofmarch Teiſing / auch in allen diſen gleich aufzubauen / zu dotirn, zu verehren / und zu beſchützen / wann Maria durch ihre mächtige Fürbitt bey JEſu ihrem gebenedeyten Sohn ſo vil vermögen wurde / daß nur ſeine tödtlich erkranckte Frau an ein Catholiſches Orth / allwo ſie die HH. Sacramenta der ſterbenden Chriſt Catholiſchen Gebrauch nach empfangen möchte / gelangen kunte. Da hören ſie Wunder! wie halt Maria keinen ihrer Diener verlaſſen kan / kaum hat er diſes Gelübd gethan / iſt die gleichſamb ſchon halb todte Frau widerumb zu ſich ſelber koñen / alles Ubel verſchwunden / und gantz friſch und geſundt nit alleinig dem Begehren gemäß an einen Catholiſ. Orth angelangt / ſondern auch völlig nacher Hauß in erwünſchter Leibs-Wollfahrt mit augenſcheinlichen Miracul ankoñen. O wie wahr iſt dann / was ein heil. Ephrem ſerm. de laud.

Mariæ

Mariæ ſagt: daß nemlichen Maria ſeye / auxilio deſtitutorum unica adjutrix, aller Hülff beraubten Krancken einiges Auffkom̃en/ und nach Damaſceni Bekanntnuß: Salus certa confidentium in ea, ein verſichertes Heyl aller deren / die ihr Vertrauen auf Mariam ſetzen / dañ/ den Maria in der Curr hat/ dem geſchicht/ wie einen/ den die Hand GOttes ſelbſten heylet/ die Proben müſſen mir Zeugnuß geben/ deren ich ein genügen in den aufgehengten Votiv-Tafflen allhier habe und finde.

Wem nun aus uns allen hochanſehliche Zuhörer ſolle nit diſes augenſcheinliche Miracul genugſambe Prob ſeyn/ daß durch diſes tröſtliche Wunder der von Ewigkeit her ſchon beſchloßne göttliche Liebs-Bau Gen. 11. Venite faciamus nobis civitatem, nunmehr hatte ſollen vollbracht werden / GOtt und Maria zu einer beliebigen Wohnung/ denen Menſchen aber zu einer ſchirmender Freyung und ſicherer Marienburg dienen ſolte? warzu dann obgeſagte Magensreuteriſche Herrſchafft ihres Voti, und Gelübds gemeß/ alle Materialien mit freygebiger Hand hergeſchafft/ und in diſes Orth zur ſchuldigſter Danckſagung aufferbauen laſſen. Worbey der hochwürdige in GOtt gnädige Herr Herr Andreas des Löbl. Cloſters St. Veit würdigiſter Abbt hochſeeliger Gedächtnuß den erſten Stein gelegt: den 20. Septemb. 1626. nachgehends auf gnädiges Guttheiſen eines hochwürdigiſten Fürſtens / und Herrn Hrn. Paradis Ertz-Biſchoffen zu Saltzburg des H. Röm. Reichs Fürſten und Grafen zu Lodron rc. rc. durch den hochwürdigiſten Fürſten und Herrn Hrn. Joanne Chriſtophoro Weichs Biſchoffen in Kiemſee rc. conſecrirt und eingeweyhet worden/ und bißhero auf gegenwärtige ſtund mit unzahlbaren Miraculn und Wunderen ſonderbar aber mit

 ſterben-

ſterbenden und auch ſchon todten Kinderen geleuchtet hat. O groſſer Troſt / dañ abſonderlich für alle umbligende arme / betrangte menſchen / da ihme GOtt belieben laſſen allhier in der Nachbarſchafft ſeine gefählige Wohnung zunehmen / und dem betrangten Menſchen eine ſchirmende Marienburg zu bauen / allwo nit alleinig die Krancke und Preſthaffte bey Maria der himmliſchen Artztin ihr Geſundheit werden finden / indeme kein ſchaden ſo alt / kein Kranckheit ſo gefährlich / kein Wunden ſo tödtlich iſt / daß Maria nit heylen kan / ſondern auch in allen Gefahren Leibs und der Seelen beſchützen werde / dann: mille clypei pendent ex ea, Cant. 4. tauſend und mehr Schirm-ſchild als in einen wohlbeſtehlten Zeughauß hangen daran; Schild nemblichen wider das Unglück / Schild wider die Verfolgungen / Schild wider die Kranckheit / Schild wider den Todt / Schild wider die ſünd / und Schild wider die Höllen ſelbſt. Nach diſen Schild dann Marianiſche Kinder / greiffet in euren Nöthen und Anligen / apprehende arma, & ſcutum, ruffet an Mariam zu der heiligen Dreyfaltigkeit / & populi ſub te cadent, und ihr werdet alle eure Feind unter euren Füſſen ligender überwunden ſehen / unnd wider alle eure Feind beſſer verwahret ſeyn als ein Aiax oder Achilles vor Zeiten mit ſeinem Schild.

Anjetzo hochanſehliche Zuhörer. Iſt es nun an dem / daß ich mich vorhero / ehe ich die Schluß-rede ende / nach all möglichen Kräfften / und auserleſenen Danck-Sprüchen mit ihnen wendete zu dem groſſen Allmächigen GOtt als Urheber / und Göttlichen Baumeiſter gegenwärtiger ſchützender Marien-burg / und beglückten Teiſing vor die göttliche hundert-jährige Vorſorg ihme allmöglichen danck erſtatten / und mit veſten Vertrauen zu ihme ſeufftzen / bitten

ten/ und betten. Exaudi preces, populi tui, & præſta, erhöre / O groſſer GOtt. Das Gebett deines Chriſtlichen Volcks / und gebe / ut quis quis hoc templum beneficia petiturus ingreditur, cuncta ſe impetrâſſe lætetur, auff daß ein jeglicher Menſch / der diſe acht-tägige Feſtivität in diſes gegenwärtige Marianiſche Gnaden-hauß hinein gangen / und annoch hinein gehet zu betten / ſich möge erfreuen/ alles/ und alles/ was er an dich vernünfftig begehret/ erlanget zu haben. Wir erſtatten auch hertzlichen Danck dir O hochgebenedeyte Jungfräuliche GOttes Gebährerin / als einer übergebenedeyten Tochter / Mutter und Spons der hochheiligen Dreyfaltigkeit wegen deiner bey GOtt diſes Sæculum hindurch / ſo manigfältig/ und vilmahl eingelegter mächtigen Fürbitt / und dardurch erworbenen Gnaden/ und Gutthaten mit ferner und unterthäniger unſerer Bitt/ daß du auch hinfüran allzeit wolleſt ſeyn: Protectrix in te ſperantium, eine Beſchützerin aller deren/ die auf dich hoffen/ zu dir fliehen / bey deiner liebſten Marien-burg/und werthen Teiſing ihr Sicherheit ſuchen können. Nach GOTT / unnd ſeiner gebenedeytiſten Jungfräulichen Mutter Mariä gegebner Ehr / und abgelegten Dancksagung / ſagen wir auch danck mit allgezimmender Demuth ſeinem Stadthalter Jhro Päbſtl. Heiligkeit Benedicto den XIII. diß Namens/ daß er für diſes Jubel- und Danck-Feſt den unendlichen werthen Schatz der Verdienſten Chriſti eröffnet/ und mit reichlichen vollkommenen Ablaß zu allgemeinen Troſt / ſo vil tauſend Chriſt-Catholiſche Seelen gütigiſt begnadet habe. Wir legen auch ebenfalls all verpflichten danck ab / Jhro Hochwürden/ und Gnaden Gregorio diß Namens den Anderten würdigiſt regierenden Abbten / und Vorſteher deß Löbl.

Stiffts/ und Cloſters St. Veith / wie auch wachtbariſten gnädigen Pfarr-Herrn diſes beglückten Teiſings / daß ſelber nit allein zu/ diſes erſte Sæculum mit ſo ſolemner Octav zuhalten/ erhaltner Licenz von Saltzburg ſehr vil ſich bearbeitet/ ſondern auch mit der erſten ſolemner Vor-Veſper/ und darauf folgenden Hoch-und Danck-Ambt diſem erſten Haupt-jährigen Jubel-Feſt einen allbeglückten/ und Ruhm-würdigen Anfang mit gröſter Auferbäulichkeit deß Volcks gemacht: wie auch allen andern Gnädigen/ Hochwürdigen / Hochgelehrten Herren Decanen, Prioren, Pfarr-Herren und Prieſtern/ ſo diſe acht-tägige Andacht/ und Ambt der H. Meß andächtiglich fortgeſetzt haben. Gleichmäßigen Danck erſtatten wir auch den 7. Hochwürdigen/ Hochgelehrten/ berühmbten / und eyfrigen Predigeren/ als welche mit ungeſparten Fleiß / und Mühe / als wie jene 7. Apocalyptiſche Engl/ præparaverunt ſe, ut tubâ canerent, c. 8. ſich haben vorbereitet / Mariä in der hochheiligen Dreyfaltigkeit ein gebührendes Lob / und danck anzuſtimmen: In diſem alleinig mich den unglückſeeligiſten ſchätzenden/ daß ich deren hocherleuchte Concepten, Sinn/ und Gedancken anjetzt zur letzt meiner Pflicht gemäß wegen Entlegenheit diß Orths / und meiner Abweſenheit nit reaſſumieren, und widerhollen können/ ſo mich auch anheut entſchuldigen muß. Wir bedancken uns endlichen auch ingleichen bey unſeren eyfrigē Pfarr-Kindern/ dann auch allen ausländiſchen/ andächtigen Kirchfährt-Herren/ welche in ſolcher Anzahl / daß deren Communicanten alleinig bey die 18000. ſeyen gezehlet worden / diſe Octav hindurch haben geholffen dem allgütigiſten GOtt/ und ſeiner allerwerthiſten Jungfräulichen Mutter Mariä/ umb die empfangene Gaben / Gnaden / und Gutthaten

ſchuldi-

ſchuldigiſten Danck zu erſtatten. Vor allen aber erſtatten wir / und ſollen ſchon erſtattet haben / all erkanntlich ſchuldigiſten Danck denen Hochadelichen Herren Stiffter / und Frauen Stiffterin aus der Hochadelichen Magensreutteriſchen Familly hochſeeliger Gedächtnuß / als die nach GOtt erſte Urſach diſes ſo Gnaden-vollen Mariäburg zu Teiſing geweſen ſeynd / umb welchen wir billich mit denen alten Römeren / welche vor der Bildnuß ihres verſtorbenen klugiſten Herrn Purgermeiſter Lucij Bruti öffters geſeufftzet / ja ſo gar ihre Seufftzer unter deſſen Contrafait geſchriben: utinam viveres! utinam viveres! ach wolte GOtt du lebteſt annoch! deines gleichen haben wir nit mehr zu Rom. Aber ſtill allhier mit dergleichen unnöthigen Seufftzen / indeme die Andacht / der Eyffer / die Beförderung der Ehr Mariä mit dem gottſeeligen Stiffter nit erſtorben / ſondern vollkommentlich annoch lebe in denen hoch-freyherrlichen Pelckhover- und Löſchiſchen Familien / als rechtmäßigen Nachkömblichen / die an Tugenden / und Frombkeit / an Eyffer / und GOttsforcht ihren verſtorbenen Stiffteren an geringſten nichts nachgegeben / wordurch gegenwärtiges ſchürmende Marien-burg ſo lang ſicher / und glückſeelig ſeyn wird / als lang es unter dero Schutz / und Obhut ſtehen wird: tam diu tuta, quàm diu tecta. Ich gebiethe von diſen ein mehrers zu reden / meiner ſtamblender Zungen das Silentium, indeme der Augenſchein an ſtat meiner genug redet / mit was löblicher Mühe / angeſpanten Eyffer / und groſſen Unkoſten ſie diſes erſte Sæculum ſo herrlich / und koſtbar geziehrend renoviert, daß deſſen Eyffer und höchſt-löbliche Gedächtnuß ſolle leben in ſpattes Alter / und lange Jahr.

Vor dem völligen Beſchluß aber erweiſen ſie mir annoch

noch hochanſehliche Zuhörer / eine kurtze Gedult / indeme ich mich zuvor zu dem drey einigen GOtt in der hochheiligen Dreyfaltigkeit / und Mariam der übergebenedeyten Jungfräulichen Gnaden-Mutter allhieſiger Schutz / und Schürm-Frau in ihrer wunderthätigen Marien-burg wende / und ſie mit ihnen fußfällig bitte / daß ſie ihre mütterliche Gnaden-Augen aus ihrer heiligen wunderthätiger Gnaden-bildnuß auf alle hier gegenwärtige verſamblete Hertzen gnädigiſt wolle ſchüſſen laſſen / dann ſihe! Omnes iſti congregati ſunt, venerunt tibi Pſal. 103. alle diſe / wie auch alle andere / ſo ſich diſe Octav hindurch hieher verſamblet / haben ſich in diſem vor ihren Augen ſtehendes dir und GOtt zu Ehren eingeweichtes GOttshauß auch von weith entlegenen Orthen verſamblet / und zu keinen andern Zihl und End / als dir O Maria! zu deiner anſehlichen Marien-burg erſten hundert-jährigen Weltgangs-Solennität mit ihren eyffrigen Gebett einen ewigen Glücks-wunſch abzulegen / Benedic ergò populo, & hæreditati tuæ Pſal. 27. So ſeegne dann dein Volck und Erbtheil / erlange uns von GOtt die Gnad / daß wir fürohin auch mit unſeren Leben GOtt mögen gefallen; Schlüſſe ferners auch uns alle / und jede deiner Marianiſcher Ehr ergebene Diener / und Dienerin in dein zu allen Zeiten von allen Gefahren ſchütz- und ſchürmendes Marien-burg ein. Breitte aus deinen Gnaden-vollen Schutz-Mantl über dein liebes Teiſing / und alle in demſelben / und in der Nachbarſchafft herumb ſich befindende Geiſt- und Weltliche Marianiſche deine Pfleg-Kinder: Inſonderheit aber benediciere / und ſeegne noch ferners unſer würdigiſtes Oberhaupt / den jetzt löblichiſt regierenden Herrn Herrn Prälaten ſambt allen ſeinen unterhabenden

benden geiſtlichen Söhnen / und Ordens-Perſohnen allda zu St. Veith. Verleyhe ihnen Beneficium Benedictionis tuæ, die Wahl- und Gutthat deines mütterlichen Seegens in Geiſt- und Zeitlichen / usquè ad finem mundi, biß zum Ende der Welt. Beſchütze und beſchürme auch von allen Quälen Leibs und der Seelen deinen jetzt regierenden gnädigen Schutz / und Hoffmarchs-Herrn Erneſtum ſambt ſeinen frey-herrlichen zweyen Herren Gebrüdern / übrige Hoch-freyherrlich-Pelckhoveriſch-Löſchiſchen / und anderen Hochverwandten Hochadelichen Familien / als welchen jederzeiten / beförderiſt aber zu diſer erſten Sæculi Zeiten für dich / uñ deine gröſſere Ehr / ſo vil Bemühungen / Sorgen und Unkoſten angewendet haben. Strecke auch hinunter in die Tieffe des Fegfeurs deine ſo vil mögende mütterliche Hülffs hand / und ſo ſie ſich darunten añoch befinden ſolten / führe barmhertziglich herauß deinen erſten Grund herrn / Stiffter / deinem Lob und Ehr gantz ergebenen geweſten Otto Heinrich Magensreuter / ſambt ſeiner Frauen Ehegemahlin / und Hoch-adelichen ſo wohl Geiſt- als Weltlichen Famillien / bring ihnen zuwegen / requiem æternam, die ewig gewünſchte Ruhe / Benedicir endlichẽ und ſeegne alle Chriſt-eyfrige Kirchfärther / bevor beede Chur-Bäyriſche Märckt / Neumarckt und Byburg / als deren jene vor 8. tägen / diſe aber anheut den hundert-jährigen ſchuldigiſten Dienſt und Pflicht unterthänigiſt erſtatten und ablegẽ wollen; Indeme ſie ſich auch beede vor hundert Jahren bey deiner erſten Introduction, und Einweyhung deines ſo lieben Teiſing eyfrigiſt haben eingefunden / ſonderbahr ein andächtiges Byburg mit A.R. & R.P. Petro Edlmann unſers H. Ordens / und Cloſter zu St. Veith würdigiſten Profeſſen ſeeligiſten Angedenckens / als welcher

das

das Modell uñ H. Bildnuß von Maria Einſidl mit herauß gebracht/ uñ Mariä Ehr allhier anzufangen/ löblichiſt mit⸗gearbeitet hat ꝛc. diſen dann würcke auch aus die ewige er⸗wünſchte Ruhe / jenen aber ein glück⸗volles langes Leben / damit ſie und alle andere deine getreue Diener und Dieneri⸗nen noch ferners in diſen deinen göttlichen Gnaden vollen Kirchlein und Capellen dich O Maria annoch öffters mö⸗gen beſuchen / Hülff begehren / und Gnaden finden. Zu letzt aber ruffen wir alle annoch mit inbrünſtigen Eyfer zu dir : Tibi nos cõmendamus , tu procura , ne pereamus , wir befehlen uns dir / O du glorwürdigiſte Jungfräuliche Gnaden⸗Mutter / und bitten vor dir auch alle fußfällig / du wolleſt barmhertziglich darvor ſeyn/ daß keiner aus uns all deinen getreuen Dienern und Dienerinen des Himmels einsmahls verſtelle/ ſondern alle deine Kinder von diſer dei⸗ner hier zeitlichen Schutz / und ſchirmender Marienburg durch deinen mütterlichen Schutz / und mächtige Fürbitt mögen überſetzet werden in die aller Gefahr befreyten Frid⸗und Freud-volle ſichere Himmelsburg / allwo wir dich O Maria ! in dem 3. einigen GOtt mögen lieben/ loben/ und ehren in Sæcula Sæculorum , Amen.

soLI Deo , trIno aC VnI, tIbIqVe VIrgInI MarIæ sIt gLorIa.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weinberger, Joseph. / Wiser, Benedictus / Gugler, ...

Teisingerisches Erstes Marianisches Jubel-Jahr In zwölff Haupt-Emblematen nach der Teisinger Geschicht auf die zwölff Monats-Zeichen zutreffend, bey Hoch-Feyerlicher 8.tägiger Begehung. In Löblicher Heiliger Mariæ Einsidl-Capellen zu Teising, nächst Neumarckt in Nidern Bayern vorgestellt, Neben einem Vollkommenen Diario der Marianischen Anmerckungs-würdigen 8.tägiger

Landshut 1727

4 Hom. 2312
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10366317-1
VD18 14769174